

# Frankfurt's gemeinnützige Anstalten.

Eine historisch-statistische Darstellung

der

milden Stiftungen, Wittwen und Waisen-, Hilfs-  
und Sparkassen, Vereine, Schulen &c.

Von

Heinrich Meidinger.

---

Zweiter Theil.

Die Jahre 1845 bis 1855 enthaltend.

---

Frankfurt a. M.

Druck und Verlag von Heinrich Ludwig Brönnner.  
1856.

## V o r w o r t.

---

Ein jedes statistische Werk bedarf von Zeit zu Zeit der Erneuerung und Ergänzung, um die Veränderungen zu bezeichnen, denen die betreffenden Zustände in einem gewissen Zeitraum unterworfen sind.

Von dieser Ansicht ausgehend, habe ich das was sich in den letzten 10 Jahren in Frankfurts gemeinnützigen Anstalten neu gestaltet, durch gegenwärtige Nachträge zur näheren Kenntniß des Publikums zu bringen, und dadurch nicht nur dem besondern Wunsche meines Verlegers, sondern auch, wie ich glaube, dem Wunsche eines großen Theils meiner Mitbürger, (d. h. solcher die sich für das vaterstädtische Gemeinwesen interessiren), zu entsprechen gesucht. Vieles ist in diesen 10 Jahren geschehen was gut und ersprießlich, und uns auf der Bahn des geistigen und materiellen Fortschrittes weiter brachte; aber gar Manches ist auch noch zurück, was dringend nöthig und schon längst seine Erledigung hätte fin-

den können, wäre man mit der Ausführung weniger ängstlich und zurückhaltend gewesen. „Eile mit Weile“ thut's nicht mehr. Nur ernster Wille und etwas mehr Energie, dann geht es schon.

Wie hartnäckig hat man sich nicht seiner Zeit gegen die von dem beharrlichen Krug vorgeschlagene und von demselben vielfach angeregte neue Straßennumerirung gestraubt, deren Wohlthat man jetzt allgemein empfindet, während sich, bei dem alten System, kein Mensch zurecht zu finden mußte!

Bei Besprechung unsrer milden Stiftungen wiederhole ich hier, was ich bereits früher bemerkt, daß es mir stets nur um die Sache und um das Gemeinwohl, nicht um die wechselnden Personen bei dieser oder jener Anstalt zu thun ist. Ein freimüthiges Wort muß aber erlaubt seyn, will man wirklich den Fortschritt und nicht den alten Schlen-drian, der für unsre Zeit nicht mehr paßt, und zu (mehr oder weniger verdeckten) Mißbräuchen führt.

In mehreren Jahresberichten hiesiger milden Anstalten fehlen noch immer die näheren Mittheilungen über Einnahme und Ausgaben, Haushaltungsverbrauch ic. Ja, es findet nicht einmal eine ordentliche Summation der Geschenke-Verzeichnisse statt, weil die betreffenden Administrationen und Vorstände der Meinung sind, den (zuweilen sehr bedeutenden) Betrag der Schenkungen nicht allzusehnlich in die Augen springen, sondern diejenigen die sich dafür interessiren, die Zahlen selbst zusammenziehen zu lassen.

Nur wenige Pflögämter sind bis jetzt von diesem veralteten Gebrauch abgegangen.

Ueber die Nothwendigkeit eines leitenden Mittelpunkts für unser Stiftungs- und Armenwesen, habe ich mich unter der Rubrik „Allgemeiner Almosenkasten“ ausführlicher geäußert. Es soll damit keine Dictatur beabsichtigt werden, sondern eine Oberleitung, deren Streben dahin gehen muß eine gegenseitige Verständigung über die zu verwendenden Unterstützungen herbeizuführen. Der Grund der seitherigen Unzulänglichkeit unsrer Armenanstalten, liegt wahrlich nicht in dem Mangel an freiwilliger Betheiligung der Bürgerschaft, denn die Beiträge fließen noch eben so reichlich, ja mitunter noch stärker wie sonst, sondern in der isolirten Stellung und mangelhaften Einrichtung dieser Anstalten. Sind in unserm Schul- und Gerichtswesen Verbesserungen geschehen, warum sollte es nicht auch in unserm Armenwesen? Das Prinzip des Behenlassens hat sich überlebt, und kann ohne offenkundigen Nachtheil, nicht ferner bestehen.

Mit Freude und nicht geringem Stolz sehen wir die Zahl unsrer Wohlthätigkeitsanstalten beinahe mit jedem Jahre sich mehren. Die in den letzten 10 Jahren neu entstanden, belaufen sich, dem Geldwerthe nach, über 1 Million Gulden! (ohne die Rothschildschen).

Auch die älteren Stiftungen haben in demselben Zeitraume in ihrem Capitalfond zugenommen, keine ist zurückgegangen. Wenn sich auch hin und wieder in den jährlichen Beiträgen ein Ausfall zeigt, so ist doch in der Gesammt-



Zahl dieser Beiträge ein bedeutender Zuwachs ersichtlich, und an Geschenken und Vermächtnissen gehen fortwährend große Summen ein.

Man lasse nur immer und überall die größtmögliche Öffentlichkeit walten, deren Werth und Nutzen ich, durch einen längeren Aufenthalt in England, vielfach kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Auch würde ich sehr dafür stimmen, die gesammelten Erfahrungen bei den verschiedenen Stiftungsverwaltungen von Zeit zu Zeit zu veröffentlichen, wobei vielleicht manches ganz Absonderliche zum Vorschein kommen, und mancher einseitigen Handlung und Willkühr vorgebeugt werden dürfte.

Schließlich möchte ich noch einen Wunsch aussprechen, den ich der Beachtung werth halte, nämlich, daß unsre sämtlichen Stiftungen, Anstalten und Vereine gehalten seyn sollten, von ihren gedruckten Jahresberichten bei jedesmaligem Erscheinen derselben ein Exemplar an unsre Stadtbibliothek abzuliefern, wie es auch in andren Städten der Fall, wo keine Concession erteilt wird ohne diese Bedingung, die ja sehr leicht zu erfüllen ist. Den Anfang habe ich bereits dazu gemacht, indem ich die von mir seit einer Reihe von Jahren gesammelten Berichte sämtlich der hiesigen Stadtbibliothek übergab, wo sie mit den übrigen auf Frankfurts Angelegenheiten Bezug habenden Werken, in einem besonderen Zimmer aufbewahrt werden. Ich wünsche dieß auch schon desßhalb, um meinem Nachfolger in Frankfurter statistischen Arbeiten, den mühsamen und zeitraubenden Weg

des Zusammenbringens der einzelnen Jahresberichte zu ersparen, da man nicht selten bei den verschiedenen Vorständen auf bedeutende Lücken in ihren eigenen Drucksachen, mitunter auch auf Mangel an Bereitwilligkeit in der Mittheilung derselben, stößt. Von meiner Seite wird das was mir voraussichtlich im 63sten Jahre, bei leidender Gesundheit, an Leben und Kraft noch beschieden ist, zu einer weitem 10jährigen Aufstellung, nicht ausreichen.

Mögen diese Blätter dazu beitragen, die blüthenreiche Entfaltung unsrer milden Stiftungen und gemeinnützigen Anstalten und Vereine, immer mehr zu fördern und in's rechte Licht zu setzen. Meine darauf verwendete Mühe wäre dann hinlänglich belohnt.

Frankfurt a. M. im März 1856.

## Berichtigungen.

- Zu S. 13. Nicht der große Taubenhof, (der jetzt in eine neue Straßen-Anlage umgewandelt wird,) sondern der daran stoßende sogen. „Hospitalhof“ ist Eigenthum des Heil. Geist Hospitals. Auch ist nicht das ganze Herforth'sche Grundstück auf dem Klapperfeld (Heil. Kreuzgasse) von dem Hospital zum Heil. Geist an den Staat verkauft worden, sondern bloß ein Theil desselben.
- Zu S. 38. Der „Kleine Taubenhof“ worin sich gegenwärtig die Armenklinik befindet, ist ebenfalls, wie der große Taubenhof, Privateigenthum.
- Zu S. 71. Das dem Versorgungshause zugewiesene Legat des seel. Alexander Sontard von fl. 3000. — zur Verpflegung einiger alter preßhaften Personen aus den Frankfurter Ortschaften, fand im J. 1854 (nicht 1853) statt.
- Zu S. 142. Der Singverein „Orpheus“ ist im Winter 1855/56 wieder neu in's Leben getreten, (unter Jungmann).
- Zu S. 247. Der Name des Gründers der neuen Stiftung im Januar 1856, ist Dick, nicht Dyck.
-

# I n h a l t.

---

## Milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsvereine.

a) Krankenanstalten.	Seite
Hospital zum heil. Geist . . . . .	3. 271
Senckenbergisches Bürgerhospital . . . . .	15. 257
Tren- und Epileptische-Anstalt . . . . .	23. 258
Rochushospital (für Unreine) . . . . .	31
Militärhospital . . . . .	33
Dr. Christ's Kinderkrankenhaus . . . . .	34. 258
Armenklinik . . . . .	37
Augenheilanstalt . . . . .	41. 258
Heilgymnastische Anstalt . . . . .	198
 b) Armen- und Versorgungsanstalten.	
Allgemeiner Almosenkasten und Spendesection . . . . .	43. 255
Lutherischer Almosenkasten . . . . .	54. 256
Katholische Armenanstalt . . . . .	61. 257
Almosenkasten der deutsch-reformirten Gemeinde . . . . .	62
dto. der französisch-reformirten Gemeinde . . . . .	66
Unterstützungsanstalt u. Waisenhaus der Niederländischen Gemeinde	66
Versorgungshaus . . . . .	68. 258
Guaitasches Versorgungshaus . . . . .	73
Allgemeines Waisenhaus . . . . .	74. 258
Flecksche Stiftung . . . . .	76
Ueber Armenwohnungen und öffentliche Wasch- und Badeanstalten	76
 c) Wittwen-, Hülf- und Sparkassen.	
Wittwen- u. Waisenkasse der Handlungs-Commis z. Frankfurt a. M.	79. 259
dto.     dto.     der hies. Civitbediensteten (Staatsdiener)	81. 259
dto.     dto.     der evangelischen Volksschullehrer . . . . .	82
dto.     dto.     der evangelisch lutherischen Pfarrer . . . . .	82
dto.     dto.     der Lehrer des Gymnasiums . . . . .	259

	Seite
Theater-Pensionsanstalt . . . . .	83
Wittwen- und Waisenkasse der Mitglieder des Theaterorchesters . . . . .	84
Pensionsanstalt der beeidigten Wechselmakler . . . . .	85, 259
Allgemeine Krankenkasse für Männer (zur Brüderlichkeit) . . . . .	85
Hülfskasse . . . . .	87, 261
Sparkasse . . . . .	89, 260
Ersparungsanstalt . . . . .	92, 260

#### d) Unterrichts- und Erziehungsanstalten.

Gymnasium . . . . .	93
Musterschule . . . . .	96
Volkschulen: Mittelschule . . . . .	100
Weißfrauenschule . . . . .	102
Allerheiligenschule . . . . .	102
Dreikönigsschule . . . . .	103
Aushülfsklassen . . . . .	103
(Neue) höhere Bürgerschule . . . . .	105
Katholische Schulen . . . . .	106
Israelitische Schulen . . . . .	109, 268
Waisenhauschule . . . . .	111
Frauenvereinschule . . . . .	112
Kleinkinderschulen . . . . .	113
Sonntags- und Abend- (Gewerb-)schule . . . . .	117
Tag-Gewerbschule . . . . .	117
Kunstschulen . . . . .	140
Zeichnungsschulen . . . . .	141

#### Vereine.

##### a) Wissenschaftliche Vereine.

Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaften . . . . .	121
Sendenbergsche naturforschende Gesellschaft . . . . .	126
Physikalischer Verein . . . . .	129
Geographisch-statistischer Verein . . . . .	132
Medizinischer Verein . . . . .	134
Microscopischer Verein . . . . .	264
Gesellschaft für Frankfurterische Geschichte und Kunst . . . . .	262
Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde . . . . .	263

##### b) Kunst-, Musik- und Gesangsvereine.

Kunstverein (alter) . . . . .	135
bto. (neuer) . . . . .	137, 261
Städelsches Kunstinstitut . . . . .	138
Musikvereine . . . . .	142
Gesangsvereine . . . . .	142
Mozartstiftung . . . . .	145, 262

c)	Gewerb- und Gartenbauvereine.		
	Gewerbverein . . . . .	147	
	Wöhlerstiftung für den angehenden Handwerker und Techniker . . . . .	148	
	Verein für Gartenbau (Flora) . . . . .	149	
d)	Wohlthätige und Hülfvereine.		
	Frauenverein . . . . .	150.	259
	Weiblicher Verein zum Ankauf von Brennholz im Winter . . . . .	156.	259
	Allgemeiner Frauenverein zur Wohlthätigkeit . . . . .	157	
	Hülfverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerksmeister . . . . .	158.	260
	Arbeitsnachweisungsanstalt (Arbeitsverschaffungsanstalt) . . . . .	165	
	Verein zum Wohl der dienenden (weiblichen) Klasse . . . . .	170	
	Vincenz St. Paul Verein (für arme und kranke Katholiken) . . . . .	172	
	Pestalozzi-Verein für arme verlassene oder verwahrloste Kinder . . . . .	172	
	Verein zur Beförderung der Taubstummen-Erziehungsanstalt . . . . .	177	
	Blindenanstalt . . . . .	178	
	Verein zur Errichtung u. Erhaltung von Krippen (für Säuglinge) . . . . .	179	
e)	Religiöse Vereine.		
	Evangelischer Verein zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens . . . . .	182	
	Evangelischer Missionsverein zu Frankfurt a. M. . . . .	184	
	Frankfurter Evangel. Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung . . . . .	186	
	Verein für innere Mission . . . . .	261	
f)	Gesellige Vereine.		
	Bürgerverein (alter) . . . . .	190.	262
	dto. (neuer) . . . . .		192
	Casino Gesefellschaft (eingegangen) . . . . .		194
	Frankfurter Theater Actiengesellschaft . . . . .		194
g)	Vereine für verschiedene Zwecke.		
	Verein zur körperlichen Ausbildung der Jugend . . . . .	195	
	Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften . . . . .	200	
	Verein zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jüngern Gliedern des Gewerbestandes in Frankfurt a. M. . . . .	201	
	Verein zum Schutze der Auswanderer . . . . .	204	
	Verein zum Schutze der Thiere . . . . .	209	
	Verschönerungsverein oder Verein zur Förderung baulicher Interessen Frankfurts . . . . .	209	
	Consumverein (zur Anschaffung nöthiger Winterbedürfnisse) . . . . .	211	
	Schiller-Stiftung (als Verein) . . . . .	213.	262
h)	Israelitische milde Stiftungen und Vereine.		
	Israelitische Männer-Krankenkasse . . . . .	214	
	"    Frauen-Krankenkasse . . . . .	218	

	Seite
Israel, altes Hospital (der israel. Gemeinde)	220
Versorgungshaus der israel. Gemeinde	221
Almosenkasten der israel. Gemeinde	223, 257
Israel, Frauenverein	225
Verein zur Holzvertheilung an israel. Armen der Frankfurter Gemeinde	228
Israel, Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen	230
Verein zur Beförderung der Handwerker unter den israel. Glaubensgenossen	232
Sustentationsverein für israel. Lehrer und Commis	238
Krankenunterstützungsverein für hiesige israel. Permissioisten	239
Verein zur Aussteuerung hiesiger israel. Bürgerstöchter	239, 261
Neue israelitische Stiftungen	240
Zusammenstellung der von 1845 bis 1856 neu gegründeten christl. Wohlthätigkeitsstiftungen	242
Uebersicht sämmtlicher Subscriptions-Beiträge und Geschenke die den hiesigen Stiftungen und Vereinen im Jahr 1854 zu Theil geworden	248
Vertheilung von Naturalien an Arme im Jahr 1854/55	252
Allgemeine Armenanstalt der Frankfurter Landgemeinden	253

#### Anhang.

Einiges aus den neuesten Jahresberichten hiesiger Anstalten und Vereine	255
Statistik der Bildungsanstalten in Frankfurt a. M.	265
Uebersicht von Frankfurts Verschönerungen in den Jahren 1845—1855	269
Berichtigungen	VIII

**Milde Stiftungen**

und

**Wohlthätigkeitsanstalten.**



## a) Krankenanstalten.

### Hospital zum Heiligen Geist.

Nach langer Zeit, nämlich nach einem Zwischenraum von fast 30 Jahren (!!) hat sich die Verwaltung dieses Hospitals, (des größten und reichsten unserer Stadt) wieder einmal gemüßigt gesehen, dem Publikum eine Mittheilung zu machen, unter dem Titel:

„Vierte Nachricht von dem Zustande und Fortgange des Hospitals zum Heil. Geist, in den Jahren 1826 bis 1853. Frankfurt a. M. 1854. 40.“

Ueber die Zahl der von 1826 bis 1853 aufgenommenen und gepflegten Kranken, enthält dieser Bericht folgende Angaben:

Aufgenommen wurden in diesen 28 Jahren . . .	47723 Kranke
Dazu die am 1. Jan. 1826 im Hospital verbliebenen	113
	<hr/>
	zuf. 47836.

Davon waren in medizinischer Behandlung:

16479 Männer oder 34,4 pCt.

16645 Weiber „ 34,8 „

in chirurgischer Behandlung: 9835 Männer oder 20,5 „

4877 Weiber „ 10,0 „

Die durchschnittliche Zahl der aufgenommenen Kranken betrug in den Jahren 1826—1835: 1222 im Jahr \*).

1836—1845: 1733 „ „

1846—1853: 2270 „ „

---

1704 mittlere Zahl.

\*) Im Anfang dieses Jahrhunderts bloß 500—600 Kranke jährlich, jetzt 2000 bis 2600 Kranke jährlich.

Der niedrigste Krankenstand im Hospital fand statt:  
am 4. October 1826, mit . . . . . 56 Kranken;  
der höchste Stand am 30. Jan 1848 mit . . . . . 270 „

Die stärkste Ausnahme war im Winter (von Dezemb. bis Febr.);  
die größte Sterblichkeit im Frühjahr (März bis Mai).

Als geheilt entlassen wurden in dem 28jährigen Zeitraum  
41669 Kranke oder 87,1 pCt.  
„ gebessert . . . . . 1947 „ „ 4 „  
„ ungeheilt . . . . . 917 „ „ 1,9 „  
nach Wiesbaden wurden gesandt 500 „ „ 1,0 „  
Es starben . . . . . 2595 „ „ 5,1 „  
47628

In Behandlung blieben am 1. Jan. 1855 208 „ „ 0,4 „  
zuf. 47836

Die Kosten der Krankenverpflegung beliefen sich im J. 1853  
auf fl. 33169. 46¼ fr., oder 34½ fr. auf den Verpflegungstag für  
jeden Kranken (2614 Kranke wurden während 57668 Tagen ver-  
pflegt).

Angestellt sind am Heil. Geist Hospital, ausser dem Hospitalarzt  
und dem Hospitalwundarzt, noch 2 Assistenzärzte, die im Hospital  
wohnen, und 1 Assistenz-Chirurg.

Folgende Zusammenstellung gibt eine genaue Uebersicht der im  
Hospital zum Heil. Geist in den Jahren 1844 bis 1853, auf-  
genommenen Kranken, nach Stand und Beschäftigung\*).

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Hausknechte, Knechte etc.	131	130	118	186	156	153	172	148	146	177	1517
Tagelöhner auf dem Lande	72	95	136	98	96	179	204	151	146	144	1324
Schuhmacher . . . . .	119	126	117	148	153	120	103	104	131	140	1261
Schneider . . . . .	111	100	96	97	111	97	94	59	75	89	929
Bäcker . . . . .	60	80	65	98	78	82	98	114	102	104	881
Schreiner . . . . .	96	112	80	118	75	54	61	90	76	91	853

\*) Ich habe solche nach der Mehrzahl geordnet, während der Bericht sie  
nach dem Alphabet auführt. Von Interesse wäre es, wenn sich auch dabei die  
Krankheitsformen der einzelnen Berufsarten angeben ließen, wozu im  
4ten Bericht Hoffnung gegeben ist. Nur dürfte freilich diese Mittheilung nicht  
(wie der 4te Bericht), 28 Jahre auf sich warten lassen!

Männliche Kranke:	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Schlosser . . . . .	62	49	28	42	49	37	36	44	38	68	453
Handlanger . . . . .	47	49	55	63	68	16	20	34	52	25	429
Zimmerleute . . . . .	43	39	51	66	67	34	30	32	26	36	424
Maurer . . . . .	25	33	35	41	27	36	28	27	26	25	303
Eisenbahnarbeiter . . . . .	56	115	61	10	10	9	—	2	—	2	265
Kutscher . . . . .	22	18	26	23	24	35	26	21	28	23	246
Fabrikarbeiter . . . . .	4	18	31	22	20	22	14	27	35	38	231
Rüfer . . . . .	24	21	16	15	23	17	33	23	20	35	227
Schmiede . . . . .	16	26	28	15	15	9	16	14	18	19	176
Mechger . . . . .	8	12	5	22	13	23	16	26	18	25	168
Gärtner . . . . .	10	18	11	18	21	18	24	24	6	18	168
Bierbrauer . . . . .	4	14	9	13	18	24	17	26	13	29	167
Buchbinder . . . . .	14	16	17	12	12	23	19	17	9	16	155
Ausläufer . . . . .	6	14	10	16	11	8	12	20	24	28	149
Kellner . . . . .	8	5	9	18	21	11	8	12	14	7	113
Landleute . . . . .	8	5	—	26	16	14	19	6	7	12	113
Zapfungen . . . . .	6	11	7	10	8	7	13	12	18	15	107
Weißbinder . . . . .	11	15	13	13	8	4	6	17	13	16	106
Spengler . . . . .	11	5	13	10	9	11	14	11	9	9	102
Kaufleute und Commis	6	13	5	9	13	12	12	9	8	13	100
Bediene . . . . .	13	14	8	5	9	8	7	8	4	4	80
Chirurgen- und Barbier-											
gehülfsen . . . . .	4	9	10	5	8	8	14	8	9	2	77
Seiler . . . . .	3	8	4	10	10	9	10	4	5	7	70
Steinmehen . . . . .	9	17	11	10	7	3	3	3	3	3	69
Wagner . . . . .	12	8	11	5	4	1	3	4	7	11	66
Buchdrucker . . . . .	4	8	2	10	9	5	2	5	8	8	61
Dreher . . . . .	6	8	10	6	7	3	8	2	4	4	58
Tapezierer . . . . .	5	5	4	5	7	3	1	7	11	5	53
Häfner . . . . .	1	4	6	4	8	9	5	5	4	5	51
Koswärter . . . . .	2	1	—	4	6	5	4	14	6	7	49
Sattler . . . . .	6	4	5	4	7	4	3	7	2	4	46
Steindecker (Dachdecker) .	2	7	4	7	6	3	4	2	5	5	45
Schweizer . . . . .	2	3	11	4	2	4	3	5	2	2	38
Gassenlehrer . . . . .	2	4	2	2	4	4	9	3	3	4	37
Arrestanten . . . . .	1	—	3	2	4	5	11	5	3	1	35
Weber . . . . .	5	5	3	3	7	4	2	1	—	—	30
Schiffknechte . . . . .	5	—	5	1	3	3	2	4	4	2	29
Glaser . . . . .	9	3	1	4	—	2	2	1	4	3	29
Säcker . . . . .	3	1	3	5	4	4	1	2	2	2	27
Mechaniker . . . . .	1	—	3	1	5	6	2	—	3	5	26
Schornsteinfeger . . . . .	—	2	3	3	6	2	4	3	1	1	25
Schriftfeger . . . . .	2	—	5	2	—	5	3	3	2	2	24
Genßdarmen . . . . .	—	—	5	1	—	7	5	4	—	1	23
Schriftgießer . . . . .	3	2	3	—	1	3	4	3	—	3	22
Gerber . . . . .	3	2	2	2	1	1	3	2	3	3	21
Maler . . . . .	2	4	1	3	3	—	2	3	3	—	21
Hutmacher . . . . .	1	—	4	4	3	2	—	—	1	2	17
Lehrer . . . . .	3	2	—	1	1	—	1	3	2	3	16
Fuhrleute . . . . .	4	2	—	—	2	2	2	2	1	—	15
Lakirer . . . . .	6	2	1	1	—	2	2	—	—	1	15
Haarschneider . . . . .	—	3	1	1	3	—	1	2	—	4	15
Kupferschmiede . . . . .	1	4	—	2	1	2	2	—	1	—	13

Männliche Kranke:	1841	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zusam.
Postillone . . . . .	2	5	6	—	—	—	—	—	—	—	13
Apotheker . . . . .	—	2	—	2	2	1	1	1	1	2	12
Kürschner . . . . .	1	2	2	2	1	2	—	1	1	—	12
Steindrucker . . . . .	—	1	2	2	4	1	1	1	—	—	12
Portefeuillearbeiter . . . . .	—	1	3	3	1	—	2	1	—	—	11
Kammacher . . . . .	3	1	—	2	—	—	3	—	—	1	10
Goldarbeiter . . . . .	2	1	—	—	2	—	2	1	—	2	10
Musikal-Instrumentenm. . . . .	4	1	1	—	—	—	—	2	—	2	10
Uhrmacher . . . . .	2	3	3	—	—	—	1	—	—	1	10
Rappenmacher . . . . .	1	—	1	1	1	1	1	—	2	1	9
Korbmacher . . . . .	1	1	1	1	2	1	—	1	1	—	9
Messerschmiede . . . . .	—	3	1	1	1	—	2	—	1	—	9
Friseur . . . . .	1	—	1	1	1	—	—	—	1	3	8
Bürtler . . . . .	1	1	—	—	3	—	1	—	—	2	8
Musiker . . . . .	—	—	—	—	—	3	—	3	—	—	6
Schauspieler . . . . .	2	—	—	1	—	1	—	1	1	—	8
Bildhauer . . . . .	—	1	—	1	—	3	—	—	—	—	5

u. s. w. u. s. w.

Die Gesamtzahl der aufgenommenen männl. Kranken betrug:

1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853
1089	1224	1132	1284	1337	1576	1443	1172	1147	1282

Von den Bundestruppen der Garnison wurden von 1848 bis 1851 aufgenommen:

	1848	1849	1850	1851	zusamm.
Preußen . . . . .	47	225	225	7	504
Oesterreicher . . . . .	12	24	—	—	36
Bayern . . . . .	17	160	40	3	220
Darmstädter . . . . .	39	24	—	—	63
Kurhessen . . . . .	8	13	—	—	21
Mecklenburger . . . . .	—	18	—	—	18
Württemberg . . . . .	6	—	—	—	6

868

Von 1851 an kommen die kranken Soldaten in das Militärspital auf der Pfingstweide.

### Unter den Kranken weiblichen Geschlechts befanden sich:

	1844	1845	1846	1847	1848	1849	1850	1851	1852	1853	zuf.
Köchinnen u. Mägde	836	854	912	1024	880	925	939	902	1000	1140	9415
Tagelöhnerinnen . . .	29	20	30	32	30	38	42	36	45	54	356
Landbewohnerinnen	—	6	19	13	16	11	9	13	12	14	113
Permissionistinnen	9	21	9	7	6	7	8	9	8	11	95
Schent-Ammen . . .	11	8	13	4	7	9	15	12	8	10	97
Krankenwärterinnen	1	1	—	—	4	2	3	5	4	16	36
Badenmädchen . . .	4	8	4	—	3	2	2	4	—	5	32
Haushälterinnen . . .	2	1	2	3	4	5	4	4	6	1	32
Kellnermädchen . . .	—	2	2	2	4	3	1	3	3	2	22
Pfleglinge des Ver- sorgungshauses . . .	1	3	3	1	1	2	—	2	3	6	22
Gouvernanten . . .	1	—	2	—	1	—	2	—	3	2	11
Arrestantinnen . . .	1	3	3	1	—	—	—	—	—	—	8
Schauspielerinnen . . .	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	2
u. s. w.											
	895	928	1000	1087	956	1007	1025	990	1092	1261	10241
Diese Aufstellung im 4ten Bericht (S. 31) stimmt nicht mit eben- baselbst S. 22, wo die Zahl der neu aufge- nommenen medicinisch und chirurgisch behan- delten weibl. Kranken folgendermaßen ange- geben ist . . . . .	823	864	918	999	878	933	951	923	1010	1181	

In ihren Wohnungen wurden behandelt, auf Kosten des Hospitals zum Heil. Geist, durch 8 Armenärzte und 3 Armenchirurgen:

im Jahr 1834:	1123 Kranke	Darunter in Sachenhäusern:
" " 1835:	810 "	464
" " 1836:	1080 "	326
" " 1837:	1080 "	437
" " 1838:	1031 "	429
" " 1839:	1031 "	381
" " 1840:	963 "	306
" " 1841:	902 "	261
" " 1842:	988 "	261
" " 1843:	896 "	301
" " 1844:	1033 "	257
" " 1844:	1174 "	380
Uebertrag	11080	546
		4088

			Darunter in Sachsenhausen:
Uebertrag	11080	Kranke	4088
im Jahr 1845:	1097	"	524
" " 1846:	1165	"	502
" " 1847:	1253	"	577
" " 1848:	1071	"	424
" " 1849:	1145	"	534
" " 1850:	1113	"	564
" " 1851:	1112	"	544
" " 1852:	1088	"	501
" " 1853:	1058	"	506
Zusammen	21182		8764

Demnach befanden sich in der Vorstadt Sachsenhausen, an 40 pCt., und in den letzten 10 Jahren sogar fast die Hälfte aller behandelten Kranken.

Vor 1834 zahlte das Heil. Geist Hosp. für die Verpflegung von armen Kranken in ihren Wohnungen, eine feste Summe von fl. 4000. — an den allgem. Almosenkasten, der noch jetzt diese Hilfsbedürftigen anweist (durch die Spendesection).

**Uebersicht der Besoldungen der neben bemerkten Armen-  
ärzte und Chirurgen \*), in den Jahren 1834—1853, zuzüglich  
der Ausgaben für Arzneien.**

Jahr.	Ausgaben für Besoldungen.	Ausgaben für Medicamente.
1834 . . . . .	fl. 725. — fr. . . . .	fl. 1780. — fr.
1835 . . . . .	" 725. — " . . . . .	" 1771. 27 "
1836 . . . . .	" 725. — " . . . . .	" 1956. 30 "
1837 . . . . .	" 770. — " . . . . .	" 2564. 3 "
1838 . . . . .	" 815. — " . . . . .	" 2417. 6 "
1839 . . . . .	" 815. — " . . . . .	" 2305. 21 "
Uebertrag	fl. 4575. — fr.	fl. 12794. 27 fr.

\*) Die Besoldungen der Hospital-Beamten betragen im J. 1853 fl. 5710. Nähere Angaben darüber fehlen.

Jahr.	Ausgaben für Besoldungen.	Ausgaben für Medicamente.
Uebertrag fl.	4575. — fr.	fl. 12794. 27 fr.
1840 . . . . .	815. — „ . . . . .	2193. 45 „
1841 . . . . .	815. — „ . . . . .	2426. 34 „
1842 . . . . .	815. — „ . . . . .	2059. 7 „
1843 . . . . .	815. — „ . . . . .	2210. 9 „
1844 . . . . .	815. — „ . . . . .	3155. 32 „
1845 . . . . .	740. — „ . . . . .	2946. 33 „
1846 . . . . .	575. — „ . . . . .	3060. 33 „
1847 . . . . .	545. — „ . . . . .	3263. 32 „
1848 . . . . .	500. — „ . . . . .	3199. 15 „
1849 . . . . .	581. 15 „ . . . . .	2973. 56 „
1850 . . . . .	850. — „ . . . . .	3313. 50 „
1851 . . . . .	850. — „ . . . . .	3280. 52 „
1852 . . . . .	1070. 26 „ . . . . .	3326. 47 „
1853 . . . . .	1125. — „ . . . . .	3314. 4 „
in 20 Jahren fl.	15486. 41 fr.	fl. 53519. 6 fr.
		„ 15486. 41 „
		zuf. fl. 69005. 47 fr.

Bei den Medicamenten ist auch Wein inbegriffen. Im Jahr 1853 wurden an Kranke ausserhalb des Hospitals, verabfolgt: 382 Flaschen weissen, und 114 Flaschen rothen Wein (Bordeaux).

#### Vom Heil. Geist Hospital wurden ferner bezahlt:

	Zur Verpflegung von Kranken, im Hospital der Unreinen, (Kochhospital).	Für den Gebrauch von Bädern in Wiesbaden, Rauhelm und für Rainbäder.
Im Jahr 1834 . . . . .	fl. 991. 42 fr.	fl. 159. 30 fr.
„ „ 1835 . . . . .	871. 19 „ . . . . .	269. 13 „
„ „ 1836 . . . . .	800. 14 „ . . . . .	465. 33 „
„ „ 1837 . . . . .	452. 46 „ . . . . .	590. 44 „
„ „ 1838 . . . . .	811. 16 „ . . . . .	659. 31 „
„ „ 1839 . . . . .	644. 2 „ . . . . .	653. 59 „
„ „ 1840 . . . . .	326. 40 „ . . . . .	569. 46 „
Uebertrag fl.	4897. 59 fr.	fl. 3368. 16 fr.

Zur Verpflegung von Kranken,  
im Hospital der Unreinen,  
(Kochhospital).

Für den Gebrauch von  
Bädern in Wiesbaden,  
Rauheim und für Rainbäder.

	Uebertrag fl. 4897. 59 fr. . . . .	fl. 3368. 16 fr.
Im Jahr 1811 . . . . .	194. 36 "	664. 47 1/2 "
" " 1812 . . . . .	197. 56 "	474. 52 1/4 "
" " 1813 . . . . .	155. 52 "	544. 25 "
" " 1814 . . . . .	290. 54 "	732. 57 "
" " 1845 . . . . .	215. 24 "	1063. 25 1/4 "
" " 1816 . . . . .	106. 42 "	1222. 11 3/4 "
" " 1817 . . . . .	7. 30 "	1156. 15 "
" " 1818 . . . . .	— — "	1185. 52 1/2 "
" " 1819 . . . . .	— — "	1060. 23 "
" " 1850 . . . . .	607. 20 "	1926. 26 1/2 "
" " 1851 . . . . .	79. — "	1601. 55 1/2 "
" " 1852 . . . . .	— 12 "	1875. 16 "
" " 1853 . . . . .	850. — "	2021. 58 1/2 "
zusam. in 20 Jahren fl. 7603. 25 fr.		fl. 19499. 2 1/4 fr.

Seit 1845 werden auch, (in Folge der zu diesem Zwecke gegründeten von St. Georg'schen Stiftung von fl. 25000 —) franke Bewohner der Frankfurter Drikschaften in das H. Geist Hospital aufgenommen, was bis dahin nicht der Fall war.

Für den Haushaltungsverbrauch des Heil. Geist Hospitals wurden im Jahr 1853 folgende Summen verausgabt nach Anlage 8 des 1ten Berichts:

Für Fleisch . . . . .	fl. 6279. 50 fr.
" Brod fl. 1688. 26 fr. Milchbrode fl. 2491. 8 fr. "	4182. 34 "
" Milch . . . . .	" 419. 51 "
" Butter . . . . .	" 712. 3 "
" Bier . . . . .	" 1117. 9 "
" Wein (weißen). . . . .	" 673. 37 "
" dto. rothen Bordeaux (S. unter der folgenden Rubrik Medicamente) . . . . .	" — — "
Uebertrag fl. 13385. 4 fr.	



Uebertrag fl. 13385. 4 fr.

Für Medicamente einschl. Bordeaux-Wein und

Limonade . . . . .	„	3662. 55	„
„ Mehlswaren zu Suppen . . . . .	„	1078. 1½	„
„ Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchte ic. . . . .	„	532. 16	„
„ Weismehl . . . . .	„	106. 13	„
„ gedörrtes Obst . . . . .	„	192. 17	„
„ Zucker . . . . .	„	89. 58	„
„ Caffé (an Patienten) . . . . .	„	666. 50	„
„ Salz . . . . .	„	125. 2	„
„ Eier fl. 59. 30 fr. Essig fl. 74. 42 fr. . . . .	„	134. 12	„
„ Speisöl fl. 100. 14 fr. Crystallöl fl. 220. 42. fr. „	„	320. 56	„
„ Kuchen . . . . .	„	80. 12	„
„ Pfeffer und Gewürz . . . . .	„	16. 45	„
„ Seife . . . . .	„	103. 46	„
„ Waschkosten . . . . .	„	1150. 49	„
„ Lichter fl. 36. 43 fr. Gasbeleuchtung fl. 352. 32 „	„	389. 15	„
„ Mineralwasser . . . . .	„	154. 19	„
„ Nählohn fl. 24. 12 fr. Sand und Puzzeug fl. 5. 22 fr. . . . .	„	29. 34	„
„ Leinwand ic. . . . .	„	220. 42	„
„ Schreibmaterialien und Drucksachen . . . . .	„	185. 59	„
„ Leichenunkosten . . . . .	„	812. 21	„
„ Chirurgische Verordnungen . . . . .	„	595. 42	„
„ Holz und andres Brennmaterial . . . . .	„	1848. 37	„
„ Kurkosten in Wiesbaden . . . . .	„	278. 31¾	„
„ Transport und Weggelber . . . . .	„	42. —	„
„ Reparatur-unkosten . . . . .	„	347. 56	„
„ Wein-unkosten . . . . .	„	19. 13	„
„ Anschaffungen (?) . . . . .	„	778. 19	„
„ Verschiedenes . . . . .	„	112. 1	„
		<hr/>	
		fl. 27459. 46¼	fr.

Die dem Hosp. zum S. G. von 1826 bis 1854, zugekommenen Legate und Geschenke, sind zwar im Aten Berichte angegeben, aber (wie gewöhnlich) nicht zusammengezogen.

Dieselben betragen im Jahr 1826 fl. 306. 18 fr.

"	"	"	"	1827	"	579. 48	"
"	"	"	"	1828	"	647. 10	"
"	"	"	"	1829	"	180. 12	"
"	"	"	"	1830	"	3386. 59	"
"	"	"	"	1831	"	1423. 36	"
"	"	"	"	1832	"	299. 4	"
"	"	"	"	1833	"	175. —	"
"	"	"	"	1834	"	524. 48	"
"	"	"	"	1835	"	364. 37	"
"	"	"	"	1836	"	390. 43	"
"	"	"	"	1837	"	760. —	"
"	"	"	"	1838	"	1914. 29	"
"	"	"	"	1839	"	110. 59	"
"	"	"	"	1840	"	133. 42	"
"	"	"	"	1841	"	247. —	"
"	"	"	"	1842	"	526. 20	"
"	"	"	"	1843	"	528. 20	"
"	"	"	"	1844	"	292. 36	"
"	"	"	"	1845	"	915. 12	"
"	"	"	"	1846	"	632. —	"
"	"	"	"	1847	"	50. —	"
"	"	"	"	1848	"	5202. 30	"*)
"	"	"	"	1849	"	960. —	"
"	"	"	"	1850	"	593. 20	"
"	"	"	"	1851	"	530. 48	"
"	"	"	"	1852	"	66. —	"
"	"	"	"	1853	"	250. —	"
					zuf. fl.	21991 31 fr.	

Dazu kommt noch im J. 1854 das Legat

von Franz Kröger . . . . . " 10,000 — "

\*) einschließl. fl. 5000 Legat von Steph. v. Guaita.

Eine Uebersicht der Gesamteinnahmen und Ausgaben, einschließlicly der Capital-Zinsen und des Nachlaß-Erlöses der im Hospital Gestorbenen ic. fehlt noch immer. Ich weiß nicht, welche Gründe die Administration haben mag, die Sache im Dunkeln zu lassen; schwerlich können aber solche, dem Publikum gegenüber, für hinreichend befunden werden.

### Verschiedenes über das Heil. Geist Hospital.

Ausser vielem Landeigenthum in der Frankfurter Gemarkung, besitzt diese Anstalt noch bedeutende Liegenschaften in der Stadt selbst; so z. B. den großen Taubenhof, hinter dem Theater (dessen Ankauf zu städtischen Zwecken im J. 1854 für fl. 70,000. — vom Senat beantragt, aber von der gesetzgebenden Versammlung nicht genehmigt wurde); die Reitbahn am Klapperfeld und das daran stoßende Grundstück, welches Kunstgärtner Herforth lange Jahre vom H. G. Hosp. in Pacht hatte, und im Aug. 1854 vom Staate zur Erbauung eines Entbindungshauses angekauft wurde.

Das neue Hospitalgebäude kostete fl. 281830. 53 Kr. Das Fundament ist dabei mit fl. 55000. — und das neue angeschaffte Mobiliar mit fl. 7600. — berechnet.

In den 18 Sälen dieses Hosp. (mit großen lustigen und hellen Räumen während das alte Gebäude eng und dumpfig war) befinden sich 198 Betten, (in jedem Saal 11 mit einer Krankenwärterin) ohne die übrigen Zimmer. Die Betten bestehen aus dreitheiligen Matrazen, Wollendeckbetten und leichten Federbetten. Die Bettladen sind von Holz\*).

\*) Die Sitte, die Betten mit Umhängen zu versehen, ist bei uns nicht eingeführt, aber in England (wo man doch gewiß auch praktisch ist) besteht sie fast allgemein, in Familien wie in Krankenhäusern. Es ist dieß eine zarte Aufmerksamkeit und gehört zu den schönsten Vorzügen des Menschen vor den Thieren. Ueberhaupt ist die Einrichtung, die Betten mit Vorhängen zu umgeben, schon von dem natürlichen Gefühl der Schamhaftigkeit geboten. Des Tags über werden die Vorhänge in England aufgeschürzt, so daß die Luft bequem über die Betten hinweg streichen kann. Zur Erneuerung der obern Luftschichten in den Zimmern, sind die englischen Fenster (Schiebefenster) besonders gut geeignet.

Die männlichen Kranken erhalten Schlafröcke und Nachtmützen, auch nöthigenfalls Hemden und Socken, und jede Woche (zuweilen auch öfter) reine Wäsche.

Mehrere Innungen in Frankfurt (Bäcker, Metzger, Bierbrauer, Küfer, Maurer, Zimmerleute zc.) haben seit alten Zeiten im Heil. Geist Hosp. einen besondern Saal für ihre kranken Knechte und Gesellen, wogegen sie das Bettzeug, die Wäsche, und einen jährlichen Beitrag in die Hospitals-Casse liefern.

Entbehrt wird noch sehr bei dem Heil. Geist Hospital, ein größerer Garten für die genesenden Kranken. Der jetzige (in 2 Abtheilungen), ist viel zu klein, könnte aber leicht erweitert werden (wenn anders die beabsichtigte Vergrößerung der Stadtbibliothek nicht im Wege steht), durch den angrenzenden freien Platz (Eigenthum der Stadt), der bloß zur Meßzeit als Topfmarkt dient, wozu übrigens die Breitengasse weit geeigneter und für die meisten Stadtbewohner auch viel näher wäre. Man benutzet zwar auch zuweilen diesen wüsthliegenden Platz zum Einüben von Soldaten; allein solche laute Uebungen sind nicht nur für die nervenschwachen Kranken des Hospitals sehr angreifend, sondern auch für die ruhigen Leser der nahen Stadtbibliothek äußerst störend, und geschähen weit besser aufferhalb der Stadt, wie es ja auch im westlichen Theile (am Grindbrunnen) der Fall ist.

Noch muß ich des verwerflichen Gesetzes erwähnen, daß den erkrankten christlichen Dienstboten, die bei hiesigen israelitischen Bürgern dienen, die unentgeltliche Aufnahme in das H. G. Hosp. versagt, und das leider noch immer (gegen alle wahre Humanität) besteht. Und dieses Gesetz stammt nicht wie man etwa glauben möchte, aus dem finstern Mittelalter, sondern aus neuerer Zeit.

---

## Senckenbergisches Bürgerhospital.

Seit dem Jahre 1845 sind über dieses Krankenhaus folgende Berichte im Druck erschienen:

- 33te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung in den Jahren 1843/45 Ffst. bei Brönnner 1846.
- 34te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung in den Jahren 1846/48 Ffst. bei Brönnner 1849.
- 35te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung in den Jahren 1849/52 Ffst. bei Brönnner 1852.
- 36te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung vom 1. Juli bis 30. Juni 1853 Ffst. bei Brönnner 1854.
- 37te Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Dr. Senckenb. Stiftung vom 1. Juli bis 30. Juni 1854 Ffst. bei Brönnner (im Dezember erschienen).

Im Eingang der 36. Nachricht heißt es:

„Dester als seither alle 3 Jahre, wollen wir nunmehr öffentliche „Nachricht geben von der Senckenbergischen Stiftung, und sie der geneigten Theilnahme in Erinnerung bringen.“

Dieser lobenswerthe Entschluß der gegenwärtigen Verwaltung, wurde von Allen, die sich für diese schöne Anstalt interessiren, mit Vergnügen vernommen. Ist auch nur Weniges im Laufe eines Jahres zu berichten, so erfordert doch schon die Pietät, daß man den klar ausgesprochenen Willen des Stiftere ehrt und gewissenhaft befolgt. Wer wollte sich auch sonst noch zu einer Stiftung verstehen, wenn die Verordnung des Testators nicht in allen Theilen streng eingehalten würde!

Zu wünschen bleibt noch, daß den Jahresberichten der Senckenb. Stiftung auch eine Uebersicht der öconomischen und finanziellen Verhältnisse, namentlich des Haushaltsverbrauchs und der Gesamteinnahmen und Ausgaben, beigefügt werden möchte, wie es der seel. Stifter ebenfalls verordnet, oder doch deutlich darauf hingewiesen

hat, durch die Worte in seinem Testament: „Es soll in dieser Stiftung durchaus kein Geheimniß Platz haben“.

Die gegenwärtige einsichtsvolle Administration wird sicherlich den Wünschen des Stifters und des Publikums hierin in ihrem nächsten Berichte zu entsprechen suchen.

Im Allgemeinen haben sich die innern und äußern Verhältnisse dieses Krankenhauses, in neuester Zeit auf eine erfreuliche Weise gestaltet.

Im Jahr 1852 legte der (noch lebende) emeritirte Dr. und Professor Joh. Conrad Warrentzapp sein Amt als Senior der Administration nieder, nachdem er solches 38 Jahre lang bekleidet. An seine Stelle trat Dr. med. Joh. Mich. Mappes, erster Stadtphysicus und Stadtaccoucheur.

### Uebersicht der in den Jahren 1845–1854 in dem Senckenbergischen Hospital aufgenommenen und verpflegten Kranken.

Jahr	Aufgenommen:			Darunter waren:			Es starben:		In Pflege verblieben am Schlusse des vorig. Jahres (30 Juni)
	männl.	weibl.	insam.	Euth.	Kath.	Refor.	männl.	weibl.	
1845	257	181	438	369	52	16	34	44	37
1846	254	199	453	379	58	16	30	37	40
1847	314	174	488	417	54	17	40	37	64
1848	328	172	500	403	76	21	38	39	35
1849	261	136	397	332	42	23	27	31	46
1850	303	149	452	369	22	61	48	30	45
1851	365	192	557	455	75	26	38	32	48
1852	231	127	358	277	27	54	24	24	50
1853	387	228	615	484	87	37	31	41	59
1854	417	273	690	568	83	38	47	33	39

Das Jahr 1851/52 erscheint sonach am schwächsten, das Jahr 1853/54 am stärksten in der Zahl der aufgenommenen Kranken während des oben angegebenen Zeitraums. Ueber die Krankheitsformen findet sich in den Berichten nichts bemerkt.

Von den 690 aufgenommenen Kranken im Jahr 1853/54 erhielten 446 eine medicinische, und 244 eine chirurgische Behandlung, mit 20595 Verpflegungstagen. Seit Eröffnung des Hospitals (1779) bis Ende 1850, wurden im Ganzen 19308 Kranke verpflegt. Eine tabellarische Uebersicht der in dem Bürgerhospital behandelten Kranken, vom Jahr 1800 bis zum Jahr 1850, findet man in der 35ten Nachricht.

**An Geschenken und Legaten erhielt die Senckenbergische Stiftung, in den Jahren 1843—1854:**

	für das Hospital:	für das medicinische Institut:	
im Jahr 1843:	fl. 564. 3 fr.	fl. 305. 33 fr.	
" " 1844:	" 354. 48 "	— —	} (nichts)
" " 1845:	" 423. 48 "	— —	
" " 1846:	" 525. 15 "	} fl. 343. 20 fr. (v. 1846—48).	
" " 1847:	" 362. 50 "		
" " 1848:	" 455. 44 "		
	und fl. 4000. — Legat von Steph. v. Guaita.		
" " 1849:	fl. 1057. 52 fr.	fl. 583. 20 fr.	
" " 1850:	" 259. 25 "	— —	} (nichts)
" " 1851:	" 29. 17 "	— —	
" " 1852:	" 18. 21 "	— —	
" " 1853:	" 54. 41 "	" 1000. —	Legat von P. K. Brunelsh.
" " 1854:	" 228. 54. "		
	und fl. 10000 — Legat von Franz Kröger.		

Dazu kommt noch für das mediz. Institut, das Vermächtniß des am 15. Juli 1849 verstorbenen Hospital-Arztes Dr. Meeff, von fl. 35065. 31 fr. \*), nebst dessen werthvollen Büchersammlung. Ferner für das Hospital (oder vielmehr für die Pfründnerstiftung), das große Vermächtniß des am 13. Juli 1854 verstor-

\*) Der Zinsenertrag des Meeff'schen Vermögens, wird vorerst noch unter, von dem Verstorbenen bestimmte Anverwandten vertheilt, fällt aber nach deren Tode, dem medicinischen Institut anheim.

benen ehemaligen Juwelier und Goldarbeiters Phil. Franz Christian Kröger, von fl. 50180 — (nach Abzug aller übrigen Legate und der obigen fl. 10000) wodurch es nun möglich gemacht wird, die Zahl der Pfründner im Senckenb. Hospital zu vermehren. (S. am Schlusse dieses Werkes: Krögersche Stiftung.)

Auch der beabsichtigte neue Anbau des Hospitals wird nun bald in Angriff genommen, und der Mißstand der alten Baracken auf der Bleichstraße dadurch beseitigt werden können. Die 35te Nachricht der Senckenb. Stiftung (v. 1849/52) enthält einen lithographirten Plan über diesen neu projektirten Anbau und die Gartenerweiterung. Schon jetzt ist durch das Niederreißen des Radgäßchens und der alten Bleich- und Wohnhäuser auf der Ostseite des Hospitals, demselben Luft und Licht verschafft worden, was man eine lange Reihe von Jahren hindurch, unbeachtet gelassen hat.

Der neue Anbau des Hospitals soll bloß für Kranke hergerichtet werden; das seitherige Hospitalgebäude \*) aber für die Pfründner, und für solche Sieche, die an chronischen und acuten Krankheiten leiden, eine Zufluchtsstätte werden. (Das Versorgungshaus nimmt bloß solche Altersschwache auf, die nicht an körperlichen Gebrechen leiden, und das Nothushospital nur solche, deren Leiden ansteckend, oder ekelerregend sind.) Einen Vorschlag zum Umbau des alten Stifftgebäudes (das vom Hospital getrennt liegt), sehe man unter der Rubrik „Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste (Vereine)“.

Im Innern hat das Senckenbergische Stift seit 1845 wesentliche Verbesserungen erfahren. Nach dem Tode des Hospitalarztes Dr. Neef wurde dessen seitherige Wohnung im ersten Stock des alten Stifts-

---

\*) Die ursprünglichen Mängel des jetzigen Hospitalgebäudes bestehen, nach der „35ten Nachricht von dem Fortgang und Anwachs der Senckenbergischen Stiftung“ in folgendem: Mehrere große Krankensäle sind niedrige Mansarden; nach 2 oder gar 3 Seiten sind Fenster; Gänge zum Spazierengehen bei ungünstigem Wetter fehlen gänzlich; aus dem Vorbau kann man in den Hinterbau nur durch den Hof oder durch Krankensäle gelangen; keine einzelne Zimmer sind vorhanden zur Absonderung schwerer oder die übrigen störender Kranken; der Raum zu den Badeeinrichtungen und manchen häuslichen Erfordernissen ist zu beengt, u. s. w.



hauses zur Erweiterung und Aufstellung der vereinigten Bibliotheken benutzt. Solche bestehen, ausser der alten medizinischen Bibliothek, aus den Sammlungen der naturforschenden Gesellschaft, des physikalischen, geogr.-statist. und des ärztlichen Vereins, zusammen über 20000 Bände, die den Namen „Dr. Senckenbergische Bibliothek“ führen, und eine medizinisch-naturwissenschaftliche Bibliothek im weitesten Sinne des Wortes bilden. Zwei ständige Bibliothekaren sind dabei angestellt, aber vorerst bloß eine Stunde des Tags, was zu wenig ist. Von dieser Bibliothek erschien im Jahr 1852 die erste Abtheilung (geographische) im Druck, von dem für seine Freunde und die Wissenschaft zu früh geschiedenen ersten Bibliothekar: Dr. med. B. Christ. Fresenius (er starb im Sept. 1852), mit unermüdblichem Eifer besorgt, unter Mitwirkung seines Freundes Dr. med. Knoblauch.

Für die Krankbibliothek des Hospitals wurde ebenfalls im J. 1851, durch Büchergeschenke mehrerer hiesiger Buchhandlungen (zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Kranken) ein guter Grund gelegt. Bisher bestand solche ausser der Bibel und dem Gesangbuch, bloß aus einigen ältern Gebetbüchern.

Der Beisaaal (längere Zeit als Magazin benutzt) wurde seiner ursprünglichen Bestimmung wiedergegeben, und im J. 1851 ein neuer Garten zur Benützung der Kranken (auf der Ostseite) angelegt.

In gleichem Jahr (1851) wurde auch eine bessere Einrichtung in Bezug auf die alten Pfündner getroffen, die nunmehr ein Zimmer für sich allein besitzen, nachdem sie bisher ein soches mit einem andern theilen mußten, was öfters zu Zank und Verdrießlichkeiten Veranlassung gab, auch wohl schwerlich im Willen des Stifters lag. Alte Leute haben ihre Eigenheiten, fühlen sich nicht behaglich wenn sie mit einem andern den sie nicht genau kennen, ein und dasselbe Zimmer bewohnen sollen; sie werden dadurch leicht unzufrieden und mißmuthig, besonders da diese Leute dem an eine gewisse Gemächlichkeit gewöhnten braven Bürgerstande angehören.

Das im Senckenbergischen Garten stehende Anatomiegebäude wurde im J. 1854 durch 2 kleine Seitenflügel erweitert, mit einem

Kostenaufwand von nahe an fl. 7000. Dadurch wurden 5 neue Zimmer für Arbeiten und Aufstellung der Präparate gewonnen. Auch der runde Hörsaal ist heizbar gemacht worden, was er bisher nicht war. Diesem anatomischen Gebäude schenkte der Mitadministrator: Dr. W. Sömmering im Jahr 1854 eine werthvolle noch von seinem Vater, dem berühmten Dr. Sam. Thom. Sömmering (gest. 1830) und von seinem Schwiegervater dem Hofrath Dr. Carl Wenzel (gest. 1827) herrührende Sammlung anatomisch-physiologischer und pathologischer Präparate, von etwa 1500 Nummern, nebst dazu gehörigen Schränken.

Die alte große Blechstatue auf dem Dache der Anatomie: mit Senfe und Stundenglas (von dem Volke gewöhnlich der Sensemann genannt), wurde entfernt, weil sie auf manchen sensibeln Kranken einen unangenehmen Eindruck machte.

Der botanische Garten wird wohl ebenfalls eine baldige zeitgemäße Verbesserung erhalten, wozu seither die nöthigen Mittel fehlten. Fremde Besucher und Männer von Fach gaben bisher nicht selten ihre Verwunderung über diesen sogenannten botanischen Garten, zu erkennen.

---

In Bezug auf Stiftsärzte und Lehrer der Anatomie haben im Senckenbergischen Stift folgende Veränderungen statt gefunden.

Am 4. Mai 1845 starb der durch Talent und Kenntnisse, so wie durch unermüdlische, aufopfernde Thätigkeit, allgemein geschätzte Dr. Phil. Jac. Gregschmar, der 30 Jahre lang für die Senckenbergische Anstalt, und namentlich für die naturforschende Gesellschaft mit warmem Eifer wirkte, und dem auch das Senckenbergische Museum sein Entstehen und die Auführung der Gebäulichkeiten verdankt. Er war nicht allein höchst uneigennützig (fast allzufreigebig), sondern auch sehr anspruchslos, und fragte nicht: welches Lob wird mir dafür? Ihm war überhaupt alles eitle Thun und Sichbrüsten mit Verdiensten (wenn sie auch noch so begründet waren) zuwider. Sein Lieblingsfach war Zoologie. Ein würdiges Denkmal setzte ihm sein Freund Mappes, in einer bei der Jahresfeier der naturforschenden Gesellschaft

gehaltenen Rede, die später in einem besonderen Abdruck erschien, unter dem Titel:

„Zum Andenken an Phil. Jac. Creßschmar, vorgetragen bei der Jahresfeier der Senck. naturf. Gesellschaft am 3. Mai 1846, von Dr. J. M. Mappes“.

Dr. Creßschmar bekleidete die Stelle eines Lehrers der Anatomie am Senckenb. Stift, von 1816 bis 1828; von da ging sie auf Dr. Mappes über; im Jahr 1845 auf Dr. Heinr. Hoffmann, und im Jahr 1851 auf Dr. J. E. Gust. Luca.

Im März 1846 wurde der seitherige Hospitalarzt Dr. Christ. Ernst Meeff, auf sein Ersuchen, in Ruhestand versetzt. (Er starb wie oben erwähnt im J. 1849).

An seine Stelle kam Dr. Joh. Balth. Lorey. Bei diesem wurde zum erstenmal von der Vorschrift des Stiflers: „daß der Hospitalarzt unverheirathet und im Hause wohnen müsse“, Umgang genommen (Dr. Lorey ist verheirathet und wohnt vom Hospital entfernt). Diesem Mangel hat man nach Meeffs Tode durch Ernennung eines ledigen Assistenzarztes, der im Hospital wohnt, abzuhelpen gesucht. Der Nachtheil dabei ist nur, daß die Assistenzärzte alle 2 Jahre wechseln. (Seit 1849 haben 3 Assistenzärzte ihre Stellen niedergelegt, und einer ist gestorben).

Am 26. Sept. 1850 starb auch der Hospitalchirurg Dr. Lor. W. Voigt, (seit 1813 in dieser Eigenschaft angestellt), der wegen seines klaren Blicks und seines humanen Benehmens bei den Kranken besonders beliebt war.

Ueber die Stiftsärzte sowohl als über sämtliche Aerzte Frankfurts, und deren im Druck erschienenen Schriften, findet man in Dr. W. Stricker's „Geschichte der Heilkunde und der verwandten Wissenschaften. Frankfurt 1847“, ausführliche Mittheilungen.

Bei meiner früheren Angabe über die Stiftsärzte im Senckenb. Hospital habe ich folgenden Irrthum zu berichtigen. Dr. A. M. F. Wagner war Arzt am Heil. Geist Hospital, nicht am Senckenb. Hospital.

Die Verwechslung rührt daher, daß in der im J. 1816 ausgegebenen 23. gedruckten „Nachricht von dem Fortgang der Senckenberg'schen Stiftung“, Professor Dr. Wagner als Hospitalarzt genannt wird, ohne daß dabei bemerkt ist, daß hierunter das Hospital zum Heil. Geist

zu verstehen. Als Todestag desselben ist zugleich der 5. März 1814 angegeben (§ 10), und als Eintrittstag des neuen Stiftsarztes (Prof. Neeff), der 13. Apr. 1814 (§. 16). Von Dr. Christ. Heinr. Grasemann, dem Vorgänger Neeff's von 1809 bis 1814, ist überall keine Rede, vermuthlich deshalb weil dieser sonst geschickte Arzt einen unglücklichen Gang zum Trunke zeigte, und zuletzt im hiesigen Irrenhause starb (im S. 1838).

Nach diesen Angaben konnte ich nicht anders schließen, als daß Dr. Wagner die Stelle eines Hospitalarztes im Senckenbergischen Stift bekleidet, und der Vorgänger von Neeff gewesen sei.

### Vergleichende Uebersicht des Bürgerhospitals mit dem Fremdenhospital, in den letzten 10 Jahren.

	Durchschnittlich wurden aufgenommen, des Jahres.	Neu aufgenommen wurden im Jahr 1853.	In Pflege blieben:	Zahl der Betten:
Im H. Geist Hosp.	2270	2463 *)	208 (Ende 1853)	260
Im Senckenb. Hosp.	494	615	59 a. 30. Juni 1853	100
			(u. 39 a. 30. Juni 1854)	

Der höchste Krankenstand im

Heil. Geist Hosp. war . . . . 270 (a. 30. Jan. 1848)

Der höchste Krankenstand im

Senckenbergischen Hosp. war . 81 (am 26. Mai u. 1. Juni 1853).

Durchschnittlich befanden sich im

Heil. Geist Hospital . . 150 bis 170 Kranke (S. 4r. Bericht. p. 6.)

im Senckenb. Hospital 40 bis 50 "

Demnach hätte die bisherige Wirksamkeit des Bürgerhospitals, noch nicht den 3ten Theil des Fremdenhospitals erreicht.

	männl.	weibl.	zusam.
*) Darunter waren in medicinischer Behandlung:	662	770	1432
" " in chirurgischer "	620	411	1031
			<hr/> 2463

## Irrenanstalt.

Dem gegenwärtigen umsichtigen Arzte dieser Anstalt, Dr. Heinr. Hoffmann, verdankt dieselbe ihre bevorstehende Verlegung außerhalb der Stadt, und die Herbeischaffung der Mittel, dieses Unternehmen auszuführen. Am Schlusse des Monats Juni 1855 waren bereits als freiwillige Beiträge, fl. 40447. 24 Kr. für diesen Zweck eingegangen \*), ein neuer Beweis was ein einzelner tüchtiger, für die Sache kräftig wirkender Mann zu leisten vermag.

Ohne Dr. H., d. h. ohne dessen unermüdblichen Eifer, wäre es nicht dazu gekommen, eben so wenig wie ohne einen Dr. Greßschmar und dessen rastlose Bemühungen, die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft mit ihren Gebäulichkeiten und Sammlungen in's Leben getreten wäre.

---

\*) Dazu kommen noch ca. fl. 9000, noch nicht einkassirte Beiträge hiesiger israelitischer Einwohner, welche erst dann liquid gemacht werden können, wenn die Gleichberechtigung dieser Bürger an die Anstalt auf genügende Weise geordnet sein wird.

---

**Abelarrische Meberriedt**  
 des Krankenfanbes der Anstalt für Stre und Epileptische vom 1. Januar 1845 bis 1. Januar 1855  
 nach der Aufstellung des Herrn Dr. Geinr. Goffmann.

S e f a n b am 1. Januar.				Aufnahmen während des Jahres.				K r a n g.						Sterblieben auf das folgende Jahr:									
Stre		Epilept. *)		Stre		Epilept.		Gelenk.			Geheilt.			Ungeheilt.			Geheilen.						
MR.	F.	MR.	F.	MR.	F.	MR.	F.	MR.	Epil.	F.	MR.	Epil.	F.	MR.	Epil.	F.	MR.	Epil.	F.				
1845	34	29	9	6	13	9	3	1	1	2	2	2	1	1	1	1	4	4	1	40	33	10	7
1846	40	33	10	7	11	4	3	1	3	2	2	1	1	1	1	1	5	4	1	35	32	8	6
1847	35	32	8	6	7	12	4	5	—	—	1	—	—	—	—	—	6	5	3	30	32	10	9
1848	30	36	10	9	11	6	2	6	2	—	1	—	—	—	—	—	5	5	1	36	30	9	7
1849	36	30	9	7	8	5	6	3	1	1	3	2	—	—	—	—	6	3	3	34	30	9	7
1850	34	30	9	7	8	13	4	1	2	2	1	2	1	—	—	—	6	4	4	31	35	9	9
1851	34	35	9	7	5	11	2	1	2	5	2	1	2	1	—	—	2	2	2	32	36	7	9
1852	32	36	7	9	13	15	2	2	7	7	1	2	1	—	—	—	3	3	5	38	38	7	8
1853	38	38	7	8	21	21	3	6	6	—	—	—	—	—	—	—	5	4	4	36	47	8	6
1854	36	47	8	6	9	21	3	1	11	—	8	9	—	—	—	—	5	5	1	32	41	9	8
Summa					106	117	30	17	27	40	17	17	5	1	1	1	12	2	6	47	41	10	11
					223	117	47	17	67	13	34	6	14	9	88	21							
					270				80		40		23		109								

\*) Die Zahl der aufgenommenen Geisteskranken war sonach im J. 1853 am stärksten.

\*) Die hiesige Streanfalt ist zugleich eine Anstalt für Epileptische ober mit der Fallucht befallene. Nur die Frauen dieser Anstalt sind hier in einem besondern Saale. Nur die Epileptischen Männer sind der gehörigen Conberung, ein hinanmerkung gar nicht fähig. Es hat sich schon ergeben daß gewöhnlich Gobs- und Schöpfung sich an hiesiges Geisteskranken versprechen, sie zu Boden seligen, und mehr ober weniger verleben. Auch für mildere, sichere Formen von Geisteskrankheiten ist kein Raum zur gehörigen Conberung da.

Uebersicht der eingegangenen Geschenke, vom Jahr 1845  
bis zum Jahr 1854.

Jahr.	Für die Irrenanstalt.	Für die Epilept. Anstalt.	Für den neuen Hausbau.
1845 . . .	fl. 395. 8 fr.	fl. 101. 13 fr.	fl. 535. 53 fr.
1846 . . .	„ 612. 10 „	„ 204. 37 „	„ 669. 2 „
1847 . . .	„ 989. 20 „	„ 785. 1 „	„ 545. 53 „
1848 . . .	„ 430. — „	„ 186. 48 „	„ 321. 15 „
1849 . . .	„ 860. — „	„ 698. 16 „	„ 349. 32 „
1850 . . .	„ 994. 53 „	„ 466. 15 „	„ 539. 36 „
1851 . . .	„ 250. 30 „	„ 367. 18 „	„ 401. 41 „
1852 . . .	„ 3280. 10 „ *)	„ 128. 14 „	„ 415. 36 „
1853 . . .	„ 3511. 2 „ **)	„ 515. 30 „	„ 591. 38 „
1854 . . .	„ „ „ ***)	„ „ „	„ „ „

Das Bau-Capital betrug am 31. Dez. 1847

fl. 11337. 57 fr.

dazu Geschenke . . . . . „ 321. 15 „

Miethzinsen . . . . . „ 408. 34 „

Capitalzinsen . . . . . „ 374. 50 „

fl. 12442. 36 fr.

am 31. Dez. 1849 . . . „ 13686. 5 „

„ „ „ 1850 . . . „ 15335. 6 „

„ „ „ 1851 . . . „ 16874. 45 „

„ „ „ 1852 . . . „ 18303. 55 „

„ „ „ 1853 . . . „ 19887. 25 „

Dagegen bestand noch am 31. Dez. 1853 ein Deficit der Irrenanstalt von fl. 1126. 23 fr., welches einstweilen aus dem Baufonds genommen wurde. (S. weiter unten).

\*) einschließlich fl. 3050. — Vermächtniß von Carl Theod. Ant. Maria v. Schweiger.

\*\*) einschließlich fl. 2762. 10 fr. von demselben.

\*\*) Legat von Kröger von fl. 5000. — im J. 1854.

### Uebersicht der Einnahme und Ausgaben der Irren- und Epileptischen-Anstalt.

im Jahr	Der Irren-Anstalt.		Der Epilept.-Anstalt.	
	Einnahme.	Ausgabe.	Einnahme.	Ausgabe.
1845	fl. 15399. 41 kr.	fl. 12711. 31 kr.	fl. 5766. 21 kr.	fl. 4170. 5 kr.
" 1846	" 15586. 29 "	" 14055. 21 "	" 4546. 40 "	" 4446. 17 "
" 1847	" 15628. 7 "	" 14478. 26 "	" 4595. 13 "	" 4885. 6 "
" 1848	" 14851. 40 "	" 14166. 5 "	" 4406. 3 "	" 4886. 21 "
" 1849	" 14408. 4 "	" 13420. 48 "	" 4202. 53 "	" 4221. 48 "
" 1850	" 15041. 34 "	" 13532. 11 "	" 4336. 37 "	" 3709. 23 "
" 1851	" 15241. 37 "	" 14035. 1 "	" 4786. 13 "	" 4141. 44 "
" 1852	" 16938. 12 "	" 15943. 6 "	" 4880. 22 "	" 4435. 16 "
" 1853	" 16400. 29 "	" 17526. 52 "	" 4935. 1 "	" 5300. 32 "

Die Gesamt-Haushaltungsausgaben der Anstalt für Irre und Epileptische betragen im J. 1852 fl. 20193, 29 kr. im J. 1853 fl. 22658, 13 kr.

Die Haupteinnahme der Irrenanstalt bildet ein jährlicher Zuschuß aus dem Verar von fl. 13000. —

Die Einzelsummen der Einnahmen und Ausgaben waren bisher nicht in den Jahresberichten angegeben. Auf mein besondres Ansuchen war jedoch das Pflegamt dieser Anstalt so gefällig, mir folgende specielle Uebersicht vom letzten Jahre (1854) mitzutheilen:



der Einnahmen und Ausgaben der Anstalt für Irre und Epileptische im Jahre 1854.

E i n n a h m e n .		A u s g a b e n .	
1. Ständiger Beitrag des Reichs- und Rentens-Amtes . . . . .	fl. 13000	1. Verköstigung, nämlich:	fl. 13801 27 fr.
2. Weitere Vergütung des Reichsrichters für die in der Irrenanstalt über die Normalzahl: 44 gratis verpflegten Personen . . .	1126 36 "	a) Brod . . . . .	fl. 3215. 25 fr.
3. Vergütungen von bemittelten oder fremden Pfleglingen . . . . .	4434 15 "	b) Frühstück, Mittags- und Abendkost (ohne das Brod, jedoch mit Einschluss von verarbeitetem Kaffee, Weisbrod, Wein, Bier, Fleischzuzug u. s. w. an einzelne Pfleglinge) . . . . .	10486. 2 "
4. Interessen aus dem Kapitalvermögen . . .	988 33 "	c) Stoffgelbs-Anteil für einen schwachsinigen Knaben in einer auswärtigen Anstalt " 100. — "	
5. Kellermiethzins . . . . .	165 — "	2. Holz, Steinkohlen und Torf, nebst Fuhrlohn (Außerdem erhalten die Anstalten aus dem Stabwabe jährl. 70 Klaff. Eichenholz gratis)	1286 51 "
6. Legate und Geschenke, welche nicht zu capitalisiren sind. (Zum Capitalisiren war nichts eingegangen) . . . . .	628 30 "	3. Beleuchtungskosten . . . . .	929 47 "
7. Eingegangene Dispensationsgelder bei Bürgeraufnahmen . . . . .	150 — "	4. Besoldungen, Pensionen und Wärterlohn . . . . .	3192 36 "
8. Rückerstattung einer im Jahre 1853 für die Kapitalisierungsstaffe getheilten Zahlung . .	89 15 "	5. Kleidung und Wäsche . . . . .	1550 13 "
	fl. 20582 9 fr.	6. Mobiliaranschaffungen und Reparaturen . . . . .	1315 56 "
	" 3850 25 "	7. Medizin und dahin einschlagende Artikel . . . . .	417 16 "
		8. Einkommensteuer, Brandasscuranz, Vaters- und Brunnengeld . . . . .	36 30 "
		9. Allgemeine Ausgaben . . . . .	775 35 "
		10. Rückzahlung an den Saufonds für den aus demselben am 31. Dec. 1853 entnommenen Vorkauf . . . . .	1126 23 "
	fl. 24432 34 fr.	Summa der Ausgaben . . . . .	fl. 24432 34 fr.

Es ergibt sich sonach im Jahre 1854 ein Deficit von . . . . .  
 (Dieses Deficit wurde im Juni 1855 vom Aerar übernommen, nach verfassungsmäßigem Beschlusse des gesetzg. Körpers).

Die Bücher für die Irrenanstalt und die Epileptische-Anstalt werden noch getrennt geführt, was viele unnötige Mühe verursacht, und auch die Summen der Bitängen durch Hinüber- und Herübergängen in den, beßers der Revision bei der Behörde eingereichten Abschlüssen, als versehen erscheinen läßt.

## Der Capitalfond, am Schlusse eines jeden Jahrs, betrug:

Jahr.	bei der Irrenanstalt.	bei der Epilep. Anstalt.
1845 . . .	fl. 12898. 45 fr.	fl. 2893. 58 fr.
1846 . . .	„ 13482. 5 „	„ 3060. 38 „
1847 . . .	„ 14348. 45 „	„ 3627. 18 „
1848 . . .	„ 14615. 25 „	„ 3627. 18 „
1849 . . .	„ 15315. 25 „	„ 4227. 18 „
1850 . . .	„ 16120. 18 „	„ 4529. 45 „
1851 . . .	„ 16120. 18 „	„ 4779. 45 „
1852 . . .	„ 19303. 38 „	„ 4779. 45 „
1853 . . .	„ 22557. 28 „	„ 5048. 5 „

Ueber die Nothwendigkeit einer Verlegung der Irren-Anstalt vor die Stadt, erschien im Octobr. 1853 von Seiten des Pflegamtes, ein ausführlicher Bericht, unter dem Titel:

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Anstalt für Irre und Epileptische. Mit Anlagen (8<sup>o</sup>).

In dieser Druckschrift wurde besonders hervorgehoben, wie die Anstalt zur Zeit ihrer Entstehung den Anforderungen der damaligen Zeit völlig genüge, daß sich aber seitdem die Zahl der Patienten sowohl als die Ansprüche die man an die Anstalt zu stellen berechtigt ist, sehr vermehrt haben. Wenn (heißt es weiter) noch vor 100 Jahren bei der Gründung eines Aufbewahrungsortes für Irre und Töblichtige, der Hauptzweck der war, der bürgerlichen Gesellschaft vor solchen Individuen Schutz zu gewähren, dieselben unschädlich zu machen, und die Heilung dieser Unglücklichen nur nebenbei eine Berücksichtigung fand, so hat sich seit jener Zeit, und namentlich in den letzten Jahrzehnten, dieses Verhältniß wesentlich geändert. Es wird stets dem Ende des vorigen und unserm jetzigen Jahrhundert zur Ehre gereichen, den unglücklichen Geisteskranken eine andre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft angewiesen zu haben, als ihre bisherige war; sie den Kerkern, den Ketten, und einer sonstigen unmenschlichen Behandlung entzogen, und einer humaneren Behandlung und der Vortheile theilhaftig gemacht zu haben, welche die Fortschritte der Wissenschaft ihnen gewähren konnten.

Die Mängel und Mißstände der jetzigen Lokalität sind hauptsächlich folgende:

1. Die völlig un Zweckmäßige Lage in einer früher geschlossen gewesenen, nun aber durch die Verbindung mit der Hochstraße sehr lebhaft begangenen und befahrenen engen Straße, wohin die Irren- und Epileptische-Anstalt gerade ihre Hauptfacade hat.
2. Die Zellen für Lobstüchtige und Unreine sind mitten in der Anstalt, daher keine Trennung der heilbaren und unheilbaren Irren. Auch für die Trennung beider Geschlechter ist nicht gehörig gesorgt, was doch in einer Anstalt für Geisteskranke so wichtig ist.
3. Die Schlafzimmer sind meist klein, so daß es nicht möglich ist, daß alle Patienten Nachts unter der Aufsicht eines Wärters oder einer Wärterin sind. Auch das Zimmer wo die Irren sich den Tag über aufhalten, arbeiten und gespeist werden, ist zu klein. Ebenso fehlt ein geräumiger Garten, wo die dazu geeigneten Patienten zur Gartenarbeit anzuhalten wären.
4. Erhält ein großer Theil der Patienten das Essen nicht im Hospital zubereitet, sondern durch einen, außerhalb des Hospitals wohnenden Speisewirth. Gutes hinlängliches Trinkwasser und eine Einrichtung für Kaltwasserkur fehlt, und die einzige Badstube muß zuweilen mit zur Waschküche gezogen werden. Auch die Gänge zwischen den Zimmerreihen sind düster.

An Zeichenstunden, Gesangübungen, geordnete Unterhaltung, wie in Siegburg, Winnetthal und Illenau, ist bei uns nicht zu denken. Im Ganzen ist das Haus für die zunehmende Zahl seiner Bewohner, — da es nicht bloß Irrenheil- sondern auch Irrenbewahranstalt sein muß, — bei weitem zu klein geworden.

In dem Gutachten des alten erfahrenen Professors Warrentropp (der seit 1814 Arzt an der Anstalt war) bedauert derselbe, daß die Anstalt nicht schon auf die Güntersburg bei Bornheim verlegt wurde, als diese noch Besitzthum des Rath Beil, und um einen mäßigen Preis zu haben war. Es erging aber (bemerkt Prof. W.) diesem Antrag wie den sibyllinischen Büchern, er blieb unbeachtet.

Gar nicht selten geschieht es, (nach den Berichten des Hospitalarztes Dr. Heinr. Hoffmann) daß in das hiesige Irrenhaus Leute von 70 bis 80 und mehr Jahren gewiesen werden, deren Geisteskräfte abgenommen haben, die an Schwachsinn aus Altersschwäche leiden, und dabei unreinlich geworden, oder bei denen auch in Folge von Krankheit, z. B. Schlagfluß, solche Zustände früher eingetreten sind.

Das hiesige Versorgungshaus hat für solche Kranken keine besondere Abtheilung; daher sich die Behörde mit Widerstreben und mit Bedauern (wie sich die jedesmaligen Physikatberichte ausdrücken) genöthigt sieht, diese armen Hülflosen in das Irrenhaus zu weisen. Und so müssen denn diese Greise, mitten in der Gesellschaft von Tobfüchtigen, Epileptischen, von finstern Trübsinnigen und von gewaltsam Schimpfenden und Schreienden, den trüben Abend ihres Lebens verbringen, sie, die nichts verlangen als Ruhe, Nahrung, ein Lager, und im Winter ein warmes Plätzchen am Ofen.

Wenn keine andre Anstalt sich dieser armen Menschentrümmer erbarmt, so ließe sich in einer neuen Irrenanstalt wenigstens eine eigene, ruhigere Abtheilung (etwa bei den Paralytisch-Blödsinnigen) für sie herrichten. (Vergl. damit: „Senckenbergisches Hospital“).

---

## Rochushospital

(für unreine).

Das neue Gebäude dieses Krankenhauses in Sachsenhausen (vor dem Affenthor mit Raum für 80 Betten) wurde auf öffentliche Kosten errichtet und am 1. April 1845 eröffnet, zugleich vom Polizeiamt ein eigenes Pflegamt für diese Anstalt bestimmt, was bisher nicht der Fall war.

Fremde unreine Kranken werden auf Kosten des Heil. Geist Hospitals, im Rochushospital verpflegt. (Im Jahr 1853 zahlte erstres an letzters dafür: fl. 850. —) Für die Blatterkranken besteht daselbst ein abgefordertes Haus.

### Uebersicht der im Rochushospital verpflegten Kranken von 1845 bis 1854.

Nach der mir gewordenen Mittheilung des gegenwärtigen Hospitalarztes  
Dr. Knoblauch.

Jahr	Gesamtzahl der Kranken.	Herkunft.			Krankheitsformen.							Mittlere Dauer der Verpflegzeit.			Kosten für den einzelnen Kopf.
		Kranzsurfer.	Dorfschafften.	Fremde.	Kräge.	Flechren.	Lustseuche.	Chronische.	Blattern.	Starben.	Kräge.	Lustseuche.	Blattern.		
1845	524	72	16	436	385	4	116	5	14	(1)	6,458	36,595	13,857	1,263 <sup>1</sup> / <sub>31</sub>	
1846	532	48	16	468	385	—	128	8	11	(1)	5,712	34,023	12,545	1,103 <sup>4</sup> / <sub>4</sub>	
1847	601	76	16	509	432	—	137	5	7	—	4,993	37,140	15,555	1,251 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	
1848	730	101	25	604	471	—	213	6	40	(3)	5,076	38,016	11,725	1,33	
1849	964	193	24	747	557	—	262	4	141	(3)	4,849	41,801	14,383	1,33	
1850	690	112	26	552	491	—	146	3	47	—	4,82	34,50	14,87	1,12	
1851	708	95	17	596	588	—	101	2	17	—	4,63	32,68	12,40	1,33	
1852	796	107	17	672	668	—	118	4	6	(2)	4,74	36,72	10,50	1,31	
1853	676	74	26	576	526	—	140	1	9	(1)	4,82	37,16	16,33	1,47	
1854	772	121	32	619	593	26	144	2	7	(2)	4,64	34,50	8,71	1,31 <sup>1</sup> / <sub>6</sub>	

Die höchste Zahl der verpflegten Kranken im Rochushospitale war im Jahr 1849, nämlich 964, worunter (außer der vorherrschenden Kräge) besonders viele mit Lustseuche und Blattern Behaftete. Flechten kamen seit 1845 nicht mehr vor; im Jahr 1854 aber im verstärktem Maaße, mehr als je zuvor.

Die Gesamtkverpfl eg tag e beliefen sich

im Jahr 1845 auf 7552

„ „ 1846 „ 7571

„ „ 1847 „ 8742

„ „ 1848 „ 11600

„ „ 1849 „ 16154

„ „ 1850 „ 8454

„ „ 1851 „ 6312

„ „ 1852 „ 7769

„ „ 1853 „ 8005

„ „ 1854 „ 8150

Ueber das Nothushospital erscheinen noch keine Jahresberichte. Hätte der seel. Kröger durch eine genaue öffentliche Mittheilung, den geringen Vermögensstand dieses Krankenhauses kennen lernen, (die Hauptbedürfnisse desselben bestreitet die Staatscasse), so würde er sicherlich demselben ebenfalls ein ansehnliches Capital vermacht haben, wie er es ja bei fast allen übrigen Kranken- und Armenanstalten hiesiger Stadt gethan. So ist der Mangel an Deffentlichkeit ohne Zweifel ein großer materieller Nachtheil für dieses Hospital gewesen.

Bis zum Jahr 1845 bestand das eigene Vermögen des Nothushospitals bloß aus einem kleinen Vermächtniß von Dr. De Neufville von fl. 100. — Im gleichen Jahr 1845 erhielt es ein Geschenk von fl. 500, — von den Gebr. Anselm und Salom, von Rothschild, und im J. 1854 ein Legat von fl. 1200, — vom seel. Aler. Gontard (letztes ist das einzige Legat von Bedeutung, das demselben bis jetzt noch zu Theil geworden).

Am Schlusse 1853 war der Stand des Reservefonds des Nothushospitals fl. 16618. 16 kr., des Capitalconto's fl. 9083. 6 kr. Vom 1. Jan. 1854 an, sollte aus den jährl. Ersparnissen des Reservefonds 10 pCt. ab- und der Rest dem Capitalconto zugeschrieben werden.

### Militärhospital.

Durch die seit 1849 verstärkte Garnison (der Bundesstruppen) in hiesiger Stadt, wurde dieses Hospital im J. 1850 bedeutend erweitert und der angrenzende große Ellissen'sche Garten dazu angekauft.

Zu Anfang des Jahres 1855 beabsichtigte man eine weitere Vergrößerung, und einen Neubau für 132 Betten, wozu in der gesetzgebenden Versammlung (Sitzung v. 26 Febr. 1855) fl. 24000 verlangt wurden, nebst fl. 2000 für die Wohnung des Verwalters. Unser erster Physikatkarzt (Dr. Mappes) meinte jedoch, man könnte mit 70 Betten ausreichen, und der Gegenstand blieb vorerst noch unerledigt.

Folgendes gibt einen Ueberblick des höchsten und niedrigsten Krankenstandes im J. 1854, in den verschiedenen Monaten:

Monat	Höchster Krankenstand.	Niedrigster Krankenstand.
Januar . . . . .	82 . . . . .	57
Februar . . . . .	85 . . . . .	57
März . . . . .	81 . . . . .	63
April . . . . .	108 . . . . .	69
Mai . . . . .	135 . . . . .	111
Juni . . . . .	120 . . . . .	107
Juli . . . . .	108 . . . . .	79
August . . . . .	92 . . . . .	78
September . . . . .	84 . . . . .	63
October . . . . .	63 . . . . .	46
November . . . . .	75 . . . . .	64
Dezember . . . . .	79 . . . . .	67

Am 1. Jan. 1855 war der Stand im Spital:

Preußen . . . . .	37
Oesterreicher . . . . .	3
Bayern . . . . .	3
Frankfurter . . . . .	26
zuf. . . . .	<u>69</u>

## Dr. Christ's Kinderkrankenhaus.

Nach den Jahresberichten dieser Anstalt war die Zahl der verpflegten kranken Kinder von 1845 bis 1854, wie folgt:

Jahr	Aufgenommen:		Kinder	gestorben:	in Behandl. lung am Schlusse des Jahres:
	Knaben	Mädchen			
1845	18	20	6	9	
1846	16	17	8	7	
1847	27	44	10	14	
1848	20	25	11	15	
1849	24	32	16	7	
1850	19	29	5	12	
1851	28	27	9	17	
1852	29	30	18	18	
1853	40	37	13	22	
1854	55	91	30	27	nämlich 9 Knaben } 17? 8 Mädchen }

Unter den im Jahr 1854 verpflegten 146 Kindern waren 93 Kinder unter 4 u. über 12 Jahren, mit 6839 Verpflegungstagen  
 53 „ von 4 bis 12 Jahren mit . . . 3898 „ „  
 146 10737

Die Jahresberichte enthalten zugleich ausführliche Angaben der Krankheitsformen, die nach dem letzten Bericht, künftig in einer medizinischen Zeitschrift besonders erscheinen sollen.

Der 8te Bericht vom 1. Jan. 1852, enthält eine Aufforderung zur Errichtung von Säuglingsbewahranstalten oder sogen. Krippen, in eindringlichen Worten, die auch ihre Wirkung nicht verfehlten und bedeutende Beiträge zur Folge hatten (S. „Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen“).

Die Entbindungsanstalt für hiesige arme verheirathete Frauen, (v. Mühlensche Stiftung) trat, nach dem 11ten Jahresberichte, mit dem 1. Jan. 1855 in dem Kinderkrankenhaus ins Leben.

Ein anderes Entbindungshaus ist gegenwärtig auf dem Klapperfeld, (Heil. Kreuzgasse) von Seiten des Staats im Bau (S. vorher p. 14).



An Geschenken und jährl. Beiträgen erhielt das Kinderkrankenhaus folgende Summen:

	an Geschenken:	an jährl. festen Beiträgen:
im J. 1845 . . . . .	fl. 4190, 46 fr.	fl. 445, — fr.
„ „ 1846 . . . . .	„ 1119, 27 „	„ 546, 42 „
„ „ 1847 . . . . .	„ 2987, 43 „	„ 576, 42 „
„ „ 1848 . . . . .	„ 1628, — „	„ 561, 42 „
„ „ 1849 . . . . .	„ 1019, 58 „	„ 528, 42 „
„ „ 1850 . . . . .	„ 3910, 42 „	„ 578, 42 „
„ „ 1851 . . . . .	„ 2869, 9 „	„ 573, 42 „
„ „ 1852 . . . . .	„ 2247, 11 „	„ 591, 42 „
„ „ 1853 . . . . .	„ 2373, 48 „	„ 588, 12 „
„ „ 1854 . . . . .	„ 7202, 43 „	„ 588, 12 „

(einschl. fl. 5000, von Kröger)

Zus. in 10 Jahren fl. 29549, 27 fr. Ueber die Gesamt-Einnahmen ist nichts bemerkt.

Die Gesamt-Ausgaben für Verpflegung und Gehalte: des Arztes, Verwalters, 3 Diaconissinen, 1 Knecht und 1 Magd, beliefen sich im Jahr 1845 auf fl. 3078. — fr.

„ „ 1846 „ „	4354, 19 „
„ „ 1847 „ „	3945, 32 „
„ „ 1848 „ „	3239, 56 „
„ „ 1849 „ „	3140, 58 „
„ „ 1850 „ „	3469, 5 „
„ „ 1851 „ „	3594, 53 „
„ „ 1852 „ „	4395, 45 „
„ „ 1853 „ „	3847, 50 „
„ „ 1854 „ „	4368, 55 „

Blos im 2ten Jahresbericht (für 1845) sind die Ausgaben specificirt; seitdem nicht wieder.

Warum die Jahresberichte des Kinderkrankenhauses nicht einfach „von Seiten der Administration“ ausgegeben werden (wie es bei den übrigen hiesigen Krankenhäusern der Fall), ohne daß der Name des Hospitalarztes und Berichterstatters besonders voransteht, ist nicht wohl begreiflich.

Auch ist zu tadeln daß diese Jahresberichte ohne Datum erscheinen, und mitunter allzuflüchtig abgefaßt sind. So kommt im 10ten Jahresberichte ein auffallender Verstoß vor, der sich nicht leicht entschuldigen läßt. Bei der Uebersicht der vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1853 behandelten kranken Kinder, heißt es nämlich, unter der Rubrik „Krankheitsform“: ein Mädchen an Verhärtung des H. d. . . & leidend, und zwar nicht nur als vom vorigen Jahre in Behandlung bleibend, sondern auch unter der weiteren Rubrik, als „entlassen“ angegeben. Einmal möchte es als Druckfehler gelten; Zweimal ist aber doch etwas arg!

Dann ist auch an der Schreibart manches auszusagen. Namentlich zeichnet sich hierin der letzte (11te) Jahresbericht aus, der mehr im Ton von Dorf erzählungen gehalten ist. Besonders bemerkenswerth ist der Schluß desselben: „Nun ließe sich noch manches sagen, für die Verständigen ist dieses genug; man würde sich aber sehr irren, wenn man glaubt ich habe so viel Federlesens gemacht „der Gänse wegen.“

Wenn dieses etwa Humor sein soll, so läßt sich's nur bedauern, daß man die eigentliche „Pointe“ davon nicht herauszufinden vermag.

---

## Armenklinik.

Von der Armenklinik wurden, nach ihren gedruckten Jahresberichten, in den Jahren 1845—1854 folgende Kranke behandelt:

Im Jahr	Kranke
1845 . . . .	1192
1846 . . . .	1130
1847 . . . .	1311
1848 . . . .	1212
1849 . . . .	1354
1850 . . . .	1655
1851 . . . .	1722
1852 . . . .	1702
1853 . . . .	1442
1854 . . . .	1456 (Darunter 733 männl. und 723 weibl.)

Unter den 1456 im Jahr 1854 (der ambulator. Klinik) litten an inneren Krankheiten 239 Männer und 376 Weiber

„ chirurgischen „	321	„	„	257	„
„ Augenkrankheiten	83	„	„	90	„
	<u>733</u>			<u>723</u>	

Dem Alter nach waren es (im Jahr 1854):

von 1 bis 10 Jahren 136 männl. und 114 weibl. Geschlecht

„ 11 „ 20	„ 151	„	„ 160	„	„
„ 21 „ 30	„ 113	„	„ 131	„	„
„ 31 „ 40	„ 93	„	„ 104	„	„
„ 41 „ 50	„ 97	„	„ 117	„	„
„ 51 „ 60	„ 94	„	„ 57	„	„
„ 61 „ 70	„ 33	„	„ 31	„	„
„ 71 „ 90	„ 16	„	„ 9	„	„

Eine besondere Tabelle gibt in den Jahresberichten die Krankheitsformen an.

Im Spital der Armenklinik (stationäre Klinik) wurden vom 1. Juli 1853 bis dahin 1854 verpflegt: 61 Kranke, von denen 2 aus dem vorhergehenden Jahr übergegangen waren, und 59 neu aufgenommen wurden.

Folgendes ist die Gesamtleistung der Anstalt während ihres 20jähr. Bestandes bis zum 1. Juli 1854:

Umbulatorisch behandelt wurden 23966 Kranke

im Spital verpflegt " 1313 "

zus. 25279 Kranke mit einem

Kostenaufwand von fl. 39824. 23 kr.

Davon litten 14628 an innern

" " 6563 an chirurg. und

" " 2775 an Augenkrankheiten.

Bis zum J. 1853 (also 18 Jahre lang) hatte die Armenklinik ein zum Irrenhaus gehöriges Local in der Meisengasse. Von da wurde sie 8 Monate lang provisorisch in ein kleines Haus, das bloß 5 Betten faßt verlegt, und jetzt befindet sie sich in einem größern Hause im Taubenhof, hinter dem Theater (dem Heil. Geist Hosp. gehörig), wo wieder 10 Krankenbetten aufgestellt sind, und eine durchgreifende Verbesserung im Bett- und Weißzeug stattfand, wozu die außerordentlichen Beiträge und Geschenke verwendet wurden.

### Zahl der beitragenden Mitglieder und der Einnahmen und Ausgaben der Armenklinik.

Jahr.	Mittgl. Zahl.	Einnahmen.	Ausgaben.	Capitalstock.
1845	192	fl. 3205. 41 kr.	fl. 1745. 1 kr.	fl. 3000. am 1. Juli 1845.
1846	189	" 2239. 4 "	" 2026. 19 "	" " "
1847	187	" 2577. 32 "	" 2023. 14 "	" " "
1848	183	" 2731. 45 "	" 1935. 36 "	" " "
1849	165	" 3585. 28 "	" 2120. 8 "	fl. 4000. am 1. Juli 1849.
1850	163	" 2740. 17 "	" 2409. 10 "	" " "
1851	163	" 2317. 7 "	" 2571. 57 "	" " "
1852	161	" 1937. 45 "	" 2442. 21 "	fl. 3000. am 1. Juli 1852.
1853	149	" 2700. 58 "	" 1777. 6 "	" " "
1854	149	" 3638. 18 "	" 2065. 12 "	fl. 4000. am 1. Juli 1854.

einschl. fl. 923. 52 kr. Saldo v. J. 1853.  
und fl. 1291. 21 kr. jährl. Beiträge.

Dazu im J. 1854 noch fl. 2000. von der Frau Gräfin Bose (Geschenk).

## Uebersicht der beiden letzten Jahre:

Einnahmen.	1852/53.	1853/54.
Saldo vom vorigen Jahr fl.	210. 34 fr.	fl. 923. 52 fr.
Ertrag der jährl. Beiträge „	1206. — „	„ 1284. 21 „
Ausserordentl. Geschenke „	1166. 24 „	„ 775. 5 „
Zinsen . . . . . „	118. — „	„ 155. — „
		„ 500. — „
	fl. 2700. 58 fr.	fl. 3638. 18 fr.
		zurückver- looste Oblig.
<b>Ausgaben.</b>	1852/53.	1853/54
<b>Ambulator. Klinik:</b>		
Arzneien, Bandage ic. .	fl. 736. 8 fr.	fl. 715. 59 fr.
<b>Stationäre Klinik:</b>		
Miethen, Wärterin, Kost ic. „	1040. 58 „	„ 989. 51 „
	fl. 1777. 6 fr.	fl. 1705. 50 fr.
Cassa-Saldo „	923. 52 „	„ 1454. 47 „
		fl. 3519. 59 fr.
		gekaufte Oblig.
Cassa-Saldo „	118. 19 „	

Die früheren Kosten des Verpflegungstages stellten sich auf 31 bis 32 fr. im J. 1853/54 aber auf 44 fr.

Die kürzeste Verpflegungszeit im J. 1853/54 war 3 Tage, die längste 102 Tage. Der mittlere Durchschnitt ergibt 30 Tage.

Der 19te Jahresbericht enthält die „neuen Satzungen des Vereins der Armenklinik.“

Für die Umgegend von Frankfurt ist unsre Armenklinik von besonderm Nutzen, denn bei der Zerrissenheit der unliegenden (nicht Frankfurterischen) Gebiete, sind die armen Kranken oft übel daran, daher sie ihre einzige Zuflucht für unentgeltliche ärztliche Behandlung, noch in Frankfurt finden. Ein Darmstädter welcher z. B. in dem kurhessischen Bockenheim als „Permissionist“ wohnt, hat keinen Anspruch auf Aufnahme in das Landkrankenhaus zu Hanau, und wo er Ansprüche hätte im Darmstädtischen, gibt es für ihn keine Hilfe oder sie ist zu entfernt.

Von den im J. 1854 behandelten 1456 Kranken gehörten

		Männer.	Weiber.
dem Frankfurter	Gebiete an	61	60
„ Darmstädter	„ „	271	258
„ Nauffauischen	„ „	241	261
„ Kurhessischen	„ „	123	106
„ Hessen-Homburgischen	„ „	6	8
„ Bayrischen	„ „	22	19
anderen Staaten	„	9	11
		<u>733</u>	<u>723</u>
		1456	

(Nach dem 21ten Jahresbericht der Armenklinik der bis zum 1. Juli 1855 reicht, wurden im J. 1854/55

ambulatorisch behandelt 1630 Kranke

im Spital verpflegt . . 403 „

zuf. 2033 Kranke

Darunter waren bloß 143 die dem Frankfurter Gebiete angehörten.)

## Augenheilanstalt.

Ueber die Gründung dieser Anstalt (die richtiger den Namen „Augenklinik“ führen würde) bemerkt der erste Jahresbericht vom Jahr 1845/46 folgendes:

In der Absicht eine Anstalt für arme Augenleidende zu errichten, wandten sich im Frühjahr 1845, 3 Aerzte: Dr. L. Appia, Dr. G. Passavant und Dr. W. Stricker, an die Bewohner Frankfurts mit dem Gesuch um Beiträge. Diese Aufforderung blieb nicht ohne Erfolg; der Ertrag der außerordentlichen Geschenke belief sich schon am 30. Sept. 1846 auf . fl. 1074. 29 kr.

und der jährl. Beiträge auf „ 606. 42 „  
 zusam. fl. 1681. 11 kr.

Nach der provisorischen Einräumung eines Zimmers in der Blindenanstalt am Götheplatz wurde am 25. Oct. 1845 auf der Allerheiligengasse (im Straßburger Hof) ein kleines Lokal gemiethet und mit dem ersten Kranken belegt. Die junge Anstalt besaß damals 6 Betten und 1 Wärterin. Im Ganzen wurden vom 25. Oct. 1845 bis zum 30. Sept. 1846 darin aufgenommen: 31 Kranke, als stehende Klinik. Die ambulatorische Klinik behandelte 261 Kranke. Bis zum 30. Sept. 1847 wurden im Ganzen behandelt: 1345 Kranke, worunter 19 Staarfranke operirt, (17 mit der Nadel und 2 mit dem Messer).

Ueber die speciellen Formen der Augenkrankheiten enthält ein jeder Jahresbericht eine genaue tabellarische Aufstellung.

Im J. 1854 wurde die Anstalt von der Allerheiligengasse weg, und auf die Gallußgasse (Mohrengarten) verlegt. Diese Veränderung ist in so fern sehr zweckmäßig als das neue Lokal eine stille Lage hat, welches im früheren Lokale in den letzten Jahren nicht mehr der Fall war.

## Uebersicht der behandelten Kranken und der Einnahmen und Ausgaben, nach den Jahresberichten der Augenheil-Anstalt.

Jahr	Einnahme aus dem Krankendienst	Einnahme aus dem Unterricht	Einnahme aus dem Verkauf	Einnahme aus dem Vermögen	Einnahme aus dem Sonstigen	Einnahme aus dem Anstaltigen
1. Octbr. 1846/47	Fl. 606. 42 Fr.	Fl. 1074. 29 Fr.	Fl. 2067. 15 Fr.	Fl. 1218. 3 Fr.		
1847/48	560. 42 "	1401. 9 "	1901. 57 Fr.	1047. 49 "		
1848/49	504. 18 "	519. 12 "	(Eink. Fl. 819. 19 Fr. @ ante vom vorigen Jahr.) Fl. 1466. 2 Fr.	950. 28 "		
1849/50	472. — "	108. 30 "	(Fl. 541. 2 Fr. @ ante)	833. 50 "		
1850/51	467. 12 "	116. 39 "	Fl. 1144. 2 Fr.	898. 38 "		
1851/52	417. 48 "	468. 2 "	(Fl. 513. 31 Fr. @ ante)	858. 36 "		
1852/53	373. 18 "	448. 8 "	Fl. 1206. 52 Fr.	975. 47 "		
1853/54	576. 27 "	398. 54 "	(Fl. 310. 32 Fr. @ ante) (Fl. 1140. 20 Fr. @ ante) (Fl. 1297. 25 Fr. @ ante) (Fl. 251. 44 Fr. @ ante)	985. 41 "		
	566. 21 "	271. 30 "	Fl. 1153. 5 Fr.			
	von 77 Mitgliedern.		(Eink. Fl. 303. 35 Fr. @ ante)			

Bei der Einnahme vom 1. October 1846 bis 1. Octbr. 1847, ist der Betrag eines zum Beifin der jungen Anstalt gehaltenen Bagars, mit fl. 834. 44 fr. inbegriffen.

Im Jahr 1850 ging Dr. Zappa nach Genf, und Dr. Stricker trat aus, so daß Dr. Spaffavant nur noch allein die Jahresberichte unterzeichnete, bis zum Jahr 1852, wo Dr. St. de Meulville hinzutrat, der aber auch im Jahr 1854 abging und durch Dr. Bretschneider ersetzt wurde.



## b) Armen- und Versorgungsanstalten.

### Allgemeiner Almosenkasten und Spendesection.

Man hört nicht selten die Behauptung, daß unsre Stadt, die sich so lange eines hohen Wohlstandes erfreute, einer raschen Verarmung entgegengeht, und stützt sich dabei auf die Rechenschaftsberichte unsrer Wohlthätigkeits- und Armenanstalten; allein man vergißt daß Zahlen einer Erläuterung bedürfen, und daß ein genauer Ein- und Ueberblick dazu gehört, um die Armenverhältnisse hiesiger Stadt richtig zu beurtheilen.

Untersuchen wir zuvörderst aus welchen Personen die Nummern der Spendesection des allgem. Almosenkastens (der Hauptarmenanstalt Frankfurts) bestehen.

Nach einer Aufstellung die ich selbst, im Jahr 1847, aus den Hauptbüchern der Spendesection mehrere Wochen hindurch, mit Sorgfalt machte \*), und in meinem im Jahr 1848 bei Brönnner erschienenen Werke: „Zur Statistik Frankfurts“, ausführlich und nach dem Alphabet geordnet, mittheilte, wurden im J. 1846 von der Spendesection des Allgem. Almosenkastens unterstützt:

206 Familien, mit 717 Kindern,

289 Wittwen, mit 677        "

103 lebige weibl. Personen, mit 153 (unehelichen) Kindern,

108 Alterschwache und Gebrechliche,

82 weibl. unverheirathete Personen (meist schwache und kränkliche),

20 männl.        "        "        "        "        "        "

30 Geschiedene oder Getrenntlebende.

\*) Bis dahin waren dergleichen Aufstellungen noch nicht vorhanden.

Für 2240 Kinder \*) (worunter 180 katholische) wurde Schulgeld bezahlt.

In den Jahresberichten der Spendesection von 1847 bis 1851, ist die Zahl der Unterstügten nicht bemerkt; im J. 1852 wird sie aber wieder zu 4536 angegeben, im J. 1853 über 4900, und im J. 1854 zu 5950, worunter 670 Wittwen \*\*).

Das Jahr 1854 war sonach allerdings am stärksten in der Zahl der Alumnen, gehörte aber auch, wegen der herrschenden Theuerung aller Lebensmittel, zu den schweren Jahren. Auch ist zu beachten, daß sich unter den 5950 angegebenen Köpfen zur Hälfte Kinder (2920) befanden, die mehr zu den Familien zu zählen sind.

Ferner ist zu erwägen, daß ein großer Theil der von der Spendesection Unterstügten, nur zeitweilige oder außerordentliche (d. h. vorübergehende) Hülfe erhält, also nicht zu den ständigen Alumnen gehört.

Ein weiterer Punkt der Berücksichtigung ist der, daß bei dem Allgem. Almosenkasten sowohl, als bei dem lutherischen Almosenkasten, die volkreiche Vorstadt Sachsenhausen fast den dritten Theil aller Spenden in Anspruch nimmt, und daß, nach Abzug derselben, für die eigentliche Stadt eben keine besonders große Zahl übrig bleibt, wenigstens keine solche welche Besorgniß für die Zukunft erregen könnte. (Dabei ist jedoch auch zu bemerken, daß in Sachsenhausen viele Arme wohnen, die ursprünglich der Stadt angehören, und nach Sachsenhausen gezogen sind, weil sie dort billiger wohnen). Tritt ja ein wirklicher Nothstand ein, so sind auch sogleich tausend Hände bereit demselben abzuhelpen, wie wir dieses ja schon so vielfach erfahren haben \*\*\*)

\*) Vom Jahr 1846 an, ist die Kinderzahl in den Jahresberichten der Spendesection doppelt gerechnet, einmal im Sommersemester, und das andere mal im Wintersemester. Rechnet man aber für jedes Kind fl. 10. 48 Kr. jährl. Schulgeld, und das Aversum von Seiten der Katholiken hinzu, so kommt eine ungleich größere Gesamt-Summe als die angegebene heraus.

\*\*) Diese Angabe beruht wohl auf einem Irrthum, da die Zahl der Wittwen von 289 im J. 1846 unmöglich auf 670 im J. 1854 gestiegen sein kann?

\*\*\*) Im J. 1845 kamen allein für die Wasserbeschädigten namentl. für Sachsenhausen, über fl. 14000. — zusammen. Der Trieb für Wohlthätigkeit

Das Meiste geschieht in Frankfurt durch **Privatwohlthätigkeit**. Aus Staatsmitteln erhalten nur wenige Armen- und Krankenanstalten Zuschüsse, nämlich der Allgem. Almosenkasten jährl. ca. fl. 20000. —

die Irrenanstalt " " " 13000. —

das Kochhushospital " " " 7000. —

was im Verhältniß zu anderen Städten von gleicher Bevölkerung, nicht bedeutend ist, daher man nicht sagen kann, daß die Staatskasse bei uns über ihre Kräfte in Anspruch genommen wird. Der Bedürfnißstand für das Armenwesen und Unterstützungen, war in allem, für 1853 fl. 55413.

„ 1854 „ 60413.

(S. Protok. d. Gesessg. Vers. v. 10. April 1854.)

Was nun die Stände anbelangt, denen die Hülfbedürftigen angehören, so finden sich letztere, (die vielen verwittweten und altersschwachen Personen abgerechnet,) häufig unter dem unbemittelten Handwerkerstande, und in Sachsenhausen unter den Holzhackern, Tagelöhnern, Gemüß-Gärtnern zc. Der Grund hiervon liegt bei dem Handwerkerstand hauptsächlich in den veränderten Zeitverhältnissen, wie ich schon früher (zur Statistik Frankfurts S. 116) überzeugend nachgewiesen zu haben glaube.

Jeder Umsichtige wird nicht verkennen, daß durch den Uebergang von dem alten geschlossenen und vielfach geschützten Zunftwesen (wie wir es früher gehabt) zur allgemeineren Freiheit der Gewerbe und zum Anschluß an den deutschen Zollverein, eine Stockung und theilweise Verminderung der alten Erwerbsmittel entstehen mußte, die namentlich für Frankfurt, wo die Zünfte einen so wesentlichen Bestandtheil der Bevölkerung bilden, nicht anders als nachtheilig sein konnte.

Dahin gehört besonders der durch Maschinen und Dampfkraft herbeigeführte massenhafte Betrieb einzelner Industriezweige und solcher Gegenstände, die früher bloß von Handwerkern verfertigt, jetzt

---

ist gewiß nirgends stärker als in Frankfurt, und die hiesigen Einwohner haben noch immer und überall offenen Sinn und offene Borse zur Linderung der Noth gezeigt, nicht bloß für eigene, sondern auch für fremde.

zu Fabrik- und Handelsartikeln geworden sind; ferner die Ueberfüllung mancher Handwerker wie z. B. der Schuhmacher, Schneider, Schreiner 2c.; der Verfall anderer durch Veränderungen der Mode oder durch neue Erfindungen (Zinngießer, Gürtler, Knopfmacher, Nadler 2c. auch theilweise der Holzhacker, durch den zunehmenden Verbrauch von Steinkohlen,); die größere Concurrenz von Russen, und von den umliegenden Dörfern und Städtchen, die Leichtigkeit und Schnelligkeit in Beziehung der Waaren vermittelt der Eisenbahnen und Dampfschiffe, und dann auch (was besonders zu beachten sein möchte), der einheimische Stillstand und die einheimische Indolenz, die erst seit kurzem anfängt in ein kräftigeres, gemeinsameres Wirken überzugehen, da man immer mehr einsieht, daß nur durch Selbstthätigkeit und Fortschreiten mit der Zeit, dem leidenden Handwerksstande wieder aufgeholfen werden kann. (Vergl. damit „Arbeitsnachweisungsanstalt für Unbeschäftigte“, unter „Vereinen“). Auch könnten wohl einzelne unbeschäftigte junge Männer unsrer Bevölkerung, eben so gut sich a u s s e r h a l b nach einem anständigen Erwerb umsehen, wie die von außen kommenden zahlreichen Vermissionisten es bei uns thun.

Mit Vergnügen ersieht man übrigens aus dem letzten Jahresberichte (für 1854) unseres so thätigen und umsichtigen „Hülfsvereins zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerkermeister“, daß unter seinen Hülfsbedürftigen im Jahr 1854, eine bedeutende B e s s e r u n g statt gefunden hat, trotz der in diesem Jahre herrschenden Theuerung.

In diesem Berichte heißt es nämlich:

„Dene bedenkliche Symptome, welche bei der Gründung des Vereins bestanden oder eigentlich denselben mit in's Leben riefen, b e s t e h e n n i c h t m e h r, und das damals sehr zu befürchtende Umsichgreifen der Noth und Entfittlichung im hiesigen Gewerbestande, flößt keine Besorgniß mehr ein. Solche schwere Nothfälle, solche plöbliche gänzliche Verarmungen von Handwerkerfamilien wie sie zu jener Zeit häufig eintraten, kommen nur selten noch vor 2c. \*)

\*) Die besondere Ansprache des Hülfsvereins an das Publikum im März 1855, bezog sich auf die Unterstützung einzelner Familien, die in augenblicklicher Noth und Bedrängniß waren.

„Im Ganzen herrscht unter dem unbemittelten Theil der hiesigen Handwerker mehr Gewerbemuth und Rührigkeit wie früher, und eine harte Periode wirkt nicht mehr so niederdrückend auf ihn wie sonst. Die Hilfsthätigkeit unsers Vereins hat sich so wirksam erprobt daß, wie wir mit Bestimmtheit wissen, die Spendesection in diesem Jahre (1854) von unsern Klienten weniger neue Alumnus erhalten hat, als noch in irgend einem der 10 Jahre, seit welchen unser Verein besteht.“ (Ausführlicheres hierüber, siehe „Hülfsverein“).

Im „Volksboten vom 29. Febr. 1852“ liest man in Bezug auf die Mittheilungen des Hülfsvereins folgende Bemerkung:

„Das lautet alles sehr verschieden von so manchen andern Berichten, die stets jammernd ein wachsendes Elend schildern, so daß man endlich händeringend und verzweiflungsvoll davon gehen möchte.“

Eigentliche Proletariet, d. h. solche, die gar nicht wissen von was sie leben sollen, hat Frankfurt zum Glück noch wenige; dagegen Viele, die nur halb zu leben haben, und mit der andern Hälfte der Wohlthätigkeit zur Last fallen, und diesen muß Arbeit verschafft werden; aber wie?

Am besten wären vielleicht noch solide Fabrikanlagen. An Geld dazu und an raschen Verkehrsmitteln (günstigen Ab- und Zufuhrwegen), fehlt es nicht; aber an Rührigkeit und an Förderung von Seiten des Staats, der bisher mehr hindernd denselben entgegen trat in der gewiß irrigen Meinung, daß dadurch erst ein Proletariat geschaffen werde. Auch bei einzelnen unserer Zünfte stößt man noch auf Hemmnisse, die jedoch zuletzt der bessern Einsicht weichen müssen, da die alte Zeit nicht mehr zurückgeführt werden kann.

Haben wir den Zwischenhandel verloren, so kann bei uns die Industrie zur Blüthe gelangen. Capitalien werden dann in industrielle Unternehmungen übergehen, sobald man sie nur einigermaßen begünstigt, bei denen dem Gemeinwesen ein sicherer Vortheil erwächst, als bei dem Handel mit Staatspapieren.

Bei den reichen Hilfsmitteln, die uns zu Gebote stehen, kann von einer bleibenden Armuth in Frankfurt gar keine Rede sein.

Wir bedürfen bloß der nöthigen Umsicht und der so längst gewünschten und vielfach berathenen Umgestaltung unser<sup>s</sup> Stiftungs- und Armenwesens, d. h. eines bessern Zusammenwirkens und Ineinandergreifens unser<sup>r</sup> Armenanstalten, (die sich sehr oft noch einander gegenüber stehen, theils aus confessioneller Verschiedenheit, theils aus falsch verstandener Selbständigkeit) und einer neuen Anordnung hinsichtlich der Verwaltung und des Geschäftsganges des allgem. Almosenkastens, um die bestehenden Mißbräuche in der Vertheilung der Gaben zu entfernen, und wirksamere Erfolge als bisher zu erzielen.

Es sollte ein Regulator der Spenden geschaffen werden, dem eine vollständige Uebersicht über die gesammte, öffentliche Wohlthätigkeit vorliegt, welcher prüft, ob einzelne Nummen zu wenig oder zu viel empfangen, und die betreffenden Anstalten davon unterrichtet, überhaupt eine Behörde, die dafür sorgt daß die Anstalten in gehörigem Einvernehmen handeln, und sich gegenseitig stützen, benützen und halten. Auch müssen tüchtige und rechtschaffene Armenpfleger gewählt werden, die nicht bloß dem Namen nach Armenpfleger sind, sondern selbst nachsehen und sich vom wirklichen Nothstand der in ihrem Bezirk wohnenden Armen (namentl. der verschämten Armen) überzeugen.

Bei dem jetzigen System erhalten manche unverschämte Armen doppelt und dreifach von den verschiedenen Anstalten, weil keine von der andern etwas weiß, während andre verschämte Armen fast leer ausgehen, und die Zahl der Armen dadurch wächst, daher auch die Klagen der Armenanstalten über das Mißverhältniß, worin die Ansprüche die an sie gestellt werden, mit den Mitteln über die sie zu verfügen haben, stehen.

Uebrigens war schon im vorigen Jahrhundert die Zahl der vom Kastenamt (jetzigem Allgem. Almosenkasten) unterstützten Armen, im Verhältniß zur damaligen weit geringeren Bevölkerung, fast eben so groß wie jetzt (besonders wenn man die-seitdem so sehr gestiegene Zahl der Schulkinder, für welche das Schulgeld bezahlt wird, hinzurechnet).

Nach den vorliegenden gedruckten Jahresberichten wurden nämlich unterstützt, im J. 1764: 2518 Pers.

„ „ 1774: 2676 „

Die Aufstellung vom J. 1774 lautet:

An Geld und Brod erhielten wöchentlich . . . . .	1280 Pers.
Mit neuer Kleidung wurden versehen . . . . .	673 „
Ausserordentliche Almosen erhielten, wegen äußerster Armuth	125 „
Nach Wiesbaden wurden geschickt . . . . .	66 „
Im Heil. Geist Hosp. wurden verpflegt auf Kosten des Kassenamts . . . . .	212 „
Im Waisenhause dergleichen . . . . .	29 „
Im Irrenhause dergleichen . . . . .	6 „
In die Schulen wurden geschickt und Schulgeld bezahlt .	233 „
Behrjungen erhielten Kleidung und Geld . . . . .	52 „
	<hr/> 2676 Pers.

ohne 218 Beerdigungen.

Auch vor 20 — 25 Jahren war die Zahl der Unterstützten schon bedeutend:

im J. 1831 wurden nämlich unterstützt 4206 Köpfe od. 1234 Familien

„ „ 1832 „ „ „ 4387 „ „ 1349 „

„ „ 1833 „ „ „ 4403 „ „ 1354 „

Vergleicht man den gegenwärtigen Zustand der untern Volksklassen mit dem früheren, so gelangt man zur tröstlichen Ueberzeugung, daß solcher sich im Ganzen genommen, eher verbessert als verschlimmert hat. Die Wohnungen der Armen, (wenn auch vorerst nur theilweise,) die Sorge für ihre Nahrung, Kleidung und die Erziehung ihrer Kinder, für die Gesundheitspflege u. sind unstreitig jetzt besser. Gutes Brod (was hatte man sonst für schlechtes Roggenbrod!), nahrhafte Suppen, ärztliche Hülfe, unentgeltliche Arznei und Geldunterstützung sind ihnen, sobald ihre Noth bekannt wird, gewiß, und menschenfreundliche Armenpfleger und Pflegerinnen sind beständig bedacht, die Bedürfnisse zu ermitteln und zu erleichtern. Erscheinungen wie sie die früheren Jahre so oft zeigten, von herumziehenden in Lumpen gehüllten, oder mit Ausschlag und Krankheiten behafteten

Kindern und Erwachsenen, sieht man jetzt selten oder nicht mehr in den Straßen. Früher mußte die Armuth schon einen sehr hohen Grad erreicht haben, ehe sie auf kräftige Unterstützung rechnen konnte, und unentgeltliche ärztliche Hülfe in den Wohnungen wurde, wegen Mangel an Armenärzten, nur höchst selten gewährt.

### Uebersicht der Gesamt-Einnahmen und Ausgaben der Spendesection, von 1845 bis 1854:

Jahr	baare Einnahmen:	Darunter Beitrag aus dem Kerar:	Subscriptions-Beiträge:	baare Ausgaben:
1845	fl. 48029. 28	fl. 17000.	fl. 6820. 57	fl. 47127. 2
1846	„ 50255. 18	„ 17000.	„ 6535. 11	„ 49977. 47
1847	„ 57450. 43	„ 17000. u. fl. 8000 Zuschuß.	„ 6341. 5	„ 56214. 44
1848	„ 55688. 15	„ 20000.	„ 6029. 58	„ 54756. 42
1849	„ 56432. —	„ 22500.	„ 5706. 31	„ 56135. 6
1850	„ 56039. 20	„ 24500.	„ 5584. 4	„ 54736. 44
1851	„ 53889. 36	„ 15000.	„ 5357. 11	„ 53400. 45
1852	„ 55253. 50	„ 12000.	„ 5327. 35	„ 54528. 9
1853	„ 57089. 37	„ 12000. u. fl. 9225 für Bürger-Einkaufsgelder.*)	„ 5287. 28	„ 56388. 52
1854	„ 59804. 17	u. fl. 8600 für dto.	„ 9087. 49 einschl. fl. 1033 12 einmalige Beiträge**)	„ 58600. —

\*) Die durch Heirath in das Bürgerrecht Eintretenden haben eine Abgabe von fl. 100. —, zu Gunsten des Almosenkastens, zu leisten. Der jährl. Zuschuß aus dem Kerar von fl. 12000 ist mehr als eine Entschädigung für die dem allgem. Almosenkasten durch den Staat entzogenen früheren Einkünfte, (Pferbesteuer, Thorsperre etc.) zu betrachten. Das Fehlende des jährl. Bedarfs schießt das Kerar (gewöhnlich unter vielem Markten, Seufzen und Anempfehlung größter Sparsamkeit,) zu.

\*\*) Im März 1854 erging eine besondere Aufforderung an die hiesige Bürger- und Einwohnerschaft zur kräftigeren Unterstützung der Spendesection, welche zur Folge hatte, daß die Subscriptions-Beiträge eine jährliche Vermehrung von fl. 3422. 5 erhielten, und an einmaligen Beiträgen fl. 1020. 27 eingingen, wofür die Stiftungs-Deputation, unterm 4. Mai 1854, öffentlich dankte.



Nusser den nebenbemerkten baaren Ausgaben wurden von der  
Spendesection verabreicht:

Jahr	dreißfündige Loib Brod.	Brennholz.	Schulgeld für arme Kinder.
1845	68328 Loibe	120 Klafter	fl. 15000. — für 1185 Kinder
1846	70600 "	120 "	" 15400. — " 2240 " *)
1847	86733 "	120 "	" 13991. — " 2001 protest. } Kinder " 1986. 52 " 171 Kathol. }
1848	85615 "	120 "	" 13900. 18 " 2110 protest. { " 2103. — " 181 Kathol. } "
1849	82211 "	120 "	" 14076. 57 " 2166 protest. } " 2071. 25 " 181 Kathol. } "
1850	83066 "	120 "	" 15372. 3 " 2340 protest. } " 2125. 45 " 184 Kathol. } "
1851	80731 "	120 "	" 15592. 47 " 2370 protest. } " 2220. 57 " 195 Kathol. } "
1852	86973 "	120 "	" 16758. 32 " 2533 protest. } " 2245. 29 " 200 Kathol. } "
1853	88313 "	120 "	" 17377. 36 " 2679 protest. } " 2322. 59 " 208 Kathol. } "
1854	83599 "*) (oder 250797 $\mathcal{B}$ )	120 "	" 17561. 46 " 2647 protest. } " 2359. 39 " 210 Kathol. } "

\*) S. vorher über die Doppelzahl der Kinder. Bei Vertheilung der Spenden wird immer auch auf die Kinder Rücksicht genommen. Eine Familie mit vielen Kindern wird kräftiger unterstützt als eine mit wenigen Kindern.

\*\*) Das veränderte Verhältniß in der Brodvertheilung im J. 1854 (gegen 1853), erklärt sich aus der Abnahme der Korneinnahmen des Kastenamts (Allg. Almosenkastens). Dagegen wurde von der Spendesection mehr Geld für Brodanschaffung unter die Armen vertheilt. Vom 17. Nov. 1853 bis zum 19. April 1854 wurden an die Armen in Frankfurt und den Ortschaften 496076 Brodkarten, jede für 1 Loib Brod von 3  $\mathcal{B}$  (zu 13 Kr. der Loib) verwilligt. Davon kamen auf Frankfurt 227904, auf Sachsenhausen 142978, und auf die Ortschaften 125194 Karten. Auf einen Erwachsenen rechnete man wöchentlich 2 Loib, auf ein Kind wöchentlich 1 Loib. 2528 Familien machten davon Gebrauch, oder ca. 27 pCt. von der Gesamt-Familienzahl (9209), darunter die meisten in Sachsenhausen. Das Verhältniß der Permissioisten zu den Verbürgerten welche Brodkarten erhielten, war wie 1:8. Leipzig, das ungefähr dieselbe Bevölkerung wie Frankfurt hat, vertheilte durch seine im J. 1803 errichtete Armenanstalt im J. 1854: 362118  $\mathcal{B}$  Brod (vom 1. Juli 1853

**Vom Pflögamt des Allgem. Almosenkastens erhielt die  
Spendesection:**

	Baar aus den Capit- talzinsen des Almosenkastens:	Aus dessen Korngefällen in Leiben Brod, (dem jedes- maligen Werthe nach):	Zusammen:
im Jahr 1845	fl. 15888, 12 fr.	fl. 10235, 42 fr.	fl. 26123, 54 fr.
" " 1846	" 15000, — "	" 14120, — "	" 29120, — "
" " 1847	" 14400, — "	" 17346, 36 "	" 31746, 36 "
" " 1848	" 16000, — "	" 14269, 10 "	" 30269, 10 "
" " 1849	" 17500, — "	" 8222, 6 "	" 25722, 6 "
" " 1850	" 17000, — "	" 9691, 2 "	" 26691, 2 "
" " 1851	" 22820, 50 "	" 13455, 10 "	" 26276, — "
" " 1852	" 22000, 1 "	" 14495, 30 "	" 36495, 31 "
" " 1853	" 23480, 42 "	" 17662, 30 "	" 41143, 12 "
" " 1854	" 22000, — "	" 16719, 48 "	" 38719, 48 "

An Hauptvermächtnissen und Geschenken (über fl. 1000) gingen bei dem Allgemeinen Almosenkasten in den letzten 10 Jahren (1844—54) ein:

**An Legaten:**

Im Sept. 1845: von Frau Therese von Köstler, geb. v. Schweiger . . . . .	fl. 2000, —
Im Sept. 1848: von Stephan von Guaita . . . . .	" 5000, —
Im April 1849: von dem in Frankfurt verstorbenen Kurfürst von Hessen . . . . .	" 4644, —

bis dahin 1854), im Betrag von  $\mathfrak{R}$  11573. — (S. 52ter Bericht der Leipziger Armenanstalt). Von dieser Anstalt wurden ferner im J. 1853/54 verausgabt:

$\mathfrak{R}$ 10754. — für die Schule,	
" 5875. — " Kleidung,	
" 7835. — " wöchentliche Geldvertheilung,	
" 964. — " Brennmaterial, u. s. w. u. s. w.	
Die Gesamtausgaben betragen . $\mathfrak{R}$ 47279. —	
Die jährl. Subscriptions-Beiträge " 15459. —	
Das effective Capital war . . . . .	" 121167. —

- Im Jan. 1853: von Joachim Andr. Grunelius . fl. 2000. —  
 " " " von Igfr. Sus. Maria Wendel . " 1000. —  
 Im Sept. 1854: von Franz Kröger . . . . " 10000. —  
 (Letzteres Legat erscheint erst im Jahresbericht für 1855).

Ferner an Geschenken:

- Im Novbr. 1846: Geschenk von Baron Anselm v. Rothschild, bei Gelegenheit seiner goldenen Hochzeitfeier . . . . . fl. 2000. —  
 Im Octob. 1850: Geschenk von Andr. Grunelius, beim Ableben der seel. Frau Anna Elisab. Grunelius geb. Bethmann-Hollweg „ 2000. —  
 Im April 1851: Geschenk von den Erben der seel. Frau Helene Souhay, geb. Schunck . . „ 3000 —  
 Zusammen an fl. 32000. — (ohne die kleineren Legate und Geschenke, unter fl. 1000.)

Die Geschenke die der Allgem. Almosenkasten unter fl. 100. — erhält, fallen der Spendesection zu, so wie auch solche, die zur sofortigen Verwendung bestimmt sind. Das Uebrige geht zur Capitalisirung des allgem. Almosenkastens.

Bei allen neuen Vermächtnissen und Geschenken für die Armenanstalten, sollte die Bedingung gestellt werden, daß die Verwendung der Gelder nur durch eine Centralleitung und mit genauer Sachkenntniß, zu geschehen habe.

## Lutherischer Almosenkasten.

Aus den gedruckten Jahresberichten des lutherischen Almosenkastens, entnehme ich folgende zehnjährige Uebersicht der Gesamteinnahme und Ausgaben desselben (das Rechnungsjahr schließt mit dem 1. April.)

Jahr.	Einnahme:	Kosten:
1845	(ist im Jahresbericht für 1845 nicht angegeben.)	fl. 9716. 59 fr. und Naturalien an 1497 Arme.
1846	fl. 12956. 2 fr.	„ 12606. 6 „ „ „ „ 1640 „
1847	„ 13867. 9 und ca. fl. 2500. Capitalzinsen.	„ 13221. 49 „ „ „ „ 1711 „
1848	„ 15631. 32 ohne die Capitalzinsen.	„ 11380. 21 u. fl. 5940. 21 Naturalien an 1752 Arme.
1849	„ 11481. 22 ditto.	„ 10436. 3 „ „ 3659. 57 „ „ 1858 „
1850	„ 12181. 40 ditto.	„ 10448. 20 „ „ 2669. 19 „ „ 1954 „
1851	„ 12201. 52 ditto.	„ 10114. 1 „ „ 2868. 43 „ „ 1920 „
1852	„ 10798. 40 ditto.	„ 9252. 39 an 150 regelm. u. 3201 außerordl. } u. fl. 2835. 28 Natur.
1853	„ 11953. 33 ditto.	„ 9453. 19 an 161 regelm. u. 3327 außerordl. } u. fl. 2800. 45 Natur.
1854	„ 12382. 31 ditto.	„ 10414. 48 an 148 regelm. an 3690 außerordl. an Naturalien, (Kleidung, Nahrung u. Erwärmung) } fl. 1927. 2 fr. 4318. 46 „ 3009. 58 „
		fl. 9255 46 fr.

Die Ausgaben vom 1. April 1845 bis 1. April

1846 betragen in Geld:

regelmäßige Spenden . . .	fl. 4720. 49 fr.
ausserordentl. „ . . .	„ 2978. 19 „
für Miethzinsen . . . .	„ 4462. 52 „
„ Erziehung und Unterricht „	„ 204. 6 „
„ Taubstumme und Blinde	„ 240. — „

fl. 12606. 6 fr.

An Beiträgen, Legaten und Geschenken erhielt der lutherische  
Almosenkasten folgende Summen:

im Jahr:	jährl. Beiträge:	Ausserord. Beiträge zur Ver- wendung (einchl. der Collek- ten in den Kirchen ic.).	Legate und Geschenke zur Capitalisirung:
1845 . . .	fl. 7812. 19 Fr.	fl. 2607. 2 Fr.	fl. 2015. 18 Fr.
1846 . . .	7611. 8 "	5344. 56 "	4970. 55 "
1847 . . .	7321. 2 "	4429. 57 "	1384. 47 "
1848 . . .	7470. 43 "	3611. 36 "	1841. 31 "
1849 . . .	6916. 29 "	1915. 56 "	4443. 14 "
1850 . . .	6501. 39 "	2995. 4 "	5799. 7 "
1851 . . .	6835. 27 "	3113. 50 "	2215. 3 "
1852 . . .	6283. 57 "	1890. 22 "	1369. 1 "
1853 . . .	6378. 14 "	2672. 17 "	3944. 32 "
1854 . . .	6260. 48 "	4769. 8 "	13125. 45 "

Vermehrung des Capitalstocks:

Derselbe betrug am 1. April 1845	fl. 64832. 4 Fr.
" " " " " 1846	69802. 59 "
" " " " " 1847	74067. 35 "
" " " " " 1848	75488. 9 "
" " " " " 1849	79677. 31 "
" " " " " 1850	81792. 35 "
" " " " " 1851	88033. 3 "
" " " " " 1852	90264. 41 "
" " " " " 1853	95818. 10 "
" " " " " 31. Dez. 1854	108943. 55 "

einschl. fl. 10000. — v. Kröger. \*)  
" 2000. — v. Schmidt-Rhodiuss.  
" 1125. 45 verschiedene.

Und hierin ist das Schuboth'sche Vermächtniß von ca. fl. 46000 noch nicht begriffen, weil der Zinsgenuß desselben dem lutherischen Almosenkasten noch nicht ausschließlich zu Theil wird. (S. weiter unten: Schuboth'sche Stiftung).

\*) Schon im Jahr 1827 erhielt der lutherische Almosenkasten ein ähnliches Legat von fl. 10000. — vom Major Claus.

Man ersieht hieraus, daß die Gesamt-Einnahme des luther. Almosenkastens seit dem Jahr 1848 nicht abgenommen, und daß namentlich der Capitalstock sich bedeutend vergrößert hat, (seit 1845 über 60 pCt.), was einen erfreulichen Beweis liefert von dem guten Fortgange dieser Anstalt.

Der Ausfall in den jährlichen Beiträgen ist zwar seit 1845 nicht unbeträchtlich, wird aber durch die außerordentlichen Beiträge und Geschenke reichlich ersetzt.

Für Localmiete erhält der lutherische Almosenkasten von der Fleck'schen Stiftung, eine jährliche Vergütung von fl. 400. (früher fl. 600).

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin mein wiederholtes Bedauern zu äußern, daß die lutherische Gemeinde, (die stärkste an Seelenzahl in Frankfurt,) nicht ebenfalls eine selbständige, freie Gemeinde, im Sinne unserer beiden reformirten Schwester-Gemeinden, bildet.

Wöchte doch endlich einmal dieser so vielfach angeregte, und als dringend und zeitgemäß erkannte, wichtige Gegenstand, einer ernstlichen Durchführung unterliegen, damit der Gemeinde nicht der Vorwurf gemacht werde daß sie solchem nicht die entsprechende Thätigkeit widme.

Die Zahl der vom luther. Almosenkasten mit Geld unterstützten Armen stellt sich, nach den Jahresberichten von 1845 bis 1854, folgendermaßen heraus:

Jahr.	Gesamtzahl der Unterstützten:	regelmäßige Geld-Spenden:	ausserordentl. Geld-Spenden:	zusammen:	
(v. 1. April 1844/45)	1845	1497	fl. 3923. 40	fl. 1316. 12	fl. 5239. 52
	1846	1640	"	"	"
	1847	1711	" 5322. 28	" 2754. 38	" 8077. 6
	1848	1752	" 4105. 8	" 2990. 30	" 7095. 38
	1849	1858	" 3369. 24	" 2682. 54	" 6052. 18
	1850	1954	" 2962. 3	" 2897. 26	" 5859. 29
	1851	1920	" 2728. 39	" 2917. 10	" 5645. 49
	1852	3381 (?)	" 2471. 16 (an 180 Arme)	" 2889. 35 (an 3201 Arme)	" 5360. 51
	1853	3488 (?)	fl. 2217. 16 (an 161 Arme)	fl. 3240. 19 (an 3327 Arme)	" 5457. 35
	1854	3838 (?)	fl. 1927. 2 (an 148 Arme)	fl. 4318. 46 (an 3690 Arme)	" 6245. 48

In der Gesamtzahl der Unterstützten zwischen dem J. 1851 und 1852/54 erscheint die Zunahme allzu plötzlich und stark, um nicht hierin irgendwo einen Irrthum zu vermuthen?

In den Jahren 1845—1849 waren die regelmäßigen Spenden, nach obiger Aufstellung weit stärker wie jetzt; dagegen haben die ausserordentlichen Spenden zugenommen, die aber nur als zeitweilige oder vorübergehende, anzusehen sind. Nach dem Berichte für 1853, war die Zahl der regelmäßigen Unterstützungen,

im J. 1834: 124, der ausserordentlichen 674

im J. 1853: 161, " " " 3327

im J. 1854: 148, " " " 3690

In der Gesamt-Geld-Unterstützung zeigt sich, seit 1847, jedes Jahr eine bedeutende Abnahme, bis zum Jahr 1854 wo sie wieder zunahm.

Am Lebensmitteln und Brennmaterialien vertheilte der  
lutherische Almosenkasten folgendes:

im Jahr	3 pfünd. Laibbrod:	Kartoffeln:	Suppe:	Brennholz:	Steinkohlen (Grieß):
		Malter	Portionen	Stecken	Malter
1845	15220	109½	1085	263½	70½
1846	17235	155		234	70½
1847	19937	133	4231	288	93½
1848	17635	71½	9253	96	500
1849	15558	104¼	3994	146½	226½ (Borrath v. 1848)
1850	13259	141	1454	8½	177½ (u. 244 Mast. Borr. v. 1849)
1851	12414	118¼	1325	—	362½
1852	10596	113	1583	—	210½
1853	9769	107¾	1869	—	235½
1854	9081	(?)	1900	—	269½

In der Brodvertheilung des luther. Almosenkastens zeigt sich, seit 1847, ebenfalls jedes Jahr eine Abnahme. In den zwei letzten Jahren (1853/54 betrug nämlich die Anzahl der Brode noch nicht einmal die Hälfte von 1847, und 1854 gehörte doch auch zu den theuern Jahren. Warum diese Beschränkung der Brodvertheilung stattgefunden hat, da doch die Zahl der zeitweiligen Armen größer, und die Gesamt-Einnahme nicht abgenommen hat, bedürfte einer näheren Erklärung.

Die Brennholzvertheilung ist in den letzten 4 Jahren ganz eingestellt, und durch Steinkohlenvertheilung ersetzt worden.



**Stiftung von Joh. Friedr. Schuboth,**  
 (Hiesigem Bürger und Gerümpler, gestorben 21. September 1845),  
 zu Gunsten des evang. lutherischen Almosenkastens, zur Bestreitung von  
 Schulgeld für bedürftige Kinder.

Nach dem Jahresberichte des luther. Almosenkastens vom 1. Jan. 1852, bestand die Joh. Friedr. Schuboth'sche Stiftung, am Schlusse des Jahres 1846,

in 2 Häusern, geschätzt zu fl. 8500 und fl. 3000 zus. fl. 11500. —

in einem Antheil an einem 3ten Haus, das seitdem

verkauft wurde . . . . . „ 2000. —

in Capitalien, im Betrag von . . . fl. 35300. —

davon ab: 1 Legat an die Dienstmagd „ 1000. —

fl. 34300. —

dazu: schuldige aber noch zweifelhafte

Miethzinsen der 2 Häuser . . . „ 512. 30

baar in Cassa . . . . . „ 334. 18 „ 35146. 48.

so daß das Schuboth'sche Vermögen zu Ende

1850 betrug, ungefähr . . . . . fl. 46646. 48.

Von den Zinsen wurden bezahlt, für lebenslängliche Pensionen der beiden Stiefschwestern des Verstorbenen, jährl. fl. 600 und fl. 400 zusammen . . . fl. 1000. —

jährl. Zinsen an die Dienstmagd von fl. 1000 Capital,

zu  $3\frac{1}{2}$  pCt. . . . . „ 35. —

für Ausbesserungskosten der beiden Häuser, bis Ende 1850 „ 721. 30

andre kleine Ausgaben . . . . . „ 70. —

Die übrig gebliebene Zinsen-Einnahme wurde, der Stiftung gemäß, zur Bezahlung des Schulgeldes für Kinder ehrbarer Bürger, welchen dasselbe schwer fiel, verwendet, nämlich im Jahr 1846 für 6 Kinder im Sommer und 6 Kinder im Winter fl. 70. 48

1847 „ 57 „ „ „ „ 60 „ „ „ „ 693. 48

1848 „ 59 „ „ „ „ 60 „ „ „ „ 713. 12

1849 „ 59 „ „ „ „ 58 „ „ „ „ 708. 30

1850 „ 56 „ „ „ „ 52 „ „ „ „ 640. 54

Vom J. 1851 an, ist diese Zahl der Kinder nicht mehr in den Jahresberichten bemerkt.

Folgendes ist der charakteristische Wortlaut des Schuboth'schen Testaments nach dem Berichte des luther. Almosenkastens v. 1. Jan. 1847:

„Istens. Mein Vermögen soll nicht zu dem übrigen Vermögen des Almosenkastens, dessen Zinsen für allgemeine Almosen verwendet werden, gehören, sondern es soll als eine besondere Stiftung bestehen, dergestalt, daß die Zinsen des Kapitals zur Bezahlung des Schulgeldes für Bürger und Weisassenkinder aus dem Mittelstande der hiesigen evangelisch=lutherischen Gemeinde verwendet werden, doch nicht für solche, deren Eltern für das ersparte Schulgeld Keffelwein trinken oder sich Schleier und Schawls kaufen und anschaffen, sondern für Kinder rechtlicher und fleißiger Eltern, denen es schwer fällt, das Schulgeld zu bezahlen, besonders aber für Waisenkinder der evangelisch=lutherischen Gemeinde, deren Vermögen zu ihrer Erziehung und Ausbildung nicht recht zureicht, die aber doch nicht schon von einer öffentlichen Armenanstalt unterstützt werden, demnächst für Kinder ehrbarer Wittwen ev.=luth. Confession, und dann für Kinder rechtlicher Bürger und Weisassen aus dem Mittelstande bemeldeter Confession — überall und also auch in den beiden letzteren Fällen unter der Bedingung, daß die Eltern oder Kinder nicht schon von einer öffentlichen Armenanstalt unterstützt werden. Sollte jedoch ein Familienvater sehr viele Kinder haben, zum Beispiel sechs bis acht, so soll das Schulgeld doch von der Stiftung nicht für alle, sofern der Vater noch lebt, bezahlt werden, sondern nur für einen Theil derselben, damit auch andre und mehrere Familien bedacht werden durch Bezahlung von Schulgeld, wozu ausschließlich meine Stiftung bestimmt ist.“

„Die Kinder aber, für welche von der Stiftung das Schulgeld bezahlt wird, müssen zum fleißigen Besuch der Schule angehalten werden, damit sie was Rechtes lernen; sollten aber faule und bösbartige darunter sein, so soll man diesen nach mehrmaligen Ermahnungen und Benachrichtigung der Eltern, wenn sie sich nicht bessern, die Bezahlung des Schulgeldes entziehen.“

---

### Katholische Armenanstalt.

Die Jahresberichte des Kathol. Almosenkastens enthalten bloß die Ausgaben an Naturalien. Ueber die Gelbtausgaben ist nichts bemerkt; eben so wenig über die Einnahme.

Folgendes sind die in den letzten 10 Jahren von dieser Armenanstalt verabreichten Spenden: (das Verwaltungsjahr schließt mit Ende November.)

Jahr	Monatliche Spenden den erbiethen:	Brennholz: Stecken	Steinkohlen (Series): Malt	Kartoffeln: Simmern	Knechten u. ärztliche Behandlung:	Fleibung:
1845	303 Kamit. u. Pers.	16 an 19 F. u. P.	524 an 158 F. u. P.	1008 an 167 F. u. P.	118 F. u. P.	an 170 Knaben 92 Mädchen
1846	294 "	" " 14 1/2 "	450 "	929 "	169 "	108 "
1847	277 "	" " 16 "	475 "	787 "	163 "	102 "
1848	282 "	" " 12 1/2 "	464 1/2 "	639 "	156 "	93 "
1849	288 "	" " 18 1/2 "	380 "	800 1/2 "	152 "	76 "
1850	242 "	" " 9 "	420 "	826 "	157 "	56 "
1851	280 "	" " 10 1/2 "	363 "	775 "	140 "	75 "
1852	280 "	" " 9 "	359 1/2 "	780 "	152 "	80 "
1853	254 "	" " 8 "	386 "	720 "	157 "	56 "
1854	250 "	" " 7 "	430 "	856 1/2 "	172 "	78 "

Darunter sind 38 Mumen, die aus der Wackerbart-Fliler-Piltebrand'schen Stiftung, 1/4jährige Spenden erhalten. Aus der gleichen Stiftung erbiethen im S. 1852/53: 37 Familien und Personen 37 Stecken Winterholz.

An Haupt vermächtnissen und Geschenken erhielt die Katholische Armenanstalt in den letzten 7 Jahren:

Im Oct. 1848	ein Legat von Pet. Steph. v. Guaita von	. . . . .	fl. 5000. —
" Jan. 1853	" " G. Theob. Ant. Maria v. Schweiger von	"	1300. —
" Jan. 1854	" " Franz Ströger von	. . . . .	1000. —

## Almosenkasten der deutsch-reformirten Gemeinde.

Zum erstenmal erschien am 31. Juli 1850 von der Diaconie der deutsch-reform. Gemeinde, ein Heftchen (in 4<sup>o</sup>) unter dem Titel:  
 „Uebersicht der hauptsächlichsten Verwendungen für die Armen, welche von der deutsch-reform. Diaconie während des Geschäftsjahrs 1849/50 gemacht wurden, so wie Darlegung der Geschenke und Vermächtnisse, welche im Laufe desselben Jahres der Diaconie zugekommen sind.“

In dem „Vorwort“ heißt es: Die hiesigen milden Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten pflegen alljährlich eine übersichtliche Darstellung ihrer Wirksamkeit, in Verbindung mit einem Verzeichnisse der ihnen zugewandten Gaben, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen: sie erfüllen hiermit einerseits ebensowohl eine Pflicht gegen den Geb er, indem sie demselben wenigstens annähernd eine Einsicht in die Verwendung ihrer Gaben gestatten, als sie andererseits durch anschauliche Darlegung ihrer Thätigkeit das allgemeine Interesse für dieselben wach erhalten, zu deren werththätiger Unterstützung anregen. In beiden Beziehungen haben wir geglaubt, sollte unstre Diaconie, entgegen dem bisher beobachteten Gebrauche, hinter dem Beispiele ihrer Schwesteranstalten nicht zurückstehen. Es ist deshalb der Beschluß gefaßt worden, von nun an alljährlich, nach stattgehabtem Bücherabschluß, eine summarische Uebersicht der Thätigkeit unsrer Anstalt, so wie ein Verzeichniß der uns zugekommenen Geschenke zu veröffentlichen.“

Nach dieser Aufstellung betragen die Ausgaben im Dienstjahre 1849/50 . . . . . fl. 11357. 32 Fr.  
 nämlich für regelmäßige monatliche Spenden an 213

hiesige Familien und Personen . . . . . fl. 6728. — Fr.  
 für vorübergehende Unterstützungen auch an arme

Durchreisende . . . . . „ 2140. 15 „

für ärztliche und chirurgische Bedienung, Bäder und

Arzneien an 93 Personen . . . . . „ 405. 17 „

Transport . fl. 9273. 32 Fr.

Transport . . . . .	fl. 9273. 32 fr.
für Schulgelber und Lehrmittel an 115 Kinder in den Volksschulen (Weißfr., Allerh.= und Dreißdn.= Schule) . . . . .	„ 1637. — „
für Brennmaterial: 55 Stecken Holz, 108 Holzloose und 106 Malter Steinkohlen . . . . .	„ 447. — „
	<u>fl. 11357. 32 fr.</u>

Nach der 2ten Uebersicht vom 31. Juli 1851 erhielten im Jahre 1850/51:

193 Familien monatliche Spenden . . . . .	fl. 6605. — fr.
vorübergehende Unterstützungen . . . . .	„ 1107. 1 „
ärztliche Bedienung an 180 Personen . . . . .	„ 282. 16 „
Schulgelber für 88 Kinder . . . . .	„ 1574. 2 „
Brennmaterial: 55 Stecken Holz, 101 Holzloose und 91 Malter Steinkohlen . . . . .	„ 392. 36 „
	<u>fl. 9960. 55 fr.</u>

Das Verz. der Legate u. Geschenke betrug im J. 1849/50 fl. 206. —  
 „ „ „ „ „ „ „ „ 1850/51 „ 315. 48.  
 Ueber die Einnahmen ist nichts bemerkt.

Obgleich nun in dem Berichte für 1849/50 klar und deutlich gesagt ist, daß der **Beschluß** gefaßt worden, von nun an alljährlich das Verzeichniß der Spenden und Unterstützungen zu veröffentlichen, so ist doch seitdem (mit Ausnahme des Jahres 1850/51,) nichts wieder erschienen, und es scheint auch nach eingezogenen Erkundigungen nicht, als ob man das fest gegebene Versprechen ferner mehr erfüllen wolle. — Was muß aber das Publikum von einem solchen Wankelmuth denken? Besser wäre es gewesen die Diaconie hätte gar nichts veröffentlicht, als sich so in Widerspruch mit ihren Worten zu setzen. Und welchen Nachtheil bringt es denn ihrer Gemeinde, wenn sie die Verwendungen für ihre Armen bekannt macht? — Gewiß liegt der Grund nur in einer falschen Ansicht, deren baldige Aenderung, im eigenen Interesse der Anstalt sehr zu wünschen wäre.

Aus sicherer Hand erhalte ich über das letzte Geschäftsjahr 1854/55 folgende Privat-Mittheilung:

Regelmäßige Unterstüzungen erhielten 229 Alumen, an außerordentlichen Unterstüzungen wurden bewilligt: fl. 2600 (ohne Kleider und Lebensmittel). Ärztliche Hülfe und Arzneien empfangen 84 Personen resp. Familien, ohne diejenigen denen Unterstüzungen für Wäber gegeben wurden.

An Brennmaterial wurden vertheilt: 60 Stecken und 190 Loose Buchenholz, und 150 Malter Steinkohlen.

Freien Unterricht genossen 125 Kinder.

Die Gesamtausgaben der 3 letzten Jahre betragen durchschnittlich zwischen fl. 10000 und fl. 12000 des Jahrs.

Ueber die Seelenzahl der deutsch-reformirten Gemeinde zu Frankfurt a. M. läßt sich nichts mit Bestimmtheit sagen, weil bis jetzt in Frankfurt noch keine Volkszählung nach Confessionen statt gefunden hat. Einige rechnen sie zu 1200 bis 2000, andre auf das doppelte. Am richtigsten mag wohl die letztre Ansicht sein, wenn man dabei die Zahl der getauften und confirmirten Kinder und der getrauten Paare zu Grunde legt. Im Jahr 1854 betrug nämlich in der reformirten Gemeinde, die Zahl der Getauften . . . 120.

„ „ „ Confirmirten . . . 96.

„ „ „ getrauten Paare 36.

Rechnet man nun die Gesamtzahl der in Frankfurt und Sachsenhausen Lebendgeborenen (und Getauften) zu 1228,

und der getrauten Paare zu 357, so kämen auf die Reformirten ungefähr der  $\frac{1}{10}$ te Theil der Bevölkerung, oder über 4000 Seelen.

Die Bevölkerung von Frankfurt und Sachsenhausen betrug, bei der letzten Zählung (Ende 1852) etwas über 62000 Seelen, zuzüglich der Permissioisten. Davon kommen auf die Israeliten ungefähr 5000, auf die Katholiken 7000 (höchstens 8000) und auf die Deutsch-Katholiken 600. Das übrige bilden die Lutheraner und Reformirten.

Folgende amtliche Mittheilung der in der deutsch-reformirten Gemeinde in den letzten 10 Jahren statt gefundenen Taufen, Confirmationen, Trauungen und Beerdigungen \*), verdanke ich der Güte des Hrn. Pfarrer Schrader.

Jahr	Getaufte:	Confirmirte:	Copulirte Paare:	Beerdigungen:
1845 . . .	110 . . .	65 . . .	29 . . .	53
1846 . . .	95 . . .	93 . . .	31 . . .	50
1847 . . .	108 . . .	61 . . .	31 . . .	62
1848 . . .	121 . . .	98 . . .	27 . . .	60
1849 . . .	108 . . .	46 . . .	46 . . .	55
1850 . . .	95 . . .	106 . . .	54 . . .	57
1851 . . .	109 . . .	65 . . .	34 . . .	70
1852 . . .	109 . . .	90 . . .	37 . . .	74
1853 . . .	126 . . .	78 . . .	32 . . .	81
1854 . . .	120 . . .	96 . . .	36 . . .	89
Durchschnittszahl der 10 Jahre . . .	<u>110</u> <sub>,1</sub> . . .	<u>79</u> <sub>,8</sub> . . .	<u>75</u> <sub>,7</sub> . . .	<u>65</u> <sub>,1</sub>

Viele Lutheraner lassen ihre Kinder in der reformirten Kirche taufen und confirmiren, theils aus Vorliebe für die reformirten Prediger, theils auch weil sie ein geregeltes Gemeindegewesen vorfinden, und in Fällen der Armuth vielleicht auch mehr Unterstützung bei denselben zu finden hoffen.

\*) Von der lutherischen Gemeinde in Frankfurt ist eine ähnliche Aufstellung noch nicht gemacht, wenigstens nicht bekannt.

### Almosenkasten der französisch-reformirten Gemeinde.

Ueber die Spenden und Unterstützungen von Seiten dieses Almosenkastens, wird nichts veröffentlicht. Was man darüber erfährt ist, daß die meisten Unterstützungen den Armen in den ehemaligen französischen kleinen Colonien, (Dörfern unsrer Umgegend,) namentlich in Friedrichsdorf, Isenburg ic. zufließen, deren Hauptstütze die hiesige französische Gemeinde seit vielen Jahren ist.

In Frankfurt selbst befinden sich unter dieser Gemeinde im Ganzen nur wenige Bedürftige.

### Unterstützungsanstalt und Waisenhaus der Niederländischen Gemeinde Augsburgischer Confession.

Der Vorstand der Niederl. Gemeinde vertheilte unterm 1. März 1855, an die Mitglieder derselben, (2 Blatt 4<sup>o</sup>) eine gedruckte „Uebersicht der hauptsächlichsten Verabreichungen aus dem Gotteskasten der Gemeinde, so wie der Leistungen des Waiseninstituts, nebst einem Verzeichnisse der eingegangenen Legate, Geschenke und Eintrittsgelder, in dem Rechnungsjahr vom 1. Sept. 1853 bis 1. Sept. 1854.“

Nach dieser Mittheilung empfangen:

- 79 sehr bedürftige Mitglieder regelmäßige monatliche Unterstützungen,
- 52 Mitglieder Beiträge zur Wohnungsmiethen,
- 59 Mitglieder außerordentliche Unterstützungen. (Darin 1 in dem Versorgungshause gegen jährl. Vergütung.)

An Naturalien wurden verabreicht: 8611  $\mathcal{L}$  Ochsenfleisch,

18261  $\mathcal{L}$  Brod,

35 Malter Kartoffeln,

53 Gilbert Brennholz,

56 Malter Steinkohlen.

Mit Kleidung und Leinwand wurden versehen:

- 23 sehr verarmte und bejahrte Gemeinde-Mitglieder, nebst 35 Kindern.



Chirurgische und ärztliche Behandlung und Arznei erhielten unentgeltlich:

40 Familien und 27 einzelne Gemeindeglieder.

Zur Schule wurden gehalten und mit den nöthigen Büchern versehen: 37 Kinder und 3 Kinder erhielten den zu ihrer Berufsbildung erforderlichen Unterricht und das nöthige Lehrgeld.

Außerdem wurden in dem oben angegebenen Zeitraum im Waiseninstitut erzogen: 9 verwaiste Söhne von Gemeindegliedern. Für 5 andre Zöglinge, die sich in der Lehre befinden, wurde Lehr- und Kostgeld bezahlt und dieselben mit Kleidung versehen; und 4 Zöglinge mit dem zu ihrer Erziehung erforderlichen Kost- und Pfleggeld (außer dem Hause?) unterstützt.

Ueber den Betrag der Ausgaben dieser vermögenden Stiftung ist in vorstehender Uebersicht nichts bemerkt. Wenn auch der Vorstand die Summe der Einnahme seinen Mitglieder vorzulegen nicht für gut findet, so könnte er doch wenigstens die Summe der Ausgaben ohne Bedenken mittheilen.

An Verehrungen bei der Inscriptio (soll wohl heißen Aufnahme oder Eintritt?) in die Gemeinde, gingen vom 1. Sept. 1853 bis 31. Aug. 1854, ein . . . . . fl. 126. —  
An Gottespfennigen . . . . . „ 21. —  
An Legaten und Geschenken:

für die Gemeinde . . . fl. 581. — \*)  
für das Waiseninstitut „ 83. — „ 664. —

Hierin ist das Legat von Franz Kröger im J. 1854 von fl. 20,000 noch nicht gerechnet, das in das nächste Rechnungsjahr fällt und aus dessen Zinsen jährl. fl. 625 — an 5 eigens vom seel. Testator bestimmte Personen lebenslänglich entrichtet werden sollen. Ein andres Legat von Heinr. Mylius in Mailand von fl. 20,000 — sehe man unter der Rubrik „neue Stiftungen.“

\*) Im J. 1852/53 erhielt die Niederl. Gemeinde an Legaten und Geschenken fl. 2310. 46 kr.

## Versorgungshaus.

Seit dem Jahr 1848 wird von dem Pflegamt des Versorgungshauses, unter der trefflichen Leitung des Herrn Senior Pfeffel beim jedesmaligen Bücherabschluß, (Ende März), ein besonderer ausführlicher Jahresbericht mit Rechnungsablage ausgegeben, und durch das Intelligenzblatt veröffentlicht.

In dem ersten Bericht (über das Verwaltungsjahr 1847/48) heißt es im Eingange:

„Das derzeitige Pflégamt des Versorgungshauses hatte es sich „gleich bei seinem Zusammentritt im vorigen Jahre zur Pflicht \*) gemacht, allen seinen Handlungen die größte Deffentlichkeit zu Grunde zu legen, überzeugt daß dadurch allein das Vertrauen der hiesigen „Bürger- und Einwohnerschaft erweckt werden könne, während gleich- „zeitig dadurch den gütigen Gebern die ihnen schuldige Rechnung über „die Verwendung ihrer Gaben getragen werde ic.“

In diesem Bericht wird zugleich bemerkt, „daß das Versorgungshaus Raum für 250 Pfründner hat, und 51 Schlafzimmer enthält (zu 1, 3, 6 und 8 Bettstellen), daß aber bisher, wegen Mangel an Mitteln, nicht alle Angemeldeten aufgenommen werden konnten, und man sich eine Zeit lang nur auf Annahme der allerdringendsten Gesuche beschränken mußte.“ Was wäre nun natürlicher, als daß die Spendegebenden Anstalten bei Ueberweisung von Almosen an das Versorgungshaus, demselben zu Hülfe kämen. Das geschieht aber mit Ausnahme des Katharinen- und Weißfrauenklosters nicht, und zwar aus dem gewiß irrigen Grundsatz: es solle eine Anstalt die andre nicht unterstützen, wodurch aber nicht allein die Armenpflege im Allgemeinen, sondern auch die verschiedenen wohlthätigen Anstalten benachtheiligt werden. Das Kathar.- und Weißfrauenkloster zahlt jährl. fl. 4000 — für 30 Pfründner luth. Confession.

\*) In dem letzten (8ten) Jahresbericht heißt es „zur angenehmen Pflicht“. Sonderbar daß andre Pflégämter diese Pflicht für höchst „unangenehm“ halten, oder gar nicht als Pflicht betrachten! Der früher gerügte weibliche Einfluß in den Verwaltungsangelegenheiten des Versorgungshauses. hörte mit dem Jahr 1846 auf.

Folgendes ist eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben und des Capitalstocks des Versorgungshauses von 1847 bis 1854.

Jahr.	Einnahmen:	Darunter jährl. Subscriptions Beiträge:	Ausgaben:	Capitalstock am 31. März eines jeden Jahres:
1847	fl. 16208. 6 fr.	fl. 3496. 10 fr.	fl. 22983. 23 fr.	fl. 48103. 27 fr.
1848	„ 22908. 18 „	„ 3221. 26 „	„ 24256. 28 „	„ 47353. 16 „
1849	„ 19581. 41 „	„ 3146. 38 „	„ 15799. 2 „ (?)	„ 44893. 51 „
1850	„ 21748. 59 „	„ 2979. 41 „	„ 16360. 15 „	„ 48676. 30 „
1851	„ 21940. 23 „	„ 2914. 43 „	„ 20348. 24 „	„ 68524. 29 „
1852	„ 18658. 17 „	„ 2825. 6 „	„ 18324. 59 „	„ 68559. 13 „
1853	„ 26084. 37 „	„ 3670. 35 „	„ 19733. 33 „	„ 64765. 11 „
1854	„ 33185. 41 „	„ 3984. 17 „	„ 18272. 59 „	„ 75865. 11 „

Der Capitalconto erscheint im J. 1853/54 um fl. 4000. — geringer als im vorhergehenden Jahre, weil ein besonderer Reserveconto von fl. 9830. 7 fr. gebildet wurde, der zu den laufenden Ausgaben verwendet werden kann, während der Capitalfonds künftig unangreifbar seyn soll.

Der Zuwachs des Capitalstocks ergibt sich aus den bedeutenden Legaten und Geschenken, die dem Versorgungshaus seit 1845 zu Theil geworden sind.

Wenn die Bilanz (heißt es im 7ten Bericht für 1853/54) diesmal auf der einen Seite für Immobilien fl. 27192. 58 fr., und auf der anderen Seite fl. 25126. 30 fr. aufweist, so beziehen sich diese beiden Posten gleichmäßig auf den von uns mit Genehmigung der Stiftungsdeputation bewerkstelligten Ankauf des an das Versorgungshaus anstoßenden Hammelsgäßcherhofes, worüber später berichtet werden soll.

Die Erbauung des Versorgungshauses kostete fl. 125777. 10 fr.

Nach dem 8ten öffentlichen Bericht des Pflegamts des Versorgungshauses über das Verwaltungsjahr 1854/55 (Ende März) im Intell. Bl. v. 20. Mai 1855 veröffentlicht, bestand die Einnahme aus folgenden Posten:

Zinsen von Capitalanlagen, Kellermiethen etc.	fl. 3127. 6 fr.
Miethzinsen von den Wohnungen des Hammelsgäßcherhofes	„ 1319. 45 „
Transport	fl. 4446. 51 fr.

	Transport .	fl.	4446. 51 fr.
jährl. Subscriptionsbeiträge . . . . .	„	3984. 17 „	
Geschenke: zum Capital . . . . .	fl.	11100. — fr.	
zur Verwendung . . . . .	„	2564. 47 „	
		13664. 47 „	
jährl. Beitrag vom Kathar.- und Weißfr.-Kloster .	„	4000. — „	
„ „ von Diversen für Verpflegung von			
Pfründnern . . . . .	„	1733. 28 „	
Alex. Contard'sches Legat zu Gunsten der Frank-			
furter Dritschaften . . . . .	„	3000. — „	
Kursgewinn auf Staatspapiere ic. fl.	390. 17 fr.		
	„	1. 48 „	
		392. 5 „	
Arbeitslöh- und Waaren-Conto . . . . .	„	1964. 13 „	
		<u>fl. 33185. 41 fr.</u>	

Die Ausgaben (die Verpflegung der Pfründner betreffend) betragen:

für Haushaltungsverbrauch, laut genauer Specification im Intell.			
Blatt v. 20. Mai 1855 . . . . .	fl.	13430. — fr.	
„ Wasche, Kleidungsstücke, Arzneien, Befoldungen,			
Unterhaltung des Hauses ic. (ebenf. genau specif.)	„	4842. 59 „	
		<u>fl. 18272. 59 fr.</u>	

Dazu vom Staat überwiesen 136½ Klafter Holz			
à fl. 13 . . . . .	fl.	1774. 30 fr.	
2921 $\mathcal{L}$ confiscirtes Fleisch im Betrag	„	389. 24 „	
300 $\mathcal{L}$ „ Brod „ „ „	„	20. — „	
		<u>fl. 2183. 54 fr.</u>	

Die Hauptlegate und Geschenke welche das Versorgungshaus über fl. 1000 erhielt waren:

im Jahr 1845. von Heinr. Mylius dem ältern in Mailand	fl.	15000 — fr.
„ „ 1849. ditto für laufende Ausgaben . . .	„	1000. — „
„ „ 1854. „ als Legat († 21. Apr. 1854) . .	„	12000. — „

(Im Ganzen schenkte Mylius dem Versorgungs-  
haus fl. 58000 wovon fl. 45000 zum Hausbau  
verwendet wurden).

Transport . fl. 28000 — fr.

	Transport	fl. 28000. — fr.
im Jahr 1848.	von Pet. Steph. Ant. v. Guaita seel.	„ 5000. — „
„ „	1849. Heinerlös eines Concerts zum Besten des Versorgungsh.	„ 1091. 1 „
„ „	1852. Legat von Carl Theodor Maria v. Schweitzer.	„ 3050. — „
„ „	1853. ditto ditto Restzahlung	„ 2881. 30 „
„ „	1852. Erlös der Hinterlassenschaft des im Versorgungshaus verstorbenen Glaser- meisters J. P. Diehl.	„ 10934. 51 „
„ „	1853. Außerordentliche Geschenke (in Folge eines erlassenen Aufrufs)	„ 1942. 20 „
„ „	1852. Geschenk von den Erben der Frau Helene Souhay.	„ 2000. — „
„ „	1852. Legat von J. D. Fuhr*).	„ 6000. — „
„ „	1853. Legat von Alex. Gontard.	„ 3000. — „
„ „	1854. Legat von Phil. Franz Christ. Kröger	„ 10000. — „
	Zusammen über	fl. 74000. — „

\*) Schon früher vermachte J. D. Fuhr dem Versorgungshaus fl. 1000. — mit der besondern Bedingung, daß diese Anstalt alle seine Handlungsbücher in verschiedene Kisten verpackt, (deren Inhalt aussen bemerkt ist,) eine Reihe von Jahren hindurch aufzubewahren hat, damit wenn Reclamationen später statt finden sollten, solche leicht nachgesehen werden könnten. (Fuhr war ein alter, sehr pünktlicher Kaufmann. Mit dessen Tode ging sein Geschäft ein, da er keine Familie hatte.) Es ist dieß eine eben so eigenthümliche Anordnung, als das Vermächtniß der Gemäldesammlung des verstorbenen Conditor Pohn an die Stadtbibliothek, die gar nicht dahin gehört und nur den ohnehin engen Raum für die Bücher noch mehr wegnimmt.

Die Zahl der im Versorgungshause in den Jahren 1845—55 durchschnittlich per Tag verpflegten Pfründner zeigt folgende Aufstellung:

Jahr	Pfründner	Pfleglinge	Kosten für jeden Pfründner des Jahres per Kopf.
18 <sup>45</sup> / <sub>46</sub>	114	42	— —
18 <sup>46</sup> / <sub>47</sub>	115	43	— —
18 <sup>47</sup> / <sub>48</sub>	109	36	fl. 129. 18 Fr.
18 <sup>48</sup> / <sub>49</sub>	111	28	„ 130. — „
18 <sup>49</sup> / <sub>50</sub>	121	—	„ 133. 19 „
18 <sup>50</sup> / <sub>51</sub>	120	—	„ 135. 10 „
18 <sup>51</sup> / <sub>52</sub>	128	—	„ 137. 50 „
18 <sup>52</sup> / <sub>53</sub>	131	—	„ 141. 52 „
18 <sup>53</sup> / <sub>54</sub>	128	—	„ 158. 36 „
18 <sup>54</sup> / <sub>55</sub>	125	—	„ 162. 47 „

Die Kostenerrhöhung in den beiden letzten Jahren findet ihre Erklärung in den theueren Lebensmitteln.

Unter den Pfründnern befanden sich im J. 1853/54 51 nicht verbürgerte Diensthöten: 32 weibl. und 19 männl. Die übrigen stehen alle im hiesigen Bürgerverbände.

Der Confession nach, waren im Versorgungshause im J. 1853/54.  
96 evangel. (Luthr. und Reform.)

32 Katholiken

128

Im Jahr 1854/55 war der Bestand der katholischen Pfründner derselbe wie im vorhergehenden Jahre, nämlich 11 Männer und 21 Frauen, indem grade so viel neu aufgenommen wurden als abgingen.

### Guaita'sches Versorgungshaus.

Laut seinem Testament vom 16. Mai 1846, gründete der im J. 1848, im 76. Lebensjahre verstorbene, Pet. Steph. Ant. v. Guaita, hiesiger Bürger und Rentier, und dessen Ehefrau Louise, Caroline, Christiane Barthel Wittwe, geb. Abel aus Hamburg, diese Stiftung. Dieselbe zerfällt in 2 Abtheilungen:

1. In die Louise und Stephan v. Guaita'sche Stiftung, von fl. 200,000 — zur Gründung einer Versorgungsanstalt für hilfsbedürftige rechtschaffene, unverheirathete oder verwitwete alte Männer, nicht unter 60 Jahren, zunächst aus hiesiger Bürgerschaft, und ausnahmsweise auch für Nichtbürger und jüngere Männer. Die Aufgenommenen werden aus den 3 christlichen Confessionen genommen, doch müssen solche immer zur Hälfte der römisch-katholischen Kirche angehören.

Im Sommer 1855 waren 11 alte Männer in dem Stiftshause, in der neuen Mainzerstraße, wovon jeder sein eignes Zimmer besitzt und die beste Pflege erhält.

Im Fall der Erkrankung eines Pfründners sollen solche in das Bürgerhospital oder in das heil. Geisthospital aufgenommen werden, wozu diesen beiden Anstalten fl. 5000, besonders vermacht sind.

2. In die von Guaita'sche Stiftung, ebenfalls von fl. 200,000 — als weibliche Versorgungsanstalt, zu Gunsten von Frauen und Töchtern röm.-kathol. Confession, die eine jährliche Pension von fl. 400 bis fl. 500 — erhalten und an beliebigen Orten der Stadt wohnen können, (wie die Conventualinnen des luther. Catharinen- und Weißfrauenklosters).

Ein Theil der Capitalzinsen kann auch zur Ausstattung braver, unbemittelter Mädchen bei deren Verheirathung, so wie für verschämte Armen der hiesig. kathol. Gemeinde, verwendet werden.

### Allgemeines Waisenhaus.

Wie schon früher bemerkt, werden vom Waisenhause im Anfang eines jeden Jahres, sogenannte „Nachrichten“ im Druck ausgegeben. (Die vom J. 1845 bildet die 168ste, die vom J. 1854, die 177ste Nachricht.)

Diese Jahresberichte sind noch ganz nach der alten Weise, d. h. sehr unvollständig; sie enthalten bloß allgemeine Bemerkungen über den sittlichen Zustand der Kinder, und über die von Zeit zu Zeit vorgenommenen Verbesserungen, nebst den (unsummirten) Verzeichnissen der Vermächtnisse und Geschenke; geben aber keinerlei statistische Nachweise, weder über die Zahl der Kinder, noch über die öconomischen und finanziellen Verhältnisse der Anstalt.

In folgendem gebe ich eine Uebersicht der dem Waisenhause, in den letzten 10 Jahren, zu Theil gewordenen Geschenke und Vermächtnisse, die ich wieder selbst aus den Jahresberichten zusammenziehen mußte.

im Jahr

1845	fl.	1597,	14	Fr.	
1846	„	2260,	52	„	
1847	„	2082,	25	„	
1848	„	6324,	40	„	(einschl. fl. 5000 Legat v. Steph. v. Guaita.)
1849	„	1623,	41	„	
1850	„	5911,	56	„	(einschl. fl. 4000 Legat v. Frau Grunelius, geb. Bethmann-Hollweg und fl. 1000 Geschenk von A. Grunelius beim Ableben der Frau Grunelius.)
1851	„	2191,	57	„	
1852	„	772,	30	„	
1853	„	4701,	51	„	(einschl. fl. 2891, 15 fr. Rest des früheren Schweiger'schen Legats und fl. 1000 Legat von J. A. Grunelius.)
1854	„	16538,	2	„	(einschl. Fr. 6000 v. Frau C. Barb. Veclerc in Paris, geb. Meid, früher Bögling des Waisenhauses (im J. 1784 aufgenommen). Ferner fl. 3000 Legat von Alex. Gontard „ 10000 dto, von Franz Kröger.

zusam. fl. 44005, 11 Fr. in 10 Jahren.



An jährlichen Beiträgen scheint das Waisenhaus nichts mehr zu erhalten. Das ist auch nicht mehr nöthig, denn die stattlichen Gebäulichkeiten desselben, (so wie die des Heil. Geist Hospitals) beweisen, daß diese Stiftungen Ueberfluß besitzen.

Die Summe die das neue Waisenhaus gekostet, ist nie öffentlich bekannt geworden. Durch diesen kostspieligen Bau sind aber viele arme Waisen von der Theilnahme an den Segnungen dieses Instituts ausgeschlossen; denn für das Geld, das man unnöthigerweise hinein verbaute, hätten mehr Waisenkinder ernährt und unterrichtet werden können.

Im Jahr 1852 erhielt das Waisenhaus einen neuen schönen Anstrich, wobei man jedoch den Namen „Waisenhaus,“ der seither in großen Buchstaben über der Eingangsthüre zu lesen war, weggelassen hat. — Es ist diese Auslassung um so auffallender, als die vielen Fremden nun nicht wissen, was das große Haus zu bedeuten hat. Oder geschah es vielleicht um das pallastähnliche Gebäude mehr bewundern zu lassen? Nebenfalls gehört die Inschrift über die Thüre.

In Bezug auf die Waisenkinder in den Frankf. Ortschaften, so ist durch das Legat von fl. 4000, welches die verstorbene Frau Grunelius, geb. Bethmann-Hollweg, im J. 1850 zur Vermehrung des Capitals der von ihr im J. 1845 mit fl. 8000 gegründeten, unter der Verwaltung des Waisenhauses stehenden Grunelius'schen Stiftung, das Waisenhaus nunmehr in den Stand gesetzt, 9 Waisen aus diesen Ortschaften in das Waisenhaus aufzunehmen. (Für Rechnung der Fleckschen Stiftung wurden bereits 4 Waisen aus den Frankf. Ortschaften, und 8 arme Bürgerkinder (Waisen) aus hiesiger Stadt verpflegt, wofür der seel. Fleck fl. 36000 dem Waisenhaus vermachte. Ausführlicheres über Fleck sehe man in dem „Leben in Frankfurt a. M. von Maria Welli,“ 10. Bd. S. 73.)

Im J. 1853 wurde den Kindern im Waisenhause ein wärmeres Nachtlager bereitet, durch Anschaffung neuer wollener Decken, deren für jedes Kind 2 bestimmt sind, so wie dadurch daß man die seitherigen eisernen Bettstellen mit hölzernen Einlagen versah, die von einem Theil der größeren Knaben angefertigt wurden.

Auch ein warmes Frühstück wurde nunmehr für alle Kinder eingeführt, bestehend aus Eichkaffee in Milch gekocht, eine Wohlthat die bisher nur den kleineren und schwächeren Kindern zu Theil geworden war. (Ueber die „Waisenhauerschule,“ verweise ich auf die Rubrik „Unterrichtsanstalten“).

---

### Fleck'sche Stiftung.

Bei dieser bedeutenden Stiftung ist keine weitere Aenderung vorgefallen, als daß der seitherige Hauptadministrator derselben, Dr. Joh. Mart. Starck, im Jahr 1854 mit Tod abging und der noch lebende Mitadministrator, Handelsmann Joh. Conr. Neuß, seinen Nachfolger (Dr. Julius Aug. Scharff) ernannt hat.

Von irgend einer Veröffentlichung über die eigentlichen Zwecke dieser Anstalt ist noch keine Rede.

---

### Ueber Armenwohnungen.

Es wird jetzt immer mehr erkannt, daß die theilweise erbärmliche Beschaffenheit der Wohnungen unserer ärmern Volksklassen, nicht allein auf den Gesundheitsstand derselben überaus verderblich wirkt, sondern auch in anderer Beziehung oftmals auf das Familienleben einen äußerst nachtheiligen Einfluß ausübt. Zu dem Ende haben sich zuerst in England dann auch in Frankreich und Deutschland Vereine gebildet, zur Herstellung gesunder und billiger Wohnungen. In Berlin hat die gemeinnützige Baugesellschaft die unter dem Schutze des Prinzen von Preußen steht, kleine mit allen Erfordernissen der Reinlichkeit versehene Häuser gebaut, und an unbesittelte Familien zu billigen Preisen vermietet (statt der bisherigen großen Häuser, wo die ärmeren Klassen kasernenartig in 3 bis 4 Stockwerken und ungesunden Kellerräumen, zusammen wohnten).

Nach dem Berichte dieser Gesellschaft im October 1854, waren bis

dahin 6 Häusergruppen in Berlin gebaut, die einen jährlichen Durchschnittsertrag der Miete von 6 pCt. ergaben.

Die Einnahmen der Gesellschaft von 1847 bis 1853

betragen . . . . . Thlr. 326,383  
(Darunter waren ca. Thlr. 23,000 Geschenke)

Die Ausgaben . . . . . „ 291,279

Die gegenwärtigen Activa betragen . . . . . „ 200,056

Die Passiva (einschließlich des Actiencapital's) . . . . . „ 190,349

Die Zahl der Armen-Wohnungen und deren Einwohner zeigte sich im Herbst 1854 wie folgt:

	Wohnungen.	Berksstätten.	Männer.	Frauen.	Kinder.	Dienstboten.	Zusammen.
1. Gruppe	51	9	42	41	113	19	215
2. „	29	—	29	28	52	18	127
3. „	24	1	27	27	69	28	157
4. „	32	7	34	33	93	21	191
5. „	(?)	(?)	12	14	26	—	52
6. „	12	2	10	12	27	21	70
							812.

Sollte nicht auch für Frankfurt ein solcher Verein, oder gemeinnützige Baugesellschaft, um den ärmern Leuten gesunde und billige Wohnungen zu verschaffen, höchst nöthig und ersprießlich sein? Man besuche unsere engen Gassen in Frankfurt und Sachsenhausen, die dunkeln, schmutzigen und feuchten Wohnungen, und frage sich ob hier nicht ebenfalls noch ein weites Gebiet ist zur Entwicklung einer segensreichen Thätigkeit.

Ein geeigneter Ort dazu wäre in der Stadt das Klapperfeld, und in Sachsenhausen die Gärtnerei vor dem Schaumainthor.

Angrenzend an das Versorgungshaus sieht man 6 alte kleine Häuser, die an Unbemittelte vermietet sind (jetzt Eigenthum des Versorgungshauses), und mit zeitgemäßen Verbesserungen, als Muster für neu zu bauende dienen könnten.

Ein anderes nothwendiges Bedürfniß für die ärmern, arbeitenden Volksklassen, sind

öffentliche Wasch- und Badeanstalten.

Früher waren warme Bäder in Deutschland im allgemeinsten Ge-

brauch, daher auch der Name *Badstuben* in vielen Städten (jetzige Barbierstuben), die aber durch Verbreitung des Ausfahes im Mittelalter, in Stockung und Abgang gerathen sind.

In der neuesten Zeit haben sich zuerst in England, dann auch in Deutschland, freie Vereine von Bürgern wieder der Sache angenommen, und die Errichtung von öffentlichen Wasch- und Badehäusern für die ärmern Klassen, als eine Unternehmung betrachtet, die sogar für Capitalisten einträglich ist (abgesehen von dem Werthe und den segensreichen Folgen derselben). In Frankreich geschieht es von Seiten der Regierung.

Das erste öffentliche Bade- und Waschhaus in London, wurde im Jahr 1848 eröffnet. Im Jahr 1852 war schon die Zahl dieser Anstalten baselbst auf 7 gestiegen (an verschiedenen Orten der Stadt), die von 800,163 Badenden und 197,580 Waschenden benutzt wurden.

Der Preis für ein warmes Bad ist in London 2<sup>d</sup> od. 6 Fr. (1. Classe 6<sup>d</sup>)

„ „ „ „ kaltes „ „ „ „ 1<sup>d</sup> od. 3 Fr. (1. Classe 2<sup>d</sup>)

In Hamburg zahlt man für Bäder 1. Cl. 4 B od. 12 Fr. | in

„ „ „ „ „ „ 2. Cl. 2 B od. 6 Fr. | Bannen

In Paris (Marché du Temple) kostet ein warmes Bad 25 C. od. 7 Fr.

„ „ „ „ kaltes „ „ 10 C. od. 3 Fr.

Waschen kostet die Stunde 10 Cent. für jede Waschfrau. Das Waschen geschieht nach der Chaptalschen Methode, durch ein Dampfbad, dann in einem Warmwasser- und Kaltwasserbassin.

Getrocknet wird durch ein Trockenrad, zum Ausschwingen des überflüssigen Wassers und einen heißen Luftstrom, in wenigen Minuten.

In der Waschanstalt zu Hamburg wird für eine Stunde Benutzung, 1 Schilling oder 3 Fr. gerechnet.

Bemerkenswerth ist es, daß in London, während die Cholera im Jahr 1849 so zerstörend herrschte, in den neuerrichteten Armenhäusern kein einziger Cholerafall vorkam, was den gesunden und reinlichen Wohnungen, und dem Ueberfluß an Wasser, zugeschrieben wird.

## c) Wittwen- = Hilfs- = und Sparkassen.

### Wittwen- und Waisenkasse der Handlungs-Commis zu Frankfurt a. M.

Es ist nicht zu verkennen daß der verheirathete Handlungsbeffissene, (und deren gibt es Viele in Frankfurt), wenn er nicht etwa eigenes Vermögen besitzt, in der Unmöglichkeit sich befindet, durch Ersparnisse von seiner Einnahme seinen Angehörigen bei seinem Ableben hinreichende Unterhalts-Mittel zu hinterlassen, oder wenigstens einigermassen für die Zukunft der Seinigen zu sorgen.

Das Interesse an dieser neuen, (im Nov. 1845 ins Leben getretenen), Anstalt zeigte sich auch alsbald in bedeutenden Geschenken, die in der dem ersten Jahresberichte für 1846 beigefügten Liste, einzeln aufgeführt sind. An der Spitze dieser Liste stehen die Namen unserer ersten Handlungshäuser, wie z. B.:

M. A. v. Rothschild & Söhne mit . . . . .	fl.	1500.	—	fr.
Gebr. Bethmann . . . . .	„	1000.	—	„
Grunelius & Co. . . . .	„	1000.	—	„*)
und viele andere, im Gesamtbetrag von fl. 20,248. 24				„

\*) Einige Banquierhäuser haben auch einen eigenen Pensionfond für ihre Commis und Angestellten.

	an Geschenken	anjährl. Geschenken von Nichtmitgliedern.
Nach d. 1. Verzeich. f. 1846 waren eingegangen	fl. 20248. 24 Kr.	fl. 276. 30 Kr.
" " 2. " " 1847 " " "	529. 54 "	278. 30 "
" " 3. " " 1848 " " "	192. 54 "	221. — "
" " 4. " " 1849 " " "	360. 13 "	181. — "
" " 5. " " 1850 " " "	203. 6 "	167. — "
" " 6. " " 1851 " " "	499. 59 "	142. — "
" " 7. " " 1852 " " "	473. 18 "	77. — "
" " 8. " " 1853 " " "	1496. 12 "*)	92. — "
" " 9. " " 1854 " " "	2901. 8 "**)	77. 30 "
	fl. 26902. 8 Kr.	fl. 1512. 30 Kr.

Zu tabeln ist es daß der Vorstand die Geschenke-Verzeichnisse nicht sumirt, wie man es doch mit Recht von Männern, die mit Summationen und ordentlicher Buchführung vertraut sind, erwartet.

Bei neuen Instituten ist dieser alte Schlandrian, das Zusammenziehen der Zahlen dem Publikum zu überlassen, durchaus nicht mehr am Plat. Auch fehlt noch (wenn man doch einmal die Deffentlichkeit anerkennt) eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben, des Capitalfonds, und der Zahl der beitragenden Mitglieder.

Unterstützt wurden im Jahr 1848 3 Familien  
 " " " " 1849 5 " mit fl. 1500 Pensionen  
 " " " " 1852 8 " " " 2400 "  
 " " " " 1853 9 " " " 2700 "  
 " " " " 1854 12 " (die Summe der Pensionen ist im Jahr 1854 nicht bemerkt.)

Die höchste Unterstützung besteht in fl. 300 jährlich. Witwen beziehen die Pensionen lebenslänglich, Kinder bis zum 16. und 18. Jahre. Der jährliche Beitrag ist für die Gründer fl. 15. bis fl. 24. (je nach ihrem Alter); für die in den ersten drei Jahren Beitretenden fl. 30 bis fl. 78, — und für alle spätere fl. 60 bis fl. 78, — (S. Statuten vom September 1845.)

Im März 1855 hat sich auch eine Krankenkasse für in Frankfurt conditionirende Handlungscommis gebildet, deren Statuten aber noch nicht erschienen sind.

\*) einschließl. fl. 1000 von Brunelius.

\*\*) " " 2000 von Kröger.

## Wittwen- und Waisenkasse der hiesigen Civilbediensteten. (Staatsdiener.)

Bisher hat der Staat für die Hinterbliebenen seiner Angestellten durch Unterstützung dieser Kasse, noch nicht das Mindeste gethan, während der seel. Fürst Primas, (der diese Anstalt im Jahr 1809 gründete), stets darauf bedacht war, die Wittwen und Waisen seiner Diener nicht darben zu lassen.

Kein Angestellter kann sich in Frankfurt im Dienste des Staats ein Vermögen erwerben. Besitzt er nicht eigene Mittel (und dies ist bei sehr wenigen der Fall), so kann er nur mit Besorgniß in die Zukunft blicken, da, nach seinem Tode, seine Frau und Kinder vom Staate keinerlei Unterstützung zu erwarten haben.

Auch von Privaten scheinen dieser so sehr benöthigten Kasse nur spärliche Beiträge zuzustießen.

Das einzige Legat von Bedeutung ist das im Jahr 1854 von Franz Kröger, von fl. 3000. —

An Geschenken und Vermächtnissen gingen seit 1845 ein:

im J.	1845	fl.	241.	18	kr.	
" "	1846	"	135.	58	"	
" "	1847	"	22.	48	"	
" "	1848	"	86.	12	"	
" "	1849	"	519.	—	"	einschl. eines Legats v. S. D. Fuhr v. fl. 500.
" "	1850	"	101.	12	"	
" "	1851	"	64.	48	"	
" "	1852	}	10.	40	"	
" "	1853					
" "	1854	"	3008.	—	"	einschließlich des oben erwähnten Legats von Kröger von fl. 3000.

### Die Zahl der beitragenden Mitglieder und Pensionistinnen betragt:

		beitr. Mitgl.	Pensionistinnen.
im Jahr	1845	17	18
" "	1846	16	18
" "	1847	15	19
" "	1848	15	19
" "	1849	13	16
" "	1850	12	13
" "	1851	11	12
" "	1852	10	11
" "	1853	10	9
" "	1854	8	7

Neue Mitglieder sind seit vielen Jahren nicht beigetreten, wie denn auch das Interesse an der Anstalt im Allgemeinen, von Jahr zu Jahr mehr abnimmt.

### Wittwen- und Waisenkasse der evangel. Volksschullehrer.

Am Schlusse des Jahres 1854 wurden aus dieser Kasse 12 Wittwen unterstützt, wovon eine jede fl. 200 — erhielt. Durch diese Ausgabe war aber ein Zuschuß von beinahe fl. 1000 nöthig, der nicht aus den jährl. Beiträgen bestritten werden konnte, so daß sich die Verwaltung genöthigt sah einen öffentlichen Aufruf an ihre Mitbürger (im Intellbl. vom 17. Januar 1855) deswegen ergehen zu lassen, wie es schon früher einmal (im J. 1850) geschah, und nicht ohne Erfolg. Im Febr. 1855 waren bereits fl. 367 — eingegangen, nebst mehreren Zusagen jährlicher Beiträge für eine Reihe von Jahren.

Die Wittwenkasse der evangel. lutherischen Pfarrer in Frankfurt a. M., erhielt im J. 1854 ein Legat von fl. 3000 — von Franz Kröger. Schade daß nicht auch Jemand für die Wittwenkasse der Volksschullehrer bei Kröger das Wort redete.

Von den übrigen hier bestehenden Wittwen- und Waisenkassen konnte ich keine neueren Mittheilungen erhalten.



### Theater Pensions-Anstalt.

Die letzte gedruckte Berechnung dieser Anstalt geht vom 1. Nov. 1852 an bis zum 1. Nov. 1853. Die für Oct. 1854, ist nicht erschienen, weil beschlossen wurde, die künftigen Jahresrechnungen, von Mai zu Mai laufen zu lassen, mithin die nächste Berechnung erst später ausgegeben wird.

Seit der letzten Rechnung im Nov. 1853, war die ganze Pensions-Anstalt auf eine neue Grundlage gestellt worden. Neue Statuten wurden im Jahr 1854 gemacht.

Der Staat subventionirte (was dachte man sich nicht alles unter diesem und eutschen Worte!) und die Anstalt kam dadurch eher in Nachtheil als in Vortheil, besonders da die Benefiz-Vorstellungen zum Besten der Anstalt, (die sonst jährlich dreimal gegeben werden mußten) nicht mehr statt fanden. Zum Glück hat sich dieses, mit dem Abgang des letzten Theaterunternehmers, (im Mai 1855) wieder geändert, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß die Pens.-Anstalt künftig nicht mehr verkürzt werden wird.

Am 31. Oct. 1852 betrug der Capitalstock fl. 46602. 23 fr.  
und die Jahres-Einnahme vom 1. Nov. 1852/53:

von den activen Mitgliedern . . .	fl. 1142. 1 fr.	
von den pensionirten Mitgliedern . . .	„ 68. 29 „	
		fl. 1210. 30 fr.

Der Reinertrag von 3 Beneficen war . . . . .	„ 1530. 57 „
5 pCt. Abgaben von allen andern Beneficen . . . . .	„ 775. 10 „
Strafen . . . . .	„ 67. 55 „
Gottespfennige . . . . .	„ 2. 12 „
Capitalzinsen . . . . .	„ 1758. 5 „
Von der Theater-Direction zur Deckung des Deficits in diesem Jahre . . . . .	„ 1565. 10 „
	<u>fl. 53512. 22 fr.</u>

Die Ausgaben betragen:

für lebenslängliche Pensionen fl. 6144. 52 fr.

„ zeitweilige „ „ 600. — „

für Buchhalter u. Cassier ic. fl. 62. 55 fr.

Der Capital Conto . . . „ 46604. 35 „

Seitdem sind Vermächtnisse im Betrag von fl. 4000 (einschließlich des Legats von Franz Kröger von fl. 3000 im Jahr 1854) dazu gekommen, so daß der gegenwärtige Stand des Capitalstocks sich auf ungefähr fl. 50,000 stellt.

---

### Wittwen- und Waisenkasse der Mitglieder des Theater-Orchesters.

Ein für diesen Zweck im Jahr 1854 bestimmtes kleines Legat vom seel. Alex Gontard, in Betrag von fl. 500, ist freilich noch gering, und die Anstalt selbst soll auch nur dann erst als fest begründet zu betrachten seyn, wenn das Capital die Summe von fl. 20,000 erreicht hat; aber der Anstoß ist einmal gegeben, und es ist zu hoffen, daß sich bald andere Menschenfreunde dem ersten edeln Geber anschließen werden, um diese so sehr nöthige Unterstützungskasse recht bald in's Leben treten zu lassen.

Ein Concert welches das Museum am 30. März 1855 zum Besten dieser Wittwen- und Waisenkasse veranstaltete, ergab einen Reinertrag von fl. 426. 30 fr., wobei die Direction des Museums die Unkosten auf ihre Rechnung nahm.

---

## Pensionsanstalt der beeidigten Wechselmakler in Frankfurt.

Diese Anstalt wurde den 5. Febr. 1852 von 43 Wechselmaklern (meist israelitischen Glaubens) gegründet, zur Unterstüzung ihrer Wittwen und Waisen.

Nach dem ersten Jahresbericht erhielt die Anstalt im Jahr 1852

an Beiträgen . . . . .	fl. 3745. 22 fr.
an Geschenken . . . . .	„ 104. 41 „
an Zinsen . . . . .	„ 54. 20 „
für verspätetes Erscheinen von Mitgliedern in den Versammlungen . . . . .	„ 80. 18 „
	<hr/>
	fl. 3984. 41 fr.

Beraußgabt wurden für Einrichtungskosten . . . . .	„ 306. 9 „
Verblieben am Schlusse von 1852 . . . . .	<hr/>
	fl. 3678. 32 fr.

Seitdem ist nichts weiter veröffentlicht worden.

## Allgemeine Krankenkasse für Männer.

(Zur Brüderlichkeit.)

Diese im Januar 1851 gegründete Kasse hat den Zweck, der arbeitenden Klasse unserer Mitbürger in Erkrankungsfällen, einen theilweisen Ersatz für den fehlenden Verdienst zu bieten.

Um den Zutritt zu dieser Anstalt so viel als möglich zu erleichtern, ist der Beitrag auf nur 6 fr. w ö c h e n t l i c h festgesetzt, (fl. 5. 12 fr. per Jahr).

Am Schlusse des Jahres 1851 zählte die Kasse bereits 551 Mitglieder, darunter 318 in Frankfurt

„ 233 in Sachsenhausen

und Ende 1853: 515 wirkliche und 124 außerordentliche Mitglieder (letzte geben bloß einen jährlichen Beitrag, und machen keinen Anspruch auf Unterstüzung).

Im Laufe der ersten 10 Monate vom Jahr 1851 wurden bereits 60 kranke Mitglieder unterstüzt mit fl. 3. 45 fr. und fl. 2 — w ö c h e n t -

lich, und 3 Beiträge zu Badefuren zu fl. 9 gegeben, zusammen im Betrag von fl. 1207. 30 kr.

Im Jahr 1853 wurde an Krankengeldern . . . fl. 1973. — kr.  
verausgabt, und an Gehalten . . . „ 348. 27 „

Die Einnahme betrug im Jahr 1853 fl. 4009. 30 kr. nämlich:

Beiträge von Mitgliedern fl. 2614. 46 kr.

Geschenke . . . „ 1119. 19 „

Einstandsgelder . . . „ 74. 8 „

Zinsen vom Capital . . . „ 201. 17 „

Im Laufe des Jahres 1854 wurden 82 franke Mitglieder unterstützt mit fl. 1841. Davon erhielten solche die unter  $\frac{1}{2}$  Jahr krank waren fl. 3 wöchentlich und die über  $\frac{1}{2}$  Jahr fl. 2 wöchentlich.

Die Gesamt-Einnahme im Jahr 1854 betrug

von 523 Mitgliedern . . . fl. 3017. 31 kr.

Die Gesamt-Ausgaben . . . „ 2085. 4 „

Das Vermögen bestand am 1. Januar 1855 aus fl. 6398. 8 kr. theils baar, theils in Insätzen und bei der Sparkasse.

Außerdem bestehen in hiesiger Stadt mehrere andere Krankenkassen. Darunter ist besonders hervorzuheben die „allgemeine Kranken- und Invalidenkasse für Buchdrucker in Frankfurt a. M.“, mit einer Mitgliederzahl von nahe an 200.

Neben dieser allgem. Krankenkasse besitzen unsre bedeutenderen Buchdruckereien noch ihre eigenen Krankenkassen; so z. B. die Brönnersche, die Osterriethsche, die Sauerländersche, die Naumannsche und die Dondorfische Officin.

## Hülfskasse.

(Vergl. damit „Hülfsverein“ unter der Rubrik „Vereine“.)

Die Verwaltung dieser Kasse gibt jedes Jahr einen Bericht auf einem einzelnen Blatt (4<sup>o</sup>) heraus, der das Verzeichniß der Geschenke und der Darlehen enthält. (Seit 1853 erscheint dieser Bericht in kleinen Heften von 8 Seiten 8<sup>o</sup>).

Nach diesen Jahresberichten betragen:

im J.	Die Geschenke und Beiträge.	Die fähr. Staatsunterstützung.	Die neu ausgel. Summen.	Die Ausstände am Schlusse eines jeden Jahres.	Schuldner
1845	fl. 201. 23 kr.	fl. 1000.	fl. 5355.	fl. 14131. 15 kr.	an 133
1846	„ 87. 9 „	„ 1000.	„ 8000.	„ 17675. 12 „	„ 157
1847	„ 215. 39 „	„ 1000.	„ 6567.	„ 18993. 37 „	„ 165
1848	„ 173. 20 „	„ 1000.	„ 3945.	„ 17722. 37 „	„ 159
1849	„ 492. 39 „	„ 1000.	„ 3775.	„ 16877. 57 „	„ 155
1850	„ 658. 35 „	„ 1000.	„ 7645.	„ 18957. 57 „	„ 168 darunter 41 neue
1851	„ 188. 19 „	„ 1000.	„ 8718.	„ 21192. 32 „	„ 182 „ 46 „
1852	„ 171. 1 „	„ 1000.	„ 10093.	„ 23608. 46 „	„ 206 „ 56 „
1853	„ 115. 35 „	„ 1000.	„ 10833.	„ 24980. 52 „	„ 221 „ 64 „
1854	„ 187. 52 „	„ 1000.	„ 8878.	„ 26156. 45 „	„ 244 „ 57 „

Unter der Einnahme findet man den Ertrag der Armenbüchse auf der Stadtkanzlei im J. 1852 fl. 105. 55 kr.

„ „ 1853 „ 88. 55 „

„ „ 1854 „ 144. 10 „

Wie kommt aber dieser Ertrag an die Hülfskasse, da er doch seiner Bestimmung nach, dem allgem. Almosenkasten zuzutheilen ist?

Die Gesamt-Einnahme im J. 1854 betrug fl. 1520. 56 kr. (darunter fl. 333. 4 kr. Capitalzinsen); die Ausgaben (für Unkosten) fl. 449. 18 kr.

Nach den „Bilanzen“ betrug der Capitalstock der Hülfskasse:

im J.	an Ausständen.	an Frankf. Dblig.	an baarem Gelde.	zusammen.
1851	fl. 21192. 32 kr.	fl. 10000. —	fl. — — fr.	fl. 32275. 56 kr.
1852	„ 23608. 46 „	„ 9000. —	„ 480. 57 „	„ 33449. 43 „
1853	„ 24980. 52 „	„ 9000. —	„ 529. 47 „	„ 34510. 39 „
1854	„ 26156. 45 „	„ 8000. —	„ 1425. 32 „	„ 35582. 17 „

Im vorletzten Berichte vom Jahr 1853 heißt es:

Wenn man erwägt, welchen bedeutenden Umsatz ein solches Capital in den Händen fleißiger und rühriger Geschäftsleute erfährt, so läßt sich daraus die große Wohlthat ermessen, welche durch solche unverzinsliche Darlehen so manchem gedrückten Familienvater zu Theil werden kann."

(Allerdings; aber weit mehr noch würde dieß der Fall seyn, wenn die doppelt verlangten Cautionen nicht beständen, und wenn man die Hülfskasse mit dem ungleich wirksamer in's Leben greifenden „Hülfsverein“ verschmelzen wollte. Jedenfalls gebührt letzterem die gleiche Unterstützung aus dem Aerar, welche die Hülfskasse schon so lange genießt.)

(Vergl. Hülfsverein unter der Rubrik „Vereine.“)

## S p a r k a s s e.

Nach den gedruckten jährl. Rechnungsablagen der Sparkasse war der Stand dieser höchst gemeinnützigsten Anstalt, in den letzten 10 Jahren wie folgt:

	neue Einlagen.	W ä s s e r g e b u n g e n.	Capitalbestand am Jahres- schluß mit fälligen Zinsen (als Guthaben der Einleger).	Referendfonds.
Jahr 1845	904 Einl. mit fl. 238876. 8 fr.	706 Einl. mit fl. 198850. 30 fr.	fl. 1124403. 5 fr.	fl. 132436. 9 fr.
"	1846 853 "	229973. 4 "	711 "	225641. 23 "
"	1847 809 "	232409. 36 "	864 "	281625. 44 "
"	1848 823 "	264172. 41 "	1312 "	376383. 41 "
"	1849 1172 "	352338. 24 "	658 "	188433. 50 "
"	1850 1283 "	370304. 16 "	622 "	200524. 52 "
"	1851 1409 "	434503. 36 "	807 "	279310. 31 "
"	1852 1213 "	410174. 37 "	1247 "	354895. 18 "
"	1853 1291 "	439058. 32 "	961 "	332530. 12 "
"	1854 1146 "	393064. 2 "	1129 "	441583. 1 "
				an 6350 Einleger.
				an 6367 Einleger.
				1159014. 24 "
				1139760. 53 "
				1053101. 36 "
				1248020. 28 "
				1450805. 25 "
				1651496. 52 "
				1752217. 23 "
				1908654. 9 "
				1911025. 22 "
				129249. 25 "
				132454. 15 "
				127910. 33 "
				137988. 57 "
				146058. 54 "
				149982. 54 "
				165267. 56 "
				171383. 46 "
				184087. 33 "

Das Capital der Sparkasse bestand am 31. Decz. 1854, (laut der am 14. März 1855. ausgegebenen Rechnungsablage) in fl. 1646078. 40 fr. in 69 Insaßbriefen.

„ 321186. 30 „ in 555 Stück Frankf. Obligationen, nach dem Tageskurs (im Nominalwerthe fl. 360750.)

„ 25000. — „ in einer Rechneiamtlichen Schuldverschreibung.

„ 83580. 2 „ in baar.

fl. 2075845. 12 fr., dazu

„ 20817. 43 „ verfallne Zinsen bis 31. Decbr. 1854 von Hypotheken und Obligationen.

„ 450. — „ Mobilien.

fl. 2097112. 55 fr.

Dagegen betrug das Guthaben der Einleger:

fl. 1911025. 22 fr., dazu

„ 184087. 33 „ Reservefonds und

„ 2000. — „ Vergütung an die Gesellschafts-Kasse.

fl. 2097112. 55 fr.

Bis zum Jahr 1848 erschienen die Rechnungsablagen der Sparkasse und der Ersparungsanstalt zusammen in einem Heft: Von da an erscheinen sie getrennt d. h. in besonderen Heften.

Da die älteren Statuten der Sparkasse vom Jahr 1824 den seit-herigen Erfahrungen und dem größern Umfang der Anstalt nicht mehr entsprachen, so wurden im Jahr 1847 neue Statuten aufgestellt, und am 27. Juli 1847 veröffentlicht (4<sup>o</sup>).

Namentlich ist darin die Veränderung in Bezug auf den Reservefonds wichtig. Im §. 9 heißt es nämlich: Die Zinsen dieses Reservefonds sollen nunmehr nach demselben Zinsfuß den die Sparkasse ihren Einlegern gewährt (3 pCt.) zur Unterstützung und Beförderung der gemeinnützigen Zwecke der Gesellschaft, alljährlich in die Gesellschaftskasse abgeführt werden. Der volle Zinsengenuss hört jedoch (nach §. 10) auf, sobald das Verhältniß des Reservefonds-Conto zum Einlage-Capital-Conto sich unter 10 pCt. ergibt. So lange er über 8 pCt. ist, erhält die Gesellschaft bloß jährlich fl. 2000 und unter 8 pCt. hört jede Zahlung an die Gesellschaftskasse auf.



Seit 1847 zahlte die Sparkasse an die Gesellschaftskasse:

im Jahr 1847 fl. 1938. 44 kr.

„ „ 1848 „ 3973. 37 „

„ „ 1849 „ 3834. 19 „

„ „ 1850 „ 4139. 40 „

„ „ 1851 „ 2000. — „

„ „ 1852 „ 2000. — „

„ „ 1853 „ 2000. — „

„ „ 1854 „ 2000. — „

Ueber die Verwendung des jährlich zunehmenden Reservefonds, wurden im Jahr 1847 mehrere Flugschriften für und wider veröffentlicht. Zuletzt wurde das Ungeeignete und Zweckwidrige eines ins Unendliche fortwachsenden Reservefonds allgemein anerkannt. Hätte die Generalversammlung im Jahr 1847 nicht mit Stimmenmehrheit beschlossen, die Zinsen des Reservefonds zu anderweitigen gemeinnützigen Zwecken der Gesellschaft, zu verwenden, so würde dieser Fonds nach wie vor capitalisirt worden sein, während die übrigen Zweiginstitute der Gesellschaft, der Unterstützung doch so sehr bedürfen. Nur der allzugroßen Aengstlichkeit einiger Wenigen ist es zuzuschreiben, wenn man den Reservefonds an bestimmte hohe Procente binden zu müssen glaubte.

In Bezug auf die leitenden Kräfte der Sparkasse, wäre es gut und rathsam, wenn man bei dieser bedeutendsten aller hiesigen Anstalten, deren Capital, wie neben bemerkt, die Summe von 2 Millionen übersteigt, nicht lauter junge Männer, sondern auch einige ältere Männer von gereifter Erfahrung, in die Direktion wählte, um bei vorkommenden wichtigen oder verwickelten Fällen, mit der nöthigen Umsicht und genauer Sachkenntniß, handeln zu können.

## Ersparungsanstalt.

Nach diese Anstalt ist jedes Jahr im Zunehmen, wie aus folgenden Aufstellung ersichtlich:

Jahr.	am Jahres schluß			
	Einzahlungen neuer Einlagen.	Rückzahlungen an ältere Einleger.	Gesamtguthaben der Einleger.	Capital der An- stalt.
1845	fl. 52996. 44	fl. 46132. 41	fl. 106848. 33	fl. 107524. 28
1846	" 57039. 52	" 57911. 33	" 109019. 18	" 110013. 51
1847	" 58292. 55	" 63411. 58	" 106987. 14	" 108275. 25
1848	" 56100. 44	" 67811. 56	" 98218. 25	" 99576. 42
1849	" 57945. 9	" 42864. 57	" 116123. 15	" 117466. 5
1850	" 60944. 40	" 49786. 14	" 130604. 19	" 131182. 13
1851	" 65831. 44	" 56430. 44	" 143732. 46	" 144354. 36
1852	" 73305. 54	" 67700. 36	" 155459. 39	" 156239. 15
1853	" 83945. 50	" 81671. 36	" 162191. 33	" 163029. 55
1854	" 92766. 44	" 93501. 49	" 166217. 56	" 167201. 43

Seit 1845 hat sich das Capital um fast 60 pCt. vermehrt. Davon waren am 31. Dezbr. 1854 bei der Sparkasse angelegt: fl. 165,973. 24 fr. und baar in Kasse fl. 1228. 19 fr.

Die Zahl der Einleger betrug am Schlusse 1854,

1575 mit . . . fl. 165,842. 48 fr.

dazu 11 ohne Beitrag " 375. 8 " fl. 166217. 56 fr.

Die Verzinsung für das Jahr 1855, ist auf 3 pCt. bestimmt (statt der frühern 3 $\frac{1}{2}$  pCt.)

## Unterrichts- und Erziehungsanstalten.

### Gymnasium.

Bei dieser Bildungsanstalt haben in der jüngsten Zeit, folgende Veränderungen stattgefunden.

Im Jahr 1853 (26. Aug.) wurde der seitherige Rector Dr. Bömel, nebst Conrector Schwenk und Prorector Nöbiger in Ruhestand versetzt. (Ersterer verwaltete das Rectorat seit 1822.)

Der gegenwärtige Director (nicht mehr Rector) des Gymnasiums, ist Dr. Johannes Classen aus Hamburg, der sein Amt im Septbr. 1853 antrat, nachdem er 20 Jahre lang am Katharineum zu Lübeck auf das thätigste gewirkt. Derselbe bietet alles auf um unser altes Gymnasium wieder zu einer hiesigen Stadt würdigen Stellung emporzuheben.

Statt der frühern halbjährigen Lehrkurse sind nunmehr Jahreskurse (von Ostern zu Ostern) für alle Classen eingeführt. Auch werden die Programme nicht mehr halbjährig, sondern jährlich ausgegeben.

Der Güte des Herrn Dr. Classen verdanke ich folgende Mittheilung über die Schülerzahl in den letzten 10 Jahren, (als Fortsetzung meiner früheren Aufstellung).

Statistische Uebersicht der Schülerzahl des Frankfurter Gymnasiums, unter Bemerkung der verschiedenen Glaubensbekenntnisse der Schüler, von 1845 bis 1854.

Jahr.	Klassen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	zusammen.
1845	Prima	13	3	5	1	22
	Secunda	15	3	4	1	23
	Tertia	27	8	13	2	50
	Quarta	25	8	5	1	39
	Quinta	31	9	7	1	48
	Sexta	42	9	7	1	59
			<u>153</u>	<u>40</u>	<u>41</u>	<u>7</u>
1846	Prima	16	4	5	1	26
	Secunda	11	8	1	3	23
	Tertia	23	9	5	—	37
	Quarta	32	10	8	1	51
	Quinta	38	7	3	1	49
	Sexta	55	7	5	2	69
			<u>175</u>	<u>45</u>	<u>27</u>	<u>8</u>
1847	Prima	11	4	1	1	17
	Secunda	19	4	4	1	28
	Tertia	28	8	11	—	47
	Quarta	22	10	4	1	47
	Quinta	37	6	9	1	53
	Sexta	51	7	3	3	64
			<u>168</u>	<u>49</u>	<u>32</u>	<u>6</u>
1848	Prima	13	9	1	1	24
	Secunda	16	3	8	—	27
	Tertia	24	8	6	1	39
	Quarta	27	6	5	2	40
	Quinta	34	3	6	3	46
	Sexta	45	9	5	—	59
			<u>159</u>	<u>38</u>	<u>31</u>	<u>7</u>

Jahr.	Klassen.	Eutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	zusammen.
1849	Prima	14	2	6	1	23
	Secunda	20	3	6	—	29
	Tertia	19	7	3	4	33
	Quarta	30	4	6	3	43
	Quinta	31	8	3	1	43
	Sexta	51	10	5	3	69
		<u>165</u>	<u>34</u>	<u>29</u>	<u>12</u>	<u>240</u>
1850	Prima	16	6	5	—	27
	Secunda	21	4	3	2	30
	Tertia	17	4	5	5	31
	Quarta	24	8	4	1	37
	Quinta	34	6	4	4	48
	Sexta	43	9	7	1	60
		<u>155</u>	<u>37</u>	<u>28</u>	<u>13</u>	<u>233</u>
1851	Prima	17	3	4	2	26
	Secunda	12	4	5	2	23
	Tertia	16	7	1	6	30
	Quarta	25	8	6	1	40
	Quinta	30	7	2	3	42
	Sexta	41	9	8	1	59
		<u>141</u>	<u>38</u>	<u>26</u>	<u>15</u>	<u>220</u>
1852	Prima	14	4	1	2	21
	Secunda	9	2	5	6	22
	Tertia	25	6	4	2	37
	Quarta	27	5	6	3	41
	Quinta	32	3	2	—	37
	Sexta	28	7	7	4	46
		<u>135</u>	<u>27</u>	<u>25</u>	<u>17</u>	<u>204</u>
1853	Prima	6	1	3	2	12
	Secunda	13	4	2	2	21
	Tertia	20	6	13	2	41
	Quarta	35	4	1	3	43
	Quinta	29	4	5	1	39
	Sexta	26	4	4	2	36
		<u>129</u>	<u>23</u>	<u>28</u>	<u>12</u>	<u>192</u>

Jahr.	Klassen.	Lutheraner.	Reformirte.	Katholiken.	Israeliten.	zusammen.
1854	Prima	13	3	2	3	21
	Secunda	17	3	7	5	32
	Tertia	23	4	3	4	34
	Quarta	19	4	3	2	28
	Quinta	20	1	2	2	25
	Sexta	15	1	1	1	18
	Septima	18	2	3	—	23
		<u>125</u>	<u>18</u>	<u>21</u>	<u>17</u>	<u>181</u>

Die Gesamtschülerzahl betrug sonach im Jahr 1846: 255, und im Jahr 1854: 181, hat also in diesem kurzen Zeitraum, um 40 pCt. abgenommen. Im Durchschnitt der 10 Jahre stellt sich die Zahl auf 225.

---

### Musterschule.

Die wichtigsten Verfallensheiten an der Musterschule waren in den letzten 10 Jahren folgende:

Im Jahr 1848 wurde der seitherige Direktor Bagge, der seit mehr als 25 Jahren für das Wohl der Schule gewirkt, auf sein Ansuchen, wegen zunehmenden Alters, in Ruhestand versetzt. An seine Stelle trat im Sept. 1848 (nachdem eine Zeitlang die provisorische Leitung der Musterschule 2 älteren Lehrern derselben; C. Hahn und C. Scholderer, übertragen war), F. K. Bruckner, der 20 Jahre lang Subdirektor der lat. Schule zu Neustadt a. d. Hardt war. Leider starb dieser treffliche Schulmann schon am 26. Sept. 1851, in noch kräftigem Mannesalter. Sein früherer Verlust wurde nicht allein von der Musterschule und seinen zahlreichen Freunden und Zöglingen, sondern auch von Allen die mit ihm in nähere Berührung kamen, und seine gediegenen Kenntnisse, seinen festen und doch zugleich milden und ruhigen Charakter, seinen klaren Verstand und sein für alles Gute und Schöne

und namentlich auch für alles Vaterländische warm glühende Herz, kannten, tief empfunden\*). Sein Nachfolger ist der gegenwärtige Direktor, Dr. C. Kühner, früher Superintendent in Saalfeld, der am 8. Dezbr. 1851 sein neues Amt antrat. Unter Bruckner wurde im J. 1850 der neue schöne Turnsaal in der Musterschule eröffnet, worin jetzt die jährl. Prüfungen gehalten werden. Der frühere Prüfungsaal (in dem alten Gebäude) ist zu einem Turnsaal für die Mädchen eingerichtet. Auch war es dieser thätige und umsichtige Mann, (Bruckner) der die erste Anregung gab zur Erweiterung der Musterschule in eine Realschule, durch Einführung von 2 höheren Knaben- und 1 Mädchenklasse, und zweier Lehrfächer, nämlich der engl. Sprache und der Chemie, die seither von dem Unterrichte in der Musterschule ausgeschlossen waren, und worüber er sich in seinem Programm von J. 1851 ausführlich äußerte. Der zu diesem Zweck errichtete neue Anbau, welcher 6 geräumige Lehrsäle für Knaben, 2 Zimmer für naturhistorische und physikalische Sammlungen, und ein chemisches Laboratorium enthält, wurde am 25 Juli 1852 eröffnet; zugleich wurden 4 neue Lehrer (für Naturwissenschaft und Mathematik, für englische Sprache, für deutsche und französische Sprache und Literatur, und für Elementarunterricht), angestellt, und das Schulgeld von fl. 40 — auf fl. 50 jährlich erhöht. Die neueste Organisation der Anstalt, datirt von Ostern 1852. (Den Charakter einer Staatsanstalt erhielt die Musterschule durch Senatsbeschluss vom 7. August 1819, obgleich die Schule keine Unterstützung aus Staatsmitteln erhält. Bis zum J. 1806 führte die Musterschule den Namen „Bürgerschule.“ Im Jahr 1804 wurde ihr die Stiftung des seel. Schöffen von Uffenbach von fl. 25,000 für eine gemeinnützige Bürgeranstalt, von der Obrigkeit zugewiesen, das somit den ersten Anfang des Schulcapitals bildete.)

---

\*) Einen herzlichen „Nachruf“ weichte ihm Dr. Heinrich Weidmann, Lehrer an der Musterschule, in der Einladungsschrift zu den Prüfungen der Musterschule v. April 1852.

Frequenz der **Musterschule** von 1845 bis 1854, im Winterhalbjahr eines jeden Jahrs. (Das Schuljahr endet im April.) (nach der Mittheilung des Hrn. Direktor Kühner).

	1844/45.	1845/46.	1846/47.	1847/48.	1848/49.	1849/50.	1850/51.	1851/52.	1852/53.	1853/54.	1854/55.
Knaben	306.	335.	346.	344.	337.	335.	330.	319.	319.	324.	330.
Mädchen	268.	269.	259.	258.	267.	266.	259.	265.	269.	269.	267.
	574.	604.	605.	602.	604.	601.	589.	584.	588.	593.	599.

Die Sommerhalbjahre sind in der Regel etwas stärker besucht. So z. B. im Sommer 1853 Knaben 335

Mädchen 278  
 613

und im Sommer 1854 Knaben 341

Mädchen 273  
 614

In den jährl. Einladungsschriften zu den Prüfungen der Musterschule, sind die Zahlen etwas verschieden angegeben, weil durchschnittlich vom Winter und Sommerhalbjahr zusammengerechnet.

Die Namen der Kinder, die wegen Ueberfüllung nicht gleich aufgenommen werden, bleiben auf der Liste stehen bis die Reihe sie trifft. Die Schüleraufnahme findet jedesmal zu Ostern statt.

Die sogenannten Halbpensionen, in welchen Schüler der Musterschule, außer der ordentlichen Schulzeit, Beaufsichtigung und Anleitung zur Fortsetzung der Schularbeiten, Beschäftigung durch Papparbeiten, Lesen, Spielen, Spaziergänge, (im Sommer Baden und Schwimmen) finden, wurden in 3 Abtheilungen während des Sommerhalbjahres 1853/54, von 80 Knaben, und während des Winterhalbjahres, von 70 Knaben besucht.

Die Einladungsschriften zu den Prüfungen der Musterschule in den Jahren 1845—1854, gedruckt bei Joh. Dav. Sauerländer, enthalten folgende Aufsätze:

für 1845. Von Ziel und Richtung unserer Bildungsanstalten.

„ 1846. Die Worte der Schrift: Schickt euch in die Zeit etc. aus dem Standpunkte des Jugendbildners betrachtet.



- für 1847. Kurze Darstellung der Lehrgänge für jedes Lehrfach etc.
- „ 1848. Einige Worte von den beiden Lehrern C. Hahn und C. Scholderer, die provisorisch mit der Leitung der Schule beauftragt waren, nebst einer kurzen Abschiedsrede des Herrn Direktor Bagge.
- „ 1849. Die Berücksichtigung der Individualität bei der Erziehung und dem Unterrichte der Jugend, von F. K. Bruckner. \*)
- „ 1850. Das Turnen, ein allgem. Erziehungs- und Bildungsmittel in den Schulen, von F. K. Bruckner.
- „ 1851. Lehrverfassung der Musterschule, von demselben.
- „ 1852. Die Realschule im Dienste localer Bildungsbedürfnisse, von Dr. C. Kühner.
- „ 1853. Die Grenzen der weibl. Schulbildung, von demselben.
- „ 1854. Zur Vermittlung des Grenzstreits zwischen Schulzeit und Lehrzeit, von demselben.
- „ 1855. Geschichtlicher Ueberblick (Vorwort) und Verfassung der Musterschule, von demselben.

---

\*) Bruckner hob dabei besonders hervor, daß der Geist der Jugend nicht bloß gebildet, sondern auch ihr Herz erwärmt werden, und so Gemüth und Verstand Hand in Hand gehen sollen.

### Volksschulen.

Bei diesen Schulen war die Schüler-Frequenz nach den Mittheilungen der Herren Oberlehrer, wie folgt.

### Mittelschule.

Anzahl sämmtlicher Kinder, die in den letzten 10 Jahren diese Schule besuchten:

		Knaben.	Mädchen.	Zusammen.
im Sommerhalbjahr	1844	268	220	488
„ Winter	„ 1844/45	268	212	480
„ Sommer	„ 1845	247	210	457
„ Winter	„ 1845/46	253	214	467
„ Sommer	„ 1846	261	204	468
„ Winter	„ 1846/47	268	203	471
„ Sommer	„ 1847	283	199	482
„ Winter	„ 1847/48	286	201	487
„ Sommer	„ 1848	272	192	464
„ Winter	„ 1848/49	281	201	482
„ Sommer	„ 1849	287	213	500
„ Winter	„ 1849/50	297	207	504
„ Sommer	„ 1850	287	212	499
„ Winter	„ 1850/51	283	202	485
„ Sommer	„ 1851	257	187	444
„ Winter	„ 1851/52	247	187	434
„ Sommer	„ 1852	237	175	412
„ Winter	„ 1852/53	238	168	406
„ Sommer	„ 1853	229	143	372
„ Winter	„ 1853/54	221	142	366

Die auffallende Abnahme die sich bei dieser Schule in den letzten Jahren in der Zahl der Kinder zeigt, möchte wohl weniger der Schule selbst und deren Leitung und Führung des Unterrichts, oder der Disziplin, zur Last fallen, als in folgenden Ursachen zu suchen sein:

Das Sinken im Jahr 1848 erklärt sich aus der damaligen Un-

sicherheit der Zustände, die manche Eltern veranlaßten ihre schulfähig gewordenen Kinder noch zu Hause zu behalten; später verbreitete sich das Gerücht, daß künftig gar kein Schulgeld mehr bezahlt zu werden brauchte, daher die Zunahme im Winter 1849/50, die jedoch, bei streng eingehaltenen Maßregeln, sich bald wieder zum Sinken neigte.

Die Hauptursache der Abnahme liegt ohne Zweifel in der Hebung der drei andern Volksschulen, die nun auch vier Knaben- und vier Mädchenklassen erhielten; und in Bezug auf Mädchen in der Zunahme der sogenannten Mädcheninstitute in hiesiger Stadt, von denen mehrere sich nicht nach der geschlichen Bestimmung: die Kinder nur bis zu einem gewissen Alter behalten zu dürfen, richten; in Bezug auf Knaben aber, in der im Frühjahr 1853 eröffneten sogenannten Tag-Gewerbschule, die allein aus der Mittelschule in den Jahren 1852/54, 31 Schüler erhielt. Auch mag das seit einiger Zeit allgemein verbreitete Gerücht: die Mittelschule werde doch bald aufhören und durch die neue Realschule ersetzt werden, dazu beigetragen haben.

Die Einladungsschriften zu den öffentlichen Prüfungen der Mittelschule enthalten folgende Aufsätze, sämmtlich von Oberlehrer F i n g e r, mit Ausnahme des Jahrs 1853.

- für 1845 Zur Verständigung zwischen Eltern und Lehrern.
- „ 1846 Ueber die häusliche Sorge um das Seelenleben der Kinder.
- „ 1847 Ueber den doppelten Zweck des Schulunterrichts.
- „ 1848 Wie hat sich in dieser bewegten Zeit die Schule zu verhalten.
- „ 1849 Was ist gegenwärtig, in Bezug auf die Erziehung der Jugend, die Pflicht des Hauses.
- „ 1850 Einig-s über den naturgeschichtlichen Unterricht in der Bürgerschule.
- „ 1851 Grundzüge einer Heimathskunde für Frankfurt a. M.
- „ 1852 Wie kann und soll die Schule ihren Bögling auf seinen künftigen Beruf vorbereiten.
- „ 1853 Zur biblischen Alterthumskunde, von Joh. Franz Theod.

Fresenius, (als Schluß der frühern Abhandlung desselben in der Einleitung von 1843 — 1844) \*).

für 1854 Einige Blicke auf Lehrpläne höherer Bürgerschulen und ähnlicher Anstalten, von Oberlehrer Finger (Mit Hinblick auf die in hiesiger Stadt neu zu errichtende höhere Bürger- oder Realschule).

Frequenz der **Weißfrauenschule** in den Jahren 1845—1854, am Schlusse eines jeden Jahrs (Winterhalbjahr).

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Knaben	439.	445.	425.	424.	418.	394.	389.	361.	355.	355.
„ „ Mädchen	368.	371.	372.	369.	363.	342.	359.	338.	323.	325.
Zusammen	807.	816.	797.	793.	781.	736.	748.	699.	678.	680.

Die große Kinderzahl dieser Schule hat, wie man sieht, seit 1845 bedeutend nachgelassen, während sie in der Dreikönigschule in Sachsenhausen, zugenommen hat.

Frequenz der **Allerheiligenschule** in den Jahren 1845 bis 1854.

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Knaben	248.	278.	289.	314.	318.	318.	302.	314.	290.	278.
„ „ Mädchen	270.	290.	288.	291.	273.	272.	277.	289.	281.	276.
Zusammen	518.	568.	577.	605.	591.	590.	579.	603.	571.	554.

\*) Am 2. Juli 1844 legte der seit 1824 an der Mittelschule als Oberlehrer angestellte, jetzige Pfarrer J. F. L. Fresenius, seine Stelle nieder, die Dr. Fried. Aug. Finger einnahm, der sie noch gegenwärtig bekleidet.

Frequenz der Dreikönigsschule in Sachsenhausen in den Jahren 1845—1854, am Schlusse eines jeden Jahres (Winterhalbjahr).

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Knaben	318.	340.	350.	354.	340.	344.	357.	368.	368.	375.
„ „ Mädchen	318.	333.	347.	348.	341.	375.	391.	391.	400.	398.
Zusammen	636.	673.	697.	702.	681.	719.	748.	759.	768.	773.

Vergleicht man das Jahr 1845 mit dem Jahr 1854, so hat diese Schule um 137 Kinder zugenommen was eine Ueberfüllung der Klassen zur natürlichen Folge hat, daher eine zweite Volksschule in Sachsenhausen sehr nöthig und wünschenswerth wäre.

### Aushülfsklassen

der Volksschulen, im Schönborner Hof.

Durch die Ueberfüllung der Volksschulen (worüber schon so oft und von so vielen Seiten geklagt worden)\*) wurden diese sogenannte Aushülfsklassen hervorgerufen und traten im Nov. 1849 in's Leben.

Die erste Aufnahme betrug 35 Knaben und 38 Mädchen die sämmtlich zu Ostern 1850 in die Weißfrauen- und Allerheiligenschule versetzt wurden.

Die neue Aufnahme (Ostern 1850) betrug 25 Knaben und 22 Mädchen, welche Zahl sich im Herbst 1850 auf 48 Knaben und 37 Mädchen steigerte. Bis dahin standen die Aushülfsklassen in jeder Beziehung unter der Leitung der zwei Hauptschulen, erhielten aber nunmehr ihre eigene ökonomische Verwaltung.

\*) In manchen dieser Schulen wie z. B. in der Weißfrauenschule, und in Sachsenhausen sind noch oft in einer Klasse über 100 Schüler.

Im Frühjahr 1851 zählten die Aushülfsklassen, (in vier Kl. eingetheilt)

84 Knaben und 65 Mädchen

Im Herbst	1851	106	"	"	87	"
Ostern	1852	101	"	"	76	"
Herbst	1852	107	"	"	88	"
Ostern	1853	119	"	"	92	"

Mit Ostern 1853 trat eine neue combinirte Klasse hinzu, so daß es jetzt fünf waren. Im Herbst zählten solche 128 Knaben und 100 Mädchen. Zu Ostern 1854 wurde die combinirte Klasse wieder getrennt, und die Eintheilung in 6 Klassen geordnet, nämlich:

zwei 2te, zwei 3te und zwei 4te Klassen.

Diese zählten zu Ostern 1854 140 Knaben 118 Mädchen

und im Herbst 1854 140 " 116 "

Seit Jahren hat man es erkannt und öffentlich ausgesprochen, daß eine Vermehrung unsrer Volksschulen durchaus nothwendig und an der Zeit sei, aber erst im Jahr 1855 wurde mit dem Bau einer neuen Bürgerschule, auf dem ehemaligen Bethmannischen Grundstücke, dem Waisenhaus gegenüber, begonnen. (S. weiter unten).

Dann möchte auch bei den Volksschulen eine Absonderung zwischen Knaben und Mädchen zu empfehlen sein, nämlich besondere Schulen für Knaben und besondere für Mädchen, wie es in vielen andern Städten der Fall. Die Weißfrauenschule ließe sich z. B. leicht zu einer Knabenschule, die Katharinenthule bloß zur Mädchenschule bestimmen.

Zeitgemäß wäre auch wohl noch eine Freischule, namentlich für die zahlreichen Kinder hiesiger Permissioisten, die meist der unermittelten Klasse angehören, und worunter die Evangelischen nicht selten zur katholischen Kirche übertreten oder ihre Kinder katholisch werden lassen, weil sie dann sicher sind den freien Schulunterricht für ihre Kinder und noch besondere Unterstützung für sich zu erhalten.

### Höhere Bürgerschule. \*)

Das Bethmannsche große Grundstück am Friedbergerthor (Seilerstraße) worauf seither das Bethmannsche Museum mit der Ariadne stand, welches jetzt in den Bethmannschen Garten vor dem Friedbergerthor verlegt worden ist, — wurde von der Stadt für fl. 130,000 zum theilweisen Zweck der Errichtung einer höhern Bürgerschule angekauft, wobei die fl. 40,000 welche Moritz von Bethmann im Jahr 1820 für eine Lancasterschule in hiesiger Stadt bestimmte, von den Erben von der Kaufsumme in Abzug gebracht wurden.

(Weit passender und nöthiger wäre aber diese Schule im westlichen Theile der Stadt gewesen, wozu sich namentlich der Jung hof geeignet haben würde.)

Diese Anstalt bezweckt die höhere Ausbildung solcher Knaben, welche nicht das Gymnasium besuchen, d. h. nicht Griechisch und Lateinisch lernen, aber mit den neuern Sprachen, namentlich mit der englischen und französischen und den Naturwissenschaften bekannt zu werden wünschen.

Chemie soll nur für Knaben reiferen Alters, oder für solche, die besondere Anlagen besitzen, gelehrt werden, und zwar bloß einfache Chemie, ohne kostspielige und unfruchtbare Versuche, wie sie an so manchen andern Anstalten vorkommen.

Das neue Schulgebäude mit 300 Schuh Façade, für dessen Errichtung vom Staate fl. 120,000 verwilligt sind, wird 18 Schulsäle, erhalten, die alle von gleicher Größe sein sollen, (was jedoch eben nicht nöthig wäre da die obern Klassen in der Regel weniger Schüler haben als die untern.)

Mit diesem Schulgebäude soll auch eine 100 Fuß lange und 30 Fuß breite neue Turnhalle verbunden werden, mit einer Abtheilung für Knaben und einer für Mädchen.

\*) Im Großherzogthum Hessen werden diese Anstalten „Realschulen“ genannt; im Großherzogthum Baden aber „höhere Bürgerschulen“.

Das Schulgeld beabsichtigt man für die obern Klassen (Knaben und Mädchen) auf fl. 30, und für die beiden untern Klassen auf fl. 20 jährlich zu stellen.

Diese Schule wird als eine Erweiterung der bisherigen Mittelschule betrachtet, weil der ursprüngliche Zweck der Mittelschule (nämlich die Mittelstufe zwischen Volksschulen und Musterschule zu bilden), durch Erweiterung des Lehrziels sich geändert. Die seitherige Mittelschule soll dann zu einer neuen Volksschule dienen, und die vier Hilfsklassen des Schönborner Hofes dahin verlegt werden. So heißt es.

### Katholische Schulen.

Frequenz der Selectenschule in den Jahren 1845–1854, am Schlusse eines jeden Jahres (Sommerhalbjahr).

Jahr.	Gesamtzahl der Knaben.	
1845.	113	} Ist die Frequenz nach Abzug der im Laufe des Jahres ausgetretenen Schüler.
1846.	104	
1847.	99	
1848.	112	
1849.	126	} Ist die Gesamtfrequenz.
1850.	128	
1851.	133	
1852.	121	
1853.	125	
1854.		

Folgende Einladungsschriften zu den öffentlichen Prüfungen der Selectenschule, sind sämmtlich von dem Inspector der Schule H. Bedewer; sie enthalten:

im J. 1845. Ueber die Nothwendigkeit eines kräftigeren Zusammenwirkens des Hauses und der Schule für Erziehung und Unterricht.



- im J. 1846. Ueber den Sprachunterricht an Gelehrten-  
 sonderer Hinsicht auf die Stellung des franzöf. Unterrichts  
 zum lateinischen.
- „ „ 1847. Ueber die Methode des griechischen Elementar-Unterrichts  
 vom philologischen Lehrer Dr. Eberz.
- „ „ 1848. Zur Schulreformfrage.
- „ „ 1849. Ueber die leitenden Grundsätze des Sprachunterrichts an  
 Schulen, mit bes. Berücksichtigung der engl. Sprache.
- „ „ 1850. Ueber Nutzen und Einrichtung mit der Schule verbun-  
 dener Arbeits- oder Vorbereitungsstunden.
- „ „ 1851. Die Bildung des Schönheitsfinnes, ein wichtiger Theil  
 des Unterrichts und der Erziehung.
- „ „ 1852. Ueber Kleinkinderschulen, Kindergärten, Bewahranstalten,  
 und ihr Verhältniß zu der öffentlichen Schule, von dem  
 Lehrer F. M. Schnepf.
- „ „ 1853. Schulnachrichten.

---

Frequenz der **Domschule** in den Jahren 1845—1854, am Schlusse eines  
 jeden Jahres.

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Zahl der Schüler	241.	254.	287.	276.	280.	292.	285.	275.	285.	280.

Für Turneinrichtungen an der Domschule und der Selecten-  
 schule, wurden im März 1855, vom Staate fl. 3500 — bewilligt.

(Warum schafft man aber neue Ausgaben für diesen besondern  
 Zweck, da doch die Turnvereinsanstalt, mit ihrer geräumigen  
 Turnhalle, und ihrem trefflichen Lehrer, den verschiedene Schulen seit-  
 her so gute Hülfsmittel zum Turnen bot, und noch bietet? Der  
 Spaziergang zur Turnanstalt war auch den Kindern gewiß nicht  
 nachtheilig, eher gesund.)

---

### Rosenberger Mädchenschule.

Die Zahl der Schülerinnen belief sich in dieser Anstalt:

im Schuljahr	in der 1ten Klasse.	in der 2ten Klasse.	in der 3ten Klasse.	in der 4ten Klasse.	auf.
1849/ <sub>50</sub> auf	68 (Wintersemester)	76	78	49	271
1850/ <sub>51</sub> "	69 "	88	73	59	289
1851/ <sub>52</sub> "	70 "	89	72	51	282
1852/ <sub>53</sub> "	70 "	90	72	49	281
1853/ <sub>54</sub> "	69 "	91	74	44	278
1854/ <sub>55</sub> "	74 "	98	72	44	288

Frequenz der weiblichen Schule und Erziehungsanstalt der Englischen Fräulein, in den Jahren 1845—1854.

	1845.	1846.	1847.	1848.	1849.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Gesamtzahl der Schülerinnen . . .	117	108	104	102	98	96	90	88	58	86

Für diese beiden katholischen Mädchenschulen sollten gesündere und freundlichere Lokale geschaffen werden. Die gegenwärtigen alten Lokale in einer engen, vom Mittelpunkt der Stadt entfernt liegenden Gasse (in der Nähe der alten Judengasse, wo sich zugleich die Soldatenkaserne unsers städtischen Contingents befindet,) sind höchst unpassend.

### Israelitische Realschule.

In folgendem gebe ich eine Uebersicht der Schülerzahl von 1815 bis 1854, nach der Aufstellung des Hrn. Oberlehrer Dr. Hef, der im Frühjahr 1855, nach 49jähriger thätiger Wirksamkeit an dieser Schule, in Ruhestand versetzt wurde. An seine Stelle trat Dr. Stern aus Berlin. Im letzten Programm von 1855, nimmt Dr. Hef von seinen Schülern und dem Publikum Abschied, nachdem er noch beherzigenswerthe Worte „über weibliche Erziehung“ darin niedergelegt.

	April 1815.	1816.	1817.	1818.	1819.	1850.	1851.	1852.	1853.	1854.
Knaben.	325	340	351	348	319	348	372	394	422	401
Mädchen.	193	194	206	207	200	204	208	220	200	222
zusam.	518.	534.	560.	555.	519.	552.	580.	614.	622.	623.

Demnach hat die Israelitische Realschule in den letzten 19 Jahren, um 20pCt. zugenommen, was bei der kleinen Zahl der israelitischen Gemeinde (die nach ihren Gemeindefregistern, im Jahr 1817 bloß 3237 Köpfe zählte) sehr bedeutend ist. Ueberhaupt bringen die Juden für keinen Zweck so viele Opfer als für die Erziehung ihrer Kinder, selbst die ärmeren Klassen nicht ausgeschlossen.

Angestellt sind gegenwärtig an dieser Anstalt außer dem Oberlehrer (mit fl. 1800 Gehalt) : 7 ordentliche Lehrer (von fl. 800 bis fl. 1000 und 2 Lehrer mit fl. 1300 Gehalt) und 14 außerordentl. Lehrer, nebst 6 Lehrerinnen für weibl. Handarbeiten ic.

Unter den außerordentlichen Lehrern befinden sich

- 3 für franzöf. Sprache
- 1 für engl. Sprache
- 1 für Literaturgeschichte
- 1 für Zeichnen
- 1 für Gesang und
- 3 Schreiblehrer.

Die Gesamteinnahme der israelitischen Realschule (die sich wie die Musterschule, ganz durch sich selbst erhält) betrug im J. 1853, an fl. 31000 — (darunter an fl. 26000 — Schulgeld u. fl. 3500 Zinsen verschiedener Stiftungen). — Die Gesamtausgaben betragen über fl. 30000, darunter etwas über fl. 25000 für Gehalte. 20 Kinder

erhalten durch die Beersche Stiftung (die jährl. fl. 800 Zinsen einnimmt) freie Schule, und für mehrere Kinder unbemittelter Eltern wird das Schulgeld nachgelassen.

Der Schulrath hat einen Betriebsfonds von fl. 10,000 in Händen; den eingehenden Ueberschuß liefert er an die Schulkasse ab, (im Durchschnitt der letzten Jahre an fl. 2000 jährlich).

Die früher bestandene israel. Volksschule ist eingegangen, da die Kinder mehr in die Realschule übergangen.

Das im J. 1845 errichtete neue Schulhaus der israel. Realschule, kann als Muster eines guten und zweckmäßig eingerichteten Schulgebäudes gelten, und kostet kaum fl. 90,000. — Es hat eine Fronte von 148 F. nach der Straße zu, und nach hinten 210 F., bei 155 F. Tiefe.

### Unterrichtsanstalt der Israelitischen Religionsgesellschaft.

Seit 1853 besteht in Frankfurt, unter dem Namen: israelitische Religions-Gesellschaft, ein religiöser Separatverein, der sich von der hiesigen israel. Gemeinde getrennt hat. Diese Gesellschaft gehört der streng gläubigen Richtung an, und verwirft alle, über den Talmud hinausgehende Neuerungen. Viele der älteren Judenfamilien Frankfurts, (worunter auch die Familie Rothschild) zählen zu ihren Mitgliedern. Ihre neue Synagoge ist in einem einfachen, edeln Styl gebaut.\*)

Ueber die Schule der isr. Religionsgesellschaft erhielt ich von dem derzeitigen Vorsteher oder Rektor dieser Anstalt, Hrn. Rabbiner Hirsch, folgende Mittheilung:

Die Schule wurde am 1. April 1853 eröffnet, und zählte Anfangs des gegenwärtigen Jahres (1855):

86 Schüler und 41 Schülerinnen, zusammen 127 Kinder. Angestellt sind dabei 6 ordentl. Lehrer; ferner 1 Lehrer für die franzöf., und 1 Lehrer für die engl. Sprache, nebst 1 Lehrerin für weibl. Handarbeiten.

\*) Die israelitische Gemeinde hat jetzt ebenfalls eine große neue Synagoge im Bau, die eine Zierde der Stadt zu werden verspricht.

## Waisenhauschule.

Die Schülerzahl im Waisenhause war in den Jahren 1845—1854

wie folgt.

Jahr.	Gesamtzahl der Kinder.
1845.	193
1846.	196
1847.	188
1848.	191
1849.	191
1850.	190
1851.	177
1852.	191
1853.	195
1854.	216.

Darunter 108 Knaben, und 92 Mädchen, nebst 16 bereits confirmirten, welche an dem Schulunterrichte keinen Antheil mehr nahmen.

Ende März 1855 befanden sich im Waisenhause 113 Knaben,  
und 112 Mädchen.  
Zuf. 225.

Vom Jahr 1853 an zeigt sich im Waisenhause eine auffallende Zunahme der Mädchen, daher ein 4ter Lehrer angestellt wurde. (In früheren Jahren waren kaum einige 40 Mädchen im Waisenhause, jetzt sind es über 100).

Außer dem Hause waren am Schlusse des Jahres 1854 noch 29 Waisenkinder vom Waisenhause in Pflege gegeben (darunter 19 K. 10 M.), und in der Lehre befanden sich 51 Waisenhauszöglinge, welche von der Anstalt noch Kleidung und Wäsche erhielten.

In der 172. Nachricht des Waisenhauses wird über den nachtheiligen Einfluß geklagt, den die sonntäglichen Besuche von Unverwandten (worunter manche schwache und gewissenlose), auf viele Kinder haben.

### Frauenvereinschule.

Diese Schule würde besser den Namen „Erziehungsanstalt“ führen, da die Kinder jetzt alle im Hause wohnen und verpflegt werden, wozu ein Theil des seither vermietet gewesenen ersten Stockes mit verwendet worden ist.

Außer den Freischülerinnen werden auch andere Kinder, gegen eine jährliche Vergütung von fl. 80, in die Anstalt aufgenommen. Am Schlusse des J. 1854 waren 11 solcher Zöglinge, für welche bezahlt wird, und 20 Freischülerinnen in der Anstalt.

Unter den Freischülerinnen befand sich Ende 1854 eine katholischer Confession, die ihren Religionsunterricht 3mal die Woche, in der Rosenbergereinigungsschule erhält.

Die Mädchen der Frauenvereinschule werden größtentheils zu Diensthöten erzogen; doch finden, nach dem Ermessen der Vorsteherinnen des Frauenvereins hierin auch Ausnahmen statt. Bis jetzt hat diese Schule noch jährlich einen Zuschuß von fl. 800 aus der Gesellschaftskasse des Frauenvereins erhalten, da der Schulfonds zur Bestreitung der Schulausgaben nicht hinreichte. Sehr wünschenswerth wäre es jedoch, wenn dieser Schulfonds durch Geschenke oder Vermächtnisse so gestellt würde, daß die Anstalt der Unterstützung künftig entbehren und die fl. 800 zu andern Zwecken des Frauenvereins verwendet werden könnten.

Im Dezember 1851 veranstaltete der Frauenverein einen Bazar zum Besten der Schule, der das günstige Resultat von fl. 3545. 25 kr. als Reinertrag, ergab.

Der Brennholz-Bedarf für die Schule wird, seit 1851, aus dem städtischen Holzmagazin alljährlich verwilligt.

Folgendes war die Schülerinnenzahl der Frauenvereinschule in den Jahren 1845—1855.

D a v o n w o h n t e n :

Jahr.	Mädchen. im Hause.	auffer dem Hause.
1845	29.	14.
1846	24.	6.
1847	20.	1.
1848	20.	—
1849	—	—
1850	—	—
1851	—	—
1852	—	—
1853	—	—
1854	—	—
1855	—	—

---

### Kleinkinderschulen.

(Kleinkinderbewahr-Anstalten)

Im J. 1846 (4. Nov.) wurde die 3te Kleinkinderschule, im westlichen Theile der Stadt, nahe bei der Weißfrauenkirche errichtet, in dem ehemaligen Schulhaus der deutsch-reformirten Gemeinde. (Diese Schule der reformirten Gemeinde ist durch die jetzigen guten Volksschulen überflüssig geworden.)

Der Ankauf dieses Gebäudes mit den nöthigen Einrichtungen kostete fl. 33,100, wozu unser verstorbener, edelmüthiger Mitbürger, Heinr. Mylius der ältere aus Mailand, unterm 28. Juni 1845 fl. 20,000 schenkte (laut Schenkungsbrief im 9. Jahresberichte).

Ueber die Leistungen der Kleinkinderschulen erscheint seit 1834 alle 2 Jahre ein Bericht. (Ein jährlicher Bericht würde dem Publikum willkommener sein, wie es ja auch von 1832—1834 der Fall war.)

Das Zahlenergebniß der acht ersten Berichte (bis zum J. 1844) habe ich bereits früher mitgetheilt.

Die Aufstellung aus den seitdem erschienenen Berichten (von 1844 bis 1854) folgt unten.

Am 1. Mai 1854 befanden sich in sämtlichen Kleinkinderschulen 488 Kinder. (S. neben.)

An Beiträgen und Geschenken gingen ein:

	im	regelmäßige	Geschenke.	Stand des Capital-	Ausgaben.
	Jahr	Beiträge.		fonds *) am Schlusse	
				eines jeden Jahres.	
Nach dem 9ten Be-	1844	fl. 2442. 46.	fl. 621. 53.	fl. 9324. 12.	fl. 2406. 59.
	richt (1. Mai 1846)	1845	„ 2371. 2.	„ 9174. 58.	„ 3202. 51.
				u. fl. 20000 zum An-	
				kauf des neuen	
				Hauses.	
Nach d. 10ten Be-	1846	„ 2351. 32.	„ 5919. 27.	„ 12894. 3.	„ 3953. 37.
	richt (1. Nov. 1848)	1847	„ 2554. 37.	„ 12578. 39.	„ 4509. 58.
Nach d. 11ten Be-	1848	„ 2359. 39.	„ 2020. 15.	„ 13101. 39.	„ 3424. 42.
	richt (Herbst 1850)	1849	„ 2277. 9.	„ 13844. 42.	„ 4137. 41.
Nach d. 12ten Be-	1850	„ 2188. 42.	„ 2214. 35.	„ 15707. 57.	„ 3903. 29.
	richt (1. Mai 1852)	1851	„ 2169. 30.	„ 1611. 1.	„ 16287. 33.
Nach d. 13ten Be-	1852	„ 2161. 24.	„ 411. 44.	„ 15152. 6.	„ 5143. 56.
	richt (1. Mai 1854)	1853	„ 2076. 15.	„ 1560. 33.	„ 15177. 9.
				„ 4671. 45.	

(Das Geschenkeverzeichnis ist noch ohne Summation. Auch fehlt die Zahl der Mitglieder.)

Dazu kommt noch im Jahr 1854 das ansehnliche Vermächtniß von Franz Kroeger von fl. 5000, wodurch sich der Capitalstock um ein Bedeutendes gehoben hat.

Kroeger vermachte auch den Kleinkinderschulen in den Frankfurter Dörtschaften fl. 12,000 (jeder fl. 1500). Vom Rechnungamt erhalten die Kleinkinderschulen eine jährliche Unterstützung von fl. 250 und 18 Klafter Brennholz, (vor Errichtung der 3ten Schule bloß 12 Klafter Holz).

\*) In dem Capitalfonds sind die beiden der Anstalt angehörigen Schulhäuser zu Sachsenhausen und an der Weißfrauenschule, noch nicht begriffen.



Vergleichende Uebersicht der Kleinkinderschulen von 1842—1854.  
(Nach dem 13ten Berichte S. 7.)

Es befanden sich Kinder in den Schulen:

	in der Peters- schule.	in der Weißfrauen- kinderschule. *)	in Sachsen- hausen.	Zuf.
am 1. Mai 1842	158.	—	198.	356.
" " 1844	157.	—	216.	373.
" " 1846	149.	—	196.	345.
" " 1848	123.	51.	190.	364.
" " 1850	126.	128.	213.	467.
" " 1852	134.	108.	233.	475.
" " 1854	139.	129.	220.	488.

Aufgenommen wurden:

	Peterssch.	Weißfrauen- schule.	Sachs.	Zuf.
vom 1. Mai 1842 bis dahin 1844	142.	—	169.	311.
" " 1844 " " 1846	126.	—	133.	259.
" " 1846 " " 1848	127.	90.	136.	353.
" " 1848 " " 1850	78.	132.	187.	397.
" " 1850 " " 1852	140.	117.	173.	430.
" " 1852 " " 1854	155.	103.	146.	404.

Entlassen wurden:

vom 1. Mai 1842 bis dahin 1844	143.	—	151.	294.
" " 1844 " " 1846	134.	—	153.	287.
" " 1846 " " 1848	153.	39.	142.	334.
" " 1848 " " 1850	75.	55.	164.	294.
" " 1850 " " 1852	132.	137.	153.	422.
" " 1852 " " 1854	139.	82.	159.	391.

Im Ganzen waren seit Gründung der Anstalten, nämlich vom 1. Mai 1832 bis zum 1. Mai 1854:

	in der Peterssch.	in der Weiß- frauen- sch.	in Sachsenh.	Zuf.
aufgenommen	1507.	442.	1686.	3635.
entlassen	1368.	313.	1466.	3147.

\*) Seit 1851 ist der Name „Weißfrauenschule“ in „Myliusschule“ umgewandelt. Diese Aenderung war auch schon deswegen nöthig, weil die gegenüberliegende Volksschule den Namen „Weißfrauenschule“ trägt.

An der Spitze der Peterschule stehen 1 Lehrer, 1 Lehrerin, nebst  
1 Schulfrau und 1 Magd.

„ „ „ „ Myliuschule, 2 Lehrerinnen und 1 Magd.

„ „ „ „ Sachsenhäuser Schule, 1 Lehrer, 2 Lehrerinnen,  
1 Gehülfin und 1 Magd (die Schulfrau ist ge-  
storben).

Die Schulgebäude in Sachsenhausen und an der Weißfrauenkirche  
sind Eigenthum der Anstalten; das Schulhaus an der Peterskirche aber  
ist Eigenthum des Staats; nur die bauliche Unterhaltung und Aus-  
besserung trägt die Anstalt.

Im 11ten Bericht heißt es: Mit der Wirksamkeit der Schulen haben wir  
fortwährend Ursache sehr zufrieden zu seyn. Die Zahl der Kinder steigt all-  
mächtig. Auch scheint der eigentliche Zweck der Schule immer richtigere An-  
erkenntniß unter den arbeitenden Klassen zu finden, und das Vorurtheil, unfre  
Schulen seyen nur für Kinder bereits verärmteter Eltern bestimmt, mehr und  
mehr zu verschwinden. Die große Mehrzahl der Kinder betrug sich lobenswerth,  
wie dieß auch die ihnen bei ihrem Austritt ausgestellten Zeugnisse beweisen.

Bei kränklichen Kindern, namentlich bei Strophulösen, wirkte meist schon  
nach einigen Monaten der Aufenthalt in der Schule, durch die sonnigeren,  
lustigeren Räume und die häufige körperliche Bewegung in freier Luft, sehr  
günstig auf gesundheitsgemäße Entwicklung. Im Ganzen gebührt den Klein-  
kinderschulen das Verdienst, daß sie im zarten Kindesalter, die ersten Keime  
der Keinslichkeit, Ordnungsliebe, Thätigkeit, Aufmerksamkeit, Sittlichkeit und  
Religiosität in die jungen Herzen legen, und dadurch zur Herstellung eines  
tüchtigen, kräftigen Geschlechts, und folgenweise zur Verminderung der Armuth  
wesentlich beitragen.

Eines ist jedoch noch zu tadeln, daß nämlich die Weißfrauenschule  
(jetzt Myliuschule) für die 3 Schulen zusammen die Suppe  
kocht, und diese Suppe von da aus durch Leute aus dem Versorgungshaus,  
sowohl an die Peterskirche als auch nach Sachsenhausen gebracht  
wird, wodurch der Myliuschule nicht nur eine besondere Last  
erwächst, sondern die Suppe auch nicht mehr warm nach Sachsenhausen  
kommt. Kann man denn nicht die Einrichtung treffen, daß jede Schule  
für sich kocht, und die Bürde der Myliuschule dadurch erleichtert, resp.  
theilweise abgenommen wird? Es ist keine Kleinigkeit, täglich für  
520 Kinder zu kochen, während bei einer gehörigen Vertheilung es keiner  
Schule schwer fallen würde.

## Sonntagsschule und Abend- (Gewerb-) Schule der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.

Die Sonntagsschule, die sich auf den Unterricht im Rechnen, Schreiben und Zeichnen, in 5 Stunden Vor- und Nachmittags, beschränkt, hat jetzt eine Rivalin erhalten, in der Anstalt des „Vereins zur Beförderung christl. Sitte und Geselligkeit unter dem jüngeren Gewerbestande,“ welche dieselben Fächer lehrt wie die Sonntagsschule, und noch einige mehr.

Die Abendsschule (Abends von 7—9 Uhr) führte längere Zeit den Namen „Gewerbschule,“ bot aber dem jüngeren Alter zu wenig, daher die Errichtung der neuen „Gewerbschule“ seit 1852. (S. unten.)

		im Winter.	im Sommer.
In der Sonntagsschule befanden sich	1853	173	113 Schüler.
„ „ „	„ „ 1854	175	120 „
In der Abendsschule	„ „ 1853	88	69 „
„ „ „	„ „ 1854	90	72 „

Die Abendsschule entstand nach der Sonntagsschule. Beide werden gewöhnlich nur von fremden Handwerksgehilfen und Lehrlingen, die hier in Berufsgeschäften stehen, besucht.

### Tag-Gewerbschule

(der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste).

Schon längere Zeit beabsichtigte die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste, eine neue Gewerbschule zu gründen, die im J. 1846 der Gegenstand weitläufiger Verhandlungen der Behörden war, und vom Gewerbestande sehnlich gewünscht wurde.

In der Generalversammlung gedachter Gesellschaft im Mai 1851 berichtete der eigens dazu niedergesetzte Ausschuss darüber ausführlich, und im Frühjahr 1852 wurde solche mit 56 Schülern (meist Knaben welche die Volksschule durchgemacht), eröffnet.

Der vorläufige Bedarf der Schule ist auf etwa fl. 1800 bis fl. 1900 jährlich berechnet, bei 40 bis 50 Schülern dagegen erhält

die neue Gewerbschule jetzt einen jährl. Zuschuß vom Staate, von fl. 2500, auf vorläufig 3 Jahre (1854—56).

Es soll sich diese Schule an den Unterricht der Volksschule möglichst anschließen. Besonders ist für guten Unterricht im Zeichnen gesorgt; dann werden in der untern Klasse gelehrt: Geographie, Geometrie, Physik, prakt. Rechnen u. Buchhaltung; und in der obern Klasse: Mechanik, Maschinenlehre, Technologie, Mineralogie, Modelliren, Bau- und Constructionslehre etc.

Am Schlusse des Jahrs 1854 zählte die neue Gewerbschule: 93 Schüler. Davon waren in der 1. Klasse 17

„ „ 2. „ 27

„ „ 3. „ 49.

Bei der großen Zahl der Schüler in der 3. Klasse hat man jetzt eine 4. Klasse geschaffen, wozu 19 Schüler aus der 3. Klasse genommen wurden. Es fehlt nur noch ein tüchtiger Oberlehrer, und eine bleibende kräftige Unterstützung von Seiten des Staats, wenn die Schule das werden soll, was sie seyn muß.

Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste büßte durch den Zuschuß für diese Schule im J. 1853, mehrere Tausend Gulden von ihrem Vermögen ein. Das Schulgeld beträgt fl. 30 jährl.

---

### Kunstschule.

S. Staedel'sches Institut weiter unten.

---

W e r e i n e .



## a) Wissenschaftliche Vereine.

### Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaften.

Der letzte Bericht über die Wirksamkeit dieser Gesellschaft, wurde in der Jahresversammlung vom 26. Nov. 1854, von Senator Dr. v. Dven erstattet.

Die großartigsten Anstalten der Gesellschaft bilden fortwährend die Sparkasse und die Ersparnißkasse. (S. Hilfsvereine).

Zunächst aber hat die Gesellschaft die praktische Förderung der Gewerblichen und deren Hilfsanstalten im Auge (S. Gewerbeverein), und wie sie in ihren Schulen für Gewerbtreibende, die Grundlage tüchtigen Wissens legen oder bewahren will, so sucht sie in ihren übrigen Instituten, theils direkt die Gewerbe oder einzelne Zweige derselben zu heben, theils indirekt durch Anstalten zur Förderung der Sparsamkeit oder zur Fürsorge für die dienende Klasse, ihnen zu Hülfe zu kommen.

Im Jahr 1852 gründete sie eine neue Tag-Gewerbschule\*), wozu sie vom Aerar fl. 2500 jährlichen Zuschuß erhält, auf vorläufig 3 Jahre. (S. Unterrichts-Anstalten).

Beim Beginn des Jahres 1854 zählte die Gesellschaft 464 wirkliche Mitglieder.

---

\*) Im J. 1850 ging das ehemalige Zeichnungsinstitut unter Deucker (früher unter Reges) an die Gesellschaft, mit seinem nicht unbeträchtlichen Capitalfonds über.

Das Gesellschafts-Capital betrug im Nov. 1854 ca. . fl. 13000.  
 vier Jahre vorher, nämlich am 10. Okt. 1850 zuzüglich  
 mehrerer Legate und Geschenke die sich wie man  
 sieht, seitdem beträchtlich vermindert haben . . . „ 14405.  
 Der Fonds der Sonntagschule betrug . . . . . „ 7500.

Aus den Zinsen dieses Capitals und den Beiträgen der Mitglieder wurden seither die Mittel zur Erhaltung der verschiedenen Institute der Gesellschaft, namentlich der Schulen, entnommen, zuzüglich obiger fl. 2500 vom Aerar, und fl. 2000 von der Sparkasse.

In der General-Versammlung vom 23. März 1852 wurden für Ausgaben der Gesellschaft, fl. 8787 bewilligt, nämlich:

für Miethc, Heizung, Beleuchtung und Pcbell . . . . .	fl. 3500.
„ die Sonntags- und Abendgewerbschule . . . . .	„ 3011.
„ die Section für Garten- und Feldbau . . . . .	„ 1040.
„ den Gewerbeverein . . . . .	„ 627.
„ die Blindenanstalt *) ein Beitrag von . . . . .	„ 409.
„ das Institut zur Beförderung der Sittlichkeit unter der dienenden Klasse . . . . .	„ 200.
	<u>fl. 8787.</u>

ohne die Kosten für die neuerrichtende Gewerbschule.

Höchst nöthig ist für die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ein geräumigeres Local, das allen Anforderungen ihrer Zweiganstalten entspricht, oder doch mindestens die fühlbarsten Mängel und Uebelstände des jetzigen alten Locals beseitigt, und dessen Bedürfniß täglich mehr empfunden wird.

---

\*) Im J. 1854 erhielt die Blindenanstalt ein Legat von Kröger von fl. 5000. —

Vorschlag zu einem Umbau des alten Senckenbergischen Stiftsgebäudes, und zur Erweiterung desselben, durch Aufnahme der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften.

Bei der Nothwendigkeit, der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ein besseres und geräumigeres Local zu verschaffen, möchte es wohl nicht unpassend sein, den von mir bereits in der Frankfurter gemeinnützigen Chronik vom September 1844 (No. 21) angeregten und daselbst ausführlich besprochenen Plan, aufs neue hier in Erinnerung zu bringen.

Die große Eschenheimerstraße (welche einerseits mit der Zeil, anderseits mit der Hochstraße und Bleichstraße in Verbindung steht) gehört jetzt zu den besuchtesten und angenehmsten Theilen der Stadt, und bildet zugleich den Durchgang zu den vor dem Eschenheimerthore gelegenen vielen neuen Wohnhäusern und Anlagen. Am Ende dieser Straße und Ecke der Schlimmauer (Stiftsstraße) dem großen geschmackvollen Hause des Bürgervereins gegenüber, erblickt man mit nicht geringer Verwunderung die beiden alten unansehnlichen Häuser des Senckenbergischen Stifts, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt, einen wahren Mißstand bilden, in ihrer inneren Einrichtung (trotz der kürzlich darin vorgenommenen Veränderungen) wenig oder keinen reellen Werth haben, und im Ganzen nicht einmal die Zinsen des dafür angeschlagenen Capitals als Bauplatz abwerfen. Diese müßten niedergerissen und durch ein neues und größeres Gebäude ersetzt werden. Man würde dadurch nicht nur einen schönen geräumigen Bibliotheksaal mit Lesezimmer für die vereinigten Sammlungen des medizinischen Instituts, der naturforschenden Gesellschaft, des physikalischen und geographisch-statistischen Vereins (und der Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste), sondern auch freundlichere und wohllichere Zimmer für den Stiftsgärtner, für die Vorstandssitzungen der verschiedenen Vereine u. erhalten.

Der eine Flügel könnte ganz von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste benutzt und nach ihren verschiedenen Abtheilungen und Zweiganstalten zweckmäßig eingerichtet werden.



In der ganzen Stadt ist sicherlich kein geeigneteres Local für diese Gesellschaft, die ja auch ihre erste Entstehung in der Senckenbergischen Anstalt nahm, ein Local, das zugleich durch die nahe Wache des Eschenheimerthores in Bezug auf die Sparkasse den nöthigen Schutz fände, wenn man anders nicht vorziehen wollte letztere im alten Locale zu lassen.

Es ließe sich zugleich damit, statt des jetzigen dumpfen und tief liegenden Hörsaals der Senckenbergischen Gesellschaft, ein neuer großer Saal (oder auch zwei Säle) mit besonderen Eingangsthüren, von der Schlimmauer aus, für die Jahresversammlungen und Vorträge der verschiedenen Gesellschaften verbinden.

Ueberhaupt würden dann, — und dieß scheint mir bei dem vorliegenden Plane besonders ins Auge gefaßt und hervorgehoben werden zu müssen, — alle wissenschaftlichen und gemeinnützigen Anstalten unserer Stadt auf einen Punkt vereinigt und dadurch eine große Leichtigkeit in deren gegenseitigen Beziehungen und Mittheilungen erzielt werden.

Nicht allein die Bibliothek der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste (für die aus Mangel an Fonds gar nichts neues angeschafft werden kann), würde durch eine Vereinigung mit den übrigen Bibliotheken (worin sich viele schätzbare, in den Bereich nützlicher Künste und Wissenschaften fallende Werke befinden) bedeutend gewinnen, und für alle Mitglieder zugänglich werden, sondern auch die werthvollen Apparate des Physikalischen Vereins, in Vereinigung mit der Modellsammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste, würde für die neue Gewerbschule von großem Nutzen sein.

(Nur dürfte dabei keine engherzige Abschließung statt finden, die sich nur allein im Auge hat.)

Was die hiezu benötigten Geldmittel betrifft, so sind solche jederzeit in Frankfurt leicht zu beschaffen. Die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste könnte ihrerseits nichts besseres thun, als einen Theil ihrer hypothekarisch angelegten Gelder als

eine bleibende und sichere Anlage zu diesem Neubau zu verwenden, wodurch sie zugleich das Verdienst hätte, zur Erreichung des schönen Zwecks nach Kräften beigetragen zu haben. Im übrigen besitzt auch die Senckenbergische Stiftung hinreichendes, eigenes Vermögen, und brauchte bloß einen Theil ihrer vielen in der Bleich- und Brönnnerstraße ausgeliehenen Capitalien zu kündigen und flüßig zu machen, um gedachten Neubau sofort ins Leben zu rufen, und zwar mit verhältnißmäßig geringen Kosten, da die starken Kellergewölbe unter dem alten Gebäude theilweise dazu benützt, jedenfalls die alten Steine dazu verwendet werden könnten.

Schlägt man nun diesen Bau zu fl. 80,000, höchstens zu fl. 100,000 an, so betrügen die jährlichen Zinsen etwa fl. 3000, wovon die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste gerne den dritten Theil und die übrigen theilhaftigen Vereine ebenfalls ein Drittel übernehmen würden, so daß dem Senckenbergischen Stift bloß die Deckung des letzten Drittheils verbliebe, was in Betracht des großen und schönen Zwecks, für dasselbe von keiner Bedeutung sein kann.

---

### Sendenbergsche naturforschende Gesellschaft.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder dieser Gesellschaft hat sich seit 1845 beträchtlich vermindert, (von 285 auf 210) wie aus folgender Aufstellung ersichtlich:

Jahr.	Zahl der beitr. Mitgl.	Zahl der ewigen Mitgl.	Geschenke an Geld.	Gesamtt-Einnahme.
1845	285	8	fl. 966, 40 fr. u. fl. 1500. v. Kerar.	fl. 6018, 39 fr.
1846	277	10	fl. 8333. — fr. einschl. fl. 5000. v. S. Mylius zur Anschaffung v. Büchern (Zinsen) u. fl. 1500. v. Kerar.	„ 6648. 50 „
1847	267	14	fl. 2370, — fr. einschl. fl. 1500. v. Kerar.	„ 6177. 52 „
1848	247	16	fl. 5090, — fr. einschl. fl. 1500. v. Kerar fl. 1835. v. S. Mylius zur Anfertigung von Schranken u. fl. 1000. Legat v. Guaita.	„ 6175. 44 „
1849	226	16	fl. 1500, — fr. v. Kerar.	„ 5847. 7 „
1850	213	16	fl. 1750, — fr. einschl. fl. 1500. v. Kerar. u. fl. 250. v. S. Mylius für Bau-Reparatur.	„ 5743. 50 „
1851	224	17	fl. 2265, — fr. einschl. fl. 1500. v. Kerar.	„ 5801. 54 „
1852	215	17	fl. 2669, — fr. einschl. fl. 1500. v. Kerar u. fl. 240. v. S. Mylius.	„ 5563. 26 „
1853	212	18	fl. 2500, — fr. einschl. fl. 1500. v. Kerar u. fl. 1000. Legat v. H. Grunelius.	„ 6747. 21 „
1854	210	19	fl. 400. v. M. v. St. George. „ 400. v. Frau Ww. Ker. Gontard. „ 2000. Legat v. Kröger. „ 1500. vom Kerar. <u>fl. 4300.</u>	„ 5757. 53 „

Das Capital der ewigen Mitglieder betrug Ende 1848, fl. 6080. zu  $3\frac{1}{2}$  und  $4\frac{1}{2}$  pCt. angelegt. (Im Jahr 1854 ist dieses Capital nicht mehr bemerkt, bloß die Zinsen sind mit fl. 332. 45 fr. angegeben.)

Der um seine Vaterstadt so viel verdiente Heinr. Mylius der ältere in Mailand, hat auch wieder im Jahr 1854, kurz vor seinem

Tode, der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft fl. 8000 vermacht, deren jährliche Zinsen zur Honorirung regelmäßig zu ertheilenden, unentgeltlichen naturhistorischen Unterrichts an Schüler des Gymnasiums, der Musterschule, Privaterziehungs-Anstalten u. verwendet werden sollen, namentlich in Zoologie, Mineralogie und Geologie, wöchentlich 2 Stunden, (oder mindestens 90 Stunden im Jahre). — Der Jahres-Bericht der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft vom Jahr 1853 (im Juni 1854 ausgegeben), enthielt die Stiftungsurkunde darüber, d. d. Mailand 5. April 1854.

Die früheren (von 1845 an) der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft von Heintr. Mylius in Mailand, zu Theil gewordenen Geschenke, bestanden in folgenden Summen:

Im Jahr 1846 fl. 5000., deren Zinsen zur Anschaffung von Büchern verwendet werden.

„ „ 1848 „ 1885. zur Anfertigung von Schränken, und einige kleinere im Jahr 1850 und 1852: fl. 250. und fl. 240. für Baureparaturen u.

---

### Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft im Jahr 1854.

#### Einnahmen.

Kassa Saldo im Jahr 1853 . . . . .	fl. 444. — fr.
Beiträge von 210 Mitgliedern à fl. 11. . . . .	„ 2310. — „
Zinsen des Capitals der ewigen Mitglieder, zu 3½ und 4½ pCt. . . . .	„ 332. 45 „
Zuschuß vom Staat . . . . .	„ 1500. — „
Rente (Mieth?) vom physikalischen Verein . . . . .	„ 160. — „
Zinsen des H. Mylius'schen Auffseher-Capitals . . . . .	„ 350. — „
Zinsen des H. Mylius'schen Bibliothek-Capitals . . . . .	„ 175. — „
Transport . . . . .	fl. 5271. 45 fr.

Transport . . . . .	fl. 5271. 45 fr.
Zinsen des Dr. Müppell'schen Capitals . . . . .	„ 350. — „
Zinsen des Dr. Buch'schen Bibliothek-Capitals . . . . .	„ 26. 8 „
Kellermieth (unter dem Museums-Gebäude) . . . . .	„ 50. — „
Beiträge für Vorlesungen von 7 Personen à fl. 3 . . . . .	„ 21. — „
Gewinn auf erkaufte fl. 1200 Frankfurter Oblig: . . . . .	„ 39. — „
	<u>fl. 5757. 53 fr.</u>

## Ausgaben.

Zinsen an Dr. Müppell fl. 10,000 zu 5 pCt. und fl. 8000 zu 4 pCt. . . . .	fl. 820. — fr.
Zinsen der Hypothekenschuld von fl. 19,000 . . . . .	„ 583. 26 „
Zur Amortisirung der Hypothekenschuld . . . . .	„ 1000. — „
Gehalt und Zulage an den Aufseher und Gehülfen . . . . .	„ 550. — „
Reinhaltung des Museums und andere Dienste . . . . .	„ 100. 8 „
Feuerversicherung und Miethsteuer . . . . .	„ 41. — „
Zubereitung und Aufstellung der Naturalien und Frachten . . . . .	„ 426. 6 „
Anschaffung von Büchern aus dem Dr. Buch'schen Legat und Nylius'schen zusammen . . . . .	„ 506. — „
Buchbinderarbeiten . . . . .	„ 90. 32 „
Drucksachen . . . . .	„ 985. 52 „
Bau-Conto . . . . .	„ 130. 14 „
Ausgaben verschiedener Art: Jahresfeier, Be- leuchtung ic. . . . .	„ 251. 52 „
Wissenschaftliche Arbeiten und Vorträge . . . . .	„ 218. — „
Unvorhergesehene Ausgaben . . . . .	„ 47. 13 „
Cassa Saldo . . . . .	„ 7. 30 „
	<u>fl. 5757. 53 fr.</u>

(Einem vollständigen gedruckten Katalog der Sammlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft wird noch immer mit Verlangen entgegengeesehen.)

### Physikalischer Verein.

Bei diesem Vereine hat sich in dem letzten Jahrzehent nichts Neues ereignet, außer daß die Bibliothek desselben der vereinigten Senckenberg'schen Bibliothek einverleibt wurde. (S. Senckenberg'sche Stiftung.)

Die Zahl der Mitglieder, welche jährliche Geldbeiträge leisten, ist sich seit 1844 ungefähr gleich geblieben, wie folgende Uebersicht zeigt:

	Zahl der wirklichen Mitglieder.	Summe der Beiträge.
Im J. 1844/1845.	186.	fl. 1860.
„ „ 1845/1846.	193.	„ 1930.
„ „ 1846/1847.	223.	„ 2230.
„ „ 1847/1848.	208.	„ 2080.
„ „ 1848/1849.	192.	„ 1920.
„ „ 1849/1850.	203.	„ 2030.
„ „ 1850/1851.	200.	„ 2000.
„ „ 1851/1852.	197.	„ 1970.
„ „ 1852/1853.	207.	„ 2070.
„ „ 1853/1854.	208.	„ 2080.

Uebersicht der Gesamt-Einnahme

### Uebersicht der Gesamt-Einnahme und Ausgaben des physischen Vereins.

Jahr.	Einnahme.	Ausgabe.	
1844/45	fl. 3877. 4 kr.	fl. 3877. 4 kr.	Davon kamen fl. 483. 45 kr. zum Capital
1845/46	„ 3917. 52 „ „	„ 3917. 52 „ „	„ „ „ 508. 45 „ „ „
1846/47	„ 4117. 14 „ „	„ 4117. 14 „ „	„ „ „ 938. 45 „ „ „
1847/48	„ 3992. 19 „ „	„ 3992. 19 „ „	„ „ „ 775. — „ „ als Reserve
1848/49	„ 3948. 11 „ „	„ 3948. 11 „ „	„ „ „ 950. — zum Capital „ „ „ u. als Reserve
1849/50	„ 4423. 33 „ „	„ 4423. 33 „ „	„ „ „ } „ 353. 53 „ zum Capital „ „ „ } „ 327. 7 „ als Reserve
1850/51	„ 4125. 21 „ „	„ 4125. 21 „ „	„ „ „ } „ 330. 2 „ zum Capital „ „ „ } „ 953. 43 „ als Reserve
1851/52	„ 4568. 8 „ „	„ 4568. 8 „ „	„ „ „ } „ 363. 45 „ zum Capital „ „ „ } „ 1184. 45 „ als Reserve
1852/53	„ 4263. 8 „ „	„ 4263. 8 „ „	„ „ „ } „ 341. 3 „ zum Capital „ „ „ } 8 pCt. d. Brutto-Einnahme fl. 741. 50 kr. als Reserve
1853/54	„ 4430. 44 „ „	„ 3203. 2 „ „	} fl. 4430. 44 kr.
	Ferner zum Capital	„ 354. 28 „ „	
	als Reservefonds	„ 873. 14 „ „	

Bei der Einnahme ist ein jedesmaliger kleiner Saldo vom vorhergehenden Jahre hinzugerechnet. Der Betrag des Capitals und Reservefonds ist in den Jahresberichten nicht bemerkt (bloß die Summe die diesem Fonds jährlich zugeschrieben wurde). Aus der Staatskasse erhält der Verein fortwährend fl. 1500 jährlich.

Folgendes ist eine Aufstellung der Einnahmen und Ausgaben vom Jahr 1853/1854:

#### Einnahme.

Saldo vom vorigen Jahr . . . . .	fl. 131. 16 kr.
Beiträge der Mitglieder . . . . .	„ 2080. — „
Aus dem städtischen Aerar . . . . .	„ 1500. — „
Karten an Nichtmitglieder . . . . .	„ 155. — „
Zinsen von Obligationen . . . . .	„ 492. 4 „
Bergütung für Heizung, Beleuchtung u. . . . .	„ 72. 24 „

fl. 4430. 44 kr.

## Ausgaben.

Für Gehalte . . . . .	fl. 1596. — fr.
„ physikalische Apparate . . . . .	„ 335. 53 „
„ Chemikalien . . . . .	„ 177. 6 „
„ Bücher . . . . .	„ 201. 5 „
„ Beleuchtung . . . . .	„ 54. 17 „
„ Heizung . . . . .	„ 66. — „
Diverse Ausgaben*) . . . . .	„ 772. 41 „
Zum Kapital . . . . .	„ 354. 28 „
Als Reservefond . . . . .	„ 873. 14 „
	<hr/>
	fl. 4430, 44 fr.

**Sechsjähriger Ueberblick der vom physikalischen Verein gemachten Anschaffungen, (dem Werthe nach).**

Im Jahr.	für physikalische Apparate.	für Chemikalien.	für Bücher.	für Gehalte.	Unkosten im Allgemeinen.
1845/1846.	fl. 412.38.	fl. 465.55.	fl. 269.57.	fl. 1403.30.	fl. 842.41.
1846/1847.	„ 280. 8.	„ 169.25.	„ 232.16.	„ 1416.—	„ 1078.36.
1847/1848.	„ 490.29.	„ 157.16.	„ 144.55.	„ 1425.24.	„ 656.42.
1848/1849.	„ 234.35.	„ 129.52.	„ 240.52.	„ 1411.54.	„ 492.45.
1849/1850.	„ 598. 7.	„ 294.18.	„ 197.42.	„ 1401.24.	„ 726.49.
1850/1851.	„ 145.57.	„ 134.34.	„ 240.39.	„ 1413.24.	„ 719.20.
1951/1852.	„ 219.18.	„ 170.28.	„ 239.21.	„ 1407.24.	„ 738.45.
1852/1853.	„ 172.43.	„ 368. 9.	„ 234.57.	„ 1620.24.	„ 667. 1.
1853/1854.	„ 335.53.	„ 177. 6.	„ 201. 5.	„ 1596.—	„ 772.43.

\*) Das détail der Unkosten im Allgemeinen (diverse Ausgaben) worin Heizung und Beleuchtung nicht begriffen, fehlt, und doch wäre es interessant die Bestandtheile dieser ziemlich bedeutenden Rubrik näher kennen zu lernen.



## Geographischer Verein.

(Zest Verein für Geographie und Statistik).

Um die Wirksamkeit des geographischen Vereins mehr als seither auf das Gebiet der Statistik auszudehnen, wurde in der General-Versammlung vom 17. Mai 1854 beschlossen: demselben vom 1. Juli an den Namen: „Frankfurter Verein für Geographie und Statistik“ zu geben.

Nach § 1 der neuen Statuten vom J. 1854 hat der Verein zum Zweck:

- a) die Förderung der Geographie und ihrer verwandten Wissenschaften,
- b) die Erforschung aller Verhältnisse der Gestaltung und Beschaffenheit der freien Stadt Frankfurt und ihres Gebiets, nach ihren inneren und äußeren Kräften.

Für die statistische Abtheilung ist ein besonderer Vorstand ernannt. Man hoffte seither immer, der Staat werde diesem Vereine, für statistische Zwecke einen jährlichen Zuschuß bewilligen, (was für ihn selbst von größtem Nutzen wäre,) bis jetzt ist aber diese Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen.

Der Gesamtvorstand besteht aus beiden Abtheilungen, nämlich aus der geographischen und statistischen Abtheilung.

Die werthvolle Bücher- und Landkartensammlung des geographischen Vereins wurde im J. 1851 mit der Senckenberg'schen Bibliothek vereinigt, und in ein geräumiges und trockenes Lokal, im ersten Stock des alten Senckenberg'schen Stiftsgebäudes gebracht, wodurch sie nicht bloß vor dem Verderben geschützt, sondern auch stärker benutzt wird wie zuvor.

**Uebersicht der Mitglieder-Zahl und der Einnahme und Ausgaben des geographischen Vereins, von 1845 bis 1854.**  
(Das Rechnungsjahr schließt mit dem 30. Juni.)

Jahr.	Zahl der beitr. Mitglieder.	Gesamt-Einnahme.	Gesamt-Ausgabe.	Davon wurden für Winter-Vorlesungen bezahlt.
1844/1845.	142.	fl. 829. 10 fr.	fl. 702. 20 fr.	fl. 220. — fr.
1845/1846.	139.	„ 900. 38 „	„ 847. 10 „	„ 240. — „
1846/1847.	140.	„ 869. 28 „	„ 734. 16 „	„ 260. — „
1847/1848.	128.	„ 754. 24 „	„ 650. 13 „	„ 190. — „
1848/1849.	107.	„ 712. 59 „	„ 715. 37 „	„ 240. — „
1849/1850.	96.	„ 534. 40 „	„ 494. 53 „	„ 240. — „
1850/1851.	98.	„ 624. 59 „	„ 525. 33 „	„ 164. — „
1851/1852.	100.	„ 726. 26 „	„ 554. 53 „	„ 170. — „
1852/1853.	101.	„ 819. 27 „	„ 771. 33 „	„ 200. — „
1853/1854.	126. <sup>(Ende</sup> <sub>Oct.)</sub>	„ 682. 30 „	„ 538. 3 „	„ 170. — „

Ein kleiner Reservefonds ist bei hiesiger Sparkasse angelegt, der am 30. Juni 1854 fl. 120. 31 fr. (als ganzer Kapitalstock) betrug.

Ehrenmitglieder zählt der Verein bloß 2, nämlich Professor Karl Ritter in Berlin und Geh. Rath Liedemann von Heidelberg.

Der Mitgliederbeitrag ist fortwährend bloß fl. 5. 24 fr. des Jahres, und für Nichtmitglieder (welche die Vorlesungen besuchen) fl. 4.

Nach dem letzten Jahresberichte (vom August 1855) ist die Zahl der beitragenden Mitglieder auf 144 gestiegen.

Die Gesamt-Einnahme im J. 1854/55 betrug fl. 1046. 40 fr.

Die Gesamt-Ausgaben „ „ „ „ „ 767. 10 „

(einschließlich fl. 190. — für die Winter-Vorlesungen).

## Ärztlicher Verein.

Die Satzungen und Geschäftsordnung dieses im J. 1844 neu gegründeten Vereins erschienen im J. 1845 im Druck.

Nach § 1 ist der Zweck des Vereins:

„gegenseitige wissenschaftliche Anregung und Belehrung, so wie Förderung eines collegialen Lebens unter den Ärzten Frankfurts“,

(wie es schon der sel. Senckenberg in seinem Stiftungsbrief am 18. August 1763 gewünscht und angeordnet hatte.)

Die Zusammenkunft des ärztlichen Vereins findet alle 14 Tage statt, im Senckenbergischen Stiftsgebäude. Die erste Sitzung wurde am 3. November 1845 gehalten.

Nach § 7 hat der Aufgenommene in der ersten Sitzung eine wissenschaftliche Arbeit vorzutragen.

Jedes wirkliche Mitglied zahlt einen jährlichen Beitrag von fl. 10. Die Zahl der wirklichen Mitglieder belief sich am Schlusse des J. 1854 auf 40, die der außerordentlichen Mitglieder auf 10. Unter den letztern sind Ärzte aus Darmstadt, Offenbach, Homburg, Kronthal, Höchst &c.

Anderer Ärzte (Nichtmitglieder) können als Gäste eingeführt werden.

## b) Kunst-, Musik- und Gesangsvereine.

### Kunstverein (alter).

Von 1845 bis zum J. 1854 zählte dieser Verein folgende Mitglieder:

im J. 1845: 632 hiesige Mitglieder:	} zusam. 863, mit 989 Actien
231 fremde „	
im J. 1848: 517 hiesige mit 694 Act.	} zusf. 744. Ferner 17 Mitgl. mit
227 fremde „ 263 „	
im J. 1853: 614 hiesige	} zusf. 784 Mitglieder, mit 893 Actien.
170 fremde	

Die Einnahme betrug im Jahr 1845 fl. 5025. 22 fr.

„ „ „ „ „ 1849 „ 5715. 50 „

„ „ „ „ „ 1853 „ 4368. 28 „

Die Ausgabe (zum Zwecke der Verloosung)

1845 fl. 4899. 9 fr.

„ „ „ „ „ 1849 „ 5614. 39 „

„ „ „ „ „ 1853 „ 4088. 9 „

Der Cassebestand für öffentliche Werke war im J. 1845 fl. 3553. 4 fr.

„ „ „ „ „ „ „ „ 1849 „ 5298. 35 „

„ „ „ „ „ „ „ „ 1853 „ 6374. 2 „

Für den Ankauf von Delgemälden, Aquarellen und Kupferstichen von lebenden Künstlern wurden jährl. verwendet fl. 2000 bis fl. 2700. und für das an die Mitglieder vertheilte Vereinsbl. „ 1000 „ „ 1400.

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 2. Dezember 1854,

löste sich dieser Verein am Schlusse des Jahres 1854 auf, und die Verloosung der von ihr angekauften Gegenstände fand am 2. Februar 1855, im Lokal des Städel'schen Kunstinstituts, statt. (S. unten.)

Nach dem gedruckten „Berichte der Direction des Frankfurter Kunstvereins an seine Mitglieder, vom 14. März 1855 (4<sup>o</sup>)“ wurden die vorhandenen Gelder für öffentliche Werke, bestehend in

fl. 5587 30 fr. Oblig. oder 6000 fl. nach Ankaufswert
und „ 1419 10 „ baar.

zusammen fl. 7006 40 fr.

einem besondern Verwaltungscomité übergeben, und die für ein im J. 1855 auszugebendes Vereinsblatt bestimmte Summe von fl. 800. — dem neuen Kunstverein zur Förderung der bildenden Kunst, überlassen. Zur Verloosung am 2. Februar 1855 kamen 15 Delgemälde, 4 Aquarellen, 1 Kreidezeichnung, 43 Kupfersiche und Lithographien. Die Zahl der Mitspielenden belief sich auf 529 Mitglieder mit 667 Actien.

173 Fremde	„ 179	„
zusammen 702	„ 846	
Hierzu in Tausch an 15 auswärtige Kunstfreunde	„ 34	
	Im Ganzen 880	

Die Einnahme betrug fl. 5007 7 fr.

Die Ausg. bis zum 15. März 1855 „ 4799 26 „

bleibt fl. 207 41 fr. für nachträgl. Unkosten  
und Rest an die Casse  
für öffentliche Werke.

Seit mehr als 20 Jahren sah sich der (alte) Kunstverein in den Stand gesetzt, durch freie Ausstellung im Lokale des Staedelschen Museums, den unentgeltlichen Zutritt zur permanenten Ausstellung der ihm beständig zugekommenen Kunstgegenstände, dem Publikum zu gewähren, und so in den weitesten Kreisen das Interesse für Kunst zu beleben.

Auch hat derselbe Verein während seines 25jährigen Bestehens, nahe an fl. 12000 zu den öffentlichen Werken in hiesiger Stadt beigetragen; darunter

- fl. 4900. — für das Götthedenkmal,  
 „ 1500. — für das Gutenberg Monument, und  
 „ 3122. 18 kr. für 3 Kaiserbilder für den Kaisersaal.

(Carl d. G., von Weiz, wofür derselbe fl. 2000 erhielt, Sigmund von Holz, und Rudolf II. von Hemmerlein.)

Zur Verloosung kamen in diesen 25 Jahren: 346 Delgemälde, 62 Aquarellen und Zeichnungen, 4 Glasgemälde, 73 plastische Werke, und 1548 Kupferstiche und Lithographieen, (ohne die alljährlich an die Mitglieder vertheilten Vereinsblätter). Die Ankaufsumme für alle diese Gegenstände belief sich (seit dem J. 1830) auf fl. 98749. Zählt man nun dazu die obenerwähnten Beiträge für öffentliche Werke, so ergibt sich eine für Kunstwerke verwendete Summe von mehr als fl. 110,000, — welche fast ausschließlich deutschen Künstlern zu Gute kam.

---

### Kunstverein (neuer).

Dieser neue Verein ging, wie oben erwähnt, aus dem alten Kunstverein hervor.

Das Capital der Gesellschaft besteht aus fl. 30,000. — Die Actien lauten auf fl. 100 — und werden mit 3pCt. verzinst.

Statt aber wie früher, die Ausstellungen des Kunstvereins im großen Städtelschen Museum unentgeltlich zu haben, ist nun von dem neuen Kunstverein ein eigenes, zwar elegantes aber enges Local bezogen und im April 1855 eröffnet worden, wofür allein fl. 1400 jährliche Miethen bezahlt werden. Ferner ist ein besonderer Inspector dabei angestellt mit fl. 800 jährlich, (ohne die 2 stattlichen Livreebedienten), diese fl. 1400 und fl. 800 gehen also schon von vornherein von der Einnahme ab, und schmälern dadurch den Betrag der anzuschaffenden Gemälde und Zeichnungen, um ein bedeutendes.

Auch ist der seitherige Mitgliederbeitrag von fl. 5 24 kr. auf fl. 5 30 kr. erhöht, und das Eintrittsgeld für Nichtmitglieder auf 30 kr. est-

gesezt worden (wobei man ein Loos zu der im Dezember stattfindenden Auspielung erhält).

Im Allgemeinen ist diese Absonderung von dem größeren Kunstinstitut sehr zu beklagen, wer oder was auch immer die Ursache seyn möge. Wir bedürfen der Vereinigung verwandter Kräfte und Bestrebungen um Nüchternes zu leisten, keine Trennung und Zersplitterung, die noch nie Großes bewirkt haben!

---

### Staedelsches Kunstinstitut.

Ueber dieses Institut erschien im Jahr 1849, eine freimüthig geschriebene Broschüre, unter dem Titel: das Staedelsche Institut, in seiner Begründung, Verwaltung, und in seinen bisherigen Resultaten, dargestellt und beleuchtet von C. I. S. . . I (Carl Süssler) 8<sup>o</sup>. \*)

Nach dieser Schrift (welche verschiedene Mängel des Instituts stark beleuchtet, und zugleich den Stiftungsbrief des seligen Stadel von 15. März 1815 enthält), betrug das baare Vermögen des StifTERS, bei seinem Tode, fl. 1,200000, ohne dessen Haus und Kunstschätze.

34 Jahre waren bis zum Jahre 1849 vorübergegangen, während denen von Seiten der Administration, bloß 3 spärliche Berichte über die Wirksamkeit des Instituts veröffentlicht wurden.

Der erste Bericht erschien im J. 1819, der zweite im Jahr 1833, der 3. etwas umfassendere (der deswegen den Titel: „Erster Bericht“ erhielt), im Jahr 1836. Nach einem 13jährigen Stillschweigen folgte der zweite im Dez. 1849, und nach 5 weiteren Jahren der dritte (im Dezember 1854. 4<sup>o</sup>).

---

\*) Eine Entgegnung erfolgte unter dem Titel: „Einige Worte über die Sammlungen des Staedelschen Kunstinstituts, von J. D. Passavant“, und darauf eine scharfe Replik, unter dem Titel: „Auch einige Worte an Herrn Inspector Passavant, als Erwiederung auf dessen Vertheidigungsschrift, von Carl Süssler. Frankfurt bei Oesterrieth 1849.“

Der Ankaufspreis des gegenwärtigen, (im Jahr 1832 erworbenen) Museumgebäudes, betrug ca fl. 86000. — Der Aus- und Anbau desselben kostete fl. 143897 — wobei noch fl. 20,000 auf bloße Decorirung der Salons und Deckenmalerei verwendet wurden.

Für Anschaffungen wurden ausgegeben nahe an  $\frac{1}{2}$  Million fl. Nach dem zweiten Bericht (Dez. 1849) waren damals die vereinten Sammlungen der Anstalt, auf einen Werth von ungefähr fl. 480,000 gesetzt. (Zu fl. 306250 waren sie bei verschiedenen Asscuranz-Gesellschaften versichert). Der Werth der Kupferstiche betrug fl. 76540, (in 30704 Nummern).

Schon seit längerer Zeit wurde die Erweiterung des gegenwärtigen Institutsgebäudes für nöthig befunden, was man durch den Anbau eines nördlichen Flügels erreicht haben würde. Die Administration hat jedoch für besser erachtet im November 1854 ein neues großes Grundstück vor dem Bockenheimerthor (den ehemaligen Leers'schen Garten), um den Preis von fl. 124000 anzukaufen, was freilich eine bedeutende Summe für einen bloßen Garten ist, (denn die darin befindlichen alten Gebäulichkeiten sind nicht zu rechnen,) besonders wenn man erwägt, daß der darauf zu errichtende Neubau mindestens fl. 200,000 weiter erfordert, und der jährliche Zinsenverlust des Ankaufscapitals schon fl. 4000 beträgt.

In dem 3. Bericht werden zwar die Gründe entwickelt, welche die Administration zu diesem theuern Ankauf des Leers'schen Gartens veranlaßte, und dabei bemerkt daß man denselben vorläufig bloß zum Bau von Ateliers bestimme; allein an Raum zu Ateliers gebricht es dem bisherigen Lokal auch nicht, sobald man es nur zweckmäßig zu benutzen und einzurichten versteht. Die Kunst ist ohnehin ein Gewächs, das sich in bescheidenen Räumen heimischer fühlt, und besser gedeiht, als in großartigen Gebäuden und Palästen.

Zu den seit 1845 gemachten größeren Anschaffungen des Stäbelschen Instituts, gehört besonders das sogenannte Dreißigtausend Gulden Bild von Moretto, aus der Gallerie des Kardinals Fesch (Altarblatt, die heilige Jungfrau mit dem Kinde und die Huldigung der 4 Kirchenväter darstellend, wobei jedoch die Jungfrau mehr als ein



berbes, gesundes Landmädchen erscheint.), welches Frankfurt sogar einem König von Baiern streitig machte, indem es denselben bei der Versteigerung in Rom, durch den Inspector des Städelschen Instituts, überbot! Der Triumph darüber war nicht klein, kostete aber auch eine hübsche Summe Geldes (über fl. 32000,) die manche Kunstkenner für übertrieben halten wollen.

Ueber die Sammlungen der Staedelschen Gemäldegallerie erschien im März 1855, eine kurze Uebersicht mit historischen Notizen, unter dem Titel: „Eine Wanderung durch die Gemäldesammlung des Städelschen Kunstinstituts, von J. D. Passavant. Frankfurt a. M. Verlag von G. Keller. 1855.“ die nicht ohne Werth, aber im Format etwas unpassend ist. (groß 8<sup>o</sup>.)

---

### Kunstschule.

des Staedelschen Instituts.

Seit der Gründung der Schule waren (nach dem 2ten Berichte in dem Jahre 1849) nahe an 1000 Schüler aufgenommen worden, ohne solche, welche die Anstalt nur für kurze Zeit (als Hospitanten) benutzten.

Im Durchschnitt berechnet, zählte bis zum J. 1849 jährlich die Anstalt 150 bis 180 Schüler.

Darunter waren: 20 bis 27 Maler,

„	„	6	„	60	Bildhauer, Holzschneider,
„	„	8	„	12	Architekten, Mechaniker, Ornamentiker u.
„	„	2	„	3	Kupferstecher,
„	„	12	„	35	nach dem Modell Zeichnende,
„	„	10	„	15	nach der Antike „
„	„	120	„	130	Schüler der Elementarklasse.

Außerdem besteht ein besonderes Atelier für angehende Künstlerinnen (zum Copiren und Portraitmalen.)

In den Jahren 1850 — 1854 war die Schülerzahl nach dem 3ten Berichte (Dezbr. 1854) wie folgt:

In der Elementarschule, in 3 Klassen, und bei dem besondern Modellir-Unterrichte:

	Sommer.	Winter.	
1850.	137.	141.	der $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{5}$ Theil beim Modelliren.
1851.	136.	138.	
1852.	139.	134.	
1853.	138.	147.	
1854.	135.	138.	

In der eigentlichen Kunstschule:

	Materschule.		Architektur.		Skulptur.		Kupferstecher- kunst.	
	Som- mer.	Win- ter.	Som- mer.	Win- ter.	Som- mer.	Win- ter.	Som- mer.	Win- ter.
1850.	29.	29.	5.	12.	7.	7.	1.	1.
1851.	28.	27.	15.	16.	10.	9.	1.	1.
1852.	27.	26.	13.	12.	4.	3.	1.	1.
1853.	24	Speziatfch. 22	Speziatfch. 17	Sp. 21	Sp. 1	Sp. 1	—	—
1854.	24	„ 19	„ 20	„ 18	„ 1	„ 3	—	—

Der seitherige Lehrer der Kupferstecherkunst (Prof. E. C. Schäffer) ist im Jahr 1853 nach München übergesiedelt. Seine Stelle wird schwerlich wieder besetzt werden, da derselbe Jahre lang nur einen Schüler hatte.

### Zeichnungsschulen.

(Privatinstitute).

Die gegenwärtig hier bestehenden (hauptsächlich für architektonisches Zeichnen), sind folgende:

bei Architekt Joh. Christ. Gramm, mit 24 Schülern

„ „ J. G. Adam Strobel, „ 12 „

„ „ Georg Phil. Klein, „ 12 „

Das Zeichnungsinstitut unter Deucker (früher Negeß), ging im J. 1850 an die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und Wissenschaft, über. (S. vorher S. 121).

## Musikvereine.

### Instrumentalvereine.

Der Großmännische Verein ist eingegangen; dagegen besteht noch der Instrumentalmusikverein, und seit 2 Jahren auch ein Instrumentalverein für Knaben (zuerst unter der Leitung eines jüngeren Sohnes von Mloys Schmitt, jetzt neu organisiert unter dem jungen Gehring). Dieser junge Verein zählt etwa 40 Mitglieder. Das erste Concert desselben fand am 1. März 1855 statt, in dem Lokale des Rühl'schen Vereins, auf der Schäfergasse. Bei diesen jugendlichen Leistungen darf man natürlich keine allzustrenge Kritik üben; doch ist das Streben der Knaben lobenswerth.

### Gesangvereine.

Cäcilien-Verein (unter Messer). }  
 Rühl'scher Verein (unter Rühl). } S. weiter unten.

Von folgenden Vereinen für Männergesang führe ich bloß die gegenwärtige Zahl der Mitglieder an:

Liederkranz (unter Gellert) . . . . .	zählt 120 Mitglieder,
Liedertafel (unter Reich) . . . . .	„ 40 „
Liederzweig (unter Graf) . . . . .	„ 36 „
Germania (unter Neeb) . . . . .	„ 90 „
Teutonia (unter Neeb) . . . . .	„ 30 „
Hermanns-Verein (unter Jost) . . . . .	„ 42 „
Arion (unter Sachs) . . . . .	„ 27 „
Sachsenhäuser Lieder-Verein (unter Schaub) . . . . .	„ 38 „
Union für Kunst und Geselligkeit . . . . .	„ 30 „

(Diese gab im März 1855 in der Westendhalle eine musikalische Abendunterhaltung.)

(Der Orpheus und der Israellitische Liederverein sind eingegangen.)

Ferner besteht hier noch:

ein Verein für protestantischen Kirchengesang;

ein neuer Verein für Kirchengesang an hohen Festtagen, ohne confessionellen Unterschied „Verein zur Pflege des religiösen Gesanges (unter Leitung des Musiklehrers Christian Sachs) seit 1854;

ein Philharmonischer Verein (unter Messer) hat 45 active Mitglieder für Gesang und Instrumentalmusik.

Zu erwähnen ist auch noch der seit längerer Zeit bestehende Seibt'sche Gesangsverein, der gegenwärtig 48 Mitglieder zählt. Dieß ist jedoch kein eigentlicher Verein, dessen Mitglieder Beiträge zahlen, sondern Fräulein Seibt, die sich mit Liebe und warmem Eifer der Entwicklung junger Talente (besonders weiblicher) widmet, trägt sämtliche Unkosten. Jeden Donnerstag versammeln sich die Mitglieder im Locale der Fräulein S., wo unter Begleitung eines Flügels, schon manches schöne Gesangsstück aufgeführt wurde.

Dann sind zu erwähnen die häufigen Abend-Conzerte, welche seit mehren Jahren im Hause Mozart von dem uneigennütigen Inhaber der Kunsthandlung Carl Aug. André unentgeltlich veranstaltet wurden, die aber leider seit 1855 nicht mehr fortgesetzt werden.

Die Conzerte des Museums finden noch jeden Winter statt.

---

### Cäcilienverein.

In diesem Verein hat in dem letzten Jahrzehent keine wesentliche Aenderung stattgefunden, doch ist er nicht mehr das was er früher war. Man vermißt den Geist Schelble's und dessen wohlwollendes, humanes Benehmen, (frei von aller Leidenschaftlichkeit), das den Verein unter Schelble so sehr gehoben hatte. (Die gegenwärtige Mitgliederzahl des Cäcilienvereins beträgt 103 active und 27 nicht active.) Dieß mag auch wohl der Grund sein, daß seit einigen Jahren ein junger Nebenbuhler des Cäcilienvereins unter dem Namen

## Rühl'scher Verein

aufgetreten ist, strebsam, frisch und lebenskräftig, unter der Leitung von Friedr. Wihl, Rühl, der sich eben so warm und uneigennützig (d. h. unentgeltlich) wie früher Schelle es gethan, demselben widmet.

Dieser Rühl'sche Verein zählte am Schlusse des Jahres 1854 bereits an 70 active, und 30 Ehrenmitglieder.

Seine Entstehung verdankt derselbe unserem lieben Freunde und Altmeister Schnyder von Wartensee, der im Juli 1851 folgende Einladung dazu ergehen ließ:

„Viele sind der Zaubereien der Kunst, und nur wenige der Tage des Lenzes“ sagt Klopstock. In lebendigem Gefühle, wie viel Schönes für den gemischten 4stimmigen Gesang noch ungehört in den Bibliotheken ruht (man denke nur an die 300 Cantaten von J. S. Bach &c.), und wie wenig davon den Gesangesfreunden im Laufe von vielen Jahren zu Gehör gekommen ist, haben mir mehrere für Musik sich lebhaft interessirende Personen den Wunsch geäußert, es möchte sich ein Verein von gemischten Stimmen bilden, der den Zweck hätte, so viel gute und hier noch unbekannte Gesangsmusik kennen zu lernen als möglich, und gerne folge ich deren Aufforderung, den Versuch zu machen ob sich eine hinlängliche Anzahl von Personen, die im Stande sind ihre Stimmen vom Blatt zu singen, zu dem genannten Zwecke vereinigen lasse. Die unmittelbare Leitung am Clavier würde bloß aus Liebe zur Kunst, ohne weitere Forderung, Hr. Rühl übernehmen, und meine vier Wände, in denen ein guter Flügel steht, würden, so weit der beschränkte Raum es zuläßt, gern die Sängergesellschaft beherbergen. Ich selbst würde stets mit Vergnügen alles was in meinen Kräften steht, zum Gelingen des Vorhabens beitragen.

Wer an dem Unternehmen Theil nehmen will, den bitte ich hier unten sein Namen beizusetzen &c.

Frankfurt a. M., im Juli 1851.

Unterz. Kav. Schnyder von Wartensee.

Die Sache fand sogleich warmen Anklang, und in Kurzem waren Stimmen für Sopran, Alt, Tenor und Bass, in hinlänglicher Zahl beisammen, um die Gründung des Vereins vornehmen zu können.

Im Novbr. 1855 wurde von dem Rühl'schen Verein Beethoven's große Missa Solennis, mit vollständiger Orchesterbegleitung, im Concertsaal des Weidenbusches, zweimal hintereinander, mit ungemeinem Beifall aufgeführt, was der Cäcilienverein bisher nicht vollbringen konnte.

### Mozartstiftung.

Bis zum Jahr 1851 hatte man diese schöne Stiftung bei Vermächtnissen und Legaten fast ganz umgangen, oder doch nur äußerst wenig bedacht, (die einzigen kleinen Legate waren die vom seligen Ackermann, Lehrer an der Musterschule, und von Andr. Bernus, jedes von fl. 100), und doch sind es gerade solche Zuflüsse, die diese Stiftung zu ihrer Hebung bedarf.

Erst im Jahr 1854 ward dieselbe von dem sel. Franz Kröger (der so Vieles für Frankfurts Stiftungen gethan) mit einem größeren Legat von fl. 2000 bedacht. Möge dieses edle Beispiel noch manchen Andern, der bei seinem Scheiden von dieser Erde reiche Glücksgüter zurückläßt, zu gleichem Vorgehen bewegen, um die Mozartstiftung der ihr bestimmten großartigen Entfaltung rascher zuführen zu helfen.

Der Stand des Kapitalfonds betrug am Schlusse des Jahres 1854 fl. 27,423. 26 fr., ist also noch weit entfernt von den fl. 50,000, die erforderlich sind, um das beabsichtigte Conservatorium ins Leben treten zu lassen. Die allmälige Zunahme dieses Kapitalfonds, seit 1846, zeigt folgende Aufstellung.

Im Jahr 1847	fl. 19,935. 11 fr.	
„ „ 1848	„ 20,504. 26 „	
„ „ 1849	„ 20,840. 31 „	
„ „ 1850	„ 21,708. 11 „	
„ „ 1851	„ 22,482. 14 „	
„ „ 1852	„ 23,792. 27 „	
„ „ 1853	„ 24,321. 15 „	
„ „ 1854	„ 25,423. 26 „	
Dazu	„ 2,000. — „ von Kröger	} fl. 27,423. 26 fr.

Die Einnahme betrug im Jahre 1854 (dem 16. Verwaltungsjahr, das jedesmal mit dem 30. September schließt) fl. 1506. 11 fr.

Darunter waren fl.	487.	2 fr.	Ertrag von 3 Concerten.
"	"	"	48. 51 " Geschenke.
"	"	"	914. 26 " Capitalzinsen.
"	"	"	55. 52 " Kursdifferenz bei Obligationen.
	fl. 1506.		11 fr.

Die Ausgaben bestanden in der jährlichen Zahlung an den 3ten Stipendiaten (Mar Bruch) . . . . . fl. 400  
 und in kleinen Unkosten . . . . . " 4  
 fl. 404

Der 2te Stipendiat und Bögling C. Jac. Bischoff, trat im Jahre 1851 aus. Ende 1852 war noch kein neuer ernannt, aber von 24 Anmeldungen waren 11 als zulässig erkannt, und davon wurde seitdem obiger Mar Bruch gewählt.

Im 13. Jahresbericht (am 5. Nov. 1851) sagt der Verwaltungsausschuß:

„Was wir jetzt noch zu erringen suchen, gilt nicht mehr der Gegenwart, denn die Mozartstiftung steht bereits in segensreicher Wirksamkeit. Wir arbeiten für einen in ferne Zukunft dauernden Zweck der Kunst, der Erheiterin des Lebens, der Beredlerin der Menschheit. Wir wollen — immer muß es wieder gesagt werden — ein Conservatorium der Musik, eine Stätte der Ausbildung von Kunstjüngern und Meistern der Tonkunst gründen\*).

Wird uns hierzu die erforderliche Hülfe, so werden wir rasch voran kommen; es bedürfte dann nur noch eines großmüthigen Gebers, welcher der Mozartstiftung durch beträchtliche Zuwendung kräftig unter die Arme griffe, — und der Bau, an dem wir so lange unverdrossen gearbeitet, stände fertig da, eine Zierde für unser Vaterland und somit auch für unsere Vaterstadt, eine Zufluchtsstätte für die reine Kunst.“

\*) Frankfurt besitzt in seinem ausgezeichneten Theaterorchester, in dem Cäcilien- und Rührchen Verein, in dem Instrumentalmusikverein, in den Männergesangsvereinen und in verschiedenen musikalischen Notabilitäten, die sich hier aufhalten, Hülfsmittel, wie sie so leicht keine andre deutsche Stadt aufzuweisen hat, und die nur der Vereinigung, unter Leitung eines tüchtigen Directors bedürfen, um etwas Schönes und Großes zu bewirken.

## c) **Gewerb- und Gartenbauvereine.**

### **Gewerbverein.**

(Zweig der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.)  
(S. Gewerbschule unter Unterrichtsanstalten.)

Dieser Verein bietet fortwährend an bestimmten Abenden, den Gewerbetreibenden Stoff zur Bereicherung ihrer Kenntnisse in den speciellen Fächern, durch Vorträge und Besprechung über neue Fortschritte in Industrie und Gewerben, unter Vorzeigung von Modellen, (aus den Sammlungen der Gesellschaft) und Erklärung ihrer Anwendung. Auch gute technische Zeitschriften werden aufgelegt, oder in Umlauf gesetzt. Von Zeit zu Zeit finden Ausstellungen von Gewerbeerzeugnissen und Lehrlings-Gegenständen mit Preisvertheilung statt, worunter sich schon mehrere vorzüglich gearbeitete befanden, wie z. B. die Guillochir-Maschine des jungen Ludwig Geisel aus Niederrad, welche allgemeine Anekenkung fand.

Im Jahr 1851 erhielt der Gewerbverein, für die Besorgung hiesiger Erzeugnisse der Industrie zur großen Kunstausstellung in London, von der städtischen Behörde fl. 2500. Auch wurden ihm die von der Londoner Commission für Frankfurt bestimmte Mustersammlung von englischen rohen und theilweise bearbeiteten Produkten, als Geschenk überwiesen.

Im Aug. 1855 erließ die Verwaltung des Gewerbvereines eine öffentliche Aufforderung an die hiesigen Gewerbetreibenden, zu einer Ausstellung von Industriegegenständen Frankfurter Firmen, die hoffentlich nicht ohne Erfolg seyn wird, da das Unternehmen nur ersprießlich wirken kann.



### Wöhlerstiftung, für den angehenden Handwerker und Techniker.

Die Wöhlerstiftung ist die einzige in hiesiger Stadt, die dem Handwerkerstand Stipendien gewährt, und den Zweck hat, tüchtige junge Leute auf dem Gebiete der Gewerbe und der Technik, auf höheren Lehranstalten heranzubilden.

Die Anstalt wurde am 25. Jan. 1846, als dem 25jährigen Amtsjubiläum des damaligen Präsidenten der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste (Dr. Anton Wöhler, Stallmeister an der hiesigen städtischen Reitschule) gegründet, wozu sogleich die Summe von fl. 2334. 32 kr. unterzeichnet wurde. Im August 1846 machte die, durch ihre gemeinnützigen jährlichen Geschenke rühmlich bekannte Direktion der Achner und Münchner Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, der neuen Stiftung das ansehnliche Geschenk von fl. 1000. Am Schlusse 1854 bestand das kleine Capital der Wöhlerstiftung aus fl. 3700.

Die Statuten derselben erschienen im Druck am 19. Mai 1846, (4<sup>o</sup>).

Hauptsächlich wird bei den Unterstützungen der Wöhlerstiftung, auf unbemittelte geschickte Schüler der Gewerbschule (Söhne hiesiger Einwohner) Rücksicht genommen.

Ein Zögling dieser Stiftung (Eusenbeth) war 2 Jahre auf der polytechnischen Schule zu Carlsruhe, und hat jetzt eine Anstellung bei der englischen Bergwerksgesellschaft im Nassauischen als Mechaniker gefunden.

---

\*) Wöhler starb am 19. Juni 1850, nachdem derselbe 30 Jahre für die Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste, thätig gewirkt.

## Verein für Gartenbau „Flora“.

Da die von der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste schon früher begründete „Section zur Garten- und Feldbaucultur“ seither dem beabsichtigten Zwecke nicht hinreichend entsprach, und sich meist auf eine Blumen- und Pflanzenausstellung \*) beschränkte, so traten am 28. Januar 1848 mehrere strebsame hiesige Kunstgärtner zusammen, um die Gartenbaugesellschaft Flora zu stiften, die sehr rührig in das praktische Feld- und Gartenbauwesen eingreift.

Im Jahr 1854 zählte der Verein bereits 78 Mitglieder, die in ihren wöchentlichen Zusammenkünften die mannichfachen Fortschritte im Garten- und Feldbauwesen zweckmäßig besprechen, die Reisen und den Aufenthalt ihrer Mitglieder in andern Ländern, (namentlich in England) mittheilen, und ihre Verhandlungen in den Druck geben, unter dem Titel:

„Protokoll-Auszüge und Verhandlungen der Gartenbaugesellschaft Flora zu Frankfurt a. M. Selbstverlag der Gesellschaft. Frankfurt bei Suchsland (Hermannsche-Buchhandlung).

1. — 3. Jahrgang 1848 — 1850. 8<sup>o</sup>.

4. „ 1851.

5. „ 1852.

6. „ 1853.

Die ersten Statuten dieser Gesellschaft erschienen im Jahr 1848, die verbesserten neuen Gesetze am 15. Jan. 1852. 8<sup>o</sup>.

Druck von C. Adelsmann.

Der jährliche Beitrag ist fl. 4 des Jahrs.

Eine kleine aber gewählte Sammlung von Büchern und Zeitschriften, und eine jährliche und unentgeltliche Blumen- und Früchtausstellung, bezeugen die Wirksamkeit und Sachkenntniß des Vereins.

Die Gesamt-Mitgliederbeiträge betragen im Jahr 1853 fl. 302. Ein kleiner Capitalstock von fl. 332. 45 fr. war am Schlusse des Jahrs 1853 bei hiesiger Sparkasse angelegt.

\*) Eine neue und permanente Blumen- und Pflanzenausstellung hat, seit April 1855, der Kunstgärtner Ringz, vor dem Bockenheimerthor, in einem schönen Glasgebäude veranstaltet.

## d) Wohlthätige und Hilfsvereine.

### Frauenverein.

(S. auch „Frauenvereinschule“ unter der Rubrik „Unterrichtsanstalten“.)

In dem letzten 10jährigen Zeitraum von 1845 bis 1855, war das Jahr 1847, eins der schwersten, sowohl für den Frauenverein als für alle andere mildthätige Anstalten, die durch die damals herrschende Theuerung und Nahrungslosigkeit ungeröbhnlich stark in Anspruch genommen wurden. Aber auch die Mittel zur Unterstützung gingen reichlich ein.

Nach dem Jahresbericht des Frauenvereins vom 1. März 1848, betrug die Einnahme im J. 1847: fl. 15763. 42 kr. Darunter waren: fl. 5030. 7 kr. regelmäßige Mitglieder-Beiträge.

„ 1487. 13 „ Beiträge für Suppenbillscts.

„ 1144. 28 „ Ertrag eines Concerts, für Suppe und Lebensmittel.

„ 5198. 47 „

„ 300. — „

„ 103. 12 „

„ 405. 55 „

} außerordentliche Beiträge für Suppe und Lebensmittel

nebst 3 Legaten von fl. 450 — zur Anlage, und Geschenken an Kleidungsstücken, 2 Ctr. Reis für die Suppenanstalt u. c.

Die Ausgaben in dem gleichen Jahre (1847), vertheilten sich in folgende Rubriken:

fl. 7964. 3 kr. für arme Kranken in Frankfurt und Sachsenhausen.

„ 2200. — „ „ „ „ in den Frankf. Ortschaften.

fl. 10164. 3 kr. Transport.

fl. 10164.	3 fr.	Transport.
„ 675.	— „	für arme Wöchnerinnen (durchschnittlich 90 bis 100 im Jahre).
„ 120.	— „	für Brennholz an die von dem Frauenverein beschäftigten Arbeiterinnen.
„ 210.	54 „	monatliche Unterstützung an alte Spinnerinnen auf dem Lande.
„ 800.	— „	Zuschuß für die Frauenvereinschule.
„ 2800.	— „	zur Verwendung der Suppenanstalt (als Rest) vertheilt im J. 1847 236100 Portionen.
„ 150.	52 „	für Einsammlung- und Druckkosten.
„ 822.	53 „	baar in Cassé.
<hr/>		
fl. 15763.	42 fr.	

Nach dem letzten Jahresbericht für 1854 wurden vom 1. Februar 1854 bis dahin 1855 fl. 7255 — für Unterstützungen verwendet, und fl. 2079. für die Suppenanstalt. (S. weiter unten.)

### Uebersicht der Einnahme des Frauenvereins, in den Jahren 1845—1854:

D a r u n t e r :

Jahr	Gesamt-Einnahme.	an jährl. Beiträgen.	an Geschenken zur Verwendung.	an Geschenken zur Anlage. (Capitalstock)
1845	fl. 6009. 40 fr.	fl. 5270. 55 fr.	fl. 333 12 fr.	fl. 350. —
1846	„ 5697. 53 „	„ 5048. 7 „	„ 421. 24 „	„ — —
1847	„ 15763. 42 „	„ 5030. 7 „	„ 10379. 8 „	„ 450. —
1848	„ 9531. 35 „	„ 4782. 59 „	„ 1077. 3 „	„ 300. —
1849	„ 6952. 6 „	„ 4399. 23 „	„ 773. 36 „	„ 600. —
1850	„ 5971. 57 „	„ 4315. 8 „	„ 1355. 50 „	„ — —
1851	„ 5642. 27 „	„ 4176. 14 „	„ 751. 57 „	„ 1100. —
1852	„ 5548. 19 „	„ 4098. 17 „	„ 1206. 48 „	„ — —
1853	„ 5936. 7 „	„ 4978. 5 „	„ 781. 54 „	„ 575. —
1854	„ 9452. 5 „	„ 4830. 8 „	„ 4152. 25 „	„ 5900. —

Durch besondern Aufruf des Frauenvereins gingen an Extra-Geschenken zur Suppenvertheilung u. ein:

im Jahr 1846	fl. 1487. 13 fr.
„ „ 1847	„ 5198. 47 „*)
„ „ 1853	„ 2428. 41 „
„ „ 1854	„ 2435. 16 „
„ „ 1855 (Febr.)	„ 2079. 6 „

An Legaten erhielt der Frauenverein im Jahr 1854: fl. 5000 — von Franz Kröger, und mehrere kleinere.

Die Ausgaben des Frauenvereins von 1846—1854 bestanden in folgenden Posten:

Jahr.	Lebensmittel.	Brennholz und Steinkohlen.	Kleidung, Bettung u. Wäsche.	Arznei u. Bäder.	zu verschiedenen andern Zwecken.	Zusammen.
1845	fl. 1536. 57.	fl. 547. 20.	fl. 992. 4.	fl. 245. 54.	fl. 1236. 39.	fl. 4558. 54.
1846	„ 1802. 18.	„ 369. 44.	„ 879. 21.	„ 89. 48.	„ 1026. 3.	„ 4167. 14.
1847	„ 7518. 7.	„ 501. 27.	„ 1301. 3.	„ 150. 3.	„ 1508. 23.	„ 10979. 3.
1848	„ 3365. 3.	„ 344. 49.	„ 1172. 48.	„ 185. 15.	„ 1521. 31.	„ 6589. 28.
1849	„ 2246. 37.	„ 302. 13.	„ 1302. 12.	„ 168. 16.	„ 1556. 19.	„ 5575. 37.
1850	„ 1450. 33.	„ 398. 59.	„ 1008. 21.	„ 174. 54.	„ 1170. 6.	„ 4202. 53.
1851	„ 1434. 32.	„ 260. 6.	„ 957. 28.	„ 302. 6.	„ 1260. 1.	„ 4214. 13.
1852	„ 1771. 11.	„ 240. 39.	„ 1039. 37.	„ 177. 48.	„ 1131. 29.	„ 4360. 44.
1853	„ 1845. 36.	„ 266. 26.	„ 1161. 6.	„ 172.—	„ 1054. 3.	„ 4499. 11.
1854	„ 3570. 53.	„ 308. 40.	„ 1438. 18.	„ 85. 48.	„ 1551. 30.	„ 7255. 9.
Ferner:	Zuschuß zur Schule.	monatl. Unterstützung an alte Spinnerinnen auf dem Lande.	verschiedenes (einschl. Cassa-Salbo).	Gesamt-Ausgaben (mit obigen).		
1845	fl. 800. —	fl. 217. 48 fr.	fl. 432. 58 fr.	fl. 6009. 40 fr.		
1846	„ 800. —	„ 227. 36 „	„ 503. 3 „	„ 5697. 53 „		
1847	„ 800. —	„ 210. 54 „	„ 973. 45 „	„ 15763. 42**)		
1848	„ 800. —	„ 169. 8 „	„ 1521. 33 „	„ 9531. 35 „		
1849	„ 800. —	„ 153. 12 „	„ 423. 17 „	„ 6952. 6 „		
1850	„ 800. —	„ 148. 42 „	„ 820. 22 „	„ 5971. 57 „		
1851	„ 800. —	„ 135. 36 „	„ 492. 38 „	„ 5642. 27 „		
1852	„ 800. —	„ 122. 54 „	„ 264. 31 „	„ 5548. 19 „		
1853	„ 800. —	„ 106. 24 „	„ 530. 32 „	„ 5936. 7 „		
1854	„ 800. —	„ 106. 24 „	„ 1290. 29 „	„ 9452. 5 „		

\*) In den beiden Nothjahren 1846/47 wurde dem Frauenverein auch ein städtischer Beitrag zu Theil, nämlich fl. 500. im J. 1846 und fl. 1000. im J. 1847.

\*\*\*) Davon waren am 31. Nov. 1847 fl. 2800. Zinstragend angelegt, um bis zum Schlusse der Suppenanstalt (im März ob. April 1848) verwendet zu werden.

An Arbeitslohn wurde von dem Frauenverein bezahlt, und durch den Verkauf der gefertigten Gegenstände gedeckt:

für Nähen.		für Stricken.	
im J. 1845 fl. 4337 52 fr.	an 140 Persf.	fl. 567 24 fr.	an 43 Persf.
„ „ 1846 „ 4770. 31 „	„ 146 „	„ 494. 55 „	„ 42 „
„ „ 1847 „ 4803. 36 „	„ 116 „	„ 346. 16 „	„ 36 „
„ „ 1848 „ 4902. 28 „	„ 120 „	„ 479. 32 „	„ 45 „
„ „ 1849 „ 3953. 24 „	„ 110 „	„ 325. 5 „	„ 30 „
„ „ 1850 „ 3622. 48 „	„ 105 „	„ 401. 35 „	„ 31 „
„ „ 1851 „ 4902. 28 „	„ 125 „	„ 479. 32 „	„ 36 „
„ „ 1852 „ 4183. 9 „	„ 120 „	„ 770. 44 „	„ 75 „
„ „ 1853 „ 5160. 40 „	„ 130 „	„ 699. 77 „	„ 55 „
„ „ 1854 „ 5800. 48 „	„ 130 „	„ 867. 18 „	„ 86 „

Die im Jahr 1854 gefertigten Arbeiten bestanden in

7857 Hemden (große u. kleine).

683 Handtüchern (Gebild).

900 Küchenhandtüchern.

791 Betttüchern.

996 Schürzen.

1165 Schnupftüchern.

133 Tischtüchern.

2611 Paar Strümpfen u. 280 Paar Socken.

454 Servietten u. s. w. u. s. w.

Der Frauenverein sollte nicht bloß an einem Orte, sondern an mehreren Orten der Stadt Verkaufslokale besitzen. Es würde dadurch gewiß ein stärkerer Verkauf erzielt werden, und mehr Arbeit für die vielen armen Näherinnen, die der Frauenverein nicht alle beschäftigen kann.

Bei seinen Unterstützungen berücksichtigt der Frauenverein hauptsächlich eine andauernde Zuweisung weiblicher Arbeiten, namentlich von sogenannten verschämten Armen, die er durch Theilnahme und tröstlichen Zuspruch aufzurichten sucht, und grade hierin erscheint weibliches Wirken als besonders wohlthätig. Den armen Arbeiterinnen liefert er selbst das Material zur Arbeit, und übernimmt den Verkauf der gefertigten

Arbeiten für eigene Rechnung. Er sorgt außerdem für die Erziehung von mehr oder weniger verlassenen Mädchen (aus Frankfurt, Sachsenhausen und den Drischäften); für Kranke in Stadt und Land, so wie für arme Wöchnerinnen, deren man durchschnittlich im Jahre 90 bis 100 rechnen kann, und die nicht allein Kleidung und Bettung und Wasche, sondern auch Arznei und gesunde Nahrung unentgeltlich erhalten; und im Winter durch Suppenvertheilung. Im Jahr 1851 erschien ein besonderes Schriftchen über die Wirksamkeit des Frauenvereins, unter dem Titel:

„Einige Worte über den Frauenverein und dessen Wirken, von Dr. Schmidt-Holzmann, d. B. Consulent des Vereins, Frankf., Druck von C. Ademann, 8<sup>o</sup>. 16, S.“

Das einen klaren Ueberblick, aber keine statistischen Nachweise über Einnahme und Ausgabe u. enthält.

### Suppenanstalt des Frauenvereins.

Diese Anstalt steht zwar unter der Leitung des Frauenvereins, aber in sofern wieder für sich allein, als der Frauenverein dieselbe bloß aus dem Erlös der verkauften Suppenbilletts unterstützt. Ein jedes Billett gilt für eine Portion, die zu dem billigen Preise von 2 fr. abgegeben wird, (stets gut und reichlich). Die Biletts sind nur an den darauf bemerkten Tagen gültig: sie werden in dem Hause einer der Vorsteherinnen, an jedem Freitag-Vormittag für die folgende Woche verkauft, um darnach zu bestimmen wieviel jeden Tag gekocht wird, da sonst die übrig gebliebene Suppe gewärmt nicht mehr so gut, oder auch sauer werden, mithin ihren Zweck verfehlen würde.

Diese Einrichtung ist auch für die Armen selbst von Vortheil, da es sie an Ordnung gewöhnt, und sie sicher sind, stets eine gesunde und nahrhafte Speise zu erhalten. Während der Vertheilungszeit (gewöhnlich von Mitte November bis Ende März und Anfangs April) wird, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich gekocht.

Die Stadt gibt das Local und in Theuerungsjahren auch ein Geschenk, um den Bedarf befriedigen und die Portion stets auf 2 Kr. halten zu können, welches, ohne Extra-Beiträge, nicht möglich seyn würde.

Die Anstalt verschenkt keine Suppe, sondern der Frauenverein vertheilt Bilette, zum Empfang derselben. Auch von den hiesigen Almosenkassen und vielen Privatpersonen werden Bilette, zur unentgeltlichen Vertheilung an Hilfsbedürftige, angekauft. Benutzt wird die Anstalt hauptsächlich von einzeln stehenden Personen und von Arbeitern vom Lande, und es wäre zu wünschen daß sie auf diese Art noch mehr benutzt würde.

Noch ist zu bemerken daß bei Sammlungen welche für Suppe gemacht werden, das Geld nicht in die Hände der Vorsteherinnen der Suppenanstalt kommt, sondern in diejenige des Frauenvereins, um diesen in den Stand zu setzen mehr Bilette zu kaufen, und dadurch mehr Arme zu unterstützen.

#### Uebersicht der von dem Frauenverein vertheilten Suppenportionen in den Jahren 1845—1854.

(Nach den Angaben der Jahresberichte des Frauenvereins.)

Jahr.	Gesammtzahl.	Davon für Rechnung des Frauenvereins.
1845	42932 Port.	20828 Port.
1846	87792 "	40020 "
1847	236100 "	147080 "
1848	87698 "	56003 "
1849	55106 "	33701 "
1850	39904 "	19530 "
1851	36978 "	17289 "
1852	37936 "	14420 "
1853	45974 "	25804 "
1854	115151 "	62704 "

Die übrigen waren für Rechnung anderer hiesiger Armenanstalten und Privatpersonen.

Durchschnittlich werden von der Suppenanstalt im Winter, 50000 bis 60000 Portionen Suppe vertheilt, wovon das Kranken- und Dörferfach des Frauenvereins ungefähr die Hälfte für ihre Rechnung verwenden.



Das seitherige Lokal (städtisches Eigenthum) ist jedoch nicht mehr für die Suppenanstalt passend, da seit einigen Jahren die Militärkaserne in denselben Hof (ehemal. Dominikanerkloster) verlegt worden ist, und gebildete Frauen mit Recht Anstand nehmen an einen Ort zu gehen oder ihre Töchter dahin zu schicken wo Soldaten wohnen.

Ueberhaupt war schon längere Zeit dieses Lokal in der Nähe der alten Subengasse, kein geeignetes zu nennen.

### Weiblicher Verein für Verloosung zum Ankauf von Brennholz für Arme (Holzlotterie).

Hierüber erscheint gewöhnlich im hiesigen Wochenblatte (Intelligenzblatt) im Monat Januar, (zuweilen auch im Februar) eine öffentliche Abrechnung.

Folgendes waren die Einnahmen und Ausgaben in den letzten 10 Jahren:

Jahr.	Einnahmen.		Ausgaben.	
1844	fl. 2564. 12 Kr. (Eoose à 18 Kr.)		fl. 2564. 12 Kr.	(228 $\frac{3}{4}$ Stüb. Eichenholz) $\frac{1}{2}$ Stücken an 213 Familien $\frac{1}{2}$ " " an 489 "
1845	" 2487. 41 " (8150 Eoose)		" 2487. 41 "	(201 $\frac{1}{2}$ Stüb.)
1846	" 2445. 27 " (7922 Eoose)		" 2445. 6 "	(190 $\frac{3}{4}$ Stüb.) $\frac{1}{2}$ an 139 Familien $\frac{1}{2}$ an 485 "
1847	" 2105. 44 " (6953 Eoose)		" 2105. 44 "	(168 Stüb.)
1848	" 1839. — " (6051 Eoose)		" 1838. 7 "	(166 Stüb.)
1849	" 2036. 24 " (6676 Eoose)		" 2035. 28 "	(188 $\frac{1}{2}$ Stüb.) $\frac{1}{2}$ an 81 Familien $\frac{1}{2}$ an 592 "
1850	" 1946. 15 " (6400 Eoose)		" 1945. 21 "	(169 $\frac{1}{2}$ Stüb.)
1851	" 2070. 12 " (6586 Eoose)		" 1648. 12 "	(191 $\frac{1}{2}$ Stüb.) davon
			" 394. 24 "	$\frac{1}{2}$ an 62 Personen
			" 26. 54 "	$\frac{1}{2}$ an 642 "
1852	" 1956. 24 " (6436 Eoose)		" 1956. 24 "	(169 $\frac{1}{2}$ Stüb.)
1853	" 2279. — " (7530 Eoose)		" 2279. — "	(156 Stüb.) $\frac{1}{2}$ an 42 Personen $\frac{1}{2}$ an 540 "
1854	" 2250. 12 " (7364 Eoose)		" 2210. 12 "	(196 $\frac{1}{2}$ Stüb.) Personenzahl nicht bemerkt Holzpreise billiger.

## Allgemeiner Frauenverein „zur Wohlthätigkeit“ in Frankfurt a. M.

Unter diesem Namen wurde im August 1854 von mehreren Frauen und Jungfrauen der deutsch-katholischen Gemeinde, dieser Verein gegründet, dessen Aufgabe die der gemeinschaftlichen Wohlthätigkeit, ohne Unterschied des Glaubens, ist. Der geringste Beitrag ist 3 fr. monatlich.

Nach dem ersten gedruckten Jahresberichte v. 14. Aug. 1855, betrug die Einnahme von 281 Mitgliedern und Wohlthätern fl. 415. 7 fr. Darunter waren jährl. Beitr. von 17 Mitgl. fl. 36. 47.

„	„	halbjährl.	„	10	„	15. 23.
„	„	vierteljährl.	„	104	„	142. 37.
„	„	zweimonatl.	„	2	„	1. 3.
„	„	einmonatl.	„	148	„	219. 27.
						fl. 415. 7.

Ferner gingen ein:

an Geschenken . . . . .	„ 67. 47 „
an Zinsen . . . . .	„ 10. 30 „
	fl. 493. 34 fr.

Die Ausgaben betragen:

für Licht, Feuerung, Drucksachen etc. . . . .	fl. 21. 23.
für den Ankauf von 2 Obligationen . . . . .	„ 294. 26.
baar in Cassa . . . . .	„ 177. 45.

fl. 493. 34 fr.

Erst mit dem zweiten Jahre tritt der Verein in seine volle Wirksamkeit.

## Hilfsverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung nothleidender Handwerksmeister.

Seit 1845 erscheint von diesem Vereine jedes Jahr ein gedruckter „Bericht an löbliche Bürger- und Einwohnerschaft, (8°)“. Im Jahr 1848 wurden neue Statuten ausgegeben auf Grund der inzwischen gesammelten Erfahrungen. Auch veröffentlichte im Jahr 1846 der für das Gemeinwohl hiesiger Stadt unermüdllich wirkende Vorsteher und Stifter dieses Vereins (Martin May) einen „Beweweiser auf dem Felde unserer Hilfsthätigkeit, von Martin May, Frankfurt a. M. 1846 8°.“, worin derselbe seine praktischen Erfahrungen und Anleitungen im Dienste der Armenpflege mittheilt, die für jeden Pfleger und Freund der Armen, nicht anders als von großem Nutzen sein können.

Der Hilfs-Verein für nothleidende Handwerksmeister ist für Frankfurt, wo ein so zahlreicher Gewerbestand besteht, der durch den Umschwung der Zeitverhältnisse bedeutend gelitten hat, und noch leidet, von der allergrößten Wichtigkeit und kann nicht kräftig genug unterstützt und empfohlen werden. Es findet dabei keine bureaukratische Verwaltung statt, wo Geber und Empfänger oft ohne alle persönliche Beziehung zu einander stehen; sondern der Verein sieht genau zu, ehe er gibt oder leiht, und weist den Unwürdigen und Faulen oder Lieberlichen ab, weil er nur dem Würdigen geben will. Er erkundigt sich sorgfältig, beobachtet unausgesetzt, gibt dem Zahlungsrückständigen weitere Frist wenn er es verdient, schlägt aber auch Nachsicht ab, wo er findet daß sie mißbraucht wurde.

Nach dem ersten Berichte betragen die Gesamt-Ausgaben des Vereins . . . im Jahr 1845 fl. 3446. 38 fr.

nach dem	2. Bericht	„	„	1846	„	5603. 33	„
„	„	3.	„	„	„	5047. 23	„
„	„	4.	„	„	„	4998. 16	„
„	„	5.	„	„	„	4271. 32	„
„	„	6.	„	„	„	4359. 32	„
„	„	7.	„	„	„	4913. 3	„

nach dem 8. Bericht im Jahr 1852 fl. 5385. 59 fr.	}
und „ 1817. 6 „	
„ „ 9. „ „ „ 1853 „ 9080. 17 „	}
„ „ 10. „ „ „ 1854 „ 10205. 53 „	
letzte bestanden in fl. 7448. 48 fr. Darlehen	
„ 1490. — „ auf Arbeit gegeben	
„ 537. 57 „ Nothgaben	
„ 729. 8 „ Unkosten	
<hr/>	
fl. 10205. 53 fr.	

An Beiträgen und Geschenken gingen ein :

im Jahr 1845 fl. 3896. 33 fr.
„ „ 1846 „ 4991. 16 „
„ „ 1847 „ 3768. 40 „
„ „ 1848 „ 3531. 25 „
„ „ 1849 „ 2907. 54 „
„ „ 1850 „ 2483. 10 „
„ „ 1851 „ 2232. 20 „
„ „ 1852 „ 2327. 22 „
„ „ 1853 „ 2790. 41 „
„ „ 1854 „ 3929. 56 „

Die Gesamteinnahme ist im 10. Bericht für 1853/1854, folgendermaßen angegeben :

Rückzahlungen auf reine Darlehen . . . . .	fl. 6904. 39 fr.
„ „ Vorschüsse an Arbeit . . . . .	„ 1613. — „
„ „ Depositen . . . . .	„ 2315. 46 „
Geschenke . . . . .	„ 2509. 39 „
Subscriptions-Beiträge . . . . .	„ 1270. 17 „
Stiftungs-Beiträge . . . . .	„ 150. — „
Zinsen vom Capital (Zinsägen) . . . . .	„ 472. 45 „
Durch Verloosung herausgekommener Obligationen	„ 1107. 15 „
Einen unverzinslichen Vorschuß erhalten . . .	„ 1000. — „
Baar in Cassa am 31. Decbr. 1853 . . . . .	„ 1228. 32 „
	<hr/>
	fl. 18571. 53 fr.

Nach demselben Berichte betrug die Summe der im Jahr 1853/54	
verwilligten unverzinslichen Darlehen . . . . .	fl. 7448. 48 fr.
Ferner: auf Arbeit gegeben . . . . .	„ 1490. — „
Auf Depositen geliehen . . . . .	„ 3513. — „
An Nothgaben (Geschenken) wurden verabreicht . . . . .	„ 537. 57 „
	zus. fl. 12451. 48 fr.

Folgende Aufstellung enthält eine Uebersicht der Gesamt-Hülfsdarlehen und Rückzahlungen, und den Stand des Capitalfonds, in den Jahren 1845 bis 1854:

Jahr (Ende Dez.)	unverzinsliche Darlehen.	Rückzahlung.	Stand des Capital- fonds (als Reinvermögen.)
1845	fl. 680. — fr.	fl. 40. — fr.	fl. 2369. 49 fr. und Oblig.
1846	„ 3220. 45 „	„ 604. 28 „	„ 4424. 11 „
1847	„ 4242. 19 „	„ 2360. 21 „	„ 5809. 56 „
1848	„ 4140. 15 „	„ 2076. 9 „	„ 7419. 21 „
1849	„ 3419. 27 „	„ 1950. 55 „	„ 8582. 42 „
1850	„ 3646. 41 „	„ 2757. 5 „	„ 10062. 35 „
1851	„ 4559. 48 „	„ 4377. 11 „	„ 15868. 49 „
1852	„ 6229. 42 „	„ 5367. 55 „	„ 16918. 12 „
1853	„ 8022. 19 „	„ 6874. 17 „	„ 18254. 20 „ (meist in Anleihen)
1854	„ 7448. 48 „	„ 6904. 39 „	„ 22292. 17 „ einschließlich des Legats von Kröger von fl. 2000 und fl. 5203 27 fr. Guthaben auf Hülfs-Darlehen.

Die Zahl der Unterstügten betrug im J. 1845 56, im J. 1846 141, im J. 1847 202. Seitdem ist diese Zahl bedeutend gewachsen, im J. 1852 362, im J. 1853 401, im J. 1854 445 und bis Ende Novbr. 1855 sogar 549.

Unter den jährlichen Beiträgen befindet sich ein ständiger Jahresbeitrag vom katholischen Almosenkasten von fl. 150. Von Seiten des lutherischen Almosenkastens wurde aber nur einmal: (im Jahr 1846) ein Beitrag von fl. 300 geleistet und doch sind die lutherischen Handwerker hier am zahlreichsten von allen andern, und der Capitalstock des lutherischen Almosenkastens nimmt jährlich zu!

Ferner erhält der Verein von verschiedenen Seiten jährlich e Unterstüzungen an Brennholz, Kleider, Steinkohlen, Bettung und Leibgeräth, Kartoffeln 2c. Das Brennholz namentlich aus der Holzvertheilung des Freiherrn von Rothschild, aus dem Koch'schen Holzlegat, und vom Senior Ludwig Fleck (Spende-Section). Im Jahr 1854 erhielten 52 Personen (von dem Verein empfohlen) Holzloose für die von Rothschild'sche Vertheilung, und 6 durch Hrn. Senior Fleck.

Beim Beginne des Winters 1854 erhielten 46 Familien auf Kosten des Vereins die nöthigen Lebens- und Feuerungsmittel.

Aus den Jahresberichten des Hülfsvereins kann ich nicht umhin folgende besonders ansprechende Stellen hervorzuheben:

Im ersten Jahresbericht heißt es:

Mit Gottes Hülfe ist es uns gelungen Verhältnisse zu reguliren, welche der völligen Zerrüttung nahe standen, Friede zu bringen in Familien, in welchen Zwietracht die Quelle des Elends war, Sittlichkeitsgefühl und Ordnung zu wecken, wo ihr Mangel das Aufkommen hinderte, den Erwerbs- und Thätigkeitstrieb anzuregen, wo bereits Rathlosigkeit und Entmuthigung eingetreten war, und mit lohnendem Bewußtsein sehen wir wie so Mancher dessen Gefühl gänzlich danieder lag, durch unsere Unterstüzung gestärkt, belehrt und ermuthigt, sein Handwerk wieder mit neuem Eifer und frischer Kraft betreibt. Und so blickt denn jetzt mancher Familienvater mit gestärktem Vertrauen der Zukunft entgegen, der ohne die ihm gewordene Stütze, in der öffentlichen Spende noch seine alleinige Zuflucht sah.

(Daher auch die thätige Beihülfe der Spendesection des Allgem. Almosenkastens, die ihr selbst wieder gute Früchte trägt, indem Mancher den die Noth ihr sicher zugeführt haben würde, nun vielleicht niemals unter ihren Alumnern erscheinen wird.)

Nach dem fünften Jahresbericht wurden im Jahre 1849 mehr Klienten für Rechnung des Vereins beschäftigt als in den früheren, und diese Arbeiten, welche als die fruchtbarste Unterstüzung sich erweisen, gehen einen immer geregelteren Gang.

Ueber die Vorschüsse des Vereins äußert sich der sechste Jahresbericht folgendermaßen:

Wenn der durch langen Nahrungsmangel erschöpfte Handwerker sich wirklich wieder einiger Zunahme seiner Kundschaft erfreut, wo sollte er sogleich auch die Mittel hernehmen, zur Bestreitung der dadurch bedingten größeren Vorlagen, wenn die Stelle, die ihn in seinem Nothstande aufrecht erhielt, ihm nicht auch dabei helfend zur Seite stände? Freilich könnte er auch auf anderem Wege Vorschuss erhalten, wenn er solvente Bürgen zu stellen vermöchte; wie sie z. B. die Hülfskasse verlangt, allein wo findet er diese? Eher noch würde er Menschenfreunde finden, die ihm direkt aushelfen; aber sie wollen gesucht sein, und das Bedürfniß eilt. — Und so bleibt ihm dann nur die Wahl, entweder die längst erhoffte Gelegenheit sein Geschäft in bessern Gang zu bringen, unbenützt schwinden zu lassen, oder sich an Leute zu wenden, deren (wucherische) Zinsennahme sein Arbeitsverdienst verschlingen würde. Ohne Mühe und Zeitverlust, ohne Zins und ohne Bürge, empfängt er nun aber auch zur bedürftenden größeren Ausfaat die Mittel von der Stelle, die sein ganzes Verhältniß bereits kennt, die an seinem Gedeihen brüderlichen Antheil nimmt und welche dafür nichts von ihm fordert, als daß er sich nur immer bewähre in Redlichkeit und Rechtchaffenheit; denn dieß ist die einzige Bedingung welche der Hülfverein an seine Hülfleistungen knüpft. — Auf die Erfüllung dieser Bedingung aber streng zu halten, ist uns durch den moralischen Unterstützungszweck unsres Vereins als Grundsatz vorgeschrieben.“

(Den Rückzahlungstermin hat der Empfänger zu bestimmen. Es steht demselben frei, monatliche Abzahlungen bis zu 30 Fr. herab zu bedingen, was täglich 1 Fr. macht, mithin Keinem wehe thun kann).

Im zehnten Jahresbericht (ausgegeben Anfangs Febr. 1855) vergleicht nun der Vorstand, nach einer zehnjährigen Wirksamkeit, die Zustände vom Jahr 1845 mit den jetzigen. Das Ergebnis ist ein höchst erfreuliches, und besteht hauptsächlich darin, daß jene bedenklichen Symptome, welche bei der Gründung des Vereins bestanden oder eigentlich denselben in's Leben riefen, nicht mehr bestehen,

und daß das damals sehr zu befürchtende Umsichgreifen der Noth und Entfittlichung im hiesigen Gewerbestande keine Besorgnisse mehr einflößt. Solche schwere Nothfälle, solche plötzliche gänzliche Verarmungen von Handwerker-Familien, wie sie zu jener Zeit häufig eintraten, kommen jetzt nur selten noch vor. Dem Wucher, der damals die Bedrängten immer erst noch vollends ausfaugte, ist gesteuert. Der Schrecken des unbemittelten Handwerkers: Creditlosigkeit und Arbeitslosigkeit, die sich wechselweise erzeugend und ernährend, stets seinen Ruin im Gefolge haben, sind in so fern gebannt, als sie ihre erdrückende Wirkung in dem früheren Maaße bei weitem nicht mehr üben können, weil jetzt alle, die nicht aus eigener Schuld mit diesen Uebeln zu kämpfen haben, am Hilfsverein eine Stütze finden. Auch das Ehrgefühl ist gehoben und die Rückzahlungen gehen immer ordnungsmäßiger ein.

Aber die Noth hat seitdem wieder zugenommen, und der Hilfsverein bedarf zu seiner menschenfreundlichen Aufgabe, — die Gott segnen möge, — der fortwährenden und kräftigen Unterstützung seiner Mitbürger. Das Jahr 1855 gehörte wieder zu den härtesten. Lebens- und Feuerungsmittel waren theuer. In den meisten Gewerben stockte es, und das unbillige Hinhalten mit den Zahlungen für geleistete Handwerkerarbeiten, läßt den Unbemittelten der sich des Almosennehmens schämt, und mit eigenen Kräften durchzubringen strebt, den Druck der Zeitverhältnisse doppelt schwer empfinden.

Vor allem sollte der Hilfsverein von Seiten des Staats oder reicher und wohlhabender Menschenfreunde unverzinsliche Darlehen erhalten, um sein edles Streben mit um so größerem Erfolg durchzuführen zu können. Er würde so eine gewerbliche Unterstützungskasse oder Creditanstalt bilden, wie man sie auch in andern Städten (Mannheim, Wien, Prag, ic.) findet, um dem unbemittelten oder unverschuldet zurückgekommenen fleißigen Handwerker mit Darlehen für den Einkauf seines Materials, Anschaffung von Werkzeugen ic. an Handen gehen zu können, denn gerade hier ist das eigentliche Feld zu einer thätigen Hilfe und Unterstützung.



Von dem Hilfsverein wurde im Jahr 1849 die Verkaufshalle im Braunfels in's Leben gerufen, im Jahr 1850 die Arbeitnachweisungsanstalt, und im Jahr 1854 eine besondere Sparkasse für Handwerker mit wöchentlichen Beiträgen zur gemeinschaftlichen Anschaffung der nothwendigsten Winterbedürfnisse.

Bei der Verkaufshalle im Braunfels, (wo bloß Arbeiten hiesiger Handwerker, namentlich Möbel, zum Verkauf ausgestellt sind,) wurden schon in manchen Jahren über fl. 20000 erlöst. Selbst der Hilfsverein ließ schon manches für seine Rechnung von armen Handwerksmeistern anfertigen und daselbst zum Verkauf ausstellen.

(Nach dem neunten Jahres-Bericht (für 1853) läßt jedoch der Verein jetzt nicht mehr für seine Rechnung arbeiten, da der Verkauf in den letzten Jahren sich weniger günstig zeigte, sondern verkaufte den vorhandenen Waarenvorrath aus, was freilich nicht ohne beträchtlichen Verlust geschehen konnte.)

Der Hauptzweck des Vereins ist und bleibt immer: kräftige Unterstützung mit Geldvorschüssen, und dabei auch moralische Unterstützung, denn wo die Quelle des Uebels im Hause sitzt, hilft alle materielle Unterstützung nicht, und wo moralischer Beistand und persönliche Hilfeleistung vonnöthen, da ist mit Geldvorschüssen und Spenden nichts gethan.

---

## Arbeitsnachweisungsanstalt.

Unter den vielen Vereinen und Anstalten für gemeinnützige Zwecke in hiesiger Stadt verdient vor allem auch diese junge, durch den Hilfsverein für nothleidende Handwerker angeregte Anstalt unsere Beachtung und warme Theilnahme; denn sie sorgt für Beschäftigung der nach Arbeit Verlangenden und erhält und befestigt dadurch das Ehrgefühl im Menschen, das durch Almosennehmen oft sehr geschwächt und untergraben wird.

Die neue Arbeitsverschaffungs-Anstalt eröffnete ihre Wirksamkeit am 1. März 1850, in einem mitten in der Stadt (im Zeughaushofe, auf der Zeil) gelegenen kleinen städtischen Local. Ihr Zweck ist: Vinderung der Noth durch Zuwendung lohnender Arbeit, auf kürzere oder längere Zeit für hiesige brave und fleißige, überhaupt empfehlenswerthe Arbeitssuchende, sie mit den Arbeitgebern auf leichte Weise und unentgeltlich in Verbindung zu setzen, und ihnen dadurch manchen Verdienst (wenn auch nur vorübergehend) zuzuwenden, der ihnen sonst ganz oder theilweise entgangen wäre. Sind keine hiesigen Arbeiter vorhanden, so werden auch fremde sich hier aufhaltende, namentlich Tagelöhner empfohlen.

Den großen Nutzen dieser Anstalt hat bereits der bisherige günstige Erfolg auf das überzeugendste dargethan. Von 597 Zeugnissen, die im J. 1852 von den Arbeitgebern den in Arbeit Genommenen ausgestellt wurden, gingen nur 7 ungünstige ein; die übrigen lauteten alle zur Zufriedenheit. (Dieses Zeugniß muß bei jedem Dienstaustritt, nach einem besondern Formular der Anstalt, ausgestellt und eingeliefert werden).

Jedes Jahr erscheint ein „Bericht der Anstalt zur Nachweisung von Arbeit.“ 8.

Der 1ste Bericht	ist vom	1. März 1850	bis	1. Februar 1851,
„ 2te	„	„	„	1. März 1851 „ 1. März 1852,
„ 3te	„	„	„	1. März 1852 „ 1. März 1853,
„ 4te	„	„	„	1. März 1853 „ 1. März 1854,
„ 5te	„	„	„	1. März 1854 „ 1. März 1855.

Nach diesen Berichten hatten sich angemeldet:

				Bestellungen liefen ein.	Davon wur= den ausgeführt.	männl.	weibl.
1850/51	525	männl. 421	weibl. *) 3163.	2999			
1851/52	204	„ 258	„ 6181.	6041			
1852/53	67	neue 123	neue 5574.	5514			
1853/54	53	„ 93	„ 3848.	3803			
1854/55	78	„ 109	„ 3320.	3312	von 617	2695.	

An Arbeitslöhnen wurden für Dienstleistungen bezahlt:

1850 fl.	9,988.50	u. mit d. Kost, welche einige erhielten fl.	10,668.50
1851 „	26,028. 5	„ „ „ „	„ „ „ „ 27,394.45
1852 „	21,623.48	„ „ „ „	„ „ „ „ 22,517. 8
1853 „	25,955.58	„ „ „ „	„ „ „ „ 26,870.58
1854/55	25,215.12	„ „ „ „	„ „ „ „ 26,016.48

Zuf. fl. 108,811.53, welche hiesigen arbeitssuchenden Personen, durch Vermittlung der Anstalt, zugewendet wurden.

Das Vertrauen in die Anstalt von Seiten der Dienstgeber nimmt auch sichtbarlich zu, da man sich in der Regel darauf verlassen kann, nur ordentliche und fleißige Leute zu den verschiedenen Dienstleistungen empfohlen zu erhalten. Einzelne Ausnahmen kommen natürlich auch hier vor.

\*) Unter den angemeldeten Arbeitssuchenden, im J. 1850/51, waren:

	männl.	weibl
lebige . .	305	241
verheirathete	210	121
verwittwete	10	59
	<u>525</u>	<u>421</u>

und unter den neu angemeldeten im J. 1854/55:

	männl.	weibl.
lebige . .	42	65
verheirathete	34	33
verwittwete	2	11
	<u>78</u>	<u>109</u>

Die im Laufe des Jahres 18<sup>53</sup>/<sub>54</sub> ausgeführten Arbeitsbestellungen vertheilten sich in folgende Erwerbszweige:

für männliche Personen.

472 Tagelöhner,	4 Begießer,
28 Laufburschen,	4 Schneeschöpfer,
27 Ausläufer,	3 Ochsenknechte,
24 Gärtner,	3 Holzhauer,
20 Schreiber,	3 Holzträger,
19 Herumträger v. Stg. u.	3 Kulscher,
18 Hausknechte,	3 Schweizer,
12 Kaffee- und Mandelbeleser,	2 Packer,
10 Fabrikarbeiter,	2 Rosshaarzupfer,
9 Wasserpumper,	2 Radbreher,
8 Coloristen,	2 Teppichreiniger,
9 Krankenwärter,	2 Drahtweber,
7 Bediente,	2 Vorzeichner,
7 Cigarrenmacher,	2 Vorleser,
4 Liniirer,	1 Buchhalter,
4 Pferdeknechte,	1 Notenschreiber,
4 Gassenlehrer,	1 Portier,
7 Lehrlinge,	1 Explicator,
4 Messingpuger,	1 Metallgießer,
6 Ackerknechte,	1 Pedell,
12 Kleiderreiniger,	1 Melker.

Zusammen 42 Zweige.

für weibliche Personen.

1136 Nähterinnen,	11 Kinderfrauen,
948 Puzfrauen,	7 Spizestopferinnen,
370 Dienstmädchen zur Aushülfe,	7 Krankenwärterinnen,
188 Waschfrauen,	4 Säterinnen,
32 Fabrikarbeiterinnen,	4 Spülerinnen,
29 Kleidernäherinnen,	1 Gemüsebeleserin,
28 Stickerinnen,	1 Melkerin,
68 Büglerinnen,	2 Ladenmädchen,

2 Vorzeichnerinnen,	1 Aufwärterin,
3 Wartfrauen,	1 Hockin,
2 Geráthzeichnerinnen,	1 Frau zur Aufsicht,
2 Kofthaarzupferinnen,	1 Haushälterin,
2 Viehmägde,	1 Caffeebelegerin,
2 Tagelöhnerinnen,	1 Blumennäherin,
1 Milchmagd,	1 Weißstickerin.

Zusammen 30 Zweige.

Die Mehrzahl der Arbeitfuchenden gehörte dem Alter von 20 bis 40 Jahren an.

### Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Arbeitnachweisungsanstalt.

Einnahmen.		Ausgaben.	
		Zweiter Bericht.	
Beiträge v. 1. März 1851		Gehalt eines Buchhalters	
bis 1. März 1852 . . . . .	fl. 923. 6.	und eines Pedellen . . . . .	fl. 845. 26.
Geschenke . . . . .	„ 89. 9.	Inserate, Druckfachen etc. . . . .	„ 169. 33.
Saldo v. 1850 . . . . .	„ 6. 39.		
	<u>fl. 1018. 54.</u>		<u>fl. 1018. 54.</u>
		Dritter Bericht.	
Beiträge v. 1852/53 . . . . .	fl. 956. 28.	Gehalte . . . . .	} fl. 986. 3.
Geschenke . . . . .	„ 42. 33.	Div. . . . .	
Saldo v. 1851 . . . . .	„ 3. 55.	Saldo . . . . .	
	<u>fl. 1002. 56.</u>		<u>fl. 1002. 56.</u>
		Vierter Bericht.	
Beiträge v. 1853/54 . . . . .	fl. 921. 4.	Bureaukosten . . . . .	fl. 1006. 21.
Geschenke . . . . .	„ 100.—	Saldo vom 1. März 1854 . . . . .	„ 31. 36.
Saldo v. 1852 . . . . .	„ 16. 53.		
	<u>fl. 1037. 57.</u>		<u>fl. 1037. 57.</u>
Einnahmen.		Ausgaben.	
		Fünfter Bericht.	
Beiträge v. 1854/55 . . . . .	fl. 888. 34.	Bureaukosten . . . . .	fl. 1019. 2.
Geschenke . . . . .	„ 105. 24.	Saldo v. 1. März 1855 . . . . .	„ 6. 32.
Saldo v. 1853 . . . . .	„ 31. 36.		
	<u>fl. 1025. 34.</u>		<u>fl. 1025. 3.</u>

Es wäre sehr zu wünschen, daß dieser Anstalt (deren Streben dahin gerichtet ist, durch Zuweisung von Arbeit dem Müßiggang und der Verdienstlosigkeit, sowie der nothwendig daraus entspringenden Verarmung und Entfittlichung vorzubeugen) durch Geschenke und Legate mehr unter die Arme gegriffen würde. Ein dergleichen Aufruf von Seiten des Vorstandes (vom 2. Novbr. 1855) worin derselbe seine Besorgniß äußert, aller Wahrscheinlichkeit nach, bei dem Jahreschlusse einem für die Anstalt erheblichen Ausfalle entgegensehen zu müssen, — wird hoffentlich nicht ohne Erfolg bleiben.

---

Sehr verdienstlich würde es auch sein, wenn man sich namentlich um die Auffindung von passenden Geschäften für einzelne Frauen und Mädchen bemühen wollte, denn hieran fehlt es noch allzusehr in Frankfurt. (Der Frauenverein hat nicht Arbeit genug, um alle sich Anmeldenden beschäftigen zu können.)

Dann fehlt auch noch bei uns ein Unterstützungsverein für bedrängte ledige Frauenspersonen, namentlich für alte und schwache Nähterinnen, und für hilflose Wittwen aus dem Handwerkerstande, wie ich bereits vor 10 Jahren (s. gem. Anst. S. 248) auf das Dringendste empfohlen habe, und hier auf's Neue in Erinnerung bringe.

Der Hilfsverein für nothleidende Handwerker unterstützt zwar von seiner Seite auch Wittwen aus dem Handwerkerstande; seine Unterstützung ist aber bei dem geringen Umfange seiner Mittel von keinem hinreichenden Belange.

---

**Verein zum Wohl der dienenden (weibl.) Klasse.**  
(Zweig der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste etc.)

Dieser neue Verein ist eigentlich nur eine Erweiterung des bereits bestehenden zur Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlverhaltens unter der dienenden Klasse. Er wurde im Lokale des polytechnischen Vereins (Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste) vom Herrn Pfarrer Wehner in einer Versammlung am 10. Febr. 1850 zuerst in Anregung gebracht und alsbald gegründet.

Der besondere Zweck desselben ist:

durch Errichtung einer Zufluchtsstätte für dienstsuchende Mädchen, und einer Versorgungskasse für alte (emeritirte) weibl. Diensthboten, auf die Hebung des hiesigen Gesindewesens kräftiger als seither einzuwirken.

Das bisherige Institut „zur Beförderung der Sittlichkeit und des Wohlverhaltens unter der dienenden Klasse“ ist mehr auf eine jährliche Preisvertheilung an würdige Diensthboten\*) und Beiträge zu ihrer häuslichen Einrichtung (bei ihrer Verhehlung) beschränkt, kann aber den dienstsuchenden Mädchen nicht den nöthigen Schutz verleihen, eben so wenig, wie die bestehenden Diensthherbergen dazu geeignet sind.

Ueber die für diesen Zweck eingegangenen Geldgeschenke veröffentlichte die Verwaltung des neuen Vereins ein besonders gedrucktes Verzeichniß (aber ohne Datum, was nicht ganz in der Ordnung), wonach für sämtliche Zwecke des Vereins eingingen fl. 4127. 33 kr. und für Versorgung unfähig gewordener Diensthboten „ 90. — „

Zusammen fl. 4217. 33 kr.

Von den weiter folgenden, fortlaufende Beiträge zahlenden Mitgliedern, sind bloß die Namen bemerkt, ohne Summen.

Die neue Zufluchtsstätte in der alten Mainzergasse (Haus zum Karpfen) steht unter einem zutrauenswerthen Frauenzimmer und

---

\*) Von 1832 bis Anfangs 1852 wurden im Ganzen 715 Preise vertheilt.

unter der beständigen Aufsicht allgemein geachteter Frauen unserer Stadt.

Auch solchen Mädchen, welche einen Dienst verlassen, ohne gleich in einen neuen eintreten zu können, steht die Anstalt offen, damit sie in dieser Zeit nicht den Schutz eines geordneten Hauswesens entbehren und nicht den Gefahren der Verführung ausgesetzt sind. Für Aufenthalt und Kost zahlen sie eine Entschädigung, die zu den möglichst geringen Preisen gegriffen ist.

Ueber die Thätigkeit des neuen Vereins zum Wohl der dienenden Klasse, im Geschäftsjahr 1854, erstattete der Vorstand unterm 1. Dezember 1854 einen Bericht, wonach die junge Anstalt am 3. Dezember 1853 eröffnet, und bis zum 1. Dezember 1854 bereits 680 dienstsuchende Mädchen (mit 4798½ Verpflegungstagen) zählte \*).

Die Ausgaben betragen während dieser Zeit:

fl. 2279. 23 fr. für bleibende Anschaffungen (Mobilien),

„ 3258. 42 „ für laufende Unkosten: Miethen, Gehalte, Lebensmittel, Heizung, Licht, Wäsche etc.

Zus. fl. 5538. 5 fr. Dagegen gingen ein: fl. 1759. 26 fr. für Kost- und Aufenthaltsvergütung der in der Anstalt befindlich gewesenen Mädchen.

Als verfügbares Kapital verblieben am 1. Dezember 1854 fl. 1170. 54 fr., womit der Vorstand hofft (zuzüglich der regelmäßigen Beiträge), nicht allein die Zufluchtsstätte zu erhalten, sondern auch ausdehnen zu können, unbeschadet der Preise an würdige Diensthboten.

Die in Verbindung mit der Zufluchtsstätte in Aussicht genommene Dienstnachweisungsanstalt besteht zwar formell noch nicht, wohl aber faktisch, indem sich hiesige Hausfrauen schon sehr häufig an die Anstalt wenden, in der Ueberzeugung, gute Dienstmädchen zu erhalten, da schlechte weder aufgenommen, noch sich auch der für sittliche Mädchen entworfenen Hausordnung fügen würden.

---

\*) Vom 1. Novbr. 1854 bis 1. Novbr. 1855 wurden 811 Mädchen (mit 6014 Verpflegungstagen) aufgenommen.



Für die weiter von der Anstalt in Aussicht genommene Versorgung braver arbeitsunfähiger Diensthoten fehlen zur Zeit noch die Mittel; doch zweifelt der Vorstand nicht, daß es möglich sein wird, diese Versorgung durch Unterstützung edler Menschenfreunde baldigst zur Ausführung zu bringen.

---

### Vincenz Sankt Paul Verein.

Dieser Verein ist erst im Entstehen. Er hat hauptsächlich zum Zweck „die Unterstützung von Armen und Kranken katholischer Confession.“ Im October 1855 war eine vorbereitende Versammlung der Mitglieder desselben. Gedruckte Statuten sind hierüber noch nicht erschienen.

---

### Pestalozzi Verein.

Bei Gelegenheit der 100jährigen Geburtsfeier Pestalozzi's, den 12. Juni 1846, trat dieser Verein in Frankfurt ins Leben. Sein Zweck geht dahin:

Arme, verlassene Kinder, für welche durch bestehende Vorschriften und Anstalten, nicht hinreichende Fürsorge getroffen werden kann, zu einem religiös-sittlichen, arbeitsamen Leben heranzubilden, zunächst aber für die Erziehung und den Unterhalt sittlich gefährdeter oder körperlich und geistig verwahrloster Kinder in der freien Stadt Frankfurt und deren Gebiet, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses, zu sorgen.

Unstreitig ist dieser Zweck einer der segensreichsten, denn er greift

das Uebel an der Wurzel an, und sucht dem bereits vorhandenen oder drohenden Verderbniß junger Gemüther nach Kräften zu steuern, sie dem Einflusse sittenloser und schlechter Eltern oder Umgebungen zu entziehen und zu besseren Menschen heranzubilden. Gefängnisse und Besserungshäuser machen es allein nicht aus. Man muß vor Allem darauf bedacht sein, die besserungsbedürftige Jugend auf den rechten Weg zu führen. Bisher hat man (wie irgendwo richtig bemerkt wurde) mehr am Ende, als am Anfang begonnen. Man suchte den alt und stark gewordenen Baum, statt das junge, nachgiebige Stämmchen zu biegen.

Unter seinen Mitgliedern zählt der Frankfurter Pestalozzi-Verein besonders viele Lehrer und Lehrerinnen (nahe an 80), wovon mehrere mit edler Aufopferung den Pflöglingen Privatunterricht ertheilen, und sie überwachen und belehren, wo sie nur immer können. Jedes Kind hat gleichsam einen speziellen Vormund oder Pflegevater.

Mehre Pflöglinge werden von einzelnen Menschenfreunden auf deren alleinige Kosten in Rettungshäusern unterhalten.

Von den im J. 1853 auswärts untergebrachten 22 Pflöglingen befanden sich

10	in Weinheim,
4	„ Häulein,
4	„ Sannerz,
1	„ Düsselthal,
1	„ Kaiserswerth,
1	„ Kornthal
und 1	„ Langenau.

Ueber das Betragen und den sittlichen Entwicklungsgang der Kinder laufen von Seiten der Vormünder oder Pfleger regelmäßige Berichte ein, die im Ganzen befriedigend lauten. Als unverbessertlich entlassen wurden in den Jahren 1850 bis 1853 bloß 5.

Von den 82 Kindern, die der Pestalozzi-Verein in den 8 Jahren seines Bestehens aufgenommen, wurden

- 15 mit guten Hoffnungen entlassen,
- 6 mit bangen Besorgnissen,
- 5 starben, und 56 blieben noch in Pflege.

Ueber die Wirksamkeit des Pestalozzi-Vereins zu Frankfurt a. M. erscheint jedes Jahr ein Bericht.

Der erste reicht vom 31. März 1846 bis zum 15. Juni 1847.

„ zweite „ „ 15. Juni 1847 „ „ 15. „ 1848.

„ dritte „ „ 15. „ 1848 „ „ 15. „ 1849.

„ vierte „ „ 15. „ 1849 „ „ 15. „ 1850.

„ fünfte „ „ 15. „ 1850 „ „ 15. „ 1851.

„ sechste „ „ 15. „ 1851 „ „ 1. Octbr. 1852.

„ siebente „ „ 1. Octbr. 1852 „ „ 1. „ 1853.

„ achte „ „ 1. „ 1853 „ „ 1. „ 1854.

„ neunte „ „ 1. „ 1854 „ „ 1. „ 1855.

Nach diesen Berichten war die Zahl der Mitglieder, der Pfleglinge, der Geschenke, Beiträge, und Ausgaben, wie folgt:

im Jahr	Mitgl.	Pfleglinge.	jährl. Beiträge.	Geschenke.	Ausgaben.
1846/47	187.	18.	fl. 607, 18 fr.	fl. 180, 50 fr.	fl. 602, 20 fr.
1847/48	204.	25.	„ 716, 57 „ „	„ 970, 26 „ „	„ 1122, 39 „ „
1848/49	198.	31.	„ 692, 48 „ „	„ 1251, 44 „ „	„ 1605, 12 „ „
1849/50	205.	44.	„ 734, 59 „ „	„ 3679, 37 „ „	„ 2451, 32 „ „
1850/51	255.	50.	„ 900, 46 „ „	„ 3937, 54 „ „	„ 3251, 29 „ „
1851/52	259.	56.	„ 892, 34 „ „	„ 4217, 14 „ „	„ 5267, 43 „ „
1852/53	297.	58.	„ 1044, 55 „ „	„ 3691, 46 „ „	„ 4585, 48 „ „
1853/54	323.	65.	„ 1195, 52 „ „	„ 3876, 53 *) „ „	„ 4728, 17 „ „
1854/55	342.	66.	„ 1230, 40 „ „	„ 6425, 32 „ „	„ 5783, 9 „ „

Die Zahl der Pfleglinge ist sonach in den 9 Jahren von 18 auf

\*) Im Febr. 1854 erhielt der Pestalozzi Verein fl. 1000. — zum Geschenk, als Ertrag einer von hiesigen Privatpersonen veranstalteten Theater-Vorstellung, und im Oct. 1855 fl. 1546. 5 fr. als Ertrag eines von den hiesigen Sängervereinen und den vereinigten Militärmusiken, veranstalteten Concerts.

In der letzten Generalversammlung des Pestalozzi Vereins am 17. Oct. 1855, wurde die gegenwärtige Zahl der Mitglieder zu 529 mit fl. 2100, 25 fr. Beiträgen, und die Gesamt-Einnahme zu fl. 5882, 52 fr. bemerkt.

Unter den Geschenken waren:

fl. 5000. — Legat von Kröger.

„ 1000. — von den Erben des verstorbenen Salom. v. Rothschild.

„ 500. — von Guss. Schmidt selig.

66 gestiegen, die Zahl der Mitglieder von 187 auf 342, und der Geschenke von fl. 180 auf fl. 6400.

Nach einer im Dezbr. 1854 ergangenen Aufforderung und Bitte hatten sich bis Ende Febr. 1855 180 neue Mitglieder gemeldet, mit jährlichen Beiträgen von fl. 811. 57 fr., und an Geschenken gingen nahe an fl. 1000 ein.

Der zum Capitalisiren bestimmte Fond des Pest. Ver. betrug im Jahr 18<sup>5</sup> $\frac{1}{2}$  . . . . . fl. 790. 26.  
 „ „ 18<sup>5</sup> $\frac{2}{3}$  . . . . . „ 1065. 22.  
 „ „ 18<sup>5</sup> $\frac{3}{4}$  . . . . . „ 1498. 52.  
 „ „ 18<sup>5</sup> $\frac{4}{5}$  . . . . . „ 7924. 24 zuzüglich des Legats von Franz Kröger von fl. 5000. —

(Kröger vermachte noch weitere fl. 1000 für verwahrloste Kinder in dem Rettungshause des Klosters Urnsberg.)

Der Pestalozzi-Verein erhält auch von hiesigen Armenanstalten Kostgeld-Beiträge, nämlich:

von der Spendesection des allgem. Almosenkastens für 14 Kinder, wöchentlich fl. 4. 48 fr. zus., von 24 fr. bis fl. 1. 30 fr. für jedes Kind;

von dem luther. Almosenkasten für 5 Kinder fl. 3. 15 fr. monatl. zus.,

„ „ reform. „ „ 1 Kind „ 2. 30 „ „

„ „ israel. „ „ 1 „ „ 2. 30 „ „

Von den am 1. Oct. 1854 in Pflege gebliebenen befanden sich:

25 in Rettungshäusern,

20 „ Privatfamilien, als Pfleglinge,

11 „ „ „ Lehrlinge,

zuf. 56.

Darunter waren 37 männliche und 19 weibliche, 42 eheliche und 14 uneheliche, 14 elternlose, 15 vaterlose, 12 mutterlose und 15, deren Eltern noch leben.

In Bezug auf Religion bekannten sich:

46 zum evangelischen Glauben,

9 „ katholischen „

1 „ israelitischen „

Nachdem England und Italien schon lange ähnliche Anstalten für Kinder, welche entweder durch eigne unglückliche Naturanlage oder durch Schuld ihrer Eltern auf dem Standpunkt sittlicher Verwahrlosung stehen, eingeführt, entstand in Deutschland der erste Verein dieser Art im Jahr 1813, durch Johannes Falck \*), und gegenwärtig zählt Deutschland über 200 solcher Rettungsanstalten, worin mehr als 6000 sittlich verwahrloste Kinder, Zucht und Pflege finden.

Pestalozzi begann in der Schweiz im J. 1775 seine pädagogische Wirksamkeit mit mehreren armen verlassenen Kindern, die er in sein Haus aufnahm, und deren Vater, Lehrer und Versorger er wurde. (In dem achten Bericht wird ausführlicheres darüber mitgetheilt). Diese Armenerschulungsanstalt ging nach fünfjährigem Bestehen, aus Mangel an Mitteln und besonnener praktischer Kraft, zu Grunde. Ein Schüler Pestalozzi's (Blochmann) sagt in seinen Schriften: die Idee solcher Armenerschulungsanstalten begleitete Pestalozzi durch's ganze Leben, und blieb selbst, als hinter dem schweren dunkeln Gewölke der Vergangenheit, noch einige heitere Strahlen seiner sinkenden Lebenssonne, ihn umleuchteten, seine letzte Liebe und seine letzte erquickende Thätigkeit.

Am schönsten leuchtet Pestalozzi's edler und menschenfreundlicher Charakter, aus seinem trefflichen Volksbuche: „Einhard und Gertrud“ hervor. In kräftigen Zügen und kernhafter Sprache, schildert er darin die Verwahrlosung, Noth und Bedürfnisse, überhaupt die geistige und sittliche Bildungsstufe des Volkes, und zeigt dabei eine Menschenkenntniß, wie sie nur im Umgange mit dem Volke selbst, erlangt werden kann. Eine billige Ausgabe dieser im Jahr 1780 niedergeschriebenen und im Jahr 1782 zuerst ausgegebenen Volksschrift, erschien im J. 1844 mit Federzeichnungen in Zürich, bei Meyer und Zeller (4°)

Strenge Zucht und Festigkeit mit Milde und Wohlwollen gepaart, ist bei jungen verwahrlosten Gemüthern höchst nöthig. Eben so wichtig ist das Einflößen fester religiöser Grundsätze, damit sie einst einen Halt im Leben haben; nur muß man dabei wohl Acht haben, daß die Frömmigkeit nicht in ein leeres Formenwesen oder Scheinhelligkeit ausartet, wie dieß in neuester Zeit gar häufig der Fall ist. Veraltete Rieder und allzuvielen Beten, sind eher Mittel die Andacht zu hemmen als zu fördern. Die Religion soll nicht bloß zum Gemüthe, sie muß auch zum Verstande sprechen, und die Sprache der fortgeschrittenen Zeit führen, sonst läuft man Gefahr die wärmsten und edelsten Bestrebungen ohne innere Ueberzeugung und bleibenden Erfolg zu sehen.

---

\*) Johannes Falck stellte folgende Rechnung zu Gunsten seiner Rettungsanstalt auf. Im Zuchthaus kosten Brod, Wasser, Schande, Prügel, jährlich Rthlr. 52. — Im Rettungshause kosten Fleisch, Brod, Ehre, jährlich Rthlr. 25. —

## Verein zur Beförderung der Taubstummen-Erziehungsanstalt.

An Legaten und Geschenken gingen seit 1843 bei dieser Anstalt ein, zum Capitalfond (ohne die Geschenke, die zur sofortigen Verwendung für die Zöglinge, bestimmt waren.)

	im Jahr 1843 fl.	743. 22 kr.	
Eaut Verzeichniß vom Jahr 1848	" "	1844 "	432. 36 "
	" "	1845 "	128. 10 "
	" "	1846 "	448. 1 "
	" "	1847 "	480. 36 "
	" "	1848 "	259. 6 "
Eaut Verzeichn. v. 15. Nov. 18 <sup>48</sup> / <sub>49</sub>	" "	18 <sup>49</sup> / <sub>50</sub>	490. 30 "
" "	" "	18 <sup>49</sup> / <sub>50</sub>	1503. 48 " (einschl. fl. 600. Actie von Frau Bw. Minoprio seel. nebst zwei- jährigen Zinsen.)
" "	" "	18 <sup>50</sup> / <sub>51</sub>	618. 39 "
" "	" "	18 <sup>51</sup> / <sub>52</sub>	3086. 9 " (einschl. fl. 2500. von Frau Anna Maria Arhusen geb. Hauck, in St. Petersburg gestorben.)
" "	" "	18 <sup>52</sup> / <sub>53</sub>	1037. 12 " (einschl. fl. 500. Legat von J. K. Grunelius seel.)
" "	" "	18 <sup>53</sup> / <sub>54</sub>	887. 41 "
" "	" "	18 <sup>53</sup> / <sub>55</sub>	5000. — " Legat von Franz Kröger. " 3000. — " do. von H. Nylius sen. in Mailand (in 5 Actien bestehend.) " 1200. — " von den Erben des seel. Salom. v. Rothschild. " 500. — " von den Erben des seel. Carl v. Rothschild. " 345. 42 " von verschiedenen.
		zus. fl. 20161. 32 kr.	

Davon werden statutengemäß  $\frac{2}{3}$  dem Comité des Vereins zur Beförderung der Frankfurter Taubstummen-Anstalt überliefert, und  $\frac{1}{3}$  dem Fond der Anstalt einverleibt.

Am Schlusse des Jahres 1842 betrug bereits das Reinvermögen der Anstalt (in Obligationen, Hypotheken-Zinsfuß und 5 Actien) fl. 18,294. 56 kr., und das Grundeigenthum (in Wohnhaus und Garten bestehend)

fl. 44,793. 45 Fr., nach dem Kostenbetrag. Dagegen waren 84½ Actien im Werth von fl. 50,700 (die Actie zu fl. 600) vorhanden.	
Von diesen 84½ Actien wurden bis zum Schlusse des Jahres 1854 geschenkt . . . . .	15
verloost und zurückgezahlt . . . . .	10
	zusammen 25

so daß Ende 1854 noch verblieben . . . . . 59½.

Nach der Abrechnung vom 15. November 1854 betrug das Capital für den Fond der Taubstummen-Anstalt fl. 6644. 18 Fr.

Die gegenwärtige Zahl der in der Anstalt befindlichen Zöglinge beläuft sich auf 12, darunter 7 Knaben und 5 Mädchen).

---

### Blindenanstalt.

(Zweiginstitut der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste.)

Der Gründer der Taubstummenanstalt (Ludw. Kosel) regte in der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste u., zuerst das Schicksal der Blinden in Frankfurt an, und wie ihnen durch Jugend-Unterricht zu helfen sei. Dieser treffliche Mann war es auch, der im Verein mit andern Mitgliedern der erwähnten Gesellschaft, die Blindenanstalt in den ersten Jahren ihres Bestehens leitete.

Im Jahr 1853 zählte solche 8 Blinde, und am Schlusse 1855 11 Blinde; darunter 6 aus hiesiger Stadt und 5 aus den Nachbarstaaten, (6 männl. von 10—29 Jahren und 5 weibl. von 12—35 Jahren).

Der Unterricht derselben besteht in Stroh-, Draht-, Weidengeflechte, Filetarbeiten, Perlen-, Seide- und Wollen-Arbeiten, und in Musik, Geschichte, Geographie, Rechnen und deutsche Literatur.

Für diese Anstalt sollte, wie bei der Taubstummenanstalt, ein eigenes Haus und Garten, überhaupt ein eigener Verein, bestehen. Das gegenwärtige Lokal befindet sich auf der Zeil, im Hause des Gelbgießer Mappers (Nr. 24.)

Im Jahr 1854 erhielt die Anstalt ein ansehnliches Legat von fl. 5000 von Franz Kröger.

Ueber Einnahme und Ausgaben der Blindenanstalt ist bisher noch nichts veröffentlicht worden. Eine Aufstellung derselben soll jedoch in kurzem erfolgen.

### Verein zur Errichtung und Erhaltung von Krippen. \*)

Mehrere hiesige Frauen traten im J. 1852 auf Anregung des Hofraths Dr. Stiebel, zur Gründung dieses Vereins zusammen, um Säuglinge und kleine Kinder von verheiratheten Müttern, die außer dem Hause durch Waschen, Bügeln, Nähen, Putzen u. ihren Erwerb suchen müssen, oder durch Krankheit oder sonstige Verhältnisse nicht im Stande sind ihre Kinder gehörig zu versorgen, des Tags über in Wartung und Pflege zu nehmen, in besonders dazu eingerichteten Localitäten, gegen eine geringe Entschädigung, nämlich

für Kinder unter 1 Jahr 4 kr.,

„ „ über 1 „ 6 „ täglich,

für 2 Kinder derselben Mutter etwas weniger, und wenn die Mutter ihr Kind selbst stillt (3mal des Tages in der Anstalt), nur die Hälfte obiger Preise. Die Zahlung geschieht jeden Morgen, wenn das Kind gebracht wird.

Darunter sind jedoch bloß gesunde Kinder, und Kinder von hiesigen Einwohnern und Bürgern, bis zum vollendeten 3ten Jahre, ohne Glaubensunterschied, verstanden. Warum man aber nicht auch Kinder von hier lebenden sogenannten Permisionisten aufnimmt, die hier gerade unter der ärmeren arbeitenden Klasse so zahlreich sind, ist nicht wohl begreiflich. Die meisten unserer (fast unentbehrlichen) Wasch-, Putz-, Reibfrauen u. gehören dieser Klasse an, die des Tags über

\*) Den Namen „Krippe“ sollte man in „Säuglingsbewahranstalt“ umändern, denn er erinnert zu sehr an das häßliche, gleichlautende Wort „Strippe.“



ihrem Beruf nachgehen müssen, und einer Säuglings-Anstalt weit mehr bedürfen, als hiesige Bürgerinnen.

Im Juni 1852 wurde die erste Krippe in Sachsenhausen eröffnet und am 1. Dezbr. 1853 die Krippe in Frankfurt (Seilerstr.)

Erstere war sehr bald reichlich bevölkert, mit der Krippe in Frankfurt dauerte es aber eine Zeitlang, bis die Zahl der Kinder sich mehrte.

Vom 13. Juni 1852 bis 30. April 1853 waren in der Sachsenhauser Krippe 75 Kinder aufgenommen worden, darunter 49 unter 1 Jahr, 20 von 1—2 Jahren und 6 von 2—3 Jahren.

Von den Müttern in Sachsenhausen waren beschäftigt:

18 mit Felzarbeit oder auf dem Gemüsemarkt,

30 „ Bügeln und Waschen,

11 „ Nähen, 1 mit Sticken,

2 „ Putzmachen,

6 Putzfrauen,

2 Wirtinnen,

1 Tagelöhnerin,

2 im Schlachthause

und 2 mutterlose Kinder.

Von 49 Müttern kamen 23 regelmäßig, ihre Kinder selbst zu stillen.

An jeder Krippe ist eine Oberwärterin, mit mehreren jungen Tageswärterinnen, angestellt, nebst einem Arzte. (In beiden Anstalten herrscht eine musterhafte Ordnung und Keuschheit).

Der erste Jahresbericht wurde im Juni 1853 ausgegeben. Nach demselben waren bis dahin eingegangen:

fl. 8609. 49 fr. an Geschenken zur Gründung,

„ 1174. 48 „ an jährlichen Beiträgen.

Zuf. fl. 9784. 37 fr.

Nach dem zweiten Bericht (vom Mai 1854, 8°) hatten sich die Geschenke auf . . . . . fl. 12,948. 49 fr. gehoben (einschließlich fl. 278. 16 fr. für Kreuzereinnahme der Krippe in Sachsenhausen) und die jährlichen Beiträge auf . . . fl. 1,191. 30 fr.

Hierin sind die Geschenke an Kleidungsstücken und Weißzeug noch nicht begriffen.

Die Ausgaben betragen (nach dem zweiten Bericht) bis zum 30. April 1854 :

fl. 7383. 32 fr.	Ankauf von Frankfurter Obligationen. (Dieser Posten gehört auf Capital-Conto, und ist nicht unter die Ausgaben zu rechnen.)
„ 1485. 49 „	für Anschaffungen, zur Einrichtung der Krippen.
„ 948. 28 „	für Baueinrichtungen.
„ 514. 10 „	für Localmiethen in Frankfurt u. Sachsenhausen.
„ 339. 27 „	für Drucksachen, Inserate, Eincaßiren u.
„ 1377. 23 „	für Unterhalt und nachträgliche Anschaffungen der Krippe in Sachsenhausen.
„ 900. — „	für Unterhalt und nachträgliche Anschaffungen der Krippe in Frankfurt.

zus. fl. 12948. 49 fr.

Davon sind wirklich ausgegeben fl. 5565. 17 fr.

und „ 7383. 32 „ bilden den Capitalstock.

Nach dem dritten Bericht vom 1. Mai 1854 bis dahin 1855 waren  
in Sachsenh. in Frankf.

neu aufgenommen . . .	30	33
verpflegt in Allem . . .	65	46

Die Einnahme der beiden Krippen betrug im Jahr 1854/55 fl. 3197. 25 fr., die Ausgaben eben so viel. Unter der Einnahme waren :

fl. 1192. 30 fr.	jährliche Beiträge.
„ 803. 10 „	Geschenke.
„ 216. 41 „	Kreuzereinnahme in Frankfurt.
„ 300. 29 „	„ „ in Sachsenhausen.

Unter den Ausgaben :

fl. 906. 8 fr.	Unterhalt der Krippen in Frankfurt.
„ 797. 46 „	„ „ „ „ in Sachsenhausen u. s. w.

## e) Religiöse Vereine.

Seit 10 Jahren ist sich die Zahl der Mitglieder der religiösen Vereine in hiesiger Stadt, ungefähr gleich geblieben.

Ueber die Thätigkeit derselben verweise ich auf die verschiedenen Jahresberichte, und entnehme bloß daraus was in statistischer Beziehung bemerkenswerth.

### Evangelischer Verein zu Frankfurt a. M. zur Förderung christlicher Erkenntniß und christlichen Lebens.

Folgendes waren die Einnahmen = und Ausgaben = Verhältnisse dieses Vereins in den Jahren 1845—1854:

Jahresberichte	Mitgl.	jährl. Beitr.	Geschente.	Für besondere Verwendung.
Nach d. 8ten (Sept. 1845)	136	fl. 470. 47 fr.	fl. 1558. 26 fr.	fl. 1204. 21 fr.
" " 9ten (Sept. 1846)	134	" 432. 33 "	" 1177. 16 "	" 1318. 9 "
" " 10ten (ist ausgefallen)				
" " 11ten u. 12ten in 1 Heft) (Sept. 1847 b. Sept. 1849)		" 818. 36 "	" 3020. 29 "	" 1751. 46 "
" d. 13ten (Sept. 1850)	107	" 329. 26 "	" 1030. 27 "	" 1405. 34 "
" " 14ten (Sept. 1851)	118	" 378. 55 "	" 668. 29 "	" 901. 5 "
" " 15ten (Sept. 1852)	117	" 363. 42 "	" 464. 38 "	" 1190. — "
" " 16ten (Sept. 1853)	119	" 360. 36 "	" 447. 31 "	" 1246. 2 "
" " 17ten (Sept. 1854)	115	" 337. — "	" 564. 40 "	" 1210. 35 "
		<b>Gesamt-Einnahme.</b>	<b>Gesamt-Ausgabe.</b>	
im J. 1845		fl. 3233. 34 fr.	fl. 3050. 10 fr.	
" " 1846		" 2927. 58 "	" 2891. 20 "	
" " 1847 b. 1849		" 5590. 51 "	" 5435. 6 "	
" " 1850		" 2765. 27 "	" 2871. 27 "	
" " 1851		" 1948. 29 "	" 1792. 47 "	
" " 1852		" 2018. 20 "	" 1657. 44 "	
" " 1853		" 2154. 9 "	" 1691. 41 "	
" " 1854		" 2112. 15 "	" 1863. 53 "	

Am 19. Oct. 1854 verblieben in Cassa fl. 248. 22 fr., und außerdem fl. 700. Vermächtnisse, als Capitalanlage.

Der evangelische Verein zur Förderung christlicher Erkenntniß u. hält wöchentlich Bibelfunden, und besitzt eine religiöse Leihbibliothek.

Die Ausgaben des evangel. Vereins vom 1. Juli 1853 bis 1. Juli 1854, vertheilten sich wie folgt:

1. In allgemeine Ausgaben:

Localmiethen . . . . .	fl. 350. — fr.
Honorar des Bibliothekars . . . . .	„ 250. — „
Gehalt und extra Vergütung für den Bedellen . . . . .	„ 190. — „
Druckkosten . . . . .	„ 23. 56 „
Bücherschrank . . . . .	„ 27. 51 „
Beleuchtung, Heizung etc. . . . .	„ 87. 9 „
	<u>fl. 928. 56 fr.</u>

2. In Ausgaben für besondere Zwecke:

für die christliche Leihbibliothek . . . . .	fl. 220. 36 fr.
für Verbreitung christlicher Erbauungs- schriften und Bilder . . . . .	„ 262. — „
für Ausbreitung des Christenthums unter den Juden . . . . .	„ 81. 48 „
für die Erhaltung des christlichen Haus- freundes . . . . .	„ 100. — „
für Gaben an den hiesigen evangel. Heidenmissions-Verein . . . . .	„ 100. 1 „
für Gaben an den hiesigen Gustav- Adolf-Verein . . . . .	„ 19. — „
für die evangel. innere Mission in Paris „	19. 11 „
für die Blindenanstalt in Friedberg . „	20. 36 „
für Pfarrer Reich in Reichelsheim . „	63. 45 „
Beitrag zu dem christlichen Verein im nördlichen Deutschland . . . . .	„ 21. — „
Beitrag zur Abhaltung von Bibel- stunden in Seckbach . . . . .	„ 5. — „
Unterstützung einer Kleinkinder-Be- wahranstalt in Greisheim . . . . .	„ 10. — „
verschiedene andere Unterstützungen . „	12. — „
	<u>„ 934. 57 „</u>
	fl. 1863. 53 fr.

## Evangelischer Missionsverein zu Frankfurt a. M.

An jährlichen Subscriptions-Beiträgen erhielt der Missionsverein,  
im Jahr 1845 fl. 755. 29 fr.

" "	1846	" 720. 14 "
" "	1847	" 706. 2 "
" "	1848	" 674. 29 "
" "	1849	" 617. 44 "
" "	1850	" 591. 50 "
" "	1851	" 561. 56 "
" "	1852	" 566. — "
" "	1853	" 554. — "

(ohne die Geschenke.)

Die Hauptausgaben bilden die Beiträge des Missionsvereins an die Missionsanstalt in Basel; sodann an die Missionsanstalten in Barmen, Berlin und Herrnhuth.

Die Missionschule in Basel erhielt vom hiesigen Missionsverein

im Jahr 1845	}	fl. 825. — fr.
		" 430. 20 "
" "	1846	" 1820. 28 "
" "	1847	" 1370. 57 "
" "	1848	" 1063. — "
" "	1849	" 1122. 42 "
" "	1850	" 1054. 42 "
" "	1851	" 1054. 42 "
" "	1852	" 1092. 24 "
" "	1853	" 1055. — "

Die Gesamt-Einnahmen und Ausgaben waren in den letzten 10 Jahren wie folgt:

Jahr.	Gesamt-Einnahmen.	Gesamt-Ausgaben.
1845	fl. 2165. 38 fr.	fl. 2232. 10 fr.
1846	" 4006. 20 "	" 4474. 38 "
1847	" 2506. 17 "	" 2381. 13 "

Jahr.	Gesamt-Einnahmen.	Gesamt-Ausgaben.
1848	fl. 1760. 57 kr.	fl. 1908. 39 kr.
1849	„ 2753. 5 „	„ 2768. 44 „
1850	„ 2104. 46 „	„ 2079. 35 „
1851	„ 1734. 41 „	„ 1596. 4 „
1852	„ 1746. 30 „	„ 1803. 57 „
1853	„ 1745. 55 „	„ 1838. 22 „

Am Schlusse des Jahrs 1853 verblieben in Cassa . fl. 59. 23 kr.  
 und in Obligationen . . . . . 2000. — „  
 fl. 2059. 23 kr.

Im Oct. 1850 war der berühmte deutsche Missionär, Carl Gütglaff in Frankfurt, der, nächst dem Engländer Morrison, von allen Europäern, die größte Kenntniß der chinesischen Sprache besaß, und im letzten Krieg gegen China als Dolmetscher von den Engländern benutzt wurde. Gütglaff bereiste im J. 1850 fast ganz Europa, und starb im folgenden Jahr (19. Aug. 1851) zu Hongkong. Durch seine Uebersetzungen des neuen Testaments in's Chinesische, ist er vielleicht ein Hauptbeförderer der jetzigen großen, religiösen und politischen Umwälzung in China geworden.

Ausserst interessant ist die Schilderung seiner letzten europäischen Reise, die im J. 1851 zu Cassel, in einem besondern Heftchen im Druck erschien. Man staunt über die ausserordentliche Thätigkeit und große Mednergabe die dieser seltene Glaubensbote dabei entfaltete.

Auch in Frankfurt hielt derselbe im October 1850 im Missionsverein einen Vortrag.



## Frankfurter evangelischer Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Der gute Geist Gustav-Adolfs wirkt gegenwärtig am Wohl seiner Glaubensgenossen in 46 Hauptvereinen und 700 Zweigvereinen, deren Einnahmen und Mitgliederzahl jährlich im Wachsen sind.

Im J. 1843	zählte d. hies. Verein	653	ständige Mitgl.	mit fl. 1529. 42	jährl. Beitr.	
" " 1848	" " "	1122	" " "	" " "	1812. 48	" "
" " 1850	" " "	886	" " "	" " "	1505. 27	" "
" " 1853	" " "	1212	" " "	" " "	2468. 24	" "
" " 1854	" " "	1182	" " "	" " "	2433. 20	" "

Die Gesamt-Einnahme vom 31. Aug. 1853 bis dahin 1854, betrug fl. 4158. 2 fr.

Darunter waren Mitgliederbeiträge (v. 1182 Mitgl.) fl. 2433. 20 fr.  
 nachträgliche Beiträge v. J. 1853 . . . . . „ 125. 14 „  
 Kirchen-Collekten . . . . . „ 535. 55 „  
 Das übrige bilden Geschenke (im J. 1854 ein Legat v. fl. 5000. v. Kröger).

Die Ausgaben sind nicht genau angegeben, daher auch über die Vertheilung der Gaben nichts weiter gesagt werden kann als daß solche theils zum Bau für Kirchen und Schulhäuser, theils auch zu Confirmandenanstalten zc. verwendet wurden. Einen Ueberblick über die Thätigkeit des Vereins findet man in folgendem Schriftchen: „Ein Gang durch das Arbeitsfeld des Gust.-Ad. Vereins, von Pfarrer Kalb. Frankfurt bei H. E. Brönnner 1854.“

Auch über die interessante Generalversammlung vom 4. Novbr. 1846 ist ein besonderes Heft erschienen, unter dem Titel: Protokoll der Versammlung des Gust.-Ad. Vereins, als Abschrift für die Mitglieder, zum Druck besorgt von Dr. Braunsfels. Frankfurt 1846. 8°. S. 30. Druck von C. Hoffmann.

Die von dem Gust.-Ab. Verein verabfolgten Unterstützungen, betragen im J. 1842 und 1843 fl. 2645. 7 fr.

1844 „ 2087. 19 „

1845 „ 3600. — „

1846 „ 2921. 24 „

1847 „ 2410. — „

1848 „ 1995. — „

1849 „ 1650. — „

1850 „ 1550. — „

1851 „ 1650. — „

1852 „ 1166. 40 „

1853 „ 4800. — „ u. fl. 327. 24 fr.

1854 „ 3600. — „ u. „ 189. 18 „

zus. fl. 31561. 25 fr. an 66 verschiedene Gemeinden und Anstalten.

Darunter 23 in Oesterreich (7 in Ungarn, 6 in Böhmen, 4 in Mähren, 6 in Kärnthen u. Oberösterreich)

„ 18 in Preußen

(43 in den deutschen Bundesstaaten zusammen)

„ 7 in Frankreich

„ 3 in Belgien

„ 2 in Italien

„ 1 in der Schweiz

„ 1 in Algier

„ 1 in Ostindien und

„ 1 in der Malackei.

Neben dem Gustav-Adolf Verein besteht der „Verein zur Unterstützung hilfbedürftiger protestantischer Gemeinden“, der am 1. Dezbr. 1851, in der Katharinschule, seine zweite Generalversammlung in diesem Jahre hielt. Darnach wurden im abgelaufenen Rechnungsjahre, 179 Gemeinden mit Rthlr. 44128. unterstützt, meist in Deutschland und Steiermark.

Hiervon Rthlr. 27527. durch den Centralverein,  
und „ 16600. durch die Filial-Vereine.



Im Mai 1855 erschien folgende gedruckte Abrechnung des Frankfurter Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung über das J. 1853/54:

## Einnahmen.

Cassa-Bestand am 31. August 1853 . . . . .	fl.	263. 17	fr.
Kirchensammlungen . . . . .	"	535. 55 $\frac{1}{2}$	"
Nachträgliche Beiträge für 1853 . . . . .	"	125. 14	"
Zinsen von der Sparkasse . . . . .	"	20. —	"
Geschenke . . . . .	"	114. 27	"
	"	421. 6	"
Legat des sel. Herrn C. W. Besthorn, durch die Erben . . . . .	"	50. —	"
Ertrag der Opferstöcke bei der Jahresfeier in der Paulskirche . . . . .	"	194. 43	"
Beiträge von 1182 Mitglieder für 1854 . . . . .	"	2433. 20	"
	fl.	4158. 2 $\frac{1}{2}$	fr.

## Ausgaben.

Druckkosten, Inserate und kleine Ausgaben . . . . .	fl.	120. 52	fr.
Unkosten bei den Generalversammlungen, der Jahresfeier und der Hauptversammlung . . . . .	"	70. 30	"
Gehalt für den Diener des Vereins . . . . .	"	75. —	"
Zwei Legate an den Centralvorstand nach Leipzig	"	100. —	"
Unterstützungen:			
Nachträglich für Krabschik . . . . .	"	1. —	"
Zur Verfügung des Abgeordneten zur Hauptversammlung in Braunschweig für die gemeinsame Liebesgabe (Ev. Gemeinde zu Passau) . . . . .	"	300. —	"
An die Gemeinde Oberursel . . . . .	fl.	200.	
" " " Abenau . . . . .	"	100.	
" " " Hermeskeil . . . . .	"	150.	
" " " Burghausen . . . . .	"	100.	
" " " Wallendar . . . . .	"	75.	
	"	625. —	"
Transport . . . . .	fl.	1292. 22	fr.

	Transport .	fl. 1292. 22	fr.
An die Gemeinde Hoerster . . . .		fl. 100.	
" " " Constantinopel . . . .		" 100.	
" " " Waizen in Ungarn . . . .		" 75.	
" " " Passau . . . . .		" 500.	
" " " Magyar Post in Ungarn . . . .		" 100.	
" " " Wallern . . . . .		" 100.	
" " " Ost- und Westpreußen . . . .		" 200.	
" " " Durmersheim in Baden . . . .		" 100.	
" " Ungarischen Gymnasien . . . .		<u>200.</u>	" 1475. — "
An den Centralvorstand in Leipzig zur Verwendung		" 1200. —	"
Saldo baar in der Cassa d. 31. August 1854 . . . .		" 190. 40 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> "	"
		<u>fl. 4158. 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fr.</u>	

## N) Gesellige Vereine.

### Bürgerverein.

Dieser Verein wurde im Jahr 1848 für alle Stände und Glaubensgenossen gegründet, zum Zweck geselliger Unterhaltung, so wie zur Belehrung und Erholung durch Lectüre und mündlichen Gedanken-Austausch.

Im Jahr 1848 erschienen die ersten Statuten, und am Schlusse des Jahres 1852 die neuen, unter dem Titel: „Satzungen des Bürgervereins zu Frankfurt a. L. beschlossen in der General-Versammlung von 6. Dez. 1852.“

Der jährliche Beitrag der Mitglieder war bis zum Jahr 1852, bloß fl. 5. nebst fl. 5. Einstandsgeld; seitdem ist der Beitrag auf fl. 10., und eben so viel Einstandsgeld erhöht worden, was immer noch mäßig ist.

Mit etwas über 400 Mitgliedern eröffnet, zählte der Bürgerverein im April 1855 1487 wirkliche, und 135 außerordentliche Mitglieder. (S. weiter unten.)

Seit dem Jahr 1852 besitzt der Bürgerverein ein eigenes großes Haus mit weiten und schönen Numlichkeiten, das am Schlusse des Jahres 1852 zuerst eröffnet wurde. Es ist dieß in architektonischer Hinsicht das schönste Haus in Frankfurt, im reinen italienischen Styl, mit herrlichem von Säulen getragenen Thorweg. Das Treppenhaus wird im Winter geheizt. Alle Zimmer und Vorplätze sind auf das Glänzendste mit Gas erleuchtet.

Gleicher Erde befinden sich links die drei großen Lesezimmer mit einer reichen Auswahl von Zeitschriften in deutscher, französischer und englischer Sprache. Im Jahr 1854 waren aufgelegt: 108 Zeitschriften, darunter 90 in deutscher Sprache, 9 in englischer, Sprache, 8 in französischer Sprache und 1 in holländischer Sprache.

Der erste Stock bildet das eigentliche Gesellschafts-Local, eine Flucht von 6 bis 8 in einander gehenden größeren und kleineren reich möblirten Zimmern und nach dem Hofe zu den Speisesaal und das Restaurationszimmer enthaltend. Für Billiard- Karten- und Schachspiele sind eigene Zimmer vorhanden. Hazardspiele sind nicht erlaubt.

Dieses Haus wurde vor etwa 50 Jahren von einem reichen Banquier (Mülhens) erbaut, und diente im Jahr 1848/49 dem Reichsverweser Erzherzog Johann, zur Residenz.

Zur Erwerbung und Einrichtung desselben, wurden im Jahr 1852 in kurzer Zeit fl. 70,000 auf Aktien gezeichnet. Nach den Vorlagen in der General-Versammlung vom 18. April 1853, kostete das neue Haus, zuzüglich der darin gemachten baulichen Veränderungen und Währschaftsgebühren, fl. 154500 (der Ankauf fl. 130000); für das Mobilier wurden verausgabt fl. 13,500.

In Cassa befanden sich am Schlusse des Verwaltungsjahrs (April 1853) fl. 10000, als verfügbare Gelder.

Im Jahr 1854 belief sich die Gesamt-Einnahme auf fl. 24507. 47 kr. (darunter fl. 18329. 30 kr. an Mitgliederbeiträgen) Davon wurden fl. 1792. 50 kr. am Inventar abgeschrieben, (für Abnutzung des Mobiliars jährlich 10 pSt.), und 80 Vereinsactien zu fl. 50. (also fl. 4000) zurück bezahlt. \*) Im vorhergehenden Jahr 1853 wurden 120 Actien verlooßt).

---

\*) Der Bestimmung gemäß sollen jedes Jahr mindestens fl. 2000. zurückbezahlt werden.

Unter den Ausgaben sind:

- fl. 2200. — fr. für das Leseinstitut (im Jahr 1852 bloß fl. 1600.  
im Jahr 1853 fl. 2000.)  
 „ 3458. — „ für Gehalte an das Dienstpersonal  
 „ 3300. — „ für Beleuchtung  
 „ 3800. — „ für Heizung  
 „ 3156. 4 „ zur Unterhaltung des Hauses, der Gesellschafts-  
 Localitäten, Ausgaben des Inventars ic.

Der Stand des Vereins kann sonach als ein nach allen Seiten eben so gesicherter als befriedigender, angesehen werden.

Am Schlusse des Jahres 1853 betrug der reine Ueberschuß oder Gewinn der Gesellschaft fl. 4202. 35 fr. (An Obligationen waren vorrätzig fl. 9358. 45 fr.)

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder des Vereins belief sich am Schlusse des Verwaltungsjahrs (April 1855) auf 1487

der Mitgliederöhne . . . . „ 14

der außerordentlichen Mitglieder . . „ 135

zuf. 1636

Im Durchschnitt zählt man täglich zwischen 450 und 500 Besucher, und an Sonntagen 600 bis 700.

Gäste wurden eingeführt im J. 1853: 4086.

### Bürgerverein (neuer).

Wegen Verschiedenheit der politischen Ansichten, trennte sich im Januar 1849 eine bedeutende Anzahl Mitglieder von dem oben erwähnten sogenannten „alten Bürgervereine“, und bildete einen neuen für sich bestehenden Verein, dessen Mitglieder größtentheils der demokratischen Richtung angehören.

Bei seiner Constituirung am 22. Febr. 1849 zählte derselbe 318 Mitgl.  
 bei seiner Eröffnung, am 1. Juni 1849 . . . . 700 „  
 und am 14. April 1850 (erste General-Versammlung) 971 „  
 der jährliche Beitrag ist fl. 4. 36 fr. das Eintrittsgeld fl. 1. 45 fr.

Als geeignetes Lokal kaufte die Gesellschaft im Febr. 1849 das ehemalige Banquier Heydersche Haus, auf dem großen Kornmarkt für . . . . . fl. 65,000. — fr. hinein verwendet wurden . . . . . „ 6,570, 50 „ so daß das Haus im Ganzen kostet . . . . . fl. 71,570, 50 fr. Für das Mobiliar wurden fl. 5188, 20 fr. ausgegeben, welcher Betrag größtentheils durch Actien (zu fl. 5. per Stück) gedeckt wurde. Die Getränke kauft die Gesellschaft selbst an, wobei sich jährlich ein ansehnlicher Gewinn für dieselbe ergibt, (ohne was die Vermietung des untern Stockß abwirft.)

Nach dem letzten Jahresberichte v. 1. März 1854/55 (vorgelegt in der Gen.-Versammlung v. 24. März 1855) zählte der Verein im J. 1854: 662 Mitglieder, im J. 1855: 593 Mitglieder.

Einnahme und Ausgaben stellten sich im J. 1854 wie folgt:

E i n n a h m e.	
Mitglieder-Beiträge (jezt zu fl. 8. —) . . . . .	fl. 5292, 30 fr.
Restanten von früher . . . . .	„ 1049, 15 „
Für Miethe . . . . .	„ 1400, — „
„ Getränke . . . . .	„ 4630, 17 „
„ Billard- und Spiegelgefälle . . . . .	„ 929, 20 „
Cassa-Bestand am 1. März 1855 . . . . .	„ 1222, 48 „
	fl. 14524, 10 fr.

A u s g a b e n.	
Capital-Ablage . . . . .	fl. 1000, — fr.
Zinsen an Hauscreditoren (fl. 65500) . . . . .	„ 2525, — „
Anschaffung von Getränken . . . . .	„ 3701, 29 „
4 Kellner, Portier und Käufer . . . . .	„ 1219, 4 „
Gasbeleuchtung . . . . .	„ 1124, 48 „
Miethsteuer, Druckkosten etc. . . . .	„ 987, 43 „
Zeitschriften . . . . .	„ 550, 15 „
Haus-Reparatur . . . . .	„ 328, 48 „
	fl. 11437, 7 „

Der Stand des Aktiv-Vermögens war am 1. März 1855 fl. 3819, 33 fr.

Von den (Mobiliar-) Actien kamen im März 1855 wieder 62 Stück zur Verlosung (als 5te Verlosung) so daß der Mobiliar-Conto im J. 1855 nur noch fl. 3641, 21 fr. betrug.

In diesem „neuen“ Bürgerverein herrscht im Ganzen eine größere Mannigfaltigkeit in der geselligen Unterhaltung (durch veranstaltete Bälle, Abendunterhaltungen, unter Zuziehung von Frauen, und wissenschaftliche Vorträge), als in dem „alten“ Bürgerverein. Auch für milde Zwecke wird öfter gesorgt. So wurde im Febr. 1850, zum Besten der Wasserbeschädigten in Frankfurt und Sachsenhausen, ein Maskenball veranstaltet, und im März 1855, eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung, zum Besten der hiesigen Männerfrankenkasse, die eine namhafte Summe einbrachte.

#### Die Casino-Vesegesellschaft

die (im J. 1788 gegründet) eine Reihe von Jahren hindurch im untern Stock des Casino-Gebäudes bestand, und dem gebildeteren Theil des hiesigen Publikums als Vereinigungspunkt diente, löste sich im März 1855 auf, (in Folge des seit 1848 neu entstandenen Bürgervereins), und die noch übrig gebliebenen wenigen Mitglieder vereinigten sich mit der Colleggesellschaft „Beharrlichkeit“ im Rauchschylen Hause, am Paradeplatz.

Es dürfte hier auch der Ort seyn der neuen

#### Frankfurter Theater-Actiengesellschaft

mit ein paar Worten zu gedenken. Die frühere Theater-Actiengesellschaft dauerte bis zum J. 1842, wo sie sich auflöste, und die Leitung des Theaters an ein Direktorium von 3 Personen überging, die solche für eigene Rechnung übernahmen. Im J. 1852 kam das Theater in die Hände eines einzelnen Mannes, der es für seine alleinige Rechnung betrieb, aber nicht ohne jährlichen Zuschuß von Seiten des Staats, (doch scheint der Unternehmer trotz seiner Klagen, eher Vortheil als Nachtheil davon gehabt zu haben). Die jetzige Actiengesellschaft besteht (wie die frühere) größtentheils aus Logenhabern. Das Theatergebäude selbst ist Eigenthum der Stadt, zu dessen innern Ausschmückung im Herbst 1855 wieder nahe an fl. 100,000. — von städtischer Seite verwendet wurden. Zu bedauern ist nur, daß man nicht auch das *Neuere* damit in Uebereinstimmung brachte, d. h. ein ganz neues Gebäude auführte, wozu ja hinlänglicher Raum vorhanden; denn so wie es ist, entspricht es von Aussen keineswegs den Ansprüchen und dem Schönheitssinne einer großen Stadt. Dabei ist die Bühne viel zu klein, namentlich für solche Stücke die einigen Aufwand erfordern. Eine weitere Aenderung muß nun einer späteren Zeit vorbehalten bleiben.

## g) Vereine für verschiedene Zwecke.

### Verein zur körperlichen Ausbildung der Jugend. (Turnverein)

Aus der früheren rühmlichst bestandenen gymnastischen Privat-  
anstalt von Aug. Ravenstein, ging im J. 1845 dieser Verein hervor.

Das gezeichnete Actien-Kapital (zu fl. 100. die Aktie) betrug am  
1. Jan. 1846 fl. 23000. —, mit  $3\frac{1}{2}$  pCt. jährlichem Zinsgenuß.  
Aus Staatsmitteln wurden dem Verein vom J. 1846 an, auf vor-  
läufig 5 Jahre, fl. 1500. — jährlich bewilligt, mit der Verpflichtung  
die Schüler der hiesigen Volksschulen dafür unentgeltlich im Turnen  
zu unterrichten.

Im J. 1846 fand der Ankauf eines großen Platzes innerhalb der  
Stadt (Seilerstraße) und die Errichtung einer großen schönen Turn-  
halle, statt. Der Platz kostete fl. 75,000, die Turnhalle fl. 11,000.

Zur Leitung und Besorgung der Vereinsangelegenheiten ward  
ein Turnrath von 12 Mitgl. ernannt, mit dem bisherigen Vorsteher  
der gymnastischen Anstalt, A. Ravenstein, an der Spitze, als Turn-  
lehrer.

Der jährl. Mitglieder-Beitrag ist fl. 1. 12 Kr.

Die Statuten des Vereins erschienen im J. 1845.

Im J. 1853 beschloß die Staatsbehörde bei jeder Volksschule  
einen besonderen Turnplatz mit den nöthigen Geräthschaften einzur-  
richten, und die seither dem Turnverein verwilligten jährl. fl. 1500. —



demselben zu entziehen, wodurch der Fortbestand dieses Vereins nunmehr sehr in Frage gestellt ist. In der Generalversammlung vom März 1855 kamen die Actieninhaber überein, die Anstalt einstweilen auf 1 Jahr weiter fortzuführen, mit Verzichtleistung des Zinsgenusses.

Der erste öffentliche Rechenschaftsbericht des Turnvereins erschien am 1. Mai 1846  
 der 2te „ 1. Mai 1849 (die Jahre 1846 bis 1848 umfassend)  
 der 3te „ 8. Juli 1850 (über das Jahr 1849)  
 der 4te „ 28. März 1851  
 der 5te „ 18. März 1852  
 der 6te „ 2. April 1853  
 der 7te „ 24. März 1854  
 der 8te „ 26. März 1855.

#### Uebersicht der Turnenden von 1845 bis 1854:

Es besuchten den Turnplatz:

	im Sommer- halbjahr.	im Winter- halbjahr.
im Jahr 1846	763	318
„ „ 1847	784	337
„ „ 1848	624	206
„ „ 1849	413	143
„ „ 1850	332	172
„ „ 1851	356	235
„ „ 1852	394	278
„ „ 1853	468	181
„ „ 1854	317	206

Die bedeutende Verminderung im Sommerhalbjahr 1854 ist hauptsächlich durch die Einführung des Turnens in den Schulen herbeigeführt, wie aus der Vergleichung folgender Einzel-Kubriken ersichtlich:

	1846/47		1847/48		1848/49		1849/50		1850/51		1851/52		1852/53		1853/54		1854/55	
	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.	⊖.	⊕.
Gymnasium . . . . .	106	29	89	14	10	16	46	18	47	18	32	9	37	7	20	1		
Kathol. Selectenschule . . . . .	48	8	40	1	—	—	31	1	31	1	26	1	37	1	1	1		
Musterschule . . . . .	97	32	107	18	11	3	7	3	3	2	3	2	2	2	6	3		
Mittelschule . . . . .	63	12	50	6	2	1	6	4	7	5	10	6	19	1	4	—		
Weisfrauen'schule . . . . .	44	5	32	6	3	6	3	5	8	6	16	7	12	5	6	3		
Allerheiligenschule . . . . .	24	4	19	3	7	1	1	2	2	2	5	1	5	3	1	—		
Dreikönigschule . . . . .	17	7	3	2	2	1	—	—	—	—	1	1	—	—	1	1		
Kathol. Domschule . . . . .	10	2	13	3	9	2	8	1	—	—	1	1	—	—	—	—		
Israelitische Realschule . . . . .	44	5	35	5	5	32	1	6	3	3	24	3	37	2	3	2		
Hochheimers Schule . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Hornheimers Schule . . . . .	—	—	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—		
Privatschüler . . . . .	49	20	43	17	38	15	24	4	45	11	60	15	122	5	126	111		
Mädchen . . . . .	23	9	30	9	24	11	38	9	21	10	26	8	17	28	20	28		
Erwaehene:																		
Turngemeinde . . . . .	230	185	312	224	136	42	69	35	110	150	110	132	108	72	77	30		
Turnergesell. (ältere Section)	—	—	—	—	75	57	39	32	138	74	29	79	82	37	22	41		
Wercinsturner . . . . .	8	—	3	29	64	46	28	36	—	—	—	—	—	—	—	—		
Lag-Abonnenten . . . . .	—	—	—	—	—	—	5	4	2	—	—	—	—	1	4	—		
Sonntagsturner als Lehrlings-Abth. (Gewerbschule)	—	—	—	—	—	—	22	—	11	—	—	—	—	3	1	1		
Freischüler . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	2	6		
Freigymnasial	(46	33)	42)	(33)	(88)	(39)	(61)	(35)	(42)	(70)	(55)	(96)	(65)	—	—	—		
Freischüler . . . . .	763	318	784	337	624	206	413	143	332	172	356	235	394	278	468	181		
																	317	1206

Die Zahl der beitragenden Mitglieder des Turnvereins, stellte sich in den Jahren 1845 bis 1854 wie folgt:

im Jahr 1846:	344
„ „ 1847:	341
„ „ 1848:	305
„ „ 1849:	257
„ „ 1850:	223
„ „ 1851:	220
„ „ 1852:	265
„ „ 1853:	253
„ „ 1854:	238

Nach dem öffentlichen Rechenschafts-Bericht über das Jahr 1854, erstattet in der General-Versammlung vom 26. März 1855, haben die Actieninhaber im J. 1854 auf die Zinsenzahlung verzichtet, und diese Verzichtleistung auch auf das Jahr 1855 ausgedehnt, um wo möglich die Anstalt aufrecht zu erhalten. 15 Actieninhaber mit 23 Actien haben sogar ihre Actien dem Verein zum Geschenck gemacht, wodurch sich das Actien-Kapital zu Anfang des J. 1855 auf fl. 19700 verminderte. Möge dieses schöne Beispiel edler Uneigennützigkeit weitere Nachahmung finden, was auch ohne Zweifel geschehen wird, da die meisten Actionäre den vermögenden, ja reichen Klassen angehören, wie z. B. die Hrn. v. Nothschild, v. Bethmann etc. und bei der Gründung des Vereins ihre Actien nicht Behufs einer guten Kapitalanlage gezeichnet haben, sondern um damit eine unsrer Stadt so sehr zur Bierde gereichende gemeinnützige Anstalt zu unterstützen.

Im November 1854 wurde auch mit der Turnanstalt ein besonderes Institut für Heilgymnastik und Orthopädie verbunden, unter Leitung des seitherigen Turnlehrers, (der zu dem Ende im Sept. 1854 die bedeutendsten ähnlichen Anstalten in Norddeutschland besuchte) und unter Aufsicht und Mitwirkung eines tüchtigen Arztes. Die Gesamtzahl der bis Ende Dec. 1855. Behandelten beträgt 39, darunter waren 17 männl. und 22 weibl.

Die frühere medizinisch-gymnastische Anstalt von N. Habermann ist eingegangen.

Ueber das Rechnungswesen des Turnvereins vom Jahr 1854, gibt folgende Uebersicht Aufschluß:

### Einnahmen:

Saldo vom J. 1853 . . . . .	fl. 21. 49 fr.
dto. zur Verwendung auf den BetriebsEtat von fl. 900. im J. 1854 . . . . .	„ 195. 7 „
Vergütung für eine überbaute Brandmauer Seitens eines Nachbarn . . . . .	„ 139. 22 „
Hausmieten . . . . .	„ 2701. 36 „
Turngelder . . . . .	„ 1162. 52 „
Mitglieder-Beiträge . . . . .	„ 351. 51 „
Erlös des Orthopädischen = Instituts vom Monat Novbr. und Dezbr. . . . .	„ 195. — „
Geschenke und verschiedenes . . . . .	„ 105. 56 „
	<hr/>
	fl. 4873. 33 fr.

### Ausgaben:

Kapital Zinsen: der Hypotheken . . . . .	fl. 2487. 30 fr.
der Actien (Coupons) . . . . .	„ 80. 30 „
Lehrerbefoldung . . . . .	„ 1071. 4 „
Bauliche Unterhaltung der Bohnungslokale . . . . .	„ 230. 59 „
Unterhaltung des Turnplatzes und der Geräthe. . . . .	„ 74. 7 „
Drucksachen, Inserate ic. . . . .	„ 99. 58 „
Taglohn und Pöbeldienst . . . . .	„ 134. 12 „
Beleuchtung fl. 52. 46 fr. Feuerung fl. 9. . . . .	„ 61. 46 „
Heilgymnastisches Institut . . . . .	„ 632. 1 „
Saldo für 1855 . . . . .	„ 1. 26 „
	<hr/>
	fl. 4873. 33 fr.

### Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1846 bis 1854:

Jahr.	Gesamt-Einnahmen. (zuzügl. der fl. 1500 aus dem Verar bis zum 3. 1853.)	Gesamt-Ausgaben.
1846	fl. 4696. 17 fr.	fl. 3676. 26 fr.
1847	„ 4984. 49 „	„ 4686. 1 „
1848	„ 3821. 55 „	„ 3589. 47 „
1849	„ 3267. 15 „	„ 3361. 57 „
1850	„ 5399. 8 „	„ 5291. 20 „
1851	„ 5894. 32 „	„ 5598. 39 „
1852	„ 6098. 15 „	„ 5862. 30 „
1853	„ 6335. 37 „	„ 6118. 41 „
1854	„ 4873. 33 „	„ 4872. 7 „

### Gesellschaft zur Verbreitung nützlicher Volks- und Jugendschriften in Frankfurt a. M.

Wie bereits früher bemerkt, trat dieser Verein im Novbr. 1843 in's Leben. Seitdem hat derselbe einen höchst erfreulichen Fortgang genommen.

Nach dem gedruckten 3ten Bücherverzeichnis vom März 1853, besaß der Verein bis dahin bereits eine Sammlung von nahe an 4000 Bänden.

Die Bücheraustheilung findet täglich Mittags von 1—2 und Dienstags- und Donnerstags-Abend von 8—9 Uhr statt. Ein eigenes Lesezimmer fehlt noch. Vor der Anschaffung werden die Bücher gehörig geprüft, damit Hausväter und Mütter solche unbesorgt ihren heranwachsenden Söhnen und Töchtern in die Hände geben können, während auf andre Weise es entweder dem guten Glück überlassen bleibt, ob ihnen durch Leihbibliotheken oder auf sonstigen Wegen nicht etwa Schädliches in die Hände gelangt, oder die Eltern genöthigt sind die betreffenden Bücher zuvor selbst einer Durchsicht zu unterziehen, was doch wohl den meisten Eltern, theils wegen Mangel an Zeit, theils wegen Abgang der gehörigen Urtheilskraft, kaum möglich seyn dürfte.

Da das seitherige Bibliothekslokal zu weit vom Mittelpunkt der Stadt entfernt lag (Karpfengasse), so wurde es im J. 1854 in ein neues und passenderes (Schäfergasse) verlegt.

Die Zahl der Mitglieder und Abonnenten betrug im Jahr 1853 zusammen 368. Im J. 1854 war sie auf 529 gestiegen (281 Mitgl. und 248 Abonnenten) und im J. 1855 auf 570 (300 Mitgl. und 270 Abonnenten).

Nach dem „Berichte des Vorstandes der Gesellschaft in der Mitglieder-Versammlung am 16. März 1853. Druck von Heller & Rohm. 8<sup>o</sup>.“ betrug die Einnahme im J. 1852, (zuzüglich des Saldo's vom J. 1851, und des Reservefonds von 1851): fl. 1006. 44 kr.; und die Ausgaben fl. 359. 59 kr., so daß am Schlusse des Jahres 1852 fl. 646. 45 kr. verblieben, welche ebenfalls zur Anschaffung von Büchern verwendet wurden.

### Verein zur Beförderung christlicher Sitte und Geselligkeit unter den jüngeren Gliedern des Gewerbestandes in Frankfurt a. M.

Nach §. 1 seiner Statuten betrachtet sich dieser, im Novbr. 1849 gegründete Verein als ein Zweig der innern Mission der evangel. Kirche. Sein Zweck ist: den jüngeren Gliedern des Gewerbestandes, aus allen Confessionen, in ihren Feierstunden eine Zufluchtsstätte und Erholung zu eröffnen, als einen Ersatz des elterlichen Hauses, ihnen daselbst Gelegenheit zu verständiger und ungezwungener Unterhaltung, zu froher, sittlich hebender Geselligkeit, so wie zur weitem Fortbildung durch Lesen, Schreiben und gelegentliche Vorträge zu geben, sie auch vor den mannigfachen verderblichen Versuchungen zu bewahren, an ein ordentliches, gesittetes, nützliches Dingen und geistiger Bildung zugewendetes Leben zu gewöhnen, und auch einen kirchlichen und christlichen Sinn in ihnen zu erwecken, dem leider ein großer Theil dieses Standes entfremdet ist.“

Es soll sonach keine eigentliche Schule (Gewerbschule), sondern eine Anstalt zur Verbesserung der Sitten und der Geselligkeit, mit belehrendem Einflusse seyn. (Ausführlicheres über den Geist unter den Gesellen. S. 2te Nachricht S. 7.)

Gesellen und Lehrlinge sind getrennt. Im Jahr 1851 wurden 200 Gesellenkarten ausgetheilt, im Jahr 1852 175. Die Zahl der Handwerks-Lehrlinge belief sich im J. 1851 auf 80 Glieder.

„ „ 1852 „ 50 „

Zum näheren Anschließen und zur Belebung der Geselligkeit, fehlte noch der Gesang, daher seit 1851 auch ein Singverein, zum Vortrag guter Volkslieder gegründet wurde, der besonders stark besucht wird. Der würdig betriebene Gesang, wie er schon im Mittelalter in Deutschland unter den Handwerkern gebräuchlich war, ist unstreitig ein höchst schätzbares Mittel zu wahrer Gesittung und Beredlung.

In der 3ten Nachricht 1851 heißt es: „Mussten wir es auch beklagen, daß gerade der christliche Charakter unsers Vereins Veranlassung gab, denselben zu verdächtigen, so erwuchs uns doch daraus der Vortheil, daß die jungen Männer aus dem Gesellenstande die sich uns angeschlossen, zu den Tüchtigsten gehörten, die sich, getrieben von einem Bedürfnisse nach edler Bildung, durch Vorurtheile und Verdächtigungen ihrer Genossen nicht abhalten ließen, die ihnen dargebotene Gelegenheit zu benutzen.“

Am manchen Winter-Abenden waren schon 70 bis 80 bei uns versammelt. Zeichnen, Schreiben, Rechnen, deutsche Sprache, auch Geschichte und Erdbeschreibung, sind die Gegenstände in welchen be-

---

\*) In Preußen zählte man zu Anfang 1855, 104 sogen. Gesellenvereine mit 12000 Mitgliedern. Es ist dabei die Einrichtung getroffen, daß der Handwerker auf der Wanderschaft überall denselben Haltpunkt findet, um sich in einer sittlichen Gemeinschaft zu bewegen. Hauptsächlich streben diese Vereine dahin, die Gesellen zu redlichen, tüchtigen Familienvätern zu bilden. Verbunden sind damit Herbergen, wo der Handwerksbursche eine Familie und eine Art Hospiz findet, und nicht im Schmutze der gegenwärtigen Herbergen untergeht.

stimmten Stunden Unterricht ertheilt oder doch Anweisung gegeben wird. In andern wird vorgelesen oder den Zehrlingen Bücher zur eigenen Lektüre in die Hand gegeben. Der Unterricht wurde seither von Gliedern des Vereins, die sich freiwillig dazu erböten und keine Vergütung dafür annahmen, ertheilt. (Nach S. 3 seiner Statuten schließt der Verein Erbauungsstunden und Vorträge erbaulicher Art, von den Mitteln seiner Wirksamkeit aus).

**Uebersicht der Beiträge und Geschenke, die der Verein für christliche Sitte und Geselligkeit unter den jüngern Gliedern des Gewerbestandes, in den Jahren 1850—1855 erhielt.**

	jährl. Beiträge:	Geschenke:	
vom 1. Dez. 1849	} fl. 361. 12	} fl. 1716. 59.	
bis 1. Dez. 1850			
vom 1. Jan. 1851	} " 663. 12	} " 410. 18.	
bis 31. Jan. 1852			
vom 31. Jan. 1852	} " 788. 57	} " 420. 26	
bis 31. Dez. 1852			
vom 1. Dez. 1853	} " 593. 12 v. 117 subscrib. Mitgl.	} " 130. 39.	
bis 1. Dez. 1854			} " 74. 27 v. 31 thätigen "
vom 1. Dez. 1854	} " 568. 36 v. 115 subscrib. Mitgl.	} " 294. 9.	
bis 1. Dez. 1855			} " 60. 30 v. 21 thätigen "
			} " 188. 48 besondere Beiträge etc. }

Die Ausgaben betragen im Jahr 1854 . . . fl. 1139. 47 fr.

nämlich: für Lokalmiethe . . . . .	fl. 450. — fr.
Honorar des Singlehrers . . . . .	" 50. — "
Lohn des Bedellen . . . . .	" 106. — "
Beleuchtung . . . . .	" 107. 36 "
Heizung, Unterhaltung des	
Lokals, Möbel . . . . .	" 221. 55 "
Vermehrung der Bibliothek . . . . .	" 29. 42 "
Buchbinderarbeit . . . . .	" 23. 28 "
Jahresberichte und Inserate . . . . .	" 64. 48 "
Saldo am 30. Nov. 1854 . . . . .	" 86. 18 " fl. 1139. 47 fr.



Dagegen waren noch im Dezbr. 1854 zu zahlen:

fl. 170. 5 kr. für Miethc, Beleuchtung und Heizung.

Aus der Ursache (bemerkt der Vorstand) befinden wir uns außer Stande diesesmal die Kosten eines besonderen Jahresberichts zu tragen, daher der Vorstand im Intelligenzblatt vom 18. Januar 1855 zugleich mit der Abrechnung des Vereins, einen Nothruf ergehen ließ, zur Beisteuer von Geldmitteln.

Die erste gedruckte Nachricht des Vereins (die zugleich die Bitte um Unterstützung enthielt) ist vom 17. Jan. 1850

die 2te Nachricht	„	März	1851
„ 3te	„	„	März 1852
„ 4te	„	„	Novemb. 1853

### Verein zum Schutze der Auswanderer.

Zur Zeit der deutschen National-Versammlung, wo alles Vaterländische mit Wärme ergriffen wurde, und die edelsten Männer Deutschlands ein schönes Ziel verfolgten, bildete sich im December 1848 in hiesiger Stadt (als Mittelpunkt von Deutschland), ein „Nationalverein für deutsche Auswanderung und Ansiedlung“.

Für die Auswanderung im Großen (wozu der alte Freiherr von Gagern immer dringend gerathen), war bis dahin weder vom Bundestage noch von den einzelnen Regierungen (mit Ausnahme von Gesezen für die bessere Regelung der Beförderung von Auswanderern durch die Agenten), etwas Erhebliches geschehen.

Der neue Nationalverein für Auswanderung bestand hauptsächlich, außer den hiesigen Mitgliedern, aus Bevollmächtigten mehrerer deutscher Zweigvereine, (im Großherzogthum Hessen, Württemberg, Baden und Nassau), deren Satzungen in folgendem Schriftchen erschienen: „Bericht über die Entstehung und bisherige Wirksamkeit des

Nationalvereins für deutsche Auswanderung und Ansiedlung zu Frankfurt a. M.“ Im Auftrag des Vereins erstattet von Dr. Heinr. Künzel in Darmstadt und Dr. W. Stricker in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M. Dez. 1849. 48 S. (8°.)

Der damalige Staatsminister v. Gagern sprach sich in der Sitzung des Vereins am 14. Oct. 1849 in würdiger Weise über die Wichtigkeit des Vereins in staatswirthschaftlicher und nationaler Beziehung aus, und empfahl denselben dem Schutze der neuen Centralgewalt für Deutschland angelegentlichst.

Als Organ des Vereins bestand die Wochenschrift:

Der deutsche Auswanderer, herausgegeben von Dr. Künzel und Dr. Stricker, Centralblatt für deutsche Auswanderung und Colonisirung. 2ter bis 3ter Jahrgang. Frankfurt a. M. 1848—1850. (Der erste Jahrgang war schon im J. 1847 bei Leske in Darmstadt erschienen).

Von Seiten des deutschen Reichshandelsministeriums \*) Duckwitz wurden dieser Zeitschrift, (die im J. 1851, aus Mangel an gehöriger Unterstützung, und weil schon zwei ähnliche Auswanderer-Zeitungen in Deutschland bestanden, einging) namentlich durch den Unterstaatssecretär Professor Fallati, alle bei dem Reichsministerium eingelaufenen Berichte auswärtiger deutscher Consuln überwiesen, worunter sich mehrere schätzbare Beiträge befanden.

Auch bestrebte sich der Verein unter andern auch darin national zu seyn, daß er den auf Handel und Schiffahrt einwirkenden Transport der Auswanderer und den großen materiellen Gewinn desselben fremden Häfen zu entziehen, und deutschen Häfen zuzuwenden suchte, was für die Auswanderer selbst nur von Nutzen war.

Aus diesem Nationalverein ging im J. 1850, wo von einer nationalen Auffassung nicht länger die Rede war, und das gemeinsame vaterländische Streben einen traurigern Abschluß erhielt, der gegenwärtige

---

\*) In dem Handelsministerium bestand eine besondere Abtheilung für Auswanderungsangelegenheiten.

engere „Verein zum Schutze der Auswanderer“ hervor, dessen Sagen im „deutschen Auswanderer v. 6. April 1850“ erschienen. Der Zweck desselben ist dahin gerichtet, den Auswanderern unentgeltliche und richtige Auskunft zu ertheilen über landwirthschaftliche, gewerbliche, merkantilsche und andere Verhältnisse der überseeischen Staaten, namentlich Nord-Amerikas (wohin der Hauptzug der Auswanderer noch immer gerichtet ist), und über die besten Reisewege, Kosten der Ueberfahrt &c.

Im Jahr 1852 gab dieser Verein ein kleines aber sehr praktisches „Handbuch für die Reise nach den Ver. Staaten von Nord-Amerika. Mit vier Eisenbahnkarten von Nord-Amerika. Frankfurt a. M. im Selbstverlag des Frankfurter Vereins für Auswanderung 1852. Kl. 8<sup>o</sup>. 82 S.

heraus, zum billigen Preis von 30 fr., das sich gleich bei seinem Erscheinen eines warmen Beifalls zu erfreuen hatte, und dem deutschen Auswanderer, durch die darin enthaltenen Rathschläge, Tarife &c. manche herbe und theuere Selbsterfahrung ersparte.

Der Verein hat sich auch eine kleine aber gewählte Sammlung von Büchern und Landkarten zugelegt, die auf Auswanderung nach überseeischen Ländern Bezug haben.

Nach §. 1 seiner Statuten enthält sich der Verein jeder Aufmunterung zum Auswandern, unterstützt aber mit Rath und Auskunft alle die sich an ihn wenden.

Vom 1. Juni 1850 bis zum 31. Jan. 1852 hatten sich bei ihm gemeldet 490 Pers. mit einem Kapitalvermögen von etwa fl. 210000 vom 1. Febr. 1852 bis 31 Jan. 1853: 2052 Pers. mit

einem Kapital-Vermögen von etwa . . . . . „ 780000

vom 1. Febr. 1853 bis 31. Jan. 1854: 1855 Pers. mit

einem Kapital-Vermögen von etwa . . . . . „ 700000

vom 1. Febr. 1854 bis 31. Jan. 1855: 2125 Pers. mit

einem Kapital-Vermögen von etwa . . . . . „ 641000

(Die meisten dieser Auswanderer waren aus dem Großherzogthum Hessen und aus Kurhessen, dann aus Nassau, Baden und Baiern; darunter viele Ackerbauer und Landleute.)

Unter den vom J. 1853 waren: 826 Landleute,  
 43 Bergleute,  
 46 Schreiner,  
 45 Schuhmacher,  
 25 Schneider,  
 16 Zimmerleute,  
 18 Bäcker,  
 12 Metzger,  
 31 Handelsleute zc.

Für die 2052 Pers. im J. 1852 wurden von dem Vereine 520 Empfehlungsbriefe an die deutsche Gesellschaft in Nord = Amerika ausgefertigt, und außerdem 180 Gegenstände brieflich verhandelt, und für die 1855 Pers. im J. 1853: 870 Briefe ausgefertigt.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder des Vereins belief sich im Jahr 1851 (31. Dezember) auf 210.

" "	1852	" "	287.
" "	1853	" "	264.

Der jährliche Beitrag ist fl. 3 —

Der erste Jahresbericht (8<sup>o</sup>) erschien im April 1851.

" zweite	"	"	"	am 1. Mai 1852.
" dritte	"	"	"	15. April 1853.
" vierte	"	"	"	30. Juni 1854.

Uebersicht der Einnahme und Ausgaben des Vereins zum Schuge der Auswanderer, in den Jahren 1852 und 1853.

Einnahme.

Beiträge v. 287 Mitgl.	1852.	1853.
à fl. 3. . . . .	fl. 861. — fr.	fl. 792. — fr. (264 Mitgl.)
Geschenke . . . . .	" 218. 39 "	" 28. 52 "
verkaufte 314 Gr. des Handbuchs . . . . .	" 138. 47 "	" 67. 25 " (190 Gr.)
Saldo v. vorigen Jahr	— —	" 672. 23 "
	<u>fl. 1218. 26 fr.</u>	<u>fl. 1560. 40 fr.</u>

## Ausgaben.

1852. 1853.

Gehalte . . . . fl. 424. 20 fr. fl. 548. — fr.

Druckkosten, einschl. des

Handbuchs für Ausw., 292. 11 „ „ 27. 6 „

Bücher u. Karten . „ 82. 53 „ „ 74. 6 „

Verschiedenes. . . „ 84. 39 „ „ 40. — „ Möbel.

„ 77. 6 „ Bureaukosten  
(einschl. Porto)

„ 558. — „ Ankauf 1 Oblig.

fl. 884. 3 fr. fl. 1324. 18 fr.

Wie wichtig und bedeutend die deutsche Auswanderung ist, erhellet aus folgender Zahl der über Hamburg und Bremen im J. 1854 ausgewanderten Deutschen, nach amtlichen Berichten.

Ueber H a m b u r g	gingen direkt nach den Ver. Staaten . . . . .	21015
„	„ „ „ „ „ Canada . . . . .	4529
„	„ „ „ „ „ Australien . . . . .	4829
„	„ „ „ „ „ Brasilien . . . . .	1255
„	„ „ „ „ „ Chili . . . . .	125
		<u>in 163 Schiffen 31753</u>
„	„ „ „ indirekt über Hull und Liverpool:	
	nach den Ver. Staaten	16857
	„ Canada . . . . .	1621
	„ Australien . . . . .	31
		<u>18509</u>

Außerdem in eigentlich nicht zur Auswanderung-Beförderung bestimmten Schiffen . . . . . 557  
im Ganzen . 50819

Davon direkt 32310, indirekt 18509.

Ueber B r e m e n gingen in gleichem Jahr (1854) . . . . . 76875

zusammen bloß über diese beiden Häfen . 127694

ohne diejenigen, die über Havre, Antwerpen, Rotterdam, und andre deutsche Häfen (Preussische, Hannov., Oldenb. etc.) gingen, und ohne die deutschen Schweizer und Elsäßer. Nach einem Bericht des schweizerischen Consuls Wanner in Havre, waren im J. 1854, 12098 deutsche Schweizer über Havre ausgewandert. Im J. 1855 hat die deutsche Auswanderung nach Amerika bedeutend abgenommen (kaum  $\frac{1}{2}$  vom J. 1854).

## Verein zum Schutze der Thiere in Frankfurt a. M.

Der Zweck dieses im Jahr 1846 gegründeten Vereins ist: die Thiere vor Mißhandlung und Quälerei zu schützen, was namentlich bei Zug-Pferden und Zug-Hunden häufig vorkommt.

In der im Druck erschienenen Eröffnungssrede des derzeitigen Präsidenten des Vereins (Pfarrer Fresenius) in der General-Versammlung am 4. Febr. 1847, Druck von Heller u. Rohm in Frankfurt a. M. 8<sup>o</sup> wurden besonders die Einwürfe widerlegt die zuweilen gegen diesen Verein gemacht werden, und die auch wohl mit dazu beitragen mögen daß sich dieser Verein bisher noch keiner großen Theilnahme zu erfreuen hatte, obgleich der jährliche Beitrag nur sehr gering ist (30 fr.).

Ueber die weiteren Generalversammlungen werden ebenfalls Berichte veröffentlicht, die aber keinerlei statistische Angaben, weder über Einnahme und Ausgaben, noch über die Zahl der Mitglieder enthalten.

## Verschönerungsverein,

oder

Verein zur Förderung baulicher Interessen Frankfurts.

Schon längere Zeit hatte man die Idee in hiesiger Stadt einen Localverein zu gründen, der sich mit der innern und äußern Verschönerung Frankfurts befaßte. Ein solcher Verein trat nun im October 1855 in's Leben.

Aus eigenen Mitteln thut jedoch derselbe vorerst nichts, sondern beschränkt sich auf die Ausarbeitung und Mittheilung von Plänen und Ueberschlägen und Ermunterung zu baulichen Unternehmungen, die er für zweckmäßig hält, und deren Ausführung für Capitalisten augen-

scheinliche Vortheile bietet. Seine Thätigkeit wird also zunächst nur eine geistig anregende und belebende seyn können. Ungleich wichtiger wäre es aber gewesen und würde es noch seyn, wenn der Verein, (statt den bloßen Rathgeber zu machen, an denen es hier wie überall nicht fehlt,) selbst eine Actiengesellschaft mit eigenen Geldkräften bildete, und sofort Hand an's Werk legte. Zu den vielfach besprochenen, gewinnversprechenden Unternehmungen gehört namentlich das Niederreißen der alten Judengasse, und die Umwandlung derselben in eine neue breite Straße; ferner eine Durchgangsstraße durch den Junghof, die (bei der engen Passage der lebhaften Gallusstraße,) sicherlich sehr gut rentiren würde.

Dann müßte aber auch die betreffende Behörde ihrerseits bereitwilligst dazu mitwirken, (selbst mit einigen Opfern wo es nöthig ist,) und nicht, wie es seither so manchmal und noch in jüngster Zeit vorgekommen, durch krumme und winkelige Anlagen von Straßen und Häusern, jeden wahren Schönheitsinn verletzen. Ich erinnere hier an die eckige, in die Hauptstraße (Seil) mündende Brönnnerstraße, die nicht bloß unschön, sondern auch für Fußgänger, und namentlich für die dort bestehenden Kinderschulen, bei'm schnellen Wenden der Wagen um die Ecken, gefährlich ist; \*) ferner an die Altgasse, die jetzt ebenfalls in ihrem obern Theile, eine schiefe Richtung erhält, (was man durch den frühzeitigen Ankauf des Dr. Wolff'schen Grundstücks hätte vermeiden können); an die neue Sackgasse auf der Bleichstraße (dem ehemaligen Dörr'schen Bleichplatze), mit ihren thurm hohen Häusern, wo die Behörde einfach ihre Genehmigung zu einer neuen Straße, (die hier ganz zwecklos ist,) hätte versagen sollen; auch an das enge Eschenheimerthor, dessen Nebengitter noch immer nicht geöffnet sind, wie sehr das Publikum auch darnach verlangt, und dessen Erweiterung vermuthlich auch

---

\*) Für die möglichste Gradlegung der Brönnnerstraße wurden von den nächsten Anwohnern, nahe an fl. 3000 — unterzeichnet; die Behörde erklärte jedoch ihrerseits nichts dazu beitragen zu können, und so wurden die fl. 3000 — zurückgezogen, und die Straße eckig gemacht!

nicht eher geschehen wird, als bis ein unausbleiblicher Unglücksfall eintritt; — und an so manches Andere was schon vielfach tadelnd besprochen worden, und noch nach Jahren, als nicht mehr zu ändern der Mißstand, gerügt werden wird.

Einer besonderen Erwähnung bedarf hier auch noch unsre mangelhafte Straßen-Beleuchtung, die namentlich vor den Thoren so ärmlich ist, daß sie den Gegenstand einer fortwährenden Klage bildet. So sind auf dem ganzen Wege nach Bockenheim, (eine Strecke von  $\frac{1}{2}$  Stunde, bis wohin das Frankfurter Gebiet reicht, und die jetzt eine einzige, mit Landhäusern besetzte Straße bildet), kaum 1 Duzend Straßen-Laternen zu treffen!!

In Verbindung mit dem Verschönerungsverein mußte auch die bereits (S. 77) erwähnte

„Gemeinnützige Baugesellschaft“

zur Herstellung gesunder und billiger Wohnungen für die ärmeren Klassen, in's Leben gerufen werden, als ein höchst zeitgemäßes und nothwendiges Unternehmen, das man nicht warm und eindringlich genug befürworten kann.

---

## Consum - Verein

oder

Gesellschaft zur Anschaffung nöthiger Winterbedürfnisse.

Der Vorstand dieses Vereins (ber im Juni 1854 auf Actien, zu fl. 2. — die Actie, durch Zusammentreten einer Anzahl Familien, gegründet wurde) erließ im Octob. 1855 eine öffentliche Aufforderung an seine Mitglieder und an Freunde und Gönner des Vereins, zur Unterstützung durch unverzinsliche Darlehen, rückzahlbar bis längstens Ende März 1856, die hoffentlich nicht ohne Erfolg sein wird.

Der Zweck des Vereins ist dahin gerichtet, Lebensbedürfnisse im



Großen anzuschaffen und den Mitgliedern zu den kostenden Preisen in kleinen Parthien, je nach dem Bedürfniß, zu überlassen. Namentlich ist dieses von Winterbedürfnissen zu verstehen: Kartoffeln, Steinkohlen, Holz, Hülsenfrüchte zc.

Der Bemittelte ist dadurch der Mühe des Einkaufs überhoben und erhält ausserdem seinen Bedarf billiger, als er ihn selbst anschaffen könnte; der Unbemittelte aber findet in der Art und Weise der Einzahlung oder des Ankaufs, sowie ebenfalls in den geringeren Preisen seinen Vortheil. Um jedoch größere Parthien billig ankaufen zu können, bedarf es der Vorlage von Geldmitteln, wozu der Vorstand in seiner oben erwähnten Aufforderung, seine Mitbürger ermuntert.

In einer Zeit wie die jetzige, heißt es in dieser Aufforderung, wo nicht allein die Theuerung drückend und störend in alle Familienkreise einwirkt, sondern auch durch dieselbe die Verdienstlosigkeit zunimmt, und in welcher es dem Unbemittelten schwer fällt auch nur das Allernöthigste anzuschaffen, ist der Consum-Verein gewiß einer derjenigen Vereine, deren Zweck und Leistungen für das allgemeine Beste von der größten Wichtigkeit sind.

Dieses Privatunternehmen, (das durch einen aus den Theilnehmern erwählten Vorstand unentgeltlich geleitet und verwaltet wird,) erspart vielen Familien bedeutende Ausgaben und würde sich noch wohlthätiger äußern, wenn auch Wohlhabende mehr daran Theil nehmen wollten.

Die Zahl der Mitglieder beläuft sich gegenwärtig auf 900, und repräsentirt (weil durch jedes Mitglied eine ganze Familie stillschweigend vertreten ist,) einen Verein von wenigstens 3500 bis 4000 Seelen. In den ersten 9 Monaten des J. 1855 wurden nahe an fl. 15000. — umgesetzt.

In Hamburg besteht ein ähnlicher Verein, der bereits 3 Vorrathshäuser besitzt, von denen an 1800 Familien, (lauter sogenannte „Kleine Leute“) ihre Gemüse, Kartoffeln und sonstige Lebensmittel (mit Ausnahme von Fleisch) beziehen.

### Schiller-Stiftung (als Verein).

Im Novbr. 1855 wurde auch in Frankfurt die Gründung eines Zweigvereins zu der in Dresden im Mai 1855 entstandenen Schiller-Stiftung beschlossen.

Eine öffentliche „Aufforderung an Frankfurts gesinnungseble Männer und Frauen, zum Anschluß an die Schiller-Stiftung (von Carl Z—l)“ von einer Anzahl hiesiger angesehenen Bürger und Literaten unterzeichnet, scheint hierbei nicht ohne Erfolg gewesen zu seyn.

Der Zweck dieser Stiftung ist: die Unterstützung verdienter deutscher Dichter und Schriftsteller, damit dieselben nicht in die traurige Lage kommen, wie sie noch vor kurzem Graf Mailath, und früher Bürger, Seume, Hölderlin, und andre zu erdulden hatten. Seume, dieser biedre, treffliche Mensch entging nach 47jährigem Lebenskampfe, mit Noth dem bittersten Mangel durch eine Correctorstelle!

In den Dresdner provisorischen Statuten der Schiller-Stiftung heißt es zwar §. 1: „Einziger und alleiniger Zweck dieser Stiftung ist: Unterstützung hilfsbedürftiger Schriftsteller und Schriftstellerinnen, welche sich dichterischer Formen bedient, und zur Bildung und geistigen Erhebung der deutschen Nation beigetragen haben, so wie ihrer Hinterbliebenen“. Davon glaubte jedoch die Frankfurter Filiale Umgang nehmen zu müssen, indem sie die Unterstützung auch auf Naturforscher und andre Männer die zur Bildung und geistigen Erhebung beigetragen, ausgedehnt zu sehen wünscht.

Der endgültige Beschluß hierüber so wie überhaupt über die nähere Organisation und Verwaltung der Stiftung, wird nach §. 3 der Statuten am 11. Nov. 1859, als dem 100jährigen Geburtsfest Schillers, von den Bevollmächtigten der inzwischen in's Leben getretenen Filialstiftungen gefaßt werden. Bis dahin führt ein provisorischer Vorstand in Dresden die Leitung der Geschäfte.

## h) Israelitische mildthätige Anstalten und Vereine.

Mit Vergnügen berichte ich über die israelitischen Stiftungen und gemeinnützigen israel. Anstalten in hiesiger Stadt, die sowohl in ihrer Gründung und Einrichtung, als auch in ihrer Fortentwicklung und Leitung, eine Ordnung und einen Gemeinsinn aufzeigen, wie man sie nur in wenigen Städten findet.

Die meisten dieser Anstalten und Vereine gehören der neuesten Zeit an, gehen von der jüngeren, gebildeten und fortschreitenden Generation aus, deren Streben allgemeine Anerkennung findet.

### Israelitische Männer-Krankenkasse.

(Neues israelitisches Hospital, Abtheilung für Männer.)

Seit 1846 erscheinen die Jahresberichte dieser Anstalt nur unregelmäßig, und seit 1850 gar nicht mehr, weil die Verwaltung stets hoffte mit Herausgabe neuer Statuten hervortreten zu können, was aber bis zum Sommer 1855, noch nicht der Fall war. Schon im J. 1846 wurde eine Commission zur Revision der Statuten erwählt, und durch dieselbe verschiedene Abänderungen und Zusätze zum Besten der Anstalt erzielt. Die alten Locale hinter dem Krankenhause sind nun ganz für Unterbringung ansteckender Kranken bestimmt, während eine Wohnung für den Diener der Krankenkasse zur Ueberwachung eingeräumt bleibt.

Am Schlusse der folgenden Jahre war der (geringe) Krankenstand im Local der Israelitischen Männerkrankenasse wie folgt:

im Jahr	1845	6	Kranke
" "	1846	5	"
" "	1847	7	"
" "	1848	8	"
" "	1849	5	"
" "	1850	4	"
" "	1851	3	"
" "	1852	keiner	
" "	1853	5	Kranke,

Jährlich am Stiftungstage der Anstalt, so wie am Sterbetage des seel. Mayer Amschel von Rothschild finden Gratisaufnahmen mit Erlassung des Einkaufsgeldes, statt.

#### Verpflegt wurden:

im Local der Anstalt:				in ihren Wohnungen:		
Jahr.	Kranke.			Kranke.		
1845	45	1552	Tage, per Tag 4	26	3789	Tage, per Tag 10
1846	40	1806	" " " 5	23	4051	" " " 11
1847	40	1728	" " " 4	20	3324	" " " 9
1848	45	4001	" " " 6	19	3819	" " " 10
1849	41	2332	" " " 6	10	3348	" " " 9
1850	89	1132	" " " 3	21	3274	" " " 9
1851	29	619	" " " 2	22	4239	" " " 11
1852	22	501	" " " 1	22	4465	" " " 12
1853	22	1250	" " " 3	20	3494	" " " 10

### Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Jahr.	Einnahmen:	Ausgaben:
1845	fl. 13411. 19 fr.	fl. 10902. 10 fr.
1846	„ 14098. 51 „	„ 9728. 47 „
1847	„ 12960. 23 „	„ 9152. 8 „
1848	„ 12301. 39 „	„ 8854. 46 „
1849	„ 13312. 30 „	„ 8745. 10 „
1850	„ 14147. 22 „	„ 7811. 16 „
1851	„ 13367. 5 „	„ 8719. 52 „
1852	„ 13907. 5 „	„ 8379. 5 „
1853	„ 12868. 3 „	„ 8451. 42 „
zusf. in 9 Jahren:	fl. 120374. 17 fr.	fl. 80744. 56 fr.

### Specielle Uebersicht der Einnahme und Ausgabe im Jahr 1853:

#### Einnahme.

An Einkaufsgelder und Beiträge . . . . .	fl. 7185. 5 fr.
Geschenke und Legate . . . . .	„ 575. 48 „
Jährl. Rente der Freyherrn v. Rothschild Frs. 1500	„ 706. 53 „
Zinsen . . . . .	„ 4182. 22 „
Hausmiethen . . . . .	„ 142. — „
Gewinn und Verlust . . . . .	„ 75. 55 „
	<hr/>
	fl. 12868. 3 fr.

#### Ausgabe.

Für Unterstützung außerhalb des Locals . . . . .	fl. 2345. 44 fr.
„ Gehalt der Wärter . . . . .	„ 687. 43 „
„ Haushalt . . . . .	„ 1594. 38 „
„ Bau und Mobilien . . . . .	„ 274. 24 „
„ Gebetversammlung . . . . .	„ 409. 57 „
„ Wein und Wasser . . . . .	„ 147. 9 „
„ Besoldungen . . . . .	„ 842. 22 „
„ Diverse Ausgaben . . . . .	„ 105. 48 „
„ Holz und Licht . . . . .	„ 339. 20 „
„ Schreib und Druckkosten . . . . .	„ 47. 41 „
	<hr/>
Transport . . . . .	fl. 6794. 46 fr.

	Transport . . . . .	fl. 6794. 46 fr.
Für Medicamente . . . . .	„	242. 31 „
„ Aerzte und Chirurgen . . . . .	„	875. — „
„ Bandagen . . . . .	„	14. 6 „
„ Bade- und Landkuren . . . . .	„	440. — „
„ Steuern . . . . .	„	85. 19 „
		<hr/>
		fl. 8451. 42 fr.

Das Vermögen der Anstalt belief sich am 1. Januar 1854 (einschließlich des angreifbaren Fonds von fl. 12000) auf fl. 131654, 20 fr.

Die große Zahl der beitragenden Mitglieder der israelitischen Männer-Krankenkasse, in den Jahren 1845 bis 1853, geht aus folgender Aufstellung hervor:

im Jahr 1845:	1084 Mitglieder.
„ „ 1846:	1070 „
„ „ 1847:	1052 „
„ „ 1848:	1037 „
„ „ 1849:	1026 „
„ „ 1850:	1043 „
„ „ 1851:	1067 „
„ „ 1852:	1044 „
„ „ 1853:	1047 „

Der jährliche Beitrag ist auf fl. 6. — jährl. festgesetzt.

Nach dem letzten gedruckten Berichte vom März 1850 (4<sup>o</sup>) bestand die Einnahme im J. 1849 aus folgenden Posten:

Eintrittsgelder und Beiträge von Mitgliedern . . . . .	fl. 7038. 44 fr.
Zinsen (vom Capital) . . . . .	„ 3892. 7 „
Geschenke und Legate . . . . .	„ 675. 48 „
Rente der Freih. v. Rothschild Fr. 1500 . . . . .	„ 712. 30 „
Rückvergütung für erhaltene Pflege . . . . .	„ 420. 34 „
Hausmieth ( ? ) . . . . .	„ 442. — „
Erlös aus abgängigen Mobilien, Geldagio zc. . . . .	„ 33. 27 „
	<hr/>
	fl. 13215. 10 fr.

Bei den Ausgaben erscheinen die Gehalte der Aerzte und Wundärzte mit . . . . .	fl. 750. 12 fr.
der Kassendiener, Dienstboten und Krankenwärter . . . . .	„ 1282. 30 „
der Krankenunterstützung ausserhalb des Lokals . . . . .	„ 1686. 33 „
u. s. w.	

### Israelitische Frauen-Krankenkasse.

(Neues israelitisches Hospital, Abtheilung für Frauen.)

Der Stand der Einnahme und Ausgabe dieser Anstalt war vom 1. Januar bis 31. Dezbr. 1853, wie folgt:

#### Einnahme.

Beiträge der Mitglieder . . . . .	fl. 6614. 52 fr.
Einkaufsgelder . . . . .	„ 187. 10 „
Zinsen (vom Capital über fl. 60,000) . . . . .	„ 2428. 25 „
Legate und Geschenke . . . . .	„ 712. 39 „
v. Rothschild'sche Jahresrente (1500 Fr.) . . . . .	„ 706. 53 „
Verschiedenes . . . . .	„ 8. 18 „
	<u>fl. 10658. 17 fr.</u>

#### Ausgaben.

Beisteuer an Hauspatienten, und Unterstützung zu Bad- und Land- furen . . . . .	fl. 2055. 54 fr.
Krankenwärter . . . . .	„ 393. 41 „
Arzneien . . . . .	„ 155. 50 „
Wein- und Mineralwasser . . . . .	„ 62. 4 „
Unterhaltung der Synagoge . . . . .	„ 180. — „
Gebete für Verstorbene . . . . .	„ 277. 8 „
Gehalt der Aerzte und Wundärzte . . . . .	„ 664. 12 „
Haushaltungs- und Küchenausgaben . . . . .	„ 1666. 13 „
Heizung und Beleuchtung . . . . .	„ 413. 53 „
Wäsche . . . . .	„ 125. 39 „
Transport . . . . .	<u>fl. 5994. 34 fr.</u>

	Transport . . . . .	fl. 5994. 34 fr.
Mobilien und Geräthschaften . . . . .	"	93. 16 "
Baureparaturen und Handwerkerarbeiten . . . . .	"	211. 1 "
Befoldung der Kaffendiener . . . . .	"	402. — "
" " Diensthoten . . . . .	"	200. 24 "
Druckkosten und Schreibmaterialien . . . . .	"	39. 38 "
Für das Stiftungsfest . . . . .	"	30. — "
Verschiedene kleine Ausgaben . . . . .	"	14. 36 "
Steuern und Feuerversicherung . . . . .	"	53. 18 "
		<u>fl. 7038. 47 fr.</u>

Im J. 1846 betrug die Einnahme fl. 14098. 51 und die Ausgabe fl. 9728. 47.  
 " " 1847 " " " " 11394. 59\*) " " " " 8635. —  
 Seit 1847 ist die jährl. Einnahme zwischen fl. 10000 und fl. 12000;  
 die Ausgabe zwischen fl. 8000 und fl. 9000.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder betrug:

	im Jahr 1845: 1084
" "	1846: 1080
" "	1849: 875
" "	1850: 875
" "	1852: 866
" "	1853: 861

Verpflegt wurden

	im Lokal:		in den Wohnungen:
im J. 1846	40 Kranke (durchschnittl. 5)	23 Kranke (durchschnittl. 11)	
" " 1847	20 " ( " 5 <sub>15</sub> )	27 " ( " 11)	
" " 1853	19 " ( " 3 <sub>98</sub> )	19 " ( " 9 <sub>32</sub> )	

\*) einschl. fl. 1000. — Legat von Moriz Schuster.



## Israelitisches Hospital (altes).

Folgende Aufstellung zeigt die Zahl der Verpflegten und des Krankenstandes in diesem Hospital in den letzten 10 Jahren:

Uebersicht der Verpflegten und des Krankenbestandes im Hospital der Israelitischen Gemeinde dahier vom Jahre 1845 bis zum Jahre 1854.

Jahr	Verpflegt wurden:			Geheilt:		Gestorben:		Bestand am 1. Januar			
	Männer	Frauen	Zuf.	Män.	Fr.	Män.	Fr.		Män.	Fr.	Zuf.
1845	68	91	159	54	84	7	3	1846	7	4	11
1846	54	89	143	45	81	7	3	1847	2	5	7
1847	51	92	143	43	82	5	5	1848	3	5	8
1848	46	72	118	36	67	8	4	1849	2	1	3
1849	60	72	132	48	67	4	4	1850	8	1	9
1850	52	66	118	45	62	4	2	1851	3	2	5
1851	45	77	122	42	71	2	3	1852	1	3	4
1852	34	61	95	29	49	2	9	1853	3	3	6
1853	35	55	90	30	48	5	4	1854	—	3	3
1854	37	61	98	32	52	2	5	1855	3	4	7

Die Unterhaltung dieses Hospitals erfordert jährlich eine Summe von fl. 5000. —, welche aus den Mitteln der israelitischen Gemeinde bestritten wird.

### Versorgungshaus der israelitischen Gemeinde.

Diese Versorgungsanstalt für ältere Männer und Frauen der israel. Gemeinde wurde am 11. Juni 1844 gegründet, nachdem eine unterm 28. März desselben Jahrs ergangene öffentliche Aufforderung, den erwünschten Erfolg gehabt.

Die Statuten erschienen im Druck (8<sup>o</sup>) im Januar 1845. Nach §. 2 derselben findet die Aufnahme wegen Altersschwäche erwerbsunfähiger Personen nur nach zurückgelegtem 60ten, und durch Krankheiten oder Gebrechen zum Erwerb ihres Unterhaltes unfähig gewordener Personen, nur nach zurückgelegtem 40ten Lebensjahre statt. Im Dezember 1852 wurde diese Anstalt in ein neu angekauftes Haus (Wollgraben Nr. 6) verlegt.

Der erste Bericht (Druck von C. Adelman 1847) gibt genaue Auskunft über die Gründung und Fortentwicklung der Anstalt, die bis dahin 6 Pfleglinge (4 Männer und 2 Frauen) zählte.

Nach dem dritten Bericht waren aufgenommen 11

Davon starben . . . . .	3
blieben 5 Männer und 3 Frauen	8

Die Einnahme betrug v. 1. April 1844 b. 31. Dez. 1845 fl. 24763. 6 fr.

näml. Geschenke in Obligationen .	fl. 10408. 36 fr.
Beiträge zum Capitalfond .	„ 7687. 30 „
jährl. Beiträge . . . . .	„ 5199. 46 „
Gottespfennige und Legate .	„ 636. 46 „
Zinsen . . . . .	„ 831. 11 „

Die Einnahme betrug v. 1. Jan. 1846 b. 31. Dez. 1846 fl. 4401. 3 fr.

näml. jährl. Beiträge . . . . .	fl. 3126. 57 fr.
Beiträge zum Capitalfond .	„ 60. — „
Geschenke und Legate . . . . .	„ 220. 48 „
Zinsen . . . . .	„ 993. 18 „

Nach dem zweiten Bericht (vom Febr. 1850 4<sup>o</sup>) betrug die Einnahme vom 1. Jan. 1847 bis 31. Dez. 1847 fl. 5094. 40 fr.

Darunter jährl. Beiträge fl. 3111. 27 fr.

Nach demselben zweiten Bericht (vom Febr. 1850 4<sup>o</sup>.) betrug die  
Einnahme vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1848 . . . fl. 3642. 10 fr.

Darunter jährl. Beiträge fl. 2673. —

ditto vom 1. Jan. bis 31. Dez. 1849 . . . „ 3734. 50 „

Darunter jährl. Beiträge fl. 2317. 9 fr.

Nach dem dritten Bericht (vom März 1853 4<sup>o</sup>.) betrug die  
Einnahme vom 1. Jan. 1850 bis 31. Dez. 1850 fl. 3516. 9 fr.

Darunter jährl. Beiträge fl. 2190. 9 fr.

ditto vom 1. Jan. 1851 bis 31. Dez. 1851 „ 3629. 23 „

Darunter jährl. Beiträge fl. 2614. 21 fr.

ditto vom 1. Jan. 1852 bis 31. Dez. 1852 „ 4656. 9 „

Darunter jährl. Beiträge fl. 2521. 18 fr.

#### Die Ausgaben betragen:

vom 1. April 1844 bis 31. Dez. 1845 . . . . . fl. 2667. 4 fr.

„ 1. Jan. 1846 „ 31. „ 1846 . . . . . „ 1803. 23 „

„ 1. „ 1847 „ 31. „ 1847 . . . . . „ 2017. 28 „

„ 1. „ 1848 „ 31. „ 1848 . . . . . „ 1588. 1 „

„ 1. „ 1849 „ 31. „ 1849 . . . . . „ 1539. 27 „

„ 1. „ 1850 „ 31. „ 1850 . . . . . „ 1763. 26 „

„ 1. „ 1851 „ 31. „ 1851 . . . . . „ 1712. 12 „

„ 1. „ 1852 „ 31. „ 1852 . . . . . „ 2324. 25 „

letztere bestanden in Haushaltungskosten fl. 1178. 19 fr.

Hausmiethen . . . „ 262. 30 „

Befoldungen . . . „ 299. 58 „

Feuerung und Licht „ 209. 49 „

Bau-Reparaturen „ 248. 46 „

Verschiedenes . } „ 69. 44 „

„ } „ 55. 19 „

fl. 2324. 25 fr.

Durch Kündigung des früher in Miethen gehaltenen Locals wurde das Pflegamt veranlaßt für die Anstalt ein Haus anzukaufen, welches am 1. Decemb. 1852 bezogen wurde (auf dem Wollgraben). Dazu mußte der größte Theil des verfügbaren Capitals verwendet

werden. Der Aufnahme einer größeren Zahl von Pfündnern steht nunmehr kein räumliches Hinderniß mehr entgegen.

Der Stand des unangreifbaren Fonds betrug nach dem ersten Berichte . am 31. Dez. 1846 fl. 22843. 42 kr.  
des Capital-Conto's „ 31. „ 1846 „ 2000. — „  
In den folgenden Berichten ist der Bilanz- Stand nicht mehr angegeben.

### Almosenkasten der israelitischen Gemeinde.

Bei dieser im J. 1845 gegründeten Anstalt, erreichte die Summe der zur Vertheilung im J. 1846 eingegangenen Gelder beinahe das doppelte des vorhergegangenen Jahres.

Der Bericht vom 12. März 1851 legt Rechenschaft über die zweijährige Wirksamkeit (1849 u. 1850) ab.

Der Bericht über das Jahr 1851 enthält, ausser dem Geschenksverzeichniß (fortwährend ohne Summation) zum ersten male eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

	Gesamt-Ein- nahme.	Gesamt-Aus- gabe.	Capitalstock.
im J. 1851 fl.	3522. 48.	fl. 2338. 8.	fl. 4512. 45. 1. Jan. 1851.
„ „ 1852 „	11372. 42.	„ 4056. 47.	„ 5697. 25. 1. „ 1852.
„ „ 1853 „	8683. 59.	„ 5213. 53.	„ 13013. 20. 1. „ 1853.
			„ 16483. 26. 1. „ 1854.

Bei der Einnahme vom J. 1852 befanden sich fl. 5400. — vom hiesigen Rechner- und Renten-Amt für Beiträge bei (israel. (?) Bürgerrechts-Ertheilungen vom 1. Juli 1851 bis 31. Dez. 1852, und fl. 3750. 40 kr. Geschenke zur Vertheilung.

Im J. 1854 vom Rechneramt bei Bürgerrechts-Ertheilungen vom 1. Januar bis 1. Juli 1854 fl. 900. —, und an Geschenken zur Vertheilung fl. 4992. 25 kr. Folgendes ist die Gesamtaufstellung vom J. 1853:

## Uebersicht der Einnahme und Ausgaben im Jahr 1853 :

### E i n n a h m e.

Vom Rechnungamt an Beiträgen bei Bürgerrechts- theilungen vom 1. Jan. bis 1. Juli 1853 . . .	fl. 900. — fr.
Von J. Löwenstein fl. 100. — und J. Blumenthal fl. 100. — (laut Senatsbeschluß) . . . . .	„ 200. — „
Vom Polizeiamt für Messsehenswürdigkeiten (Antheil:) „	4. 14 „
Ertrag der Sammelbüchsen bei Trauungen . . . . .	„ 201. 41 „
„ „ „ „ Beschneidungen . . . . .	„ 54. 16 „
Gottespfennige . . . . .	„ 22. 6 „
Legate . . . . .	„ 100. — „
Geschenke zur Vertheilung . . . . .	„ 4992. 25 „
„ zum Capitalfond . . . . .	„ 1673. 50 „
Eingegangene Interessen . . . . .	„ 332. 12 „
Am 31. Dezbr. 1853 fällige Interessen . . . . .	„ 203. 15 „
	<hr/>
	fl. 8683. 59 fr.

### A u s g a b e.

An Geldspenden . . . . .	fl. 4992. 25 fr.
Ausserordentliche Unterstützung . . . . .	„ 100. — „
Druckkosten und andere Ausgaben . . . . .	„ 121. 28 „
	<hr/>
	fl. 5213. 53 fr.
Cassa-Bestand . . . . .	„ 3470. 6 „

An Legaten über fl. 1000. — kamen ein :

im J. 1852 von Frau Bertha Reiß geb. Halle fl. 1500. —

(als Geschenk zum Capitalfond).

Nach dem Jahresbericht für 1853 hat ein ungenannt bleibender Menschenfreund den Almosenkasten der israel. Gemeinde in den Stand gesetzt 4 Monate hindurch, w o c h e n t l i c h 80 dreispündige Laib Brod zum Preise von  $7\frac{1}{2}$  fr. mittelst Brodkarten verabreichen zu können.

Zur Errichtung einer Leihkasse haben die Freiherrn A. M. und E. M. v. Rothschild bei dem Ableben der Frau Adelheid v. R. fl. 1000 gegeben, und dieselbe Summe ist von Hrn. B. S. Goldschmidt bei Eröffnung dieser Anstalt versprochen worden.

## Israelitischer Frauen-Verein.

Der Zweck dieses Vereins (der am 11. April 1847 in's Leben trat,) ist, nach §. 1 der Statuten: „Israelitische unbemittelte Mädchen angemessen zu erziehen und zu bürgerlicher Thätigkeit anzuhalten.“

Die Wirksamkeit des Vereins erstreckt sich sowohl auf Einheimische als auch auf auswärtige, aus benachbarten Gemeinden, im Umkreise von 2 Stunden. Der jährliche Mitglieder-Beitrag ist fl. 3. —

Gleich im Anfang stieg die Zahl der beitragenden Frauen auf mehr als 400, ein Beweis der regen Theilnahme für diesen Verein. Der erste Jahresbericht (mit den Statuten), erschien im Januar 1848.

Bis dahin waren eingegangen . . . . .	fl. 2972. 22 kr.
näml. an Beiträgen . . . . .	fl. 1335. — kr.
an außerordentlichen Gaben . . . . .	„ 1582. 29 „
an Zinsen . . . . .	„ 54. 53 „

Ausgegeben wurden bis Ende 1847 (für Kleider, Unterricht, Pensionen ic.) . . . . . fl. 1390. 10 kr.

Nach dem im Januar 1856 ausgegebenen achten Jahresberichte, betragen die eingegangenen Geschenke im J. 1855 fl. 7836. 55 kr. (Darunter waren fl. 3000. — Legat von Amshel Mayer v. Rothschild und fl. 2000. — Geschenk von den Erben von M. A. u. Sal. v. Rothschild). Die Gesamt-Einnahme betrug im J. 1855 fl. 13390. 22 kr. zuzüglich des Saldos vom Jahr 1854 von fl. 3828. 20 kr.

## Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben in den Jahren 1848 bis 1855.

### E i n n a h m e n.

	Beiträge.	Verlosung.	Geschenke.	Zinsen.	Saldo vom vorhergehenden Jahre.	Zusam.
1848	fl. 1188. 25.	fl. 427. 56.	fl. 130. 36.	fl. 32. 43.	fl. 1473. 12.	fl. 3253. 12.
1849	„ 1184. 15.	— —	„ 319. 54.	„ 22. 10.	„ 1903. 51.	„ 3430. 10.
1850	„ 1221. —	— —	„ 405. 48.	„ 39. 10.	„ 2018. 41.	„ 3684. 39.
1851	„ 1279. 39.	— —	„ 366. 17.	„ 29. 32.	„ 2024. 8.	„ 3699. 27.
1852	„ 1293. 30.	— —	„ 1793. 54.	„ 45. 58.	„ 2181. 28.	„ 5314. 50.
1853	„ 1376. 15. (460 Mitgl.)	fl. 159. 20.	„ 1700. 55.	„ 186. 25.	„ 2699. 5.	„ 9242. — einschl. fl. 3000. v. Rothschild u. C.
1855	fl. 1409. 45.	— —	„ 7786. 55.	„ 245. 22.	„ 3828. 20.	fl. 13390. 22.

### A u s g a b e n.

	Pension.	Unterricht.	Gehalt.	Kleidung, Kost etc.	Saldo Vortrag in Cassa.	Zusammen.
1848	fl.	fl. 1152. 45.	fl. 20. —	fl. 116. 36.	fl.	fl. 1349. 21.
1849	„	„ 1107. 5.	„ 80. —	„ 224. 24.	„	„ 1411. 29.
1850	„ 665. 24.	„ 662. 15.	fl. 332. 52.	„	„ 2024. 8.	„ 3684. 39.
1851	„ 598. —	„ 323. 44.	„ 596. 15.	„	„ 2181. 28.	„ 3699. 27.
1852	„ 486. —	„ 554. 37.	„ 1575. 8.	„	„ 2699. 5.	„ 5314. 50.
1855	(S. unten.)					

1855 Haushalt. . . . . fl. 1174. 16 Kr.

Feuerung . . . . . „ 110. 58 „

Kleidung . . . . . „ 245. 7 „

Wäsche . . . . . „ 186. 7 „

Hauseinrichtungen . . . . . „ 149. 52 „

Verschiedenes . . . . . „ 262. 42 „

Miethe . . . . . „ 260. — „

Drucksachen etc. . . . . „ 32. — „

Unterricht, Schule, Pensionen . . . . . „ 405. 4 „

Gehalt der Hausmutter und des

Cassadieners . . . . . „ 480. — „

fl. 3306. 6.

Dazu angekaufte Obligationen . . . . . „ 6374. 43.

Saldo auf 1856 . . . . . „ 3709. 33.

fl. 13390. 22.

In der Anstalt des israel. Frauenvereins befanden sich Ende 1848, 3 Mädchen, die im Hause erzogen wurden, und 5 welche auf Kosten des Vereins, die Schule besuchten.

Vom April 1847 bis zum Schlusse 1851 wurden 9 Waisen zur gänzlichen Erziehung angenommen, 20 besuchten auf Kosten des Vereins, die Schule, und 12 erlernten, ebenfalls auf Kosten des Vereins, eine Arbeit.

Am Schlusse des Jahrs 1853 wurden gekleidet und verköstigt 4 Zöglinge in der Anstalt, 3 auf Kosten des Vereins ausserhalb, und 5 bei ihren hiesigen Verwandten.

Durch Verwendung der im Jahr 1853 beigetretenen Frau Luise M. C. v. Rothschild, erhielt der Verein von dem Handlungs Hause M. A. v. Rothschild u. Söhne fl. 3000. — zum Geschenke.

Der sechste Bericht (über das Jahr (1853) spricht sich über den Fortgang des Vereins sehr befriedigend aus, und hegt die Hoffnung recht bald im Stande zu seyn ein eigenes Grundstück zu erwerben.

Sehr wahr heisst es in diesem Berichte: Eine einzige Waise dem Elend entrissen, gesund und kräftig und sittlich erzogen, und mit den nöthigen Fertigkeiten ausgestattet, ist ein reicher Lohn für jahrelange Opfer und Mühen; es ist eine Grundlage zu künftigem Familienglück, und noch die kommenden Geschlechter segnen das Andenken der edeln Wohlthäter."



## Verein zur Holzvertheilung an israel. Armen der Frankfurter Gemeinde.

Alle 2 Jahre wird von diesem Verein ein öffentlicher Bericht abgestattet. Der letzte Bericht über das zweijährige Wirken desselben ist vom 1. Juni 1851 bis 31. Mai 1853 (4<sup>o</sup>).

### Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

#### Einnahmen:

Angreifbarer Fond für Ankauf von Holz am 1. Juni 1851	fl. 2500. — fr.
Beiträge vom 1. Juni 1851 bis 1. Juni 1852 . . . . .	„ 1728. 12 „
Zinsen . . . . .	„ 424. 43 „
	fl. 4652. 55 fr.

Angreifbarer Fond am 1. Juni 1852 zuzüglich vor-	
räthiger 18 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Stecken . . . . .	fl. 2604. 4 fr.
Beiträge vom 1. Juni 1852 bis 1. Juni 1853 . . . . .	„ 1975. 54 „
Zinsen . . . . .	„ 454. 50 „
	fl. 5034. 48 fr.

#### Ausgaben:

In den Jahren 18 <sup>51</sup> / <sub>2</sub> Holzspenden 246 Stecken . . . . .	fl. 1398. 28 fr.
an 74 Familien je 3 Stecken	
„ 16 einzelne Pers. je 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Stecken.	
In den Jahren 18 <sup>52</sup> / <sub>3</sub> Holzspenden 276 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Stecken . . . . .	„ 1456. 41 „
an 61 Familien je 3 Stecken	
„ 19 einzelne Pers. je 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Stecken	
u. extra „ 56 Familien je 1 Stecken	
„ 19 einzelne Pers. je 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Stecken.	

An Geschenken gingen ein vom 1. Juni 1851 bis 1. Juni 1853 fl. 543. 10 fr.

Der angreifbare Fond betrug am 1. Juni 1853 an baarem Gelde . . . . .	fl. 2500. — fr.
an vorräthigen 24 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Stecken Holz . . . . .	„ 131. 29 „
	fl. 2631. 29 fr.

Dem unangreifbaren Fond wurden überwiesen statutengemäß

im J. 1850 fl. 646. 19 fr.

„ „ 1851 „ 575. 58 „

„ „ 1852 „ 650. 23 „

„ „ 1853 „ 946. 48 „

zusammen in 4 Jahren fl. 2819. 28 fr.

Nach den Bestimmungen der Statuten ist das verwendbare Capital auf jährlich fl. 2500 festgesetzt.

Im Laufe des Winters v. 18<sup>45</sup>/<sub>46</sub> wurden vertheilt an Hülfbedürftige 90 Gilt.

„ „ „ „ 18<sup>46</sup>/<sub>47</sub> „ „ „ „ 90 „

Ferner im Frühjahr 1847 „ „ „ „ 21<sup>3</sup>/<sub>8</sub> „

Im Laufe des Winters v. 18<sup>47</sup>/<sub>48</sub> „ „ „ „ 136<sup>1</sup>/<sub>4</sub> „

„ „ „ „ 18<sup>48</sup>/<sub>49</sub> „ „ „ „ 126<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „

„ „ „ „ 18<sup>49</sup>/<sub>50</sub> „ „ „ „ 163<sup>3</sup>/<sub>4</sub> „

„ „ „ „ 18<sup>50</sup>/<sub>51</sub> „ „ „ „ 128 „

„ „ „ „ 18<sup>51</sup>/<sub>52</sub> „ „ „ „ 246 Stck.

„ „ „ „ 18<sup>52</sup>/<sub>53</sub> „ „ „ „ 276<sup>1</sup>/<sub>2</sub> „

Der unangreifbare Fond in Obligationen belief sich am 1. Juni 1847 auf . . . . . fl. 11786. 23 fr.

am 1. Juni 1849 auf . . . . . fl. 14525. 56 fr.

Dazu im Jahr 1850/53 S. oben . . . . . „ 2819. 28 „

laut Jahresb. vom 1. Jun. 1853 fl. 17345. 24 fr.

Nach kleine Quantitäten Holz wurden (zum kostenden Preis) aus dem Vorrathe des Vereins bezogen oder von Wohlthätern zum Vertheilen an Hülfbedürftige, angekauft.

Im J. 18<sup>45</sup>/<sub>46</sub> 75 Gilt.

„ „ 18<sup>46</sup>/<sub>47</sub> 90<sup>1</sup>/<sub>4</sub> „

„ „ 18<sup>51</sup>/<sub>52</sub> 215<sup>3</sup>/<sub>4</sub> „ im Werth v. fl. 1165. 3 fr.

„ „ 18<sup>52</sup>/<sub>53</sub> 166<sup>3</sup>/<sub>4</sub> „ „ „ „ „ 900. 27 „

Israelitischer Verein zur Unterstützung armer Wöchnerinnen in hiesiger Umgegend und zur Uebernahme der Gewatterschaften bei denselben.

Von diesem Vereine sind seit 1842, 5 Berichte (in 4<sup>o</sup>.) veröffentlicht worden. Der erste ist vom Dezember 1842.

Der zweite vom Januar 1846.

Der dritte vom Januar 1849.

Der vierte vom Januar 1852.

Der fünfte vom Januar 1855.

Nach dem ersten Berichte wird von nun an hauptsächlich die Unterstützung armer (israel.) Wöchnerinnen beabsichtigt.

Die Zahl der mit Geld und Kindergeräth unterstützten Wöchnerinnen belief sich in den Jahren:

1840—1842 auf 52

1843—1845 „ 67

1846—1849 „ 73 (wofür ein Betrag v. fl. 1108. — verausgabt wurde)

1850—1852 „ 80 ( „ „ „ „ „ 1224. 29 „ „ )

1852—1854 „ 88 { ( „ „ „ „ „ 1232. — Geld „ „  
u. „ 252. — Kindergeräth ).

An Geschenken gingen ein: im J. 1852 fl. 124. 29 fr.

„ „ 1853 „ 184. 12 „

„ „ 1854 „ 55. 30 „

Im J. 1852 traten in Folge einer ergangenen Aufforderung 53 neue beitragende Mitglieder bei.

### Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben von 1842 bis 1855:

Jahr.	Einnahme. (anjährl. Beiträgen u. Geschenken.)	Ausgaben.	Capitalstock.
1842	fl. 500. 21 fr.	fl. 286. 44 fr.	fl. 775. —
1843	„ 1088. 20 „ (einschl. Saldo fl. 213. 37.)	„ 944. 50 „	
1844	fl. 631. 15 fr.	„ 503. 42 „	
1845	„ 633. 12 „	„ 353. 50 „	„ 1075. —
1846	„ 856. 20 „	„ 854. 20 „	
1847	„ 585. 35 „	„ 387. 10 „	
1848	„ 731. 15 „	„ 414. 30 „	„ 1575. —
1849	„ 988. 18 „	„ 712. 40 „	
1850	„ 800. 43 „	„ 468. 46 „	
1851	„ 1009. 57 „	„ 951. 26 „	
1852	„ 937. 42 „ fl. 500. 24. Beiträge.	„ 937. 42 „ einschl. fl. 262. 27. Krankf. Oblig.	
1853	fl. 896. 38 fr. fl. 568. 12. Beiträge.	fl. 896. 38 fr. einschl. fl. 332. 14. Oblig.	
1854	fl. 754. 36 fr. fl. 584. 36. Beiträge u. fl. 802. 30. rückzahlb. Oblig.	fl. 552. 42 fr. einschl. fl. 942. 6. gekaufte Oblig.	

Die Zahl der beitragenden Mitglieder ist nicht bemerkt.

Im dritten Bericht heißt es: Die hauptsächlichsten Bestrebungen unserer Zeit, das Elend und die Leiden der arbeitenden Klassen zu mildern, finden in dem Wirkungskreis dieses Vereins eine gleichlaufende Richtung. Wie oft gehen nicht die lezten Sparpfennige des arbeitenden Familienvaters darauf, die unumgänglichsten Kosten des Wochenbettes seiner Frau zu bestreiten, glücklich genug wenn solche dazu ausreichen. Wie oft aber müssen Mutter und Säugling der nothwendigsten Pflege entbehren und dem drückendsten Mangel erliegend, in Krankheit und Siechthum verfallen. Wögen daher besonders untre zartfühlenden Frauen dieser Leidensperiode ihrer armen Mitschwestern auf dem Lande eingedenk seyn, und auf dem ergiebigen Boden des Vereins, von der

Fülle ihres Ueberflusses segensbringende Spenden für die Hartbedrängten aussäen; möge nach jenen frohen Ereignissen im weiblichen Leben, wo das Auge sich beseeligend zum Himmel erhebt, auch den Leiden der Erde, der Tribut des Dankgefühls gezollt werden.

---

### Verein zur Beförderung der Handwerker unter den israelitischen Glaubensgenossen.

Bis zum J. 1848 erschien von diesem Vereine regelmäßig jedes Jahr ein Bericht im Druck; von 1848 an, aber nur alle zwei Jahre.

Der 20ste Bericht ist vom Jahr 1844/45 (80.).

„ 21ste „ „ „ „ 1845/46

„ 22ste „ „ „ „ 1846/47

„ 23ste „ „ „ „ 1847/48

„ 24ste u. 25ste (zus.) „ 1848/50

„ 26ste u. 27ste ( „ ) „ 1850/52

„ 28ste Bericht umfaßt die J. 1852/54.

Die Aufgabe des Vereins geht hauptsächlich dahin, die durch mannigfache widrige Verhältnisse gesunkene israel. Bevölkerung der Landgemeinden unserer Gegend, aus ihrem bisherigen isolirten Zustande heraus zu reißen, sie mit den bürgerlichen Gewerben bekannt zu machen, durch Fleiß und ehrbare Thätigkeit zu achtbaren Bürgern heranzubilden, und sie so einer besseren Stellung im Staate und in der Gemeinde entgegen zu führen.

Ueber die frühere drückende Lage der Juden auf dem Lande, enthält der 23ste Bericht folgende beherzigenswerthe Worte:

Unter den Vorurtheilen, womit man vor einem Vierteljahrhundert den Juden begegnete, war eins der schmerzlichsten die oft ausgesprochene Ansicht, die Juden wendeten sich nicht oder doch nur mit Abneigung dem Betrieb der Handwerke zu.

So wahr die Erscheinung an sich fern mochte, so wenig war dieselbe den Juden zuzurechnen. Wollte damals ein Vater seinen Sohn dem Handwerk bestimmen, so hatte er von vorn herein mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um denselben bei einem Meister unterzubringen, und selbst ohne alle Erfahrung die zweckmäßigsten Bedingungen mit dem Meister festzustellen. War Lehr- und Wanderzeit beendet (bei welcher letztern dem jüdischen Gesellen ganze deutsche Länder verschlossen waren) und dachte nun der Vater endlich die Freude zu haben seinen Sohn als Meister etablirt zu sehen, so trat das Gesetz vieler Staaten entgegen, welches den jüdischen Handwerksmann von den Zünften ausschloß, ihm das Heirathen nur unter sehr erschwerenden Bedingungen erlaubte, und ihn so der Selbstständigkeit — der Zierde des Bürgers beraubte. Nimmt man zu allen diesen äußeren Hindernissen die vor ein Vierteljahrhundert noch wenig entfesselten religiösen Ansichten unter den jüdischen Landbewohnern hinzu, so ist es wohl begreiflich wenn damals ein jüdischer Handwerksmann noch eine seltene Erscheinung war.

Aber auch in der neuesten Zeit kommen wieder Hemmungen vor, wie aus dem 26/27 Bericht ersichtlich:

In den Einleitungsworten, welche wir dem zuletzt ausgegebenen Berichte vorausschickten, durften wir freudig der wie in so vielen Beziehungen so auch für das gedeihliche Wirken unseres Vereins segensreichen Aenderungen gedenken, welche hellerer Sinn und tiefere Einsicht in der bürgerlichen und politischen Stellung unsrer deutschen Glaubensgenossen herbeigeführt hatte. Nicht mit gleichem Gefühle können wir auf die beiden Jahre zurückblicken, welche gegenwärtiger Bericht umfaßt. In gehässiger Weise sucht man die unseligen Scheidungen und Unterscheidungen, welche vordem die Kinder desselben Vaterlandes auseinander hielten, künstlich wieder herzustellen; Beschränkungen und Hemmungen der Israeliten, die für immer verschwunden schienen, werden leider an nicht wenigen Orten wieder hervorgesucht. Es kann hier nicht von den Triebfedern die Rede seyn, welche zu solchem Beginnen in Bewegung setzen; es ist eben so wenig unsre Absicht die Meinung derer zu widerlegen, welche hoffen oder

fürchten, es könne die religiöse Dulbung, die Frucht fortgeschrittener Bildung und reiferer Erkenntniß, auf die Dauer blinden oder böswilligen Eiferern zur Beute werden. Wir erwähnen vielmehr dieser betrübenden Verhältnisse nur deshalb, weil darin für Manchen eine Aufforderung liegen mag, dem Vereine, dessen Bemühungen zur Zerstörung judenfeindlicher Vorurtheile nicht wenig beigetragen haben, um so thätigere Theilnahme zuzuwenden.

Der letzte (28ste) Bericht für 18<sup>52</sup>/<sub>54</sub> äußert sich im Ganzen wieder befriedigender:

30 Jahre sind verfloßen seitdem der Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israel. Glaubensgenossen seinen Wirkungskreis eröffnete. Die arbeitsscheue Bettelei und der entsittlichende Nothhandel haben fast ganz in den Ortschaften, auf welchen der Handwerksverein seine Wirksamkeit erstreckt, aufgehört; die jüngere Generation, welche seit der Stiftung des Vereins herangewachsen ist, wendet sich aus eigenem Antrieb dem Handwerk und andern ehrbaren bürgerlichen Beschäftigungen zu, ohne daß es dazu einer äußern Aufmunterung bedarf.

#### Uebersicht der aufgenommenen Lehrlinge und der Unterstützten in dem letzten 10jährigen Zeitraum.

Jahr.	Neu aufgenommene Lehrlinge.	Gesamtzahl der Unterstützten.
18 <sup>44</sup> / <sub>45</sub>	32	599
18 <sup>45</sup> / <sub>46</sub>	30	629
18 <sup>46</sup> / <sub>47</sub>	26	659 (655?)
18 <sup>47</sup> / <sub>48</sub>	29	688
18 <sup>48</sup> / <sub>49</sub>	35	723
18 <sup>49</sup> / <sub>50</sub>	12	735
18 <sup>50</sup> / <sub>51</sub>	20	755
18 <sup>51</sup> / <sub>52</sub>	14	769
18 <sup>52</sup> / <sub>53</sub>	27	802
18 <sup>53</sup> / <sub>54</sub>	12	814 (Darunter 57 Gesellen u. Meister, die übrigen Lehrlinge. 93 hatten das Handwerk gewechselt oder verlassen, und 5 starben.)

Im letzten Verwaltungsjahr (1854) wurden 73 Lehrlinge unterstützt. Am 1. Sept. 1854 waren noch 50 Lehrlinge bei ihren Meistern in der Lehre.

Im J. 185<sup>1</sup>/<sub>2</sub> erhielten: 70 Lehrlinge Kleidungsstücke,  
 29 „ monatl. Geldunterstützung,  
 7 „ Unterricht in Hilfsfächern  
 u. 27 Gesellen wurden zur Wanderschaft ausgerüstet.

Unter den Handwerkern, welche die Lehrlinge gewählt, befanden sich bis zum Jahr 1852: 193 Schuhmacher,  
 130 Schneider,  
 34 Metzger,  
 30 Spengler,  
 26 Dreher,  
 25 Sattler,  
 24 Bäcker,  
 23 Buchbinder ic.

(Im Jahr 1853 u. 54 sind diese Zahlen nicht mehr angegeben.)

Die meisten Lehrlinge befanden sich bis zum Jahr 1854:  
 im Großherzogthum Hessen, nämlich 464  
 Dann in Kurhessen . . . . . 120  
 in Nassau . . . . . 104  
 in der Landgrafschaft Hessen 46  
 in Baiern . . . . . 23  
 in Frankfurt . . . . . 57

---

zusammen 814

Ueber die Vermögensverhältnisse des Vereins gibt folgende Aufstellung näheren Aufschluß:

---



**Gesamt-Einnahme und Ausgaben in den 3 letzten Jahren  
(1852-54).**

Das Rechnungsjahr schließt mit dem 1. September.

**Einnahme.**

	1852.	1853.	1854.
Saldo vom vorigen Jahre . . . . .	fl. 353. 16.	fl. 1740. 29.	fl. 1255. 16.
Jährl. Beiträge . . . . .	„ 1723. 34.	„ 1689. 25. } „ 9. — }	„ 1656. 25.
Zinsen des Capitals . . . . .	„ 140. —	„ 150. 30.	„ 150. 30.
Aus der Sparkasse erhoben . . . . .	„ 1000. —	„ —	„ —
Geschenke . . . . .	„ 1058. 58.	„ 1114. 55.	„ 794. 56.
	<u>fl. 4275. 48.</u>	<u>fl. 4704. 19.</u>	<u>fl. 3857. 7.</u>

**Ausgaben.**

	1852.	1853.	1854.
Lehrgeld . . . . .	fl. 707. 5.	fl. 562. 58.	fl. 583. 50.
Ein- und Ausschreibgebühren . . . . .	„ 35. 42.	„ 19. 18.	„ 55. 24.
Werkzeug . . . . .	„ 71. 14.	„ 73. 17.	„ 130. 23.
Unterricht und Materialien . . . . .	„ 18. 52.	„ 14. 12.	„ 4. 54.
Unterstütz. angehender Meister . . . . .	„ —	„ 50. —	„ 50. —
Gesellen zur Wanderschaft . . . . .	„ 587. 4.	„ 441. 52.	„ 315. 53.
Kleider an Lehrlinge . . . . .	„ 672. 30.	„ 684. 3.	„ 670. 26.
Sonstige Bedürfnisse an dto . . . . .	„ 96. 7.	„ 77. 46.	„ 65. 17.
Verwaltungskosten . . . . .	„ 346. 45.	„ 240. 38.	„ 214. 4.
Bei der Sparkasse angelegt . . . . .	„ —	„ 1284. 59.	„ —
	<u>fl. 2535. 19.</u>	<u>fl. 3449. 3.</u>	<u>fl. 2090. 11.</u>

Cassa-Uebersicht der H. E. Goldschmidt'schen Stiftung  
v. 1. Sept. 1853 bis dahin 1854.

Einnahme: Saldo am 1. Sept. 1853 . . . . .	fl. 1447. 55 fr.
von der Administration erhalten . . . . .	„ 400. — „
Transport . . . . .	fl. 1847. 55 fr.

	Transport . . . . .	fl. 1847. 55 fr.
Ausgaben:	Lehrgeld . . . . .	fl. 214. 37 fr.
	Werkzeug . . . . .	„ 68. 10 „
	Zeichenmaterial . . . . .	„ 2. 5 „
	Ein- u. Ausschreibgebübr „	27. 54 „
	Gesellen zur Wanderschaft „	54. 18 „
	Kleider an Lehrlinge . . . . .	„ 278. 54 „
	Sonstige Bedürfnisse andto. „	108. 33 „ „ 754. 31 „
	Saldo	fl. 1093. 24 fr.

### Caroline Goldschmidt'sche Stiftung:

Saldo am 1. Sept. 1853 . . . . .	fl. 45. 40 fr.
von der Administration für 18 <sup>53</sup> / <sub>54</sub> . . . . .	„ 200. — „ fl. 245. 40 fr.
ab: bezahlt an 6 Meister . . . . .	„ 165. — „
Saldo . . . . .	fl. 80. 40 fr.

Letztere Stiftung wurde im Jahr 1847 durch ein Legat von fl. 5000. der Frau Caroline Goldschmidt (Chefrau des H. S. Goldschmidt) besonders gegründet, zur Unterstützung israel. Handwerksmeister bei ihrer Niederlassung und ersten Einrichtung. Bis Ende 1852 wurden daraus 18 Meister unterstützt, und im J. 18<sup>53</sup>/<sub>54</sub> 10 mehr, zusammen 28, während die H. S. Goldschmidt'sche Stiftung im J. 1854, während ihres 11jährigen Bestehens, 62 Lehrlinge unterstützte.

	Jährl. Beiträge.	Geschenke. *)	Capitalstock. (als Saldo-Vortrag)
18 <sup>44</sup> / <sub>45</sub>	fl. 2227. 39 fr.	fl. 763. 17 fr.	fl. 7781. 12 fr.
18 <sup>45</sup> / <sub>46</sub>	„ 2247. 33 „	„ 816. 47 „	„ 7418. 10 „
18 <sup>46</sup> / <sub>47</sub>	„ 2168. 29 „	„ 1442. 46 „	„ 7773. 31 „
18 <sup>47</sup> / <sub>48</sub>	„ 1959. 31 „	„ 743. 56 „	„ 7336. 20 „
18 <sup>48</sup> / <sub>49</sub>	„ 1741. 37 „	„ 584. 17 „	„ 7017. 30 „
18 <sup>49</sup> / <sub>50</sub>	„ 1637. 46 „	„ 976. 46 „	„ 6366. 56 „
18 <sup>50</sup> / <sub>51</sub>	„ 1707. 37 „	„ 545. 38 „	„ 5853. 16 „
18 <sup>51</sup> / <sub>52</sub>	„ 1723. 34 „	„ 1058. 58 „	„ 6240. 29 „**)
18 <sup>52</sup> / <sub>53</sub>	„ 1698. 25 „	„ 1114. 55 „	„ 7055. 16 „
18 <sup>53</sup> / <sub>54</sub>	„ 1656. 25 „	„ 794. 56 „	„ 7566. 56 „

\*) Darunter jährl. fl. 333. 20 vom Banquierhause W. A. v. Rothschild u. Söhne.

\*\*) Im Jahr 1852 mußten, wegen Abnahme der jährl. Beiträge, fl. 1000 bei der Sparkasse (vom Capitalfond) erhoben werden, die jedoch im J. 1853 wieder neu angelegt werden konnten.

Der Capitalstock bestand am 1. Sept. 1854:

in fl. 4300. — fr. Frankfurter Obligationen,  
 „ 1500. — „ Anlage bei der Sparkasse,  
 „ 1766. 56 „ baar.

fl. 7566. 56 fr. und in 1 Darmstädter Loos fl. 50. —

„ „ 2 Nassauer Loosen von je fl. 25. —

Dazu kam noch ein Vermächtniß von fl. 4165. 18 fr., welches der im Jahr 1848 verstorbene Landgräfl. Hessen-Homburgische Physikat- und Chirurgenarzt Lud. Simons zu Meisenheim dem Vereine machte, dessen Nutznießung aber noch der Wittwe des Erblassers zufließt (bis zu ihrem Tode).

Der Saldo der H. S. Goldschmidt'schen Stiftung betrug im Jahr 1854 . . . . . fl. 1093. 24 fr. und jener der Caroline Goldschmidt'schen Stiftung . „ 80. 40 „

Unter den dem Vereine seit 1845 gewordenen Legaten ist das von Moritz Schuster von fl. 1000. (im Jahr 1847) am bedeutendsten und das von Frau Bertha Reiß von fl. 500 im J. 1852.

### Sustentations-Verein für Lehrer und Commis.

Dieser Verein (im J. 1834 gestiftet) hat zum Zweck arbeits- und unfähige Mitglieder mit jährlichen Pensionen zu unterstützen.

Am 16. Mai 1854 wurde über die Jahre 1851/53 folgende gedruckte „Uebersicht“ (4<sup>o</sup>. auf einem Blatt) ausgegeben.

#### Einnahme.

1851	fl. 599. 15 fr.	einschließlich	fl. 283. — fr.	Beiträge.
1852	„ 579. 42 „	„	„ 275. 12 „	„
1853	„ 714. 9 „	„	„ 273. 24 „	„

#### Ausgabe.

1851	fl. 456. 26 fr.	einschließlich	Pension an 4 Mitglieder	fl. 400. —
1852	„ 490. — „	„	„ 4 „	„ 440. —
1853	„ 532. 53 „	„	„ 4 „	„ 440. —
			und extra Unterstützung	„ 40. —
			dem Diener . . .	„ 44. —

Das Capital-Vermögen des Vereins bestand am 1. Januar 1854,  
in . . . . . fl. 9505. 30 fr.  
Davon in Obligationen 3½ pSt. Frank-

furter . . . . .	fl. 8700. — fr.
in Obligationen der israel. Ge-	
meinde . . . . .	„ 500. — „
baar und Rückständen . . . . .	„ 305. 30 „

Die geringste Unterstützung ist fl. 100 jährl., die höchste fl. 200.

Der jährliche Beitrag ist mindestens fl. 2. 24 fr.

Die Zahl der beitragenden Mitglieder war am 31. Dez. 1854: 96.

### Krankenunterstützungs-Verein für hiesige israelitische Permissionisten.

Von diesem Verein erschienen im Jahr 1846 „Neue Statuten“.  
Druck von J. F. Bach, 8°. Der jährliche Beitrag ist fl. 4. —

Nach dem letzten Berichte vom J. 1854, betragen die Ein-  
nahme und Zinsen . . . . . fl. 1283. 42 fr.

Die Ausgaben . . . . . „ 900. — „

Der Capitalstock bestand am Schlusse des Jahres 1854 aus  
fl. 4800. 12 fr. (gegen fl. 4417. 7 fr. am Ende 1853).

### Verein zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter.

Im December 1855 ward diesem Verein ein bedeutendes Legat  
von fl. 50,000. — von dem verstorbenen Amshel Mayer von Roth-  
schild zu Theil, worüber jedoch noch nichts näheres bekannt gemacht  
ist. Ueberhaupt ist dieser Verein der einzige unter den israelitischen von  
dem nur wenig zur Deffentlichkeit gelangt.

Schon früher (1838) erhielt der Verein ein Legat von fl. 10,000  
von Isaac Model Braunschweig, zu gleichem Zwecke.

## Neue israelitische Stiftungen

(seit 1845).

### Frau Caroline Goldschmidt'sche Stiftung.

(1847.)

fl. 5,000 zur Unterstützung israelitischer Handwerksmeister bei ihrer Niederlassung und ersten Einrichtung. (S. Verein zur Beförderung der Handwerker unter den Israeliten).

### Carl Mayer von Rothschild'sche Stiftung im Verein mit dessen Ehefrau Adelsheid, in 2 Abtheilungen.

(1855.)

- 1) fl. 30,000. Carl Mayer Stiftung. Davon die Zinsen als Schulgeld für israel. Knaben bedürftiger Eltern.
- 2) fl. 30,000. Adelsheid Stiftung. Davon die Zinsen als Schulgeld für israel. bedürftige Mädchen.

### Amschel Mayer von Rothschild'sche Stiftung.

(1855.)

Der Gründer dieser Stiftung (geb. 23. Juni 1773, gest. 6. Decbr. 1855), war von den 5 Brüdern der älteste Rothschild, der sich durch seine Vermächtnisse zu Gunsten seiner Glaubensgenossen ein bleibendes Denkmal unter denselben gesetzt hat. Während seiner Lebenszeit und namentlich in den letzten Jahren, theilte er jeden Tag persönlich Geld unter die Armen (israelitische sowohl als christliche) aus. Zur Fortsetzung dieser Spenden, so wie zur Holzvertheilung im Winter vermachte er folgende Summen:

- fl. 1,200,000 für die armen Israeliten der Stadt Frankfurt a. M. die jährl. Zinsen. (Nur eventuell, wenn dahier kein Bedürfnis ist, können fl. 15,000 von den Zinsen des Capitals zur Unterstützung armer Juden, in einem Umkreise von 10 Meilen um die Stadt verwendet werden). Ferner vermachte derselbe
- „ 50,000 zur Aussteuerung unbemittelter israel. Jungfrauen in Frankfurt. (Der 3jährige Zinsenertrag ist zur Aussteuer einer israel. Jungfrau zu verwenden.)
- „ 5,000 der israel. Männer-Krankenkasse.
- „ 5,000 der israel. Frauen-Krankenkasse.

- fl. 10,000 dem israel. Fremdenhospital.  
 „ 5,000 der israel. Gemeinbeschule (Realschule) für arme israel. Kinder.  
 „ 5,000 dem israel. Versorgungshause.  
 „ 10,000 dem Verein zur Beförderung der Handwerker unter den Israeliten.  
 „ 3,000 dem israel. Frauenverein (lehrtete von Seiten der Erben.)  
 Auch soll der Verstorbene der hiesigen (orthodoxen) israelitischen Religionsgesellschaft, deren eifriges Mitglied er war, (obgleich auch höchst duldsam gegen Andersdenkende) fl. 1,000,000 vermacht haben, worüber jedoch noch die näheren Angaben fehlen.  
 Ausser den obengenannten Vermächtnissen haben noch die Amshel Mayer v. Rothschild'schen Erben, die hiesigen christlichen milden Stiftungen und Vereine mit folgenden Schenkungen bedacht, „zum ehrenden Andenken des Verbliebenen.“  
 fl. 5,000 dem Allgem. Almosenkasten, und  
 „ 2,000 an die Spendesection zur unverzüglichen Vertheilung bei der Bestattung. (fl. 2500 u. fl. 1500 an die israel. Armen zu gleichem Zwecke.)  
 „ 3,000 dem Versorgungshaus.  
 „ 3,000 dem Waisenhaus.  
 „ 3,000 dem (Senckenbergischen) Bürgerhospital.  
 „ 3,000 dem (Christ'schen) Kinderhospital.  
 „ 1,000 dem Irrenhospital.  
 „ 1,000 dem Rochushospital.  
 „ 2,500 der Taubstummenanstalt.  
 „ 2,500 der Blindenanstalt.  
 „ 1,000 der Augenheilanstalt.  
 „ 1,000 der Allgem. Männer-Krankenkasse.  
 „ 1,000 der Buchdrucker Kranken- und Invalidenkasse.  
 „ 2,000 der Armenklinik.  
 „ 2,000 der Wittwenkasse der Handlungs-Commis.  
 „ 500 „ „ „ Volksschullehrer.  
 „ 500 „ „ „ Landschullehrer.  
 „ 500 „ „ „ Civilbeamten (Staatsdiener).  
 „ 1,500 der Kleinkinderschule in Bornheim.  
 „ 600 „ „ „ Frankfurt und Sachsenhausen.  
 „ 500 „ „ „ Derrad.  
 „ 5,000 dem Pestalozzi-Verein.  
 „ 1,000 dem Pülfsverein für nothleidende Handwerker.  
 „ 500 der Sonntags Abend- und Gewerbschule.  
 „ 500 dem Vereine zur Verbreitung nützlicher Volksschriften.  
 „ 200 dem Vereine zur Nachweisung von Arbeit.  
 „ 200 dem Verein zum Schutze der Auswanderer.  
 „ 3,000 der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.  
 Zusammen nahe an fl. 50,000.

## Zusammenstellung

der von 1845 bis 1856 in Frankfurt a. M. neu gegründeten  
christlichen Wohlthätigkeitsstiftungen, im Belauf von mehr als  
1 Million Gulden (zuzüglich der Schenkungen).

### Georg von St. Georgesche Stiftung.

(1845.)

fl. 25,000 zur Verpflegung armer kranker Einwohner der Frankfurter Ortschaften ihrer Angehörigen und Dienstboten im Hospital zum heil. Geist. (S. Hosp. z. h. Geist.)

### Joh. Fried. Schuboth'sche Stiftung.

(1846.)

fl. 46,600 zum Besten evang. luth. Waisenkinder und Kinder ehrbarer Wittwen, so wie überhaupt Kinder rechtlicher hiesiger Einwohner (S. luth. Almosenkasten).

### Louise & Stephan von Guaita'sche Stiftung.

(1848.)

fl. 200,000 zur Gründung einer Versorgungs-Anstalt für hilfbedürftige, rechtschaffene, unverheirathete oder verwittwete alte Männer (nicht unter 60 Jahren) zunächst aus hiesiger Bürgerschaft, und ausnahmsweise auch für Nichtbürger und jüngere Männer. Die Pfründner werden aus den 3 christlichen Confessionen genommen, doch müssen solche immer zur Hälfte römisch-katholisch seyn. (S. Versorgungshäuser). Im Juli 1855 waren bereits in dem Stiftshause (neue Mainzerstraße No. 9) 11 alte Männer aufgenommen wovon jeder sein eigenes Zimmer besitzt. Im Fall der Erkrankung eines Pfründners, kommt derselbe entweder in das Bürger- oder in das Fremdenhospital, wozu das Senckenbergische Hospital fl. 4000. — und das Heil. Geist Hospital fl. 5000. — besonders vermacht erhielten.

## Von Guaita'sche Stiftung.

(1848.)

fl. 200,000. Unter diesem Namen ist von den obigen Stiftern auch eine weibliche Versorgungs-Anstalt gegründet, zu Gunsten von Frauen und Töchtern römisch-katholischer Confession, mit jährlichen Pensionen von fl. 400 bis fl. 500. — die sie in ihren eigenen Wohnungen verzehren können (wie bei dem Katharinen- und Weißfrauenkloster die lutherischen). Auch darf ein Theil der Zinsen zur Ausstattung braver unbemittelter Mädchen bei deren Verheirathung, sowie verschämter Armen der hiesigen römisch-katholischen Gemeinde verwendet werden. (Das Testament findet man im wesentlichsten Auszug in Belli-Sontard's „Leben in Frankfurt a. M.“ 10r Band, S. 26).

## Frau von Mühlen'sche Stiftung.

Henriette von Mühlen, geborene von Persner.

(1853.)

fl. 20,000 zum Besten einer Entbindungsanstalt für arme hiesige Wöchnerinnen, Bürgerfrauen, die am 1. Jan. 1855 eröffnet wurde, als Annex der Dr. Christ'schen Stiftung und unter derselben Verwaltung. (S. Dr. Christ'sches Kinderhospital).

## Heinrich Mylius'sche \*) Stiftung.

(1845.)

Im Jahr 1845 fl. 20,000 zur Gründung einer dritten Kleinkinderschule

„ „ „ „ 2,000 für die Kleinkinderschulen überhaupt.

„ „ „ „ 2,000 als Geschenke an dieselben zu verschiedenen Zeiten.

Ferner noch laut Testament v. J. 1854 { „ 4,000 für die Kleinkinderschulen überhaupt.

„ „ „ „ 12,000 zum Besten des Versorgungshauses.

im Jahr 1845 „ 15,000 dto. dto.

„ „ „ „ 1,000 dto. (für laufende Ausgaben desselben).

„ „ „ „ 30,000 dto. (zur Vollenbung des Gebäudes).

(Im Ganzen schenkte Mylius dem Versorgungshaus fl. 58,000, wovon fl. 45,000 zum Hausbau verwendet wurden.)

Transport fl. 86,000.

\*) Dieser edle Menschenfreund, ein Vorbild für Viele, wurde geboren zu Frankfurt a. M. d. 14. März 1769, und starb zu Mailand d. 21. April 1854. (Er wird als Hehr. Mylius der ältere bezeichnet, zur Unterscheidung von Andern, die den gleichen Namen führen.) Seine Marmorbüste (von Marchese) befindet sich im Museum der Naturf. Gesell. und im Versorgungshause, seine Bronzobüste im Locale des Bürgervereins.



Transport fl.	86,000		
im Jahr 1855	„ 15,000	an die Senckenbergische naturf. Gesellschaft.	
„ „ „	„ 10,000	(im J. 1839 für einen Kuffcher (Custos). Schon früher (1835) hatte Nylius zum gleichen Zweck fl. 400. — gegeben.	
„ „ „	„ 1,855	an die Senckb. naturf. Gesell. für Schränke.	
„ „ „	„ 5,000	dto.            dto.            für Bücher.	
„ „ „	„ 8,000	dto.            dto.            für Vorlesungen.	
			(kurz vor seinem Tode).
„ „ „	„ 2,160	dto.            dto.            laut Testament, zur Verwendung, durch Dr. Rüppel.	
„ „ „	„ 20,000	an die Niederländ. Gemeinde.	

zusammen über fl. 148,000 (ohne die zu verschiedenen Zeiten gemachten Geschenke und Beiträge, an den polytechnischen Verein, Pestalozzi Verein, an die Laubstummelanstalt und an die Wittwenkasse der Handlungs-Commis in hiesiger Stadt. Auch trug Nylius  $\frac{1}{3}$  für die Göttestatue von Marchese (aus carrarischem Marmor) auf der hiesigen Stadtbibliothek bei. Dies alles that der Entferntlebende für seine Vaterstadt, ungerechnet die bedeutenden Geschenke die er noch in Mailand für Schulen und milde Anstalten machte.

### Kröger'sche Stiftung.

(1854.)

Philipp Franz Christian Kröger, ehemaliger Juwelier und Goldarbeiter, unverheirathet \*) (gestorben d. 13. Juli 1854), vermachte den größten Theil

---

\*) Es gibt in unserm Frankfurt mehrere ältere, unverheirathete im hiesigen Bürgerverbande stehende Männer, die ein bedeutendes Vermögen besitzen, aber für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke kein Geld haben, oder doch sehr damit zurückhalten, und es lieber reichen Anverwandten hinterlassen, (damit nur Capital zu Capital komme), als sich durch Stiftungen, die von wahrer Menschenliebe zeugen, bei ihren Mitbürgern ein bleibendes und ehrenvolles Denkmal zu gründen. Auch einzelne reiche hiesige Wittwen könnten sich durch eine wohlthätige Stiftung oder ein Legat (namentlich für unsern Frauenverein) verewigen, wenn sie der Armen und Hülfbedürftigen mit Liebe eingedenk seyn wollten. Schon der jährliche Zinsgenuß eines solchen Vermögens wäre für manche Anstalt von außerordentlichem Werth. Und wollten sie nichts für milde Zwecke thun, so könnten sie es für Wissenschaften oder für Kunst und Musik, wie z. B. für unser Orchestermitglieder, oder für die Mozartstiftung, die schon so lange vergebens auf einen edelmüthigen Gönner und Mäcen

seines bedeutenden Vermögens unsern milden Stiftungen und Vereinen. Zum Haupterben setzte derselbe die Brönnersche Pfräbnerstiftung im Senckenbergischen Hospitale ein. (S. weiter unten.)

Die Kröger'schen Legate bestanden aus folgenden Summen:

- fl. 20,000 der Niederländischen Gemeinde.
  - " 10,000 dem Allgem. Almosenkasten.
  - " 10,000 dem luther. Almosenkasten.
  - " 10,000 dem Versorgungshaus.
  - " 10,000 dem Waisenhaus.
  - " 10,000 dem Heil. Geisthospitale.
  - " 10,000 dem Senckenbergischen Hospitale.
  - " 5,000 dem Irrenhaus.
  - " 5,000 dem Dr. Christ'schen Kinderhospitale.
  - " 5,000 den Kleinkinderschulen.
  - " 5,000 der Pestalozzistiftung.
  - " 5,000 dem Gustav-Adolf-Verein.
  - " 5,000 der Laubstummelanstalt.
  - " 5,000 der Blindenanstalt (nebst den Kleidern und dem Leibgeräth des Verstorbenen.)
  - " 5,000 dem Frauenverein.
  - " 12,000 den Kleinkinderschulen in den 8 Frankfurter Ortschaften (jeder fl. 1,500.)
  - " 3,000 dem Pensionsfond des hiesigen Theaters.
  - " 3,000 der Wittwenkasse der evang. luther. Pfarrer.
  - " 3,000 dto.    dto.    der hiesigen Civilbediensteten.
  - " 2,000 dto.    dto.    der Handlungs-Commis.
- fl. 143,000. Transport.

wardet, der sie ihrem vorgesezten schönen Ziele, durch ein ansehnliches Vermächtniß, näher führte.

In den Geschenkverzeichnissen unsrer Armen- und Krankenanstalten vom 1. Januar 1855, vermehrte man auch allgemein ein Legat eines im Sept. 1854 verstorbenen hochbejahrten hiesigen reichen Bürgers. Man erwartete ein solches Vermächtniß um so zuverlässlicher als der Verstorbene keine eigene Familie hinterließ, und das ganze bedeutende Capital desselben an gleich vermögende kinderlose Erben überging. Leider fand man sich aber in dieser Erwartung getäuscht, denn keine einzige Stiftung ist mit irgend einem Legat bedacht, und von einer selbständigen Stiftung (wie man zuweilen geglaubt, da sich der Verstorbene für das hiesige Armen- und Stiftungswesen zu interessieren schien) ist keine Rede. Nicht einmal ein Geschenk enthalten die Jahresberichte unsrer Stiftungen, von Seiten der Erben, wie es doch bei dem Ableben eines nahen Anverwandten, unter unsern reichen und wohlhabenden Familien, Sitte und Christenpflicht ist.

Wenn solche Männer, die Gott mit zeitlichen Gütern so reichlich gesegnet hat, nichts für die Armen und Kranken thun, wer soll es denn thun?

Selig, sagt Pestalozzi (in Bianhard und Gertrud, Cap. 123), selig ist der Mensch, wenn nach ihm die stille Thräne des Armen weint!

fl. 143,000 Transport.

- „ 2,000 dem Hülfverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung hiesiger Handwerker.
- „ 2,000 der Mozartstiftung.
- „ 2,000 der Sendenbergschen naturforschenden Gesellschaft.
- „ 1,000 dem katholischen Almosenkasten.
- „ 1,000 dem Rettungshaus im Kloster Arnberg für verwahrloste Kinder.
- „ 1,000 dem hiesigen Frauen-Comité zur Anschaffung von Brennholz im Winter für die Armen, sogenannte Holzlotterie (als Erlöß der hinterlassenen Delgemälde und Kupferstiche des Verstorbenen).

fl. 152,000.

Außerdem vermachte Kröger noch an Privaten fl. 60,500 nämlich:

- „ 20,000 den Buschischen Eheleuten (resp. Krebs-Schmitt'schen Kindern).
- „ 10,000 dem Maurermeister Kaiser.
- „ 2,000 dem Rath Streng.
- „ 1,500 seiner Dienstmagd Sulzer.
- „ 1,000 der Jungfrau Jenniken.
- „ 1,000 der Jungfrau Pauli.
- „ 25,000 an Koch in Hanau.

fl. 212,500 zusammen.

Nach Auszahlung aller dieser Legate verblieben der Pfründner-Anstalt im Sendenbergschen Hospital fl. 50,180. Davon sind aber bis jetzt bloß fl. 30,000 liquid geworden; die übrigen fl. 20,000 werden, wenn anders kein Unfall dazwischen kommt, bis zum Jahre 1863 vollständig eingegangen seyn.

Einige Hauptschuldposten sind noch in der Moldau und Walachei rückständig, und sehr zweifelhafter Natur oder doch nur mit beträchtlichem Verluste beizutreiben, daher es sich auch erklärt, daß die Kröger'sche Hinterlassenschaft Anfangs weit stärker geschilbert wurde, als sie wirklich ist.

Nur ein Hospital hat der edle Kröger unberücksichtigt gelassen, nämlich das Mochnushospital. Warum derselbe dieses, so sehr der Unterstützung benötigte Krankenhaus, übergangen hat, ist nicht wohl begreiflich, es sey denn daß er vom Vermögensstand dieses Hospitals, wegen Mangel an Mittheilungen darüber, nicht gehörig unterrichtet war, was höchst wahrscheinlich ist.

Das vollständige Kröger'sche Testament findet man in der „38sten Nachricht von dem Fortgange und Anwachs der Dr. Sendenbergschen Stiftung“ (ausgegeben am Schlusse des J. 1855).

### Alexander Gontard'sche Stiftung.

(Alex. Gontard, hiesig. Bürger und Banquier, starb am 23. Juni 1854.)

(1854.)

fl. 8,000 zur Unterstützung der Armen auf den Frankfurter Ortschaften (die jährlichen Zinsen).

- fl. 6,000 zur Verpflegung von armen Kranken aus den Frankfurter Ortsschaften im Hospital zum heil. Geist.  
 „ 3,000 zur Verpflegung einiger Waisenkinder aus den Frankfurter Ortsschaften. S. Waisenhaus. (Zu gleichem Zwecke vermachte Frau Johannette Grunelius, geborene Bethmann-Holweg, im Jahr 1845 fl. 8,000.)  
 „ 3,000 zur Verpflegung einiger alten presshaften Personen aus den Frankfurter Ortsschaften. (S. Versorgungshaus)

### Dyck'sche Stiftung.

(1856)

Joh. Herm. Dyck, gest. am 26. Jan. 1856, 88 Jahr alt, kinderlos, Preussischer Commerzienrath, Weinhändler und früher Besizer des großen Gasthofs auf der Zeil der unter dem Namen „das rothe Haus“ weit und breit bekannt war und jetzt als Postgebäude dient (Eigenthum des Fürsten Thurn und Taxis).

Dyck hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von ungefähr fl. 400,000, wovon er fl. 200,000, zum Vortheil hiesiger unbemittelter Jungfrauen und Wittwen, die sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren, vermachte. Die zu verwilligenden Unterstützungen steigen bis zu fl. 20. — monatlich.

Der Rest des Vermögens geht an die nächsten Anverwandten über.

Diese Stiftung ist das was selbster so sehr vermist und gewünscht wurde, nämlich eine Unterstützungsanstalt für die zahlreiche Klasse arbeitsunfähiger alleinstehender Mäherinnen, von achtbaren bürgerlichen Familien, die gar oft einer traurigen Zukunft voll Kummer, Sorgen und Noth entgegensehen. Die kleinen Ersparnisse derselben reichen nicht aus um sie auch nur nothdürftig im Alter zu ernähren. Im Versorgungshause finden sie wohl Pflege, aber kein Stübchen für sich, woran sie so sehr gewöhnt sind, und die bereits bestehenden Stiftungen entsprechen nicht diesem Zwecke. Die von Guaita'sche weibliche Stiftung ist bloß für Katholiken, das von Cronstett'sche Stift bloß für Adlige, das St. Catharinen- und Weißfrauenkloster bloß für Jungfrauen oder Wittwen, deren Väter oder Männer sich um die hiesige Stadt wohl verdient gemacht, und die Sondershausische Stiftung bloß für Töchter gelehrter und wohlstudirter Männer. (Vergl. damit S. 169.)

## Uebersicht sämmtlicher Subscriptions-Beiträge und Geschenke, die den hiesigen Stiftungen und Vereinen im Jahr 1854 zu Theil geworden.

### Armenanstalten.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Allgem. Almosenkasten und Spendesection . . . . .	fl. 9087. 49 kr. einschl. fl. 1033. 12. einmalige Beiträge. (Im J. 1855 fl. 7979. 43.)	fl. 10000. Legat von Kröger.
Lutherischer Almosenkasten	fl. 6260. 48 kr. u. fl. 4769. 8 außerordtl. (Im J. 1855 fl. 6092. 15.) u. fl. 7725. 47. außerordtl.)	fl. 10000. Legat von Kröger. 2000. dto. v. Schmidt-Rhodiass. 1125. 45 verschiedenes. <u>fl. 13125. 45</u> (Im J. 1855 fl. 11883. 3.)
Kathol. Almosenkasten	(nicht angegeben)	fl. 1000. Legat von Kröger.
Reformirter Almosenkasten	(nicht angegeben)	—
Niederländ. Gemeinde	(nicht angegeben)	fl. 20000. Legat von Kröger.

### Krankenanstalten.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Hospital z. heil. Geist	—	fl. 10000. Legat von Kröger.
Senckenbergisches Hospital	—	„ 10000. Legat von Kröger. „ 228. 54 verschiedenes. <u>fl. 10228. 54.</u>
Dr. Christliches Kinderkrankenhaus . . . . .	fl. 588. 12 kr.	fl. 5000. Legat von Kröger. „ 2202. 43 verschiedenes. <u>fl. 7202. 43</u> (Im J. 1855 fl. 7330. 6.)
Irrenanstalt	—	fl. 3511. 21. „ 515. 30 für Epileptische. „ 591. 38 für den Hausfond. „ 40447. 24 extra Beiträge für den Neubau b. z. Juli 1855. <u>fl. 45065. 53.</u>
Taubstummenanstalt	—	fl. 5000. Legat von Kröger. „ 3000. „ von Heinr. Nylius in Mailand. „ 1200. Geschenk von den Erben Sal. v. Rothschild. „ 500. Geschenk von den Erben Carl. v. Rothschild. „ 345. 42 verschiedenes. <u>fl. 10045. 42.</u>

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Blindenanstalt . . . . .	fl. 634. 15 kr.	fl. 5000. Legat von Kröger.
(Der Capitalfond dieser Anstalt ist ziemlich beträchtlich.)		
Augenheilkunst . . . . .	" 566. 21 "	" 271. 30.
Armenklinik . . . . .	" 1284. 21 "	" 775. --

### Waisenhäuser und Versorgungshäuser.

	jährl. Beiträge	Geschenke und Legate.
Allgem. Waisenhaus	—	fl. 10000. Legat von Kröger. " 3000. " von Alex. Gontard. " 3538. 2 verschiedenes. <hr/> fl. 16538. 2.
Waisenhaus d. Niederl. Gemeinde (S. vorher: Armenanstalten.)		
Versorgungshaus . . . . .	fl. 3984. 17 kr.	fl. 10000. Legat von Kröger. (Im J. 1855 fl. 12000. Legat v. Rylus in Mailand. " 2000. " Alex. Gontard. " 4128. 55 " verschiedenes. <hr/> fl. 18128. 55.

### Wittwen- und Hülfskassen.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Wittwenkasse für Handlungsz commis . . . . .	—	fl. 2000. Legat von Kröger. " 901. 8 verschiedenes. <hr/> fl. 2901. 8.
dto. für Civilbedienstete	—	fl. 3000. Legat von Kröger. (Im J. 1855 Geschenk von den Erben Amstel W. v. Rothschild fl. 500. —
dto für luth. Landpfarrer	—	fl. 3000. Legat von Kröger.
Theater Pensions Anstalt (1853)	fl. 1210. 53 kr.	fl. 3000. Legat von Kröger.
Hülfscasse	—	fl. 187. 52.
Hülfverein für nothleidende Handwerker. (S. unten.)		

### Vereine

für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Hülfverein für nothleidende Handwerker . . . . .	fl. 1270. 17 kr.	fl. 2509. 35 Legat von Kröger. (Im J. 1855 fl. 1491. 35. Im J. 1855 fl. 1232. 34. Ferner " 1000. von Rothschild. " 1000. v. der Münchener u. Achner Feuer- Versich. Gesellsch.)

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Frauenverein . . . . .	fl. 4830, 8 fr.	fl. 4152. 25 Geschenke zur Ver- wendung. „ 5900. — Geschenke zur Anlage. „ 2435. 16 extra Beiträge zur Suppenvertheilung*).
Allgem. Frauenverein zur Wohltätigkeit . . . . .	fl. 415. 7 fr.	fl. 67. 47.
Weibl. Verein z. Vertheilung von Brennholz im Winter. } (7364 Loofe)	fl. 2210. 12 fr.	Im J. 1855 fl. 2142. 30. (7076 Loofe)
Verein zum Wohl der dienenz- den (weibl.) Klasse . . . }	—	fl. 4217. 33. (1853)
Verein zur Beförder. christl. Sitte und Geselligkeit . . }	fl. 337. — fr.	fl. 1210. 45. „ 564. 40. <u>fl. 1775. 25.</u>
Pestalozzi Verein (für ver- wahrloste Kinder) . . . }	fl. 1192. 52 fr.	fl. 5000. Legat von Kröger. „ 2924. 24 verschiedenes. <u>fl. 7924. 24.</u>
Verein zur Errichtung u. Er- haltung von Krippen (Säug- lingsbewahranstalt) . . . }	fl. 1191. 30 fr.	fl. 12948. 49.
Kleinkinderbewahranstalten (=schulen) . . . . . }	fl. 2076. 15 fr. (1853)	fl. 1560. 33. (1853) „ 5000. Legat v. Kröger (1854).
Verein zur Verbreitung von Volkschriften . . . . . }	fl. 793. 30 fr.	
Verein zur körperlichen Aus- bildung (Turnverein) . . . }	fl. 351. 51. Mitgl. Beitr. „ 1162. 52. Turngelber.	fl. 105. 56.
Arbeitsnachweisungsanstalt	fl. 921. 4.	fl. 100. —
Verein zum Schutze der Aus- wanderer . . . . . }	fl. 792. (1853)	—
Verein für Gartenbau (Flora)	fl. 302. (1853)	—

### Religiöse Vereine.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Gustav-Adolf Verein	fl. 2433. 20 fr.	fl. 5000. Legat von Kröger. „ 2724. 42 verschiedenes. <u>fl. 7724. 42.</u>
Evangelischer Missionsverein	fl. 554. — fr.	fl. 1191. 55.
Evangel. Verein zur För- derung christl. Erkenntniß. }	fl. 337. — fr.	fl. 564. 10. „ 1210. 35 zur bes. Verwend. <u>fl. 1774. 45.</u>
Frankfurter Bibelgesellschaft (nicht angegeben).		

\*) Im J. 1855 (Febr.) gingen als extra Beiträge zur Suppenvertheilung ein fl. 2079. 6.  
Im J. 1856 (Jan.) „ „ „ „ „ „ 2349. 39.

## Wissenschaftliche und Kunstvereine.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste . . . . .	fl. 4000.	(die genaue Summe ist nicht angegeben.)
Senckenbergische Naturfor- schende Gesellschaft . . . . .	fl. 2310. — fr.	fl. 2000, Legat von Kröger.
Physikalischer Verein	fl. 2080. — fr.	—
Geographisch-Statist. Verein	fl. 680. 24 fr.	
Kerztlicher Verein	fl. 400. — fr.	
Kunstverein (alter)	fl. 5007. 7 fr.	(im J. 1854/55 als Gesamt- Einnahme.)
Kunstverein (neuer)	fl. 16142, 30 fr.	

## Musikalische Vereine.

Cäcilienverein	(nicht angegeben.)
Rühlfcher Verein	(nicht angegeben.)

## Gesellige Vereine.

	jährl. Beiträge.
Bürgerverein (alter)	fl. 18329, 30 fr.
Bürgerverein (neuer)	fl. 5292, 30 fr.

## Israelitische milde Stiftungen und Vereine.

	jährl. Beiträge.	Geschenke und Legate.
Almosenk. d. israel. Gemeinde	fl. 3200, (v. R. N.)	fl. 10414, 25.
Israel. Versorgungshaus	fl. 2521, 18 fr. (1853)	fl. 2135, 9.
Israel. Männer-Krankenkasse	fl. 7185, 5 fr. (1853)	fl. 575, 48.
Israel. Frauen-Krankenkasse	fl. 6614, 52 fr. „ 706, 53 „	fl. 712, 39.
Israel. Frauenverein	fl. 1409, 45 fr. (1855)	fl. 7836, 55, (1855) einschl. fl. 2000 v. den Erben Dr. A. u. Sal. v. Rothschild u. „ 3000 von A. M. v. Rothschild.
Israel. Verein für Holzver- theilung an israel. Armen	fl. 1975, 54 fr. (1853)	fl. 543, 10.
Israel. Verein z. Aussteuerung hies. israel. Bürgerstöchter	fl. (?)	fl. 50000, Legat von A. M. v. Rothschild im Dec. 1855.
Israel. Verein z. Unterstützung armer israel. Wöchnerinnen	fl. 754, 36 fr.	—
Israel. Verein z. Beförderung der Handwerker unter den Israeliten . . . . .	fl. 1656, 25 fr.	fl. 794, 56.
Israel. Sustentationsverein für Lehrer und Commis. . . . .	fl. 273, 24 fr.	—



Die Gesamtzahl der jährlichen Privat-Beiträge für christliche und israelitische Anstalten und Vereine, übersteigt sonach die Summe von fl. 100,000. — und die der Geschenke beträgt noch weit mehr. Daraus geht hervor, daß die freiwilligen Beiträge nicht, wie man zuweilen glaubt, abgenommen, sondern in der neuesten Zeit bedeutend zugenommen haben, und daß der Wohlthätigkeitsinn unsrer Bürger- und Einwohnerschaft sich auf das schönste und rühmlichste bewährt. Und noch immer wird die Milthätigkeit nicht müde, noch immer entstehen neue Hülf- und Unterstützungsvereine für Bedürftige aller Art! Wahrlich das sind Wahrnehmungen die den Bürger Frankfurts mit gerechtem Stolge erfüllen, und ihn über so manches Unerquickliche, Kleinliche und Hemmende erheben.

### Vertheilung von Naturalien an Arme in Frankfurt a. M. im Winter 1854/55.

#### Suppe:

	Portionen.
Vom Frauenverein . . . . .	62704
von der Spendesection (durch zugewiesene Suppenbillete) . . . . .	45334
vom lutherischen Almosenkasten . . . . .	3821
vom katholischen Almosenkasten . . . . .	3292
<b>zusammen durch den Frauenverein, mittelst Anweisungen . . . . .</b>	<b>115151</b>

#### Brod und Kartoffeln:

	3pfündige Laibbrode.	Kartoffeln.
Von der Spendesection . . . . .	92624*)	—
vom luther. Almosenkasten . . . . .	8341	160¼ Malter
vom Kathol. „ . . . . .	(?) —	214 Malter. (856½ Simmern)
von der Niederl. Gemeinde . . . . .	6087	35 Malter.

#### Brennholz und Steinkohlen:

	Brennholz.	Steinkohlen.
Von der Spendesection . . . . .	120 Klafter	(und mehreres aus den Kochschen, Rückerschen u. von Rohtschildschen Holzlegaten.)

\*) Im Winter 1854/55 vertheilte die Spendesection für Rechnung des Aerrars, zu ermäßigten Preisen, 496076 Brodkarten an die Armen in Frankfurt und den Ortshaffen; davon kamen 227904 auf Frankfurt, 142978 auf Sachsenhausen und 125194 auf die Ortshaffen.

von dem luther. Almosenkasten . . .	—	369¼ Maller Steinkohlen	
vom Kathol. Almosenkasten . . .	{ 7 Stecken	430	" "
	{ 37 "		
vom reform. Almosenkasten . . .	{ 60 Stecken	150	" "
	{ 190 Loose		
von der Niederr. Gemeinde . . .	53 Silbert	56	" "
von dem weibl. Verein für Holzunterst. 166	"	—	" "
vom Frauenverein für Brennholz und Steinkohlen fl. 308, 40 Kr.			
von dem Verein zur Holzvertheilung an israel. Arme 276¼ Stecken			
zusammen über 800 Silbert Holz und über 1000 Maller Steinkohlen.			

### Allgemeine Armenanstalt der Frankfurter Landgemeinden.

Die Wirksamkeit dieser Anstalt erstreckte sich bisher bloß auf besondere Fälle, nämlich Verpflegung Irrender und Epileptischer, Erziehung blinder und taubstummer Kinder und Waisen (unter 15 Jahren), und Verpflegung solcher Personen, die sich im Zustand gänzlicher Hülflosigkeit befinden.

Zur Unterstützung dieser verschiedenen Bedürftigen bestehen folgende Vermächtnisse:

Vom J. 1845 fl. 25000	von Georg v. St. George	} zur Verpflegung von Kranken als besondere Stiftung,	} aus den Landgemeinden im Hospital zum h. Geist.
" " 1854 "	6000 von Alexander Gontard		
" " 1854 "	2400 von Alex. Gontard,	zur Aufnahme Irrender und Epileptischer aus den Landgemeinden im Irrenhause.	
" " 1842 "	3500 Langer-Simondsche Stiftung,	für die Erziehung blinder und taubstummer Kinder in den Landgemeinden.	
" " 1854 "	3000 von Alex. Gontard,	für die Verpflegung von Waisenkindern in den Landgemeinden.	
" " 1854 "	3000 von Alex. Gontard,	für die Aufnahme alter preßhafter Personen aus den Landgemeinden, im Versorgungshause.	

Bei der Ueberfüllung des Waisenhauses und des Versorgungshauses wäre es sehr zu wünschen, daß für Waisen und alte gebrechliche Personen besondere Asyle in den Landgemeinden selber gegründet würden, namentlich für letztere, die der Hülf am meisten bedürfen. (Näheres hierüber findet man in der im Novbr. 1855 von Pfarrer Roos in Niederrad auf seine Kosten im Druck ausgegebenen beachtenswerthen Schrift unter dem Titel: Das Armenwesen und die allgemeine Armenanstalt der Frankfurter Landgemeinden. 2 Blatt 4<sup>o</sup>).

Für Schutzzwecke der Landgemeinden wird jährlich aus den Zinsen des Lehnmännischen Legats (von fl. 20,000. —), für 256 arme Kinder das Schulgeld bezahlt, und für Kleinkinderbewahranstalten der Ortschaften die jährlichen Zinsen, fl. 1500 für jede Gemeinde, aus dem Kröger'schen Legat (1854).

Zur Unterstützung der Armen im Allgemeinen auf den Frankfurter Ortschaften, besteht ein Vermächtniß von Du Fay v. J. 1824 fl. 576. — jährlich (für jede der 8 Gemeinden fl. 72. — jährlich). Ferner ein Vermächtniß von Alex. Gontard seel. v. J. 1854 von fl. 8000. —, und ein andres von dem im Jahr 1841 verstorbenen Senator Sebast. de Neufville von fl. 8000. — zum Ankauf und Bebauung von Aekern an dürftige Gemeindeglieder. Dennoch können die Armen = Bedürfnisse der Frankfurter Landgemeinden (bei einer Seelenzahl von nahe an 11,000) nicht damit bestritten werden, so daß noch von Seiten des Kerkers, ein jährl. Beitrag von fl. 2000. — (früher fl. 2300. —), geleistet werden muß.

Der Capitalfond der Ugem. Armenanstalt der Frankf. Landgemeinden betrug am Schlusse des Jahrs 1843: fl. 15310. — fr.

1844: „ 16093. 47 „

1845: „ 16274. 29 „

1846: „ 19234. 51 „

1847: „ 20146. 56 „

1848: „ 21216. 54 „

1853: „ 25113. 12 „

Die Verwaltung wird von den Armen = Commissionen sämtlicher Landgemeinden geleitet, mit jährl. Wechsel unter sich.

## A n h a n g.

Einiges aus den neuesten Jahresberichten hiesiger Anstalten und Vereine.

### Allgemeiner Almosenkasten.

Diese Armenanstalt erhielt im J. 1855 an Geschenken und Vermächtnissen fl. 11610. 43 kr. (einschl. fl. 10000 Legat von Phil. Franz Christian Kröger). Dazu kommt noch im Decbr. 1855 die Schenkung von fl. 5000 von Seiten der Erben von Amschel W. v. Rothschild, und fl. 2000 von denselben für die Spende-section.

### Spendesection des allgemeinen Almosenkastens.

Nach dem letzten Jahresberichte gingen im J. 1855 ein:

an Verehrungen und Legaten . . . . .	fl. 3821. 52 kr.
an Gottespfennigen . . . . .	" 67. 30 "
	fl. 3889. 22 kr.
an Ertrag der Sammelbüchsen und Messsehenswürdigkeiten . . . . .	" 1842. 5 "
an Subscriptionsbeiträgen . . . . .	" 7979. 43 "
an zurückgegebenen Cautionen . . . . .	" 1319. 31 "
an zugewiesenen Dispensationsgelbern wegen Bürgerrechts- gesuchen . . . . .	" 2000. — "
an Bürger-Einstandsgelbern zc. . . . .	" 9810. — "
baar von dem Pfliegamt des allgem. Almosenkastens . . . . . (ohne 92624 Laibe Brod)	" 23000. — "
Zuschuß vom Kerar . . . . .	" 12000. — "
Einnahmen verschiedener Art (Theater-Vorstellungen zc.) . . . . .	" 1228. 32 "
Cassa-Saldo vom vorigen Jahr (31. Dec. 1854) . . . . .	" 1204. 17 "
	fl. 64273. 30 kr.

Die Ausgaben der Spendesection betragen im J. 1855:

an wöchentlichen Almosen . . . . .	fl. 37047. 16 kr.
an außerordentlichen Unterstützungen, Beerdigungs- ungskosten zc. . . . .	" 15437. 12 "
Transport . . . . .	fl. 52484. 28 kr.

	Transport . . . . .	fl. 52484. 28 fr.
Kleidung . . . . .	„	5003. 45 „
Zurückbezahlte Cautionen . . . . .	„	945. 1 „
Gehalte . . . . .	„	3200. — „
Buchbinder, Druck und Schreibmaterialien . . . . .	„	463. 33 „
Cassa-Saldo am 31. Dec. 1855 . . . . .	„	2176. 43 „

fl. 64273. 30 fr.

Ferner wurden 92624 3pf. Laibbrod vertheilt im Betrag von . . . . .	fl. 21612. 16 fr.
vom Aerar für Schulgeld an protest. (1334) Kinder . . . . .	fl. 17693. 56 fr.
an kathol. (227) „ . . . . .	„ 2555. 4 „
	„ 20249. — „
vom Aerar 150 Klafter Brennholz . . . . .	„ 2500. — „

zus. „ 106458. 3 „

Ausserdem werden aus der von Holzhausenschen Armenstiftung jährlich der Spendesection fl. 211. 12 fr. zur monatlichen Vertheilung überwiesen.

### Lutherischer Almosenkasten.

Einnahme im J. 1855: an jährlichen Beiträgen . . . . .	fl. 6092. 15 fr.
an Geschenken und Collecten . . . . .	„ 7725. 47 „
an Legaten und Geschenken, zur Capitalisirung . . . . .	„ 11883. 3 „

Der Capitalstock betrug am 31. März 1855 fl. 108143. 58 fr.

Unterstützt wurden im J. 1855 von dem luther. Almosenkasten:

120 Arme mit regelmäßigen Spenden, im Betrag von . . . . .	fl. 1618. 56 fr.
4253 „ mit ausserordentlichen Spenden . . . . .	„ 4886. 30 „

fl. 6506. 26 fr.

Ausserdem wurden bezahlt für Miethzins . . . . .	fl. 4037. 54 fr.
für Kleidung . . . . .	„ 1119. 16 „

Beitrag zur Erziehung für Taubstumme u. Blinde . . . . .	„ 142. — „
8341 3pfündige Laibbrod 160¼ Maller Kartoffeln } im Betrag von . . . . .	„ 2602. 28 „
2821 Portionen Suppe } 369½ Maller Steinkohlen . . . . .	„ 553. 52 „

„ 8455. 30 „

zus. fl. 14960. 56 fr.

Aus der Schubathschen Stiftung wurde freier Schulunterricht für 75 Kinder gewährt.

## Katholische Armenanstalt.

An Geschenken und Vermächtnissen erhielt die Anstalt im J. 1855 (bis zum 30. Novbr.) fl. 1135. 49 kr.

Berausgabe wurden von denselben:

- an Geld: monatliche Spenden an 251 Arme, ohne die außerordentlichen,  
(die aber beide nicht im Geldwerth angegeben sind.)  
an Naturalien: 41 1/2 Stecken Winterholz und 444 Malter Steinkohlen,  
803 Simmern Kartoffeln, 10875 Portionen Suppe und an  
248 Kinder Kleidung, (ebenfalls nicht in Summen angegeben)  
Auch über den Stand des Capitalstocks wird nichts veröffentlicht.

## Almosenkassen der israelitischen Gemeinde.

Nach dem im Febr. 1856 ausgegebenen Berichte über die beiden Jahre 1854 und 1855, waren die Ansprüche der Hülfbedürftigen, in Folge drückender Zeitumstände, zwar größer wie früher, dagegen hatte sich der Capitalfond der Anstalt beträchtlich vermehrt, und betrug am 31. Dec. 1855 fl. 31166. 41 kr. (einschl. fl. 2500 Geschenk von den Erben des seel. Salom. von Rothschild).

Am 31. Decbr. 1854 betrug das Vermögen . . . . .	fl. 21345. 50 kr.
Dazu kamen an Beiträgen vom Rechnungs-Amt, bei Bürgerrechts- ertheilungen v. 1. Juli 1854—55 . . . . .	„ 3200. — „
bei 11 Bürgerrechtsgesuchen . . . . .	„ 1100. — „
an Geschenken zur Vertheilung . . . . .	„ 5672. 57 „
dto. zum Capitalfond . . . . .	„ 4241. 28 „
an Legaten und Gottespennigen . . . . .	„ 645. 33 „
an Zinsen fl. 524. 5 kr., fl. 353. 45 kr. . . . .	„ 877. 50 „
vom Polizei-Amt für Messsehenswürdigkeiten . . . . .	„ 6. 52 „
	<hr/>
	fl. 37090. 30 kr.

Die Ausgaben betragen:

an Geldspenden . . . . .	fl. 5672. 57 kr.
an außerordentlicher Unterstützung . . . . .	„ 136. 12 „
an Gehalt des Dieners, Druckkosten zc. . . . .	„ 114. 40 „
	<hr/>
	„ 5923. 49 „

Stand des Vermögens am 1. Jan. 1856: fl. 31166. 41 kr.

## Sendenbergsches Hospital.

Im Jahr 1855 wurden in diesem Hospital aufgenommen:

425 männl. Kranke, darunter 271 mediz. und 154 Chirur.

264 weibl. „ „ 197 „ „ 67 „

zus. 689.

Der Confession nach waren es 579 Lutheraner,  
 85 Katholiken,  
 1 Deutsch Kathol.  
 24 Reformirte.

Davon starben 39 männl. und 34 weibl. In Pflege blieben am. 30. Juni 1855: 39 Kranke.

### Dr. Christ's Kinderkrankenhaus.

Im Jahr 1855 wurden daselbst verpflegt 132 Kinder mit 9216 Verpflegungstagen.

In der Entbindungsanstalt (von Mühlenschen Stiftung) die mit diesem Krankenhause verbunden ist, wurden im J. 1855 7 Frauen entbunden.

An Geschenken erhielt das Kinderkrankenhaus im J. 1855 fl. 7330. 6 kr., (einschl. fl. 3000, von den Erben des seel. Amschel Mayer v. Rothschild, und fl. 2000 von einem Unbekannten), und fl. 598. 12 kr. an. jährl. Beiträgen.

Die Ausgaben sind zu fl. 6502. 52 kr. angegeben.

### Augenheilanstalt (Augenklinik).

Im Jahr 1855 wurden 63 in der Anstalt aufgenommen, und 294 in der ambulatorischen Klinik.

### Irrenhaus.

Der Platz für das neue Irrenhaus vor der Stadt ist bereits angekauft. Er liegt in nördlicher Richtung an einer Anhöhe, in der Nähe des Breul'schen Gartens und der grünen Burg.

### Versorgungshaus.

Nach dem Bericht vom 1. Jan. 1856 erhielt das Versorgungshaus im J. 1855 an Geschenken u. Legaten fl. 18125. 55. (einschl. der bereits S. 76 bemerkten fl. 12000 v. H. Mylius in Mailand u. „ 3000 v. Alex. Gontard) letzteres zu Gunsten der 8 Frankfurter Ortschaften.

(Ein weiteres Geschenk von den Erben des sel. Amschel Mayer v. Rothschild vom Decbr. 1855 von fl. 3000 erscheint im Jahresbericht für 1856).

### Waisenhaus.

Die Zahl der Waisenkinder betrug am Schlusse des J. 1855: 106 Knaben, 108 Mädchen im Waisenhaus und 38 Kinder unter 6 Jahren die außer dem Hause verpflegt werden, zusammen 252.

An Geschenken erhielt das Waisenhaus im Jahr 1855 fl. 688. 32 kr. Dazu kommt noch eine Schenkung von fl. 3000 von den Erben des sel. Amschel Mayer v. Rothschild, und im J. 1854 das Legat von fl. 3000 von Alex. Gontard für einige Waisenkinder aus den Frankfurter Ortschaften.

## Frauenverein.

An extra Geschenken zur Suppenvertheilung gingen ein im Januar 1856: fl. 2349. 39 Kr. Suppenportionen wurden vertheilt im J. 1855: 120000, darunter waren 67000 für Rechnung des Frauenvereins. Die Einnahme des Frauenvereins betrug im J. 1855 fl. 9200, die Ausgaben fl. 8530, der Umsatz an Arbeitslohn nahe an fl. 6000.

## Holzlotterie.

(Ankauf von Brennholz für Arme). Im Winter 1855/56 wurden verkauft 7075 Loose im Betrag von fl. 2142. 30 Kr., wofür 166 Gilbert Holz vertheilt wurden.

## Wittwen- und Waisenkasse der Handlungs-Commis zu Frankfurt a. M.

Nach dem 10ten Verzeichniß (im Intelligenz Blatt v. 1. Decbr. 1855) erhielten im J. 1855 14 Familien Pensionen, als Hinterbliebene von gewesenen beitragenden Mitgliedern.

An jährl. Beiträgen gingen ein , . . fl. 119. 30 Kr.  
 „ Geschenken . . . . . „ 909. 10 „

## Wittwen- und Waisenkasse der hiesigen Civilbediensteten.

Im Decbr. 1855 erhielt diese Cassa ein Legat von fl. 500 von den Erben des sel. Mayer v. Rothschild.

## Wittwenkasse der Lehrer des hiesigen Gymnasiums. (1723 gegründet.)

Daran haben gegenwärtig 16 Lehrer (statt der bisherigen 8) Theil. Das Capital derselben beträgt ungefähr fl. 25000. Die jährlichen Geschenke im Durchschnitt etwas über fl. 100, während die Wittwenkasse der Musterschule fl. 500 bis fl. 600 jährl. an Geschenken erhält, auch ein weit größeres Capital besitzt.

## Wittwenkasse (Pensionsanstalt) der hiesigen beeidigten Wechselmakler.

Das Vermögen derselben bestand am 31. Dec. 1855 aus fl. 13000. —

Das Eintrittsgeld beträgt fl. 50. — Bis jetzt erhält bloß 1 Wittwe den vollen Zinsgenuß des Capitals.



## Sparkasse.

Das Capital der Sparkasse belief sich am 31. Dec. 1855 auf fl. 2154632. 17.	
Die Einzahlungen betragen im J. 1855 fl. 361340. 48. (von 1159 Einlegern)	
„ Rückzahlungen „ „ „ „ „ 365631. 21. (von 933 Einlegern).	
Das Guthaben von 6593 Einlegern stellte sich auf . . . . . fl. 1959372. 15.	
dazu der Reservefond . . . . . „ 193260. 2.	
und die Vergütung an die Gesellschafts-Kasse . . . . . „ 2000. —	
	<hr/> fl. 2154632. 17.

## Ersparungsanstalt.

Im Jahr 1855 waren die Einzahlungen fl. 95792. 55 Kr.
die Rückzahlungen „ 91839. 49 „
das Capital „ 176003. 3 „

Die Zahl der Einleger betrug am Schlusse 1855: 1670 (und 11 ohne Beitrag).

Hilfsverein zur gewerblichen und moralischen Unterstützung  
nothleidender Handwerker.

Nach dem 11ten Jahresbericht gingen im J. 1855 ein fl. 29471. 49 Kr.  
Darunter waren an Geschenken . . fl. 1232. 38 Kr. u. fl. 1000 von K. v. R. u.  
fl. 1000 von der Kachner-  
Münchner Feuerversich.

Beiträge . . . . .	{ „ 1221. 35 „
	„ 270. — „
Zinsen vom Capital . . . . .	„ 546. 18 „
Unverzinslicher Vorschuß . . . . .	„ 3000. — „
Rückzahlungen auf reine Darlehen, Vorschüsse und Depositen . . . . .	„ 17502. 29 „
Durch Verloosung herausgekommene Obligationen . . . . .	„ 1000. — „
Baar in Cassa am 31. Decbr. 1854	„ 2939. 22 „
Verkaufte Obligationen . . . . .	„ 1759. 27 „
	<hr/> fl. 29471. 49 Kr.

Die Ausgaben bestanden in Darlehen u. auf Arbeit gegeben fl. 17722. 54 Kr.  
in Nothgaben „ 1422. 14 „  
in Unkosten „ 845. 42 „

Der Stand des Capitalfonds war am 31. Decbr. 1855 fl. 23015. 39 Kr.,  
die Zahl der Unterstützten im J. 1855: 558, nach Abzug der Gestorbenen 461.  
Neue kamen im J. 1855 hinzu: 55.

### Hülfskasse.

Nach dem Anfangs März 1856 ausgegebenen Berichte betrug die Gesamt-Einnahme im J. 1855 fl. 1606. 24 kr. (Darunter fl. 1000 vom Kerar, fl. 326. 24 kr. Geschenke, fl. 139. 18 kr. Armenbüchse der Stadtkanzlei).

Der Betrag der neu ausgeliehenen Summen im J. 1855 war fl. 8840. —, die Ausstände fl. 28231. 41 kr. (an 272 Schuldner, worunter 57 neue).

Der Capitalstock betrug am Schlusse des J. 1855 fl. 36764. 49 kr. nämlich:

an Ausständen . . . . .	fl. 28231. 41 kr.
an Frankfurter Obligationen . . . . .	„ 8000. — „
baar . . . . .	„ 533. 8 „
	<hr/>
	fl. 36764. 49 kr.

### Verein zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter.

Bei der frühern Aufstellung der israelitischen Stiftungen in hiesiger Stadt, ist noch das im J. 1838 von Isaac Model Braunschweig hinterlassene Legat von fl. 10,000. — zur Aussteuerung hiesiger israelitischer Bürgerstöchter, einzubringen.

### Gesamt-Verein für innere Mission in Frankfurt a. M.

Die hier bestehenden Vereine für einzelne Zweige der innern Mission traten am Schlusse des J. 1855 zur Bildung eines Gesamtvereins zusammen, ohne dadurch ihrer Selbständigkeit als Einzelverein zu entsagen. Nach den im Januar 1856 ausgegebenen Statuten (ohne Datum) soll der Zweck dieser Vereinigung seyn: mehr Einheit in die Bestrebungen der Einzelvereine zu bringen, und das Interesse der evangelischen Gemeinde für die innere Mission neu zu beleben.

### Kunstverein (neuer).

Am 6. März 1856 fand die erste Generalversammlung der Aktionäre dieses Vereins statt. Nach dem derselben von Seiten des Vicepräsidenten erstatteten Berichte zählte der Verein am 31. Decbr. 1855: 2935 Mitglieder, worunter 2236 hiesige und 663 auswärtige. Die Zahl der Besucher belief sich vom 1. Mai bis 31. Decbr. 1855, auf 6050, wovon 5324 ein Loos zu 30 kr. erkaufte. Der Betrag der vom Verein angekauften Gemälde belauft sich auf fl. 22143. — Darunter befanden sich Werke von 20 hiesigen Künstlern im Betrag von fl. 5246. Verkauft wurden bloß für fl. 9745 Kunstwerke, während der Gesamtwert der ausgestellten Gemälde fl. 164000 betrug. (Demnach wäre kaum der  $\frac{1}{4}$ the Theil der ausgestellten Gemälde verkauft worden).

Die Einnahme und Ausgaben sind zwar nicht vollständig angegeben, dürfen aber in folgender Aufstellung ziemlich richtig erscheinen.

#### Einnahme:

2935 Mitgl. à fl. 5. 30 Kr.	fl. 14675 und fl. 1467. 30 Kr.	zus. fl. 16142. 30 Kr.
6050 Besucher à 30 Kr.	„	3025. — „
		<hr/>
		fl. 19167. 30 Kr.

#### Ausgaben:

Binsen vom Capital des Vereins (fl. 30,000 à 3 pSt.)	fl. 900. —
Gehalt des Inspektors	„ 800. —
„ der beiden Eivrébedienten oder Portiers	„ 700. (₣)
jährliche Localmiethe	„ 1400. —
Unterhaltung des Locals	„ 100. —
Ankauf von Gemälden	„ 22143. —

zusammen über fl. 26000. —

was von Manchen eben nicht als besonders glänzend betrachtet wird. (Und hierin sind die Kosten der Einrichtung und Ausschmückung des Locals noch nicht begriffen, die nicht unbedeutend seyn sollen.)

### Mozartstiftung.

Das Capital dieser Stiftung betrug am 30. Sept. 1855; fl. 28732. 40 Kr.

### Schillerstiftung.

Im März 1856 waren für diese Stiftung bereits an fl. 12000 beisammen.

### Bürgerverein (alter).

Am 31. Decbr. 1855 war die Zahl der Mitglieder	1536
der Mitgliedersöhne	15
der außerordentlichen Mitglieder	138

zusammen 1689

Abbezahlt wurden 40 Actien zu fl. 50. — im Betrag von fl. 2000. — Kr.

Erübrigt wurden „ 1038. 59 „

Das Gesellschaftsvermögen betrug am 31. Decbr. 1855 (nach Abzug von 10 pSt. für Abnutzung der Mobilien) fl. 28000. —

Obgleich nun dieses Ergebniß als ein sehr befriedigendes erscheint, so hat man doch in der Generalversammlung vom März 1856 beschloffen, den Mitgliederbeitrag künftig von fl. 10 auf fl. 12 zu erhöhen.

Das Eintrittsgeld bleibt auf dem früheren Ansat.

## Gesellschaft für Frankfurterische Geschichte und Kunst.

Von diesem Vereine (der am 1. Juli 1855: 114 Mitglieder zählte) erschien am Schlusse des J. 1855, das 7te Heft des „Archivs der Gesellschaft“, mit einer Aufstellung der Einnahme vom 1. Juli 1853 bis zum 1. Juli 1855 (fl. 498. 34 kr.) und der Ausgaben (fl. 486. 8 kr.)

Die Ausgaben bestanden in fl. 302. 26 kr. für Druck des 6ten Heftes.

„	135. 54	„	für artistische Tafeln.
„	28. 58	„	für periodische Blätter.
„	18. 50	„	für verschiedenes.

---

fl. 486. 8 kr.

Seit 1845 sind vier Hefte des Archivs erschienen, nämlich:

im J. 1851	das	4te.
„	„	1853
„	„	1854
„	„	1855

## Gesellschaft für ältere Deutsche Geschichtskunde.

Die Zahl der Mitglieder dieser Gesellschaft mag jetzt noch ungefähr 30 betragen. Unter ihnen besteht ein engerer Kreis eigentlicher Mitarbeiter, (von denen einige von der Gesellschaft besoldet werden) unter der Leitung des Hrn. Geh. Regier. Raths und Overbibliothekars Dr. Perz zu Berlin.

Von dem „Archiv“ der Gesellschaft wurden seit 1845, der 9te Band (1847) der 10te Band (1849) und das erste und zweite Heft des 11ten Bandes (1853) von Perz redigirt, veröffentlicht. Ferner: der 9te bis 13te Band der „Monumenta“ (ebenfalls von Perz) und die Scriptorum rerum Germanicum in 12 Bänden (1840—1853); letztere enthalten Handausgaben einzelner wichtiger Schriftsteller.

Von den Kaiserregesten, die unser Overbibliothekar Dr. Friedr. Böhmer, auf eigene Kosten herausgibt, sind seit 1845, 3 Ergänzungshefte und die Regesten des Kaiserreichs 1198—1254 (neu bearbeitet, Stuttgart bei Gotta 1849 4<sup>o</sup>) erschienen. Die sämmtlichen von Böhmer zu Stande gebrachten Kaiserregesten umfassen die Jahre 752 bis 1347, und enthalten Auszüge aus, und Nachweise über 19013 Urkunden, die zumest von deutschen Kaisern und Königen herrühren, und in der kleineren Zahl wichtige Reichsangelegenheiten betreffen, wofür dem Verf. von der Societät der Wissenschaften zu Göttingen im Febr. 1856 der durch die Wedekindsche Stiftung ausgesetzte Preis für das beste in den letzten 10 Jahren erschienene Werk über deutsche Geschichte zuerkannt wurde.

Die von Ohmel auf Kosten der Gesellschaft herausgegebenen Kaiserregesten

umfassen die Jahre 1400—1410, und 1452—1493, und enthalten 11947 Urkunden-Auszüge.

Die Herausgabe der Geschichtschreiber seit der Mitte des 8ten Jahrhunderts ist nun bis zum Anfang des 11ten in der Hauptsache beendet, und es wird demnächst das Zeitalter der Hohenstaufen begonnen werden.

Von der deutschen Bundesversammlung ist der Gesellschaft vom 1. Januar 1854 an, auf 10 Jahre eine Unterstützung zugesichert. Diese Unterstützung wird dazu verwendet, die Kosten für Hauptredaction und Bureau, für die Gehalte der Gehülfen, für gelehrte Reisen, Abschriften und Vergleichenen zc. zu decken.

---

Eine neue wissenschaftliche Gesellschaft entstand in Frankfurt im Frühjahr 1855, unter dem Namen: *Microscopischer Verein*, der jedoch erst wenige Mitglieder (22) zählt, fast lauter Aerzte, die sich alle 14 Tage im Locale des Senckenbergischen Stifts zu microscopischen Untersuchungen und zu Mittheilungen eigener und fremder Beobachtungen, versammeln. Gedruckte Statuten sind darüber noch nicht vorhanden. Der jährliche Beitrag war seither bloß fl. 2. — ist aber nun auf fl. 3. erhöht.

## Statistik der Bildungsanstalten in Frankfurt a. M. im Jahr 1854/55.

In den öffentlichen Schulanstalten befanden sich:

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Gymnasium	181	—	181
Musterschule	330	269	599
Volkschulen:			
Mittelschule	224	142	366
Weißfrauenschule	355	325	680
Allerheiligenschule	278	276	554
Dreikönigsschule	375	398	773
Kuchhülffklassen im Schönbornershof	140	116	256
	<u>1883</u>	<u>1526</u>	<u>3409</u>

ober c. 7 pCt. der protest. Bevölkerung von c. 48000 Seelen.

In den katholischen Schulen:

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Selectenschule	125	—	125
Domschule	280	—	280
Rosenberg, MädchenSch.	—	288	288
Englische FräuleinSchule	—	86	86
			<u>779</u>

ober c. 10 pCt. der kathol. Bevölkerung v. c. 8000 Seelen.

In den israelitischen Schulen:

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Israel. Realschule	401	222	623
Israel. Religionsgesellschaft.	86	41	127
			<u>750</u>

ober c. 15 pCt. der israel. Bevölkerung v. c. 5000 Seelen.

Zusammen in den öffentlichen Schulen 4938

	Knaben.	Mädchen.	zusam.
Waisenhausſchule	113	112	225
Frauenvereiſchule	—	34	34
Taubſtummenanſtalt	7	5	12
Blindenanſtalt	6	5	11
Peſtalozziverein (für ſittlich verwah- loſte Kinder)	37	19	56
			<hr/> 338 <hr/>
Kleinkinderſchulen:			
Sachſenhäuſerſchule	—	—	220
Peterſchule	—	—	139
Weißfrauen- (Mylius-) ſchule	—	—	129
			<hr/> 488 <hr/>
Sonntagſchule für Handwerker			175
Abendſchule " "			90
Neue Gewerbsſchule (Tagſchule)			93
			<hr/> 358 <hr/>
Stäbelsche Kunſtſchulen:			
Elementarſchule			138
Malerſchule			19
Architekturſchule			18
Skulpturſchule			3
			<hr/> 178 <hr/>
Zeichnungſchulen (architektoniſche):			
Bei Architekt Gramm			24
" " Strobel			12
" " Klein			12
			<hr/> 48 <hr/>

### Privat-, Lehr- und Erziehungsanſtalten.

Die Zahl der Schulkinder und Zöglinge in den hieſigen Privatanſtalten, ſtellte ſich am Schluſſe des J. 1855 folgendermaßen heraus:

für Knaben:

Bei Abel u. Simon	110
" Scheib u. Seiſow	75
" G. N. D. Haſſel	98
" Dr. Ed. Heyden	95
(Daß frühere Knabeninſtitut von Dr. Weiß (für Iſraeliten) iſt eingegangen).	

## für Mädchen:

Bei Fräulein Bertha Röhner	84	(Darunter 23 Pensionäre)
„ Luise Widel u. Luise des Goubres (vormals Bercht)	76	( „ 24 „ )
„ Just. Elise Sulzer	90	( „ 6 „ )
„ Johanna Kiefhaber	41	( „ 4 „ )
„ Frau Helene Boullé geb. Reges	70	( „ 10 „ )
„ Fräulein Henriette Hofmann	30	( „ 4 „ )
„ Frau Luise Jungé geb. Rumpf	80	( „ 2 „ )
„ Friederike Luise Christmann (vormals Schmiedel)	50	
„ Friederike Charlotte Hochstein	40	
„ Friedr. Just. Ficus	60	
„ Sophie Mensing (kathol.)	42	(Darunter 8 Pensionäre)
„ Dr. Neubürger (israel.)	35	( „ 10 „ )
	<u>698</u>	

Vorschulen und Spiel- und Beschäftigungsanstalten  
für Knaben und Mädchen.

Bei Joh. Carl Schneider	110
„ Carl u. Ernestine Weiß	75
„ Frau Antoinette Pohlé, geb. Gause	90
	<u>275</u>

ohne die kleineren

Zusammenstellung sämmtlicher die Schulen und Privat-  
anstalten besuchenden Kinder:

In den öffentlichen Schulen waren	4938	(Zunahme seit 1843: 644.)
in den Kleinkinderschulen	488	( „ „ „ 128.)
in den Sonntags- und Gewerbschulen	358	
in Privatzeichnungsschulen	48	
in den Staedelschen Kunstschulen	178	
in der Waisenhäus- und Frauenvereinschule, Taubst. u. Blindenanstalt u. Pestal. Ver.)	338	
	<u>6348</u>	
In den Privatschulen u. Erziehungsanstalten für Knaben:	378	
	für Mädchen: 698	
In den Vorschulen u. Spiel- u. Beschäftigungsanstalten	<u>275</u>	

1351

7699

Im J. 1843 waren es 5942

Zunahme seit 1843 1757

(nahe an 30 pCt.)



Aus der neuesten „Einladungsschrift zu der am 31. März 1 — 3 April 1856 im Schulgebäude (Eck der Schützen- und Reineigrabenstraße) stattfindenden öffentlichen Prüfung der Unterrichtsanstalt der israelitischen Religionsgesellschaft, Frankfurt a. M. 1856 8°. (Druck von Reinhold Baist)“ entnehme ich noch folgendes: Vom März 1855 bis März 1856 waren an Geschenken für diese Schule eingegangen fl. 2500 von den Erben Sal. v. Rothschild, und „ 1000 von einem Ungenannten.

Ferner zur Stiftung von Freiplätzen an der Schule:

fl. 1000 von einem Ungenannten,

„ 2000 von S. M. Kirchheim.

Für die projektirte Wittwen- und Waisenkasse der ordentl. Lehrer dieser Schule, waren bereits an fl. 150 eingegangen, und für die Schulbibliothek mehrere Werke in hebräischer Sprache.

Auch fanden folgende Stiftungen zum Besten der Anstalt, statt:

fl. 5000 von dem sel. Carl Meyer von Rothschild zur Unterstützung fähiger Schüler, sowohl während ihrer Schulzeit, als besonders nach ihrem Austritt aus der Schule zur weitem Ausbildung, nach Carl M. von Rothschild's verstorbenen Sohne: „Alexander Carl von Rothschild“ benannt.

fl. 6000 von dem kürzlich verstorbenen Phil. Abrah. Cohen zur Fortbildung der aus der Schule entlassenen Jünglinge (als künftige Lehrer und Rabbinen) in Bibel, Talmud und den rabbinischen Schriften.

Eine besondere Erwähnung verdient hier noch die

Fortbildungs-Anstalt für Jungfrauen,

unter der Leitung der Fräulein Luise Virginie Wunderlich, welche sich zur Aufgabe gestellt hat einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abzuhefeln, und die Klust auszufüllen, welche zwischen dem Austritt aus der Schule und dem eigentlichen Eintritt in das bürgerliche Leben immer mehr bemerkbar wird. Die Zahl der Böglinge derselben betief sich zu Anfang des Jahrs 1856, auf 14.

Eine ähnliche Anstalt ist vor kurzem von Dr. Joh. Emil Drescher gegründet worden.

## Uebersicht von Frankfurts Verschönerungen in den Jahren 1845—1855.

- Jahr.**
- 1846—55. Anlagen neuer Straßen in und vor der Stadt.
- 1848—55. Anlagen neuer Fußwege (Trottoirs) in den Hauptstraßen.
1847. Neue Straßen-Numerirung (nach Krug's Vorschlag).
- 1846—55. Gasbeleuchtung vor der Stadt, (zur Zeit noch sehr mangelhaft).
- 1848—50. Vergrößerung und Verschönerung des neuen Friedhofs (vor der Stadt).
1849. Verschönerung des alten Friedhofs (in der Stadt).
- 1846—48. Neue Eisenbahnbrücke über den Main, Main-Neckarbahn.
- 1848—50. 4 neue Bahnhöfe 1. Main-Neckar (1848) Südbahn.  
2. Hanauer (1848) Ostbahn.  
3. Offenbacher (1848) Zweigbahn.  
4. Main-Weser (1850) Nordbahn.
1853. Neue Lederhalle, im ehemaligen Ererischen Hof (leider keine Markthalle!)
1855. Neue Fruchthalle, auf der ehemaligen Mainschanze in Sachsenhausen.
1855. Neues Lagerhaus neben dem alten, (ehemaligen Karmeliterkirche).
1853. Neuer Saal der Effektensozietät für Staatspapiere (sogen. Abendbörse oder Judenbörse) in der Senckenberg Straße.
1855. Neue Synagoge der israel. Gemeinde, (im Bau).
1854. Neue Synagoge der israel. (orthodoxen) Religionsgesellschaft.
1855. Neues Schulhaus für die höhere Bürgerschule (Realschule), in der Seilerstraße (im Bau).
1855. Herstellung der (katholischen) Domkirche im Innern.
1855. Neues Entbindungshaus auf dem Klapperfeld (Heil. Kreuzgasse).
1855. Frankfurter Bankgebäude (theilweise neu).
1852. Gebäude des Bürgervereins, in der großen Eschenheimerstraße (im Innern neu hergerichtet).
1853. Diorama-Gebäude (vor der Stadt).
1855. Bethmannisches Museum vor dem Friedbergerthor, (früher innerhalb der Stadt).
1855. Neues Glasgebäude für Blumen- und Pflanzen-Ausstellung, im Garten des Kunstgärtner Ring, vor dem Bockenheimerthor.
1855. Innere Herstellung und Ausschmückung des Theatergebäudes.
1855. Gutenberg's Denkmal auf dem Roßmarkt (noch im Bau).
- 1854—55. Vergrößerung des Senckenbergischen Stiftgartens und des Anatomiegebäudes.
1856. Neubau eines großen Irrenhauses vor der Stadt, (wozu der Platz bereits angekauft ist).

Auch der Bau eines neuen Gefängnißhauses soll nunmehr beschlossen seyn. (Hoffentlich wird dann auch die alte Constablerwache auf der Zeil wegfallen, die diese schöne Straße verunziert).

Was in Frankfurt noch fehlt und schon so oft und so dringend begehrt wurde, ist eine bedeckte Markthalle, die, bei der engen, unzweckmäßigen Lage unsrer alten, Wind und Wetter und Dachtraufen ausgefetzten Marktstraße, zum unabweislichen Bedürfnisse geworden ist, und ohne weitern Verzug in Angriff genommen werden sollte. (Man sieht jetzt ein, wie geeignet der Platz im Frierischen Hof, mitten in der Stadt dazu gewesen wäre, wo die neue mit großen Kosten erbaute Lederhalle, bloß während der Messe von Nutzen ist, die übrige Zeit des Jahres aber fast brach liegt.)

Dann fehlen auch noch Bäcker-, Metzger- und Spezereiläden vor der Stadt, d. h. in den neuen Vorstädten, die sich rings um die Stadt ziehen und mehr und mehr ausdehnen. Die Bewohner dieser Stadttheile können und dürfen solcher Anstalten nicht länger entbehren, da es eine wahre Pein für die Dienstmädchen und Köchinnen ist, von dort auf den alten Markt und zu den alten Fleischschirnen zu gehen, was besonders für die Hausfrauen höchst störend und zeitraubend ist. (Wie sehr steht Frankfurt hierin gegen andre Städte zurück!)

Ein andres wünschenswerthes (Privat-) Unternehmen wäre die Errichtung von bedeckten Glasgalerien (sogenannten Passages oder Arcades) wie man sie namentlich in Frankreich, England und Belgien findet, wo diese mit eleganten Läden ausgeschmückten Hallen wahre Zierden der größeren Städte bilden, und bei schlechtem Wetter den Lustwandelnden, (Einheimischen und Fremden) nicht bloß zur Unnehmlichkeit dienen, sondern auch zu häufigen Einkäufen Veranlassung geben, zum großen Vortheile der diese Hallen bewohnenden Lebensbesitzer.

In demselben Verlage sind erschienen:

Frank, C. L., Uebersicht des Hypothekenwesens zu Frankfurt a. M. oder systematische Darstellung der Vorschriften und Erfordernisse zur rechtsgültigen Veräußerung und gerichtlichen Transcription der in der Stadt und ihrer Gemarkung gelegenen Immobilien und des hierbei, sowie bei der Bestellung, Uebertragung und Aufhebung gerichtlicher Schuld- und Pfandverschreibungen einzuhaltenden Verfahrens. Zweite Auflage. Geh. fl. 2. 24 kr.

Finger, A. (Oberlehrer an der Katharinschule) die Sage von den Nibelungen, für die Jugend erzählt. Neue Ausgabe. Gebunden fl. 1. 24 kr.

Enslin, K., Räthselgespräche für die Jugend. Geh. 42 kr.

— — — Neeräthselbuch. Räthselfragen und Volkerräthsel zur Lust und Lehr für das reisende begreifende Jugendalter. Mit vielen unsichtbaren Stichen und Schnitten. Zweite vermehrte Auflage. Geh. 48 kr. Gebunden 54 kr.

Doppel, Dr. F. J. (Lehrer am Gymnasium) Leitfaden für den Unterricht in der Elementar Mathematik an höheren Lehranstalten. Erster, geometrischer Theil. Geh. fl. 1. 24 kr.

Abhandlungen der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Erster Band in zwei Abtheilungen. Mit XX Tafeln. Geh. fl. 12. 15 kr.

Inhalt: Ueber den Bau und das Leben einiger wirbelloser Thiere aus den deutschen Meeren. Von Dr. C. Mettenheimer. — Die Ortsbewegung der *Littorina littorea*. Von Dr. C. Mettenheimer. — Ueber die Krystallgestalt des Quecksilberhornerzes. Von Dr. F. Hesseberg. — Ueber die Algengattungen *Oedogonium* und *Bolbochaete*. Von Dr. Anton de Bary. — Ueber die Blütenentwicklung einiger Dipsaceen, Valerianen und Compositen. Von Dr. Franz Buchenau. — Ueber die gestielten Traubenkörper im Blatte vieler Urticeen und über ihnen nah verwandte Bildungen bei einigen Acanthaceen. Von Dr. Hermann Schacht. — Der Pongo- und der Orang-Schädel in Bezug auf Species und Alter. Von Dr. Joh. Christ. Lucae. — Beitrag zur Kenntniss der Gregarinen und ihrer Entwicklung. Von Dr. Adolf Schmidt. — Ueber Parasiten in der Niere von *Helix*. Von Dr. Hermann Kloss. — Anatomisch-histologische Untersuchungen über den *Tetragonurus Cuvieri* Risso. Von Dr. C. Mettenheimer. — Aus der Naturgeschichte der Krystalle. Von Dr. Friedr. Scharff.

Lucã, Fr., die deutschen Kaiser in erzählenden Dichtungen zu den Gemälden des Frankfurter Kaisersaals. Gebunden 48 kr.

— — der Chronist Friedrich Lucã. Ein deutsches Zeit- und Sittenbild aus dem siebenzehnten Jahrhundert. Nach einer hinterlassenen Handschrift. Geh. fl. 1. 45 kr.

Wiesbaden, die übrigen Taunusbäder, und das Herzogthum Nassau. Ein Begleiter auf Wanderungen. Geh. 48 kr. Gebunden 64 kr.

Biersack, H. L., über Besteuerung, ihre Grundsätze und ihre Ausführung. Geh. fl. 2. 42 kr.

Fresenius, Dr. G., Flora von Frankfurt a. M. oder Taschenbuch zum Gebrauch auf botanischen Excursionen in der Umgegend von Frankfurt a. M. Geh. fl. 3. —

Meldinger, H. zur Statistik Frankfurts. Wohnplätze, Bevölkerung, Brod- und Fleischverbrauch, Gewerb- und Armenwesen. Herausgegeben von dem statistischen Comite des Frankfurter geographischen Vereins. Geh. fl. 1. 12 kr.

Passavant, Dr. J. C. Untersuchungen über den Lebensmagnetismus und das Hellsehen. Zweite umgeänderte Auflage. Geh. fl. 3. 30 kr.

